

„Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind“?

Zur öffentlichen Darstellung des Staates Mandschukuo in der deutschen Presse, 1933–1945

Eingereicht von: Jona Eritt

Matrikel-Nr.: 01/950218

Eingereicht am: 10.3.2025

Universität Konstanz
Fachbereich Geschichte und Soziologie
Abschlussarbeit zur Erlangung des Master of Arts im Fach Geschichtswissenschaft,
Schwerpunkt Globalgeschichte

Erstprüfer: Prof. Dr. Sven Reichardt, Universität Konstanz
Zweitprüferin: Prof. Dr. Laura Rischbieter, Universität Basel

355.927 Zeichen

46.841 Wörter

Diese Arbeit verwendet Quellen, die teilweise während eines durch den DAAD geförderten Auslandsaufenthaltes in Japan erschlossen wurden. Herzlicher Dank gebührt Janine Goldgrebe für die administrative Betreuung, sowie Rachel Martin und Axel Karpenstein für die Unterstützung vor Ort.

Besonderen Dank schulde ich Dr. Maike Roeder von der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) in Tokyo, die mich während meines Praktikums dort in meinen Forschungsinteressen bestärkt und diese gefördert hat. Ich hoffe, auch weiterhin zu der Veröffentlichung des Mandschurei-Projekts beitragen zu können.
Weiterhin danke ich Prof. Dr. Sven Saaler und Prof. Dr. Christian Spang für die fachliche Unterstützung und Beratung in Tokyo.

Bei der Erstellung dieser Arbeit wurde keinerlei KI verwendet. Einer Auswertung oder Verwendung dieser Arbeit durch textgenerierende KI stimme ich ausdrücklich *nicht* zu. Jedwede Fehler unterliegen ausschließlich der Verantwortung des Autors.

Deckblatt-Abbildung:

Fotographie eines mandschurischen Bootsmanns während eines KdF-Ausflugs der NSDAP-Ortsgruppe Mukden, Juli 1941.

Aus dem Nachlass Helmut Leutelts, unveröffentlicht.
Geschenk seines Sohns Dietrich Leutelt an die OAG.





Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis 6

Hinweis zur Schreibweise von Namen und Orten 7

Namen und Abkürzungen 8

1. Mandschukuo – ein leeres Blatt in der deutschen Pressewelt? 11

2. Vergessene Freundschaft? Zu Mandschukuo & NS-Deutschland in der Geschichtswissenschaft 17

3. „Das Land des Überflusses" – eine Einführung zu Staat und Quellen 21

3.1 Von der Steppe zu den Bergen – Kurze Landeskunde eines untergegangenen Reiches 22

3.2 Der Staat *sui generis* – Paradoxon Mandschukuo 29

3.3 Schreiber und Sammler – eine Einführung zu den Quellen 39

4. „Was sich dort vollzieht, ist in Wirklichkeit eine der großartigsten Leistungen des Menschengeistes […]" – Das Bild Mandschukuos in der deutschen Presse 43

4.1. 14 Jahre gesammelter Artikel im statistischen Überblick – oder doch nur neun? 46

4.1.1 Eine „Neue Ordnung" – auch für das Ausgeschnittene 48

4.1.2 Die großen deutschen Zeitungen in „Mandschukuo im Vormarsch" 54

4.1.3 „Soja-Festpreise?" und „Gemeinsamkeiten mit Mandschukuo" – Themenkonjunkturen in der deutschen Berichterstattung 58

4.2.1 Von „Fiaskos" zu „Kameraden" – eine Chronologie 85

4.2.2 Zettelkrieg um die Anerkennung? 106

4.2.3 „Der bedeutendste europäische Absatzmarkt" – Narrative deutscher Wichtigkeit in der eigenen Presse 111

4.2.4 „Stiefkind" oder „in innigster Freundschaft verbunden"? Zur Berichterstattung über den Status Mandschukuos im Verhältnis zu Japan 119

4.2.5 „Mandschukuo in der neuen Ordnung" – Schlagrichtungen deutscher Propaganda 126

4.2.6 Exkurs: Protagonisten der deutsch-mandschurischen Berichterstattung 135

5. Konklusion: Ungleiche „Kameraden" 139

Anhang 143

Bibliographie 157

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Karte Mandschukuos und seiner Flüsse und wichtigen Städte 20

Abb. 2: Von Mantetsu kontrollierte Industrien und Institutionen in Mandschukuo 22

Abb. 3: Mantetsu-Moderne am Bau 23

Abb. 4: Diagramm der Verwaltungsstruktur Mandschukuos 26

Abb. 5: Artikel pro Sammlung und Jahr 42

Abb. 6: Anzahl rezipierter Zeitungen pro Sammlung und Jahr 42

Abb. 7: Anteil der verschiedenen Zeitungstypen an der Gesamtmenge aller Zeitungen nach Jahren (nur statistisch relevante Jahre) 45

Abb. 8: Anzahl gesammelter Beiträge und Zeitungen nach Jahr 49

Abb. 9: Artikelzahl der Großen Vier Zeitungen pro Jahr (nur statistisch relevante Jahre) 50

Tabelle 1: Anteilige Verteilung der Zeitungs- und Artikelkorpora auf die verschiedenen Zeitungstypen 52

Tabelle 2: Das Thema „Krieg“ in der Berichterstattung zu Mandschukuo nach Jahr 55

Abb. 10: Artikel mit Wirtschaftsbezug im Vergleich zur Gesamtartikelzahl 56

Abb. 11: Industrie-Themen in der deutschen Berichterstattung, gestaffelt nach Artikelzahl 58

Abb. 12: Artikelzahl Landwirtschaftlicher Produkte und Themen unter Ausschluss der Sojabohne 61

Abb. 13: Artikelzahlen zu den Schlagworten Landwirtschaft und Industrie nach Jahr (nur statistisch relevante Jahre) 62

Abb. 14: Artikelzahlen verschiedener Mandschurischer Bodenschätze in der deutschen Berichterstattung 63

Abb. 15: Jährliche Artikelzahlen mit Bezug auf den Fünfjahresplan 65

Abb. 16: Jährliche Artikelzahlen zu Wirtschaft und Handel im Vergleich zur Gesamtartikelzahl (nur statistisch relevante Jahre) 67

Abb. 17: Artikelzahl mit Siedlungsbezug nach Jahren (nur statistisch relevante Jahre) 72

Abb. 18: Artikel mit Siedlungsbezug im Vergleich zur Gesamtartikelzahl pro Jahr (nur statistisch relevante Jahre) 72

Tabelle 3: Artikel zu bestimmten Volksgruppen in Mandschukuo 74

Hinweis zur Schreibweise von Namen und Orten

Japanische Namen werden immer nach japanischer Schreibweise aufgeführt, d.h. zuerst mit Familiennamen, dann Vornamen. Bspw. „Satō Nobuhiro“: Satō ist der Familienname, Nobuhiro der Vor- bzw. Rufname. Bei chinesischen Namen wird ähnlich verfahren, für sie werden anstatt der (oftmals inkonsistenten) zeitgenössischen moderne Pinyin-Umschriften verwendet (bspw. „Zhang Zuolin“ statt dem zeitgenössischen „Tschang-Tso-Lin“ oder „Tschantsolin“).

Diese Arbeit verwendet die in zeitgenössischen deutschen Quellen am häufigsten verwendete Schreibweise „Mandschukuo“ als Namen für den Staat. Wenn andere Namen verwendet werden, stammen sie explizit aus den aufgeführten Quellen.

Die Regionalbeschreibung „Mandschurei“ bezieht sich, sofern nicht weiter ausgeführt, bis 1933 auf die drei nordöstlichen Provinzen Chinas (zusammengenommen offiziell als 東北 / 东北, *Dōngběi*, „Nordostchina“ bezeichnet), also Heilongjiang, Jilin und Liaoning. Die bis ins 19. Jahrhundert zur historischen Landschaft gehörende Äußere Mandschurei, die heute die russischen Oblasten Primorje, Khabarovsk, Amur und Transbaikalien, sowie die Jüdische Autonome Oblast umfasst, ist hierbei nicht miteingeschlossen. Ab 1933 wird der Begriff in zeitgenössischen Quellen oft synonym für Mandschukuo verwendet, bezieht sich also auf das gesamte Staatsterritorium, das auch die Provinzen Hulunbuir, Hinggan und Jehol einschließt. Dieser Verwendung schließt sich die vorliegende Arbeit aus Gründen der Einfachheit an, auch wenn sie heutzutage nicht mehr der Realität entspricht.

Ortsnamen werden nach den zeitgenössisch gängigen Umschreibungen verwendet, auch wenn sie sich nicht mit den heutigen Ortsnamen decken bzw. aus anderen Sprachen stammen. Bei Orten mit mehreren Namen (meist in verschiedenen Sprachen) wird möglichst die offizielle Schreibweise der damaligen Regierung verwendet (so bspw. bei der Stadt Hsinking, die teils auch unter dem japanischen Namen Shin-Kyo oder der Umschreibung Xinjing in den Quellen auftaucht und heutzutage als Changchun bezeichnet wird).

Da es sich bei den Akteuren im hier untersuchten Zeitraum beinahe ausschließlich um Männer handelte, verwendet diese Arbeit das generische Maskulinum.

Namen und Abkürzungen

Aikawa-Konzern: Zeitgenössische deutsche Bezeichnung der *Manshū Jukōgyō Kaihatsu Kabushiki-gaisha* (満州重工業開発株式会社), kurz: *Mangyō*, deutsch: Mandschurische Schwerindustrie-Entwicklungs-Gesellschaft; so benannt nach ihrem Präsidenten, Aikawa Yoshisuke.

AwI: Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront (s. DAF).

Concordia Association: Massenorganisation und gewissermaßen Einheitspartei Mandschukuos. Zeitgenössisch auch (fälschlich) als Staatspartei bezeichnet. Chinesisch: 協和會, *Hsieh-ho-hui*; Japanisch: 協和会, *Kyowakai*. Genauere Beschreibung in Kapitel 3.

DAF: Deutsche Arbeitsfront; Einheitsverband der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in NS-Deutschland. Mitgliedschaft zwangsverpflichtend, ab Oktober 1934 offiziell der NSDAP angeschlossen.

DAI: Deutsches Ausland-Institut; 1917 in Stuttgart gegründetes Institut und Museum für Auslandsdeutschtum und Beratung Ausreisewilliger. In der NS-Zeit hauptsächlich für Kontakte zu „volksdeutschen" Organisationen und Personen zuständig, 1943 der Volksdeutschen Mittelstelle unterstellt.

DAZ: Deutsche Allgemeine Zeitung; rechtskonservative deutsche Zeitung.

Kwantung-Pachtgebiet: Nach dem Russisch-Japanischen Krieg 1905 durch Japan gewonnenes Pachtgebiet and der Spitze der Liaodong-Halbinsel in der Südmandschurei. Chinesisch: *Guāndōng zhōu*; Japanisch: *Kantō-shū* (nicht zu verwechseln mit der *Kantō*-Region auf der Hauptinsel Honshu in Japan). Sowohl Chinesisch als auch Japanisch: 関東州. Umschreibung basiert auf älterer Wade-Giles-Umschrift, die zeitgenössisch verbreiteter war.

Kwantung-Armee: 1906 in der Mandschurei formierte Heeresgruppe Japans, ursprünglich für Sicherung der japanischen Einflusszone in der Südmandschurei zuständig. Berüchtigt für eigenständige Handlungen, teils gegen spezifische Weisungen aus Tokyo wie bspw. im Mukden-Zwischenfall. Verantwortlich für diverse Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Karriereleiter für hohe Politiker während des Krieges, bspw. Tōjō Hideki. Japanisch: 関東軍, *Kantō-gun*.

Mantetsu (満鉄): Kurz für *Minami-Manshū Tetsudō Kabushiki kaisha* (南満州鉄道株式会社), dt. Südmandschurische Eisenbahn-Gesellschaft. Auch: S.M.E., S.M.R.

NfA: Nachrichten für Außenhandel; deutsche Zeitung für Wirtschaftsthemen.

RLB: Reichs-Landbund; ehemaliger Interessenverband der deutschen Landwirtschaft, politisch protestantisch-rechtskonservativ zu verordnen. Ging in der Gleichschaltung der Landwirtschaft 1933 im Reichsnährstand (RNST) auf.

Zaibatsu (財閥): wörtlich „vermögender Clan“, japanische Großkonzerne bzw. Firmenkonglomerate in Familienbesitz. Zaibatsu zeichnen sich meistens durch ein hohes Maß vertikaler Integration aus, d.h. viele der Verarbeitungsschritte vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt befanden sich in der Hand des Konzerns. Aufgrund ihres enormen Einflusses auf die japanische Wirtschaft wurden die Zaibatsu durch die amerikanische Besatzungsmacht nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufgelöst bzw. dezentralisiert. Beispiele für ehemalige Zaibatsu sind u.a. Mitsui, Mitsubishi und Sumitomo.

1. Mandschukuo – ein leeres Blatt in der deutschen Pressewelt?

Am späten Abend des 18. September 1931 begannen Offiziere der japanischen Kwantung-Armee in der Mandschurei nahe der Stadt Mukden den letzten Schritt eines bereits lange ins Auge gefassten Prozesses mit dem Ziel, die drei nordöstlichen Provinzen Chinas abzutrennen und zu besetzen. Zu diesem Zweck fingierten sie einen Sprengstoffanschlag auf die japanisch kontrollierte Südmandschurische Eisenbahn, eine Konzession aus dem Russisch-Japanischen Krieg von 1904-05. Die Schuld an dem Anschlag schob die Leitung der Kwantung-Armee der Armee des chinesisch-mandschurischen Warlords Zhang Xueliang zu und nahm ihn zum Anlass für eine großangelegte Strafexpedition – ohne dafür auf Weisungen aus Tokyo zu warten.

Im japanischen Parlament wurde die „Aktion“ [1], die später unter dem Namen „Mukden-Zwischenfall“ (im Japanischen 満州事変, *Manshū-jihen*, also „Mandschurei-Zwischenfall“) international bekannt werden sollte, nicht unbedingt mit Enthusiasmus aufgenommen, Kritiker wurden allerdings schnell mundtot gemacht oder von nationalistischen Attentätern ermordet.[2] Kreise der japanischen Intelligentsia wiederum agitierten bereits seit Jahrzehnten für diverse pan-asianistische Programme und standen oft auch in Kontakt mit militärischem Führungspersonal, dessen expansionistische Bestrebungen so durch Denker wie Okawa Shumei ideologisch untermauert werden konnten.[3]

Das japanische Interesse an der Mandschurei kann weiter zurückverfolgt werden. Schon im Jahr 1824 forderte der japanische Agronom, Wirtschaftswissenschaftler und Militärgelehrte Satō Nobuhiro ein Ausgreifen Japans in die Mandschurei über Korea [4], pan-asianistische Expansionsbestrebungen Intellektueller in Japan sind bereits seit der Meiji-Restauration in den 1870er Jahren nachweisbar.[5] Spätestens mit dem Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg 1894/94

---

[1] Matsumoto, Tokumei: Japans Aktion im Fernen Osten im Lichte seiner Weltanschauung, Tokyo 1938.

[2] Vgl. zum politischen Klima der Zeit in Japan unter anderem Szpilman, Christopher W.A.: The Dream of One Asia. Okawa Shumei and Japanese Pan-Asianism, in: Fuess, Harald (Hrsg.): The Japanese Empire in East Asia and Its Postwar Legacy, München 1998, S. 49-63, insbesondere S. 51 bis 55.

[3] So beispielsweise die *Sakurakai* (Kirschblüten-Gesellschaft) und *Kokuryukai* („Schwarzer Drachen-Gesellschaft“, nach *Heilong*, dem chinesischen Namen für den Fluss Amur, der sich ebenfalls als „Schwarzer Drache“ übersetzen lässt), letztere existierte bereits seit 1901 und warb für eine Ausdehnung des japanischen Einflussbereiches in die Mandschurei. Vgl. Szpilman, Dream of One Asia, S. 55.

[4] Vgl. Kuno, Yoshi Saburo: Japanese Expansion on the Asiatic Continent, Bd. 2, Berkeley 1940, S. 351-358, zitiert in: Kleinschmidt, Harald: Ein Imperium in der Defensive. Japanische Großmachtpolitik 1872-1945, in: Gehler, Michael & Rollinger, Robert (hrsg.): Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche, Wiesbaden 2014, S. 1309-1380, hier S. 1323, Fußnote 72.

[5] Vgl. Szpilman, Dream of One Asia, S. 55. Einer der Wegbereiter der Meiji-Restauration, Yoshida Shōin, forderte in seinen „Aufzeichnungen eines Häftlings“ (Yūshū-roku) von 1854 die Abtrennung der Mandschurei und Taiwans von China, vgl. dazu Opitz, Fritz: Japans Panasiatisches Programm – von Kita Ikkis „Neuorganisationsplan“ zu Konoes „Wohlstandssphäre“, Berlin 1980, S. 4f. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Itō Hirobumi, der erste Premierminister Japans nach der Meiji-Restauration, sowie der mehrfache Heeres- und Premierminister Yamagata Aritomo.

setzte die japanische Regierung diese Bestrebungen auch militärisch um, konnte aber seine im Vertrag vom Shimonoseki gewonnenen Konzessionen in China aufgrund der Intervention Russlands, Frankreichs und Deutschlands nicht vollständig halten – zwar gewann es Taiwan inklusive der Penghu-Inseln, musste die Liaodong-Halbinsel in der südlichen Mandschurei aber an China zurückgeben. 1898 pachtete das russische Zarenreich ebenjene Halbinsel und weitete seinen eigenen Einfluss in der Mandschurei aus, wo es das Recht auf den Bau einer Eisenbahn (die spätere Ostchinesische Eisenbahn) erwarb. Dieser Einfluss Russlands in der Mandschurei, verbunden mit der nun gegebenen Möglichkeit, große Truppenkontingente über die Transsibirische Eisenbahn zu transportieren, wurde in Japan zunehmend als Bedrohung empfunden, ein Konflikt zwischen den beiden Reichen war abzusehen.[6] 1902 erfolgte der Abschluss einer Allianz Japans mit Großbritannien, um die Expansion des Zarenreiches in Asien zu stoppen, diese sicherte die 1904 durch eine Konferenz im Beisein des japanischen Kaisers getroffene Entscheidung, dem europäischen Rivalen den Krieg zu erklären.[7] Diesen vielbeobachteten Krieg, der für viele Europäer überraschend kam, konnte Japan für sich entscheiden, die begehrte Liaodong-Halbinsel wurde zum japanischen Pachtgebiet, dem sogenannten Kwantung-Pachtgebiet, gemacht und das Inselreich sicherte sich seinen Einfluss in der südlichen Mandschurei. Dort übernahm es auch die von Russland erbauten Eisenbahnlinien, die in die Kontrolle der halbstaatlichen Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft überführt wurden. Dennoch konnten bei den Friedensverhandlungen in Portsmouth nicht alle Forderungen Japans durchgesetzt werden, so musste das Zarenreich keine Reparationszahlungen leisten und musste lediglich die Südhälfte der Insel Sachalin (jap. *Karafuto*) an Japan abtreten. Aus diesen als Schande empfundenen Vertragsbedingungen erwuchs derartiger Unmut bei der japanischen Öffentlichkeit, dass Protestveranstaltungen in Tokyo am 5. September 1905 in gewaltsame Ausschreitungen eskalierten, bei denen 17 Menschen getötet und mehr als 1000 verletzt wurden.[8]

So hatte der Ausgang des Krieges in Japan eine Doppelwirkung: Auf der einen Seite zeigten sich klare Erfolge der (militärtechnischen) Modernisierung des Landes, auf der anderen spitzten sich nationalistische Sehnsüchte nach einem groß-japanischen Reich immer weiter zu – eine Entwicklung, die in zunehmender Selbstüberschätzung und Unverantwortlichkeit des Militärs, aber auch in totalitaristisch-technokratischen Staatsvorstellungen eines „nationalen Wehrstaats“ gipfeln

---

[6] Vgl. Bremm, Klaus-Jürgen: Russlands Desaster im Fernen Osten. Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. *Österreichische Militärzeitschrift* 6 (2004), S. 699-702.
[7] Ibid., S. 700.
[8] Reischauer, Edwin O.: Hibiya Incendiary Incident, in ders. (Hrsg.): Japan. An Illustrated Encyclopedia, Tokyo 1993, S. 525.

sollte.[9] Die endgültige militärische Besetzung der Mandschurei, für die so die Grundsteine gelegt worden waren, sollte sich aber noch einige konfliktvolle Jahre hinziehen, bis die japanischen Ultranationalisten mit dem Mukden-Zwischenfall ihr Ziel vorerst erreichten.

Nachdem sie im Frühjahr 1932 ihre Besetzung der Mandschurei vollendete, ließ die Kwantung-Armee am 18. Februar den (von China) unabhängigen Staat Mandschukuo ausrufen, wogegen sowohl die chinesische Nationalregierung als auch die USA protestierten.[10] Die chinesische Regierung wandte sich direkt nach dem japanischen Angriff an den Völkerbund, eine Resolution zum Abzug japanischer Truppen bis zum 16. November 1931 wurde aber von der japanischen Regierung abgelehnt. Die vom Völkerbund entsandte Lytton-Kommission reiste noch 1931 über Japan in die Mandschurei, um den Mukden-Zwischenfall zu untersuchen und die Schuldfrage zu klären, die Fertigstellung ihres Reports erfolgte allerdings erst im September 1932 – und damit zu spät, um noch etwas an der Proklamation Mandschukuos ändern zu können. Während der Report zwar in vagen Worten die Situation in der Mandschurei verurteilte, gab er gleichzeitig die japanische Version der Ereignisse wieder ohne Aussagen zu ihrem Wahrheitsgehalt zu treffen.[11] Während zeitgenössische Beobachter teilweise von einem „Triumph für das kollektive System zur Beilegung internationaler Streitigkeiten“[12] sprachen hatte der Report keinen direkt positiven Effekt für China – Japan trat aus dem Völkerbund aus und isolierte sich diplomatisch, an der *de facto* in der Mandschurei geschaffenen Situation änderte sich aber nichts.

Zur Lytton-Kommission gehörte unter anderem auch Heinrich Schnee, ehemaliger Gouverneur der deutschen Kolonien Samoa und Ostafrika, der 1933 sein eigenes Buch über die Reise publizierte.[13] In diesem zeigt sich, dass der Kommission trotz fehlender Informationen von japanischen Militärs relativ klar war, dass es sich um einen durch Japan herbeigeführten Konflikt handelte – einen Konflikt, den Schnee allerdings aufgrund des japanischen Ressourcenmangels durchaus als gerechtfertigt ansah. Während er kaum über das neue Staatsgebilde selbst und schon

---

[9] Vgl. Mimura, Janice: Planning for Empire. Reform Bureaucrats and the Japanese Wartime State, New York 2011, S. 4.

[10] Der Staatssekretär der USA, Henry Stimson, erklärte als direktes Resultat der japanischen Invasion bereits am 7. Januar 1932 eine konsequente Politik der Nichtanerkennung territorialer Veränderungen als Resultat gewaltsamer Annexion. Diese als Stimson-Doktrin bzw. Hoover-Stimson-Doktrin bekannte Erklärung wurde später auch in das Völkerrecht übernommen. Vgl. dazu: Meiertöns, Heiko: The Doctrines of US Security Policy. An Evaluation under International Law, Cambridge 2010, hier S. 83-99.

[11] Eine Zusammenfassung des Reports findet sich in Euler, Heinrich & Rönnefahrt, Helmuth K.G.: Konferenzen und Verträge. Handbuch der geschichtlich bedeutsamen Zusammenkünfte und Vereinbarungen, Teil II. 4. Band: Neueste Zeit, 1914 – 1959, Würzburg 1959, S. 115-119.

[12] Hudson, Manley O.: The Report of the Assembly of the League of Nations on the Sino-Japanese Dispute. *The American Journal of International Law* 27(2, 1933), S. 300-305, hier S. 300.

[13] Schnee, Heinrich: Völker und Mächte im Fernen Osten. Eindrücke von der Reise mit der Mandschurei-Kommission, Berlin 1933.

gar nicht von einem unabhängigen Staat spricht[14], zeigt sich Schnee verständnisvoll für die japanische Position, vielleicht auch geprägt durch den längeren und äußerst angenehm gestalteten Aufenthalt in Japan, bevor die Kommission in die Mandschurei aufbrach.[15]

Mit seiner Publikation über die Mandschurei in den Entstehungsjahren des neuen Staates steht Schnee nicht alleine in der deutschen Presse: Schon 1934 publizierte August Lindt einen Reisebericht, der mit seinen wilden Erzählungen durchaus auch einen Platz bei zeitgenössischen Abenteuerromanen hätte finden können.[16] 1936 schloss Ernst Cordes mit seinem eigenen Reisebericht „Schlafendes, wachendes Mandschukuo" daran an, und brachte dem deutschen Lesepublikum ein offen parteiisches Werk entgegen.[17] Mit der Mandschureikrise muss die Region in die Aufmerksamkeit der belesenen deutschen Öffentlichkeit gerückt sein, wie sich an einem Beitrag in der *Orientalistischen Literaturzeitung* zeigt: „Landschaft und Menschen des noch wenig bekannten Landes finden eine anschauliche Schilderung" in Lindts Bericht, der sich „damit sehr vorteilhaft von den meisten anderen in den letzten Jahren erschienen, an Irrtümern und Übertreibungen reichen Berichten von Mandschureireisenden" unterscheide.[18]

---

[14] So spricht er durchgehend nur von „der Mandschurei", vgl. dazu bspw. Schnee 1933, Völker und Mächte, Vorwort S. 5–8. Vgl. auch ibid., Inhaltsverzeichnis, S. 366. Lediglich im Kapitel zum Völkerbundsbericht fällt der Name „die Mandschukuo", wobei er in diesem Kapitel konstant den Bericht paraphrasiert und kein eigenes Urteil fällt, Vgl. ibid., S. 333–350.

[15] Er spricht zwar klar an, dass „…das gegenwärtige Regime nicht als durch eine wahre und spontane Unabhängigkeitsbewegung ins Leben gerufen angesehen werden" (Schnee 1933, Völker und Mächte, S. 315) könne, räumt den japanischen Motivationen und Ängsten aber geraumen Platz in der Darstellung ein (Vgl. Schnee 1933, Völker und Mächte, S. 246–333). Ein eigenes Werturteil fällt Schnee lediglich bezüglich japanischer Pläne für die ehemals deutschen Kolonien auf den Südseeinseln (die die japanische Regierung behalten will, obwohl sie nach dem Austritt aus dem Völkerbund *de jure* kein Mandat mehr für ihren Besitz hat), wobei er empfiehlt, den deutschen Anspruch auf die Südseeinseln als Druckmittel für die Rückgabe ehemals deutscher Kolonien in Afrika zu verwenden. Vgl dazu Schnee 1933, Völker und Mächte, S. 346–350.
Vgl. auch ibid., S. 19–48. Die Kommission wird in Japan herumgeführt, propagandistisch bearbeitet und mit Kulturveranstaltungen sowie Festmahlen inklusive Geisha-Begleitung mehr oder minder bestochen. Schnee äußert sich darüber nicht negativ, sondern hebt stattdessen hervor, wie oft die japanischen Redner und Unterhaltungspartner die Parallelen zwischen Japan und Deutschland in ihrer internationalen Behandlung und Entwicklung betont hätten. Vgl. auch ibid., Inhaltsverzeichnis, S. 366: Gerade einmal 43 Seiten des Werkes befassen sich mit dem Aufenthalt in der Mandschurei selbst, die zwei Aufenthalte in Japan nehmen zusammen 50 Seiten ein (unter Einschluss der Reise durch Korea sogar 60 Seiten).

[16] Vgl. Lindt, August R.: Im Sattel durch Mandschukuo, Leipzig 1934.

[17] Vgl. Cordes, Ernst: Das jüngste Kaiserreich. Schlafendes, wachendes Mandschukuo, Frankfurt a. M. 1936. Zur Parteinahme Cordes vgl. besonders die Einleitung, S. 7-9, wo er zwar zuerst bemerkt, dass Mandschukuos „…Bedeutung in erster Linie darin beruht, daß es für Japan das Sprungbrett auf dem asiatischen Kontinent geworden ist", im Anschluss aber sehr positiv von der „Energie und Tatkraft" (S. 7) Japans spricht. Vgl. auch ibid., S. 17: „…kein gewöhnlicher Alltag, kein alltägliches Land, und vor allen Dingen kein Staat, der wie andere ist. Kaiserreich Mandschukuo! Mandschudikuo!"; sowie S. 81: „Mit Hilfe der japanischen Macht wurde die Mandschurei im September 1931 für selbstständig erklärt, der neue Staat Mandschukuo gegründet, …" – sowohl was den Zeitpunkt (siehe unten) als auch die Rolle Japans in der Entstehung Mandschukuos betrifft, handelt es sich hier um eine sehr japanfreundliche Verdrehung der Tatsachen. Den Zeitpunkt der Staatsgründung auf den September 1931 zu legen, rechtfertigt gar das Eingreifen Japans als Intervention zugunsten eines Staates im Unabhängigkeitskrieg, was in keinster Weise den wirklichen Motivationen der Kwantung-Armee entsprach.

[18] Maier, Hans: Rezension. Lindt, A. R., Im Sattel durch Mandschukuo. *Orientalistische Literaturzeitung* 6 (1935), S. 391. Vgl. dazu auch: Cordes, Jüngstes Kaiserreich, S. 7f.: „Dieses Buch ist vielmehr geschrieben für Leser, die, durch

Ein gewisses Interesse am Staat Mandschukuo (der in beiden der genannten Publikationen so benannt wurde, obwohl er zu ihren jeweiligen Erscheinungsdaten nicht durch Deutschland anerkannt wurde!) scheint also existiert zu haben, womit sich die Frage stellt, ob sich dieses Interesse auch in den Zeitungen der Zeit nachverfolgen lässt. War Mandschukuo in den deutschen Zeitungen ein Thema, und wenn ja, wie wurde über das illegale Staatsgebilde berichtet? Findet sich Schnees verständnisvolle Sichtweise des „Zwischenfalls" auch in der Tagesberichterstattung, oder gibt es Gegenstimmen, die durch die japanische Invasion deutsche Wirtschaftsinteressen in China gefährdet sehen? Hat man gar das japanische Siedlungsprogramm in der Mandschurei rezipiert, um daraus potentielle Lehren für die angestrebten Siedlungspläne der NSDAP zu ziehen? Und würde eine ausgiebige Berichterstattung nicht darauf schließen lassen, dass das Verhältnis zwischen den beiden Ländern vielleicht mehr war als lediglich das zweier ideologisch ähnlicher Staaten, deren Kontakte sich auf ein diplomatisch höfliches Minimum beschränkten?

Im Verlauf dieser Arbeit soll gezeigt werden, dass Mandschukuo durchaus einen Platz in der deutschen Presselandschaft hatte, aus dem sich Rückschlüsse auf die Beziehungen der beiden Länder schließen lassen. Weit davon entfernt, ignoriert zu werden, begann die Berichterstattung beinahe zeitgleich mit der gewaltsamen Errichtung des Staates, wenn auch zunächst ohne eindeutige ideologische Linie. Außerdem trat Mandschukuo in der NS-Presse[19] oft in einer sehr klaren Rolle auf, kaum als eigener Akteur und mehr als eine Projektionsfläche für pro-japanische, anti-angloamerikanische, oder auch wie im titelgebenden Artikel anti-sowjetische bzw. anti-kommunistische Propaganda. Dennoch lässt sich aus den Zeitungsberichten schließen, dass durchaus innige Beziehungen zwischen NS-Deutschland und dem mandschurischen Vasallenstaat bestanden, die sich auch über bestimmte Personen und Organisationen nachvollziehen lassen.[20] Wichtig waren in der deutschen Berichterstattung besonders die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten, so rangierte Deutschland oft auf Platz 3 der wichtigsten Exportziele mandschurischer Waren, während Maschinen und Stahlprodukte aus

---

Zeitungsberichte aus dem Fernen Osten neugierig gemacht, nun auch einmal wissen wollen, wie das Land da drüben, dem die Weltöffentlichkeit so viel Aufmerksamkeit zuwendet, denn eigentlich aussieht", er wolle der Leserschaft durch seinen Bericht „…solche Dinge, die den Zeitungen zu unwichtig erscheinen, um sie zu bringen" (S. 8) zugänglich machen.

[19] Der älteste Artikel der betrachteten Sammlungen stammt vom 23.6.1933, wurde also nach der Machtübernahme der NSDAP publiziert, weswegen im Folgenden ausschließlich von NS-Presse gesprochen wird. Dieser Umstand wird auch der Sammeltätigkeit der betrachteten Organisationen geschuldet sein, die im Kapitel 3 dieser Arbeit besprochen werden. Eine genaue Auflistung aller zitierten Artikel und der Sammlung, aus der sie stammten, findet sich in der Bibliographie.

[20] Ein Beispiel hierfür stellt der Abschiedsempfang des Direktors der Mandschurischen Schwerindustrie-Entwicklungs-Gesellschaft, Aikawa Yoshisuke dar, der durch Hitler, Göring und Ribbentrop persönlich in Berlin empfangen wurde, siehe dazu: Abschiedsempfang für Präsident Aikawa, *Ostasiatische Rundschau*, Nr. 3, März 1940, ohne Seitenangabe.

Deutschland die rapide Industrialisierung Mandschukuos unterstützen sollten. Dementsprechend viel Platz wurde den verschiedenen Handelsabkommen zwischen den beiden Staaten in der Presse eingeräumt, auch finden sich Sonderhefte bzw. -beilagen zu Mandschukuo immer im Kontext der Wirtschaftspresse.

Die vorliegende Arbeit soll durch die ausführliche Betrachtung zweier großer Zeitungsausschnittsammlungen (und der Zuhilfenahme diverser kleinerer Sammlungen) von insgesamt 710 Artikeln aufzeigen, welche Themen unter welchen Narrativen und zu welchen Zeiten in der deutschen Berichterstattung über Mandschukuo betrachtet wurden. Es wird sich zeigen, dass sich das deutsche Pressebild Mandschukuos aus anfänglicher Ambivalenz zu einem gleichbleibend positiven entwickelte und wie jenes Bild in der Propaganda des NS-Staates verwendet wurde. Ebenso werden in der Berichterstattung häufig vorkommende Akteure und deren Rollen beleuchtet, darunter fallen beispielsweise Zeitungskorrespondenten wie Johann Friedrich Newel, „mandschurische" Führungspersonen wie Aikawa Yoshisuke und Hoshino Naoki (der später für seine Opium-basierte Unterdrückungsindustrie in Mandschukuo und China im Kriegsverbrecherprozess in Tokyo angeklagt wurde), sowie Personen in Mittlerfunktionen wie Friedrich Engel, der Präsident des Vereins zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen.

Im nächsten Teil der Arbeit soll zunächst der relative dürftige Forschungsstand besprochen werden, daran anschließend führt Kapitel 3 das Land Mandschukuo sowie die Quellen ein. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die sammelnden Organisationen gelegt, und was ihre Sammeltätigkeit *a priori* über den Quellenbestand aussagt. Im vierten Kapitel erfolgt die Auswertung der Zeitungsausschnittsammlungen, zunächst auf statistischer, dann inhaltlicher Ebene. Zusammengefasst werden die Ergebnisse dieser Auswertung im fünften Kapitel, in dem sich auch abschließend ein Ausblick zur weiterführenden Forschung findet.

2. Vergessene Freundschaft? Zu Mandschukuo & NS-Deutschland in der Geschichtswissenschaft

Der Staat Mandschukuo wurde besonders in der anglophonen Forschung bereits relativ breit rezipiert. Seine Bedeutung für Japan, sowohl in ökonomischer Hinsicht als auch für den japanischen Militarismus, die verschiedenen Grassroots-Organisationen, die zu seiner Besiedelung durch Japaner ins Leben gerufen wurden, sowie seine Position in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre" sind inzwischen gut erforscht, mit einschlägigen Werken, die trotz ihres teilweise fortgeschrittenen Alters immer noch als wegweisend gelten dürfen.[21] Die deutsche Forschung, so sie sich überhaupt mit dem Staat Mandschukuo beschäftigt, betrachtet den Staat oft lediglich als ein Anhängsel Japans in Untersuchungen zu deutsch-japanischen Beziehungen[22], ein historisches Kuriosum bzw. einen Zwischenraum dreier Reiche,[23] oder fokussiert sich rein auf die diplomatische Ebene der Mandschurei-Krise.[24] Hier fällt auf, dass die deutsche Forschung in den letzten zwei Jahrzehnten der anglophonen zunehmend das Feld überlassen hat – neuere deutsche Publikationen, die die Mandschurei wenigstens überhaupt ansprechen, kommen eher aus der Sinologie oder Wirtschaftswissenschaft als noch aus der Geschichte, legen aber dementsprechend ihren Fokus auch auf die heutige Mandschurei.

Dass das gewaltsam erschaffene Staatskonstrukt als Forschungsobjekt durchaus noch einen Wert hat, zeigt die jüngere anglophone Forschung:[25] Insbesondere im Rahmen von Diaspora Studies der

---

[21] Vgl. bspw. Chatani, Sayaka: Nation Empire. Ideology and Rural Youth Mobilization in Japan and Its Colonies, London 2018; Mimura, Janis: Planning for Empire: Reform Bureaucrats and the Japanese Wartime State, New York; London 2011; Young, Louise: Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism, London 1998; (dies.): When Fascism met Empire in Japanese-occupied Manchuria. *Journal of Global History* 12 (2, 2017), 274–296; Hotta, Eri: Pan-Asianism and Japan's War 1931-1945, London 2007; Duara, Prasenjit: Sovereignty and Authenticity. Manchukuo and the East Asian Modern, Lanham u.a. 2004; sowie O'Dwyer, Emer: Significant Soil. Settler Colonialism and Japan's Urban Empire in Manchuria, Cambridge (Massachusetts) 2015. O'Dwyers Werk löst das Versprechen seines Titels leider nur halb ein, da es sich völlig auf die Betrachtung der Stadt Dairen im Kwantung-Pachtgebiet beschränkt, deren Sonderstatus nicht auf die gesamte Mandschurei unter japanischer Kontrolle übertragbar ist. Vgl. auch Matsusaka, Y. Tak: Managing Occupied Manchuria, 1931-1934, in: Duus, Peter; Myers, Ramon H. & Peattie, Mark R. (Hrsg.): The Japanese Wartime Empire, 1931-1945, Princeton 1996, S.97–135.

[22] Vgl. Nieh, Yu-Hsi: Die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes in Nordchina und die deutschen Vermittlungsbemühungen 1937-1938, Hamburg 1970. Mandschukuo taucht lediglich im Konflikt um seine Anerkennung in der Studie auf, die trotz ihres hohen Alters aufgrund ihrer breiten Quellenbasis aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes interessant bleibt.

[23] Urbansky, Sören: Kolonialer Wettstreit. Russland, China, Japan und die Ostchinesische Eisenbahn. Frankfurt/Oder, 2008 und (ders.): An den Ufern des Amur. Die vergessene Welt zwischen China und Russland, München 2021.

[24] So bspw. Ratenhof, Gabriele: Das Deutsche Reich und die internationale Krise um die Mandschurei 1931–1933, Frankfurt a. M. 1984.

[25] So beschreibt Victor Zatsepine die wissenschaftliche Untersuchung Mandschukuos als ein „fast-growing field", das besonders von Sozial- und Kulturhistorikern bearbeitet werde, vgl. Zatsepine, Victor: Rezension. Manchukuo Revisited. Transnational Culture and Radical Politics, *The Journal of Asian Studies* 80 (1, 2021), S. 246–249.

russischen und jüdischen Gemeinden in Mandschukuo finden sich diverse Aufsätze,[26] auch die koreanische Minderheit im Südosten des Landes findet – oft im Rahmen von Postcolonial Studies – Betrachtung.[27] Generell lässt sich die bestehende Forschung zu Mandschukuo gut als Sammlung von Studien der „*Entangled Histories*“[28] beschreiben – im Zwischenraum zwischen Russland, Japan, China, Korea und ihren jeweiligen Macht- und Forschungsinteressen. Gerade chinesische Forscher rezipieren Mandschukuo in diversen Mikrostudien zu Themen wie dem Leben der städtischen (chinesischen) Arbeiter, Opiumkonsum und -wirtschaft, sowie spezifischer Personen der chinesischen Oberschicht auch in den letzten Jahren noch relativ ausgiebig, wobei sich insgesamt eher wenig moderne Monographien zu diesem Staat finden lassen.[29] Leider konnten im Rahmen dieser Arbeit aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nicht alle zweifelsohne existierenden Werke, die auf Russisch, Koreanisch oder Chinesisch erschienen sind, rezipiert werden. Die japanische Forschung zu Mandschukuo bringt außer dem Sprachproblem auch ein politisches Problem mit sich, da das offizielle Narrativ von Japan als Opfer des Zweiten Weltkriegs mit einer genaueren Erforschung seiner imperialistischen Vergangenheit unvereinbar ist.[30]

---

[26] Bspw. Feferman, Kiril: “Jewish Political Circles Denounce Every Kind of Terror?” Jewish Media Response to Kristallnacht in Japanese-Controlled Harbin. *Jewish History* 35 (2021), S. 205–228 und Smirnov, Sergey: Russian Emigrants in Manchuria and the Japanese New Order: The Collapse of Hopes. *Quaestio Rossica* 10 (2, 2022), S. 440–454. Weiterhin existiert ein Beitrag zum sogenannten Fugu-Plan, durch den die Japanische Regierung jüdische Flüchtlinge aus Deutschland in Mandschukuo ansiedeln wollte, der jedoch aufgrund der zunehmenden Abschottung Russlands seit dem Beginn des Ukraine-Krieges nicht mehr frei zugänglich ist: Kuras, Leonid: Fugue plan: Jewish issue in Manchukuo. *Vestnik Tomskogo gosudarstvennogo universiteta. Istoriia.* 71 (2021), S. 170–176.

[27] Vgl. bspw. Solomon, Joshua Lee: Remnants of Manshūkoku (Manchukuo): Imamura Eiji, Korean Identity under Japanese Imperialism, and Postcolonial Asian Studies. *International Journal of Korean History* 27 (1, 2022), S. 11–44.

[28] Nach Ben-Canaan, Dan; Grüner, Frank; Prodöhl, Ines (Hrsg.): Entangled Histories. The Transcultural Past of Northeast China, Heidelberg 2014.

[29] Vgl. zur chinesischen anglophonen Forschung bspw. Li, Qiunan: Surviving Manchukuo: The Economic Struggles of Ordinary People in Urban Manchukuo from 1937–1945. *Journal of Modern Chinese History* 14 (2, 2020), S. 280–299; Gao, Ming: Competing for Opium Profits: The Japanese Empire and Imperial Subjects in Manchukuo, 1932–1937. *Critical Asian Studies* 54 (3, 2022), S. 470–486; Dong, Yuting: Manchukuo voices: Re-interpreting a Monumental Space in Northeast China (1932–1945). *International Journal of Asian Studies*. 20 (1, 2023)S. 39–56; Zhiliang, Su: New Evidence of the Wartime Sex Slave System implemented by Japan—Reading the Archives on the “Comfort Women” of the Kwantung Army. *Chinese Studies in History* 53 (1, 2020), S. 6–13; sowie Xu, Aymeric: Neither Traitor nor Nationalist – Zheng Xiaoxu’s Intellectual Trajectory. *Global Intellectual History* 7 (5, 2022), S. 909–928 [Zheng war der chinesische Premierminister Mandschukuos, der in China aufgrund dieser Rolle traditionell als *Hanjian*, „Verräter der Han [-Chinesen]“, angesehen wird, Anm. d. Autors].

[30] Vgl. bspw. die andauernden Konflikte um Geschichtsbücher im japanischen Schulunterricht, deren Zensur durch das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (*Monbukagakusho*) schon seit 1965 vor Gericht diskutiert wurde. Siehe dazu: Woods Masalski, Kathleen: Examining the Japanese History Textbook Controversies, online verfügbar unter: https://spice.fsi.stanford.edu/docs/examining_the_japanese_history_textbook_controversies (letzter Zugriff: 19.11.2024). Der Artikel stammt aus dem Jahr 2001, die (ultra-)konservativen Kreise, die die Autorin seit den 1990ern im Monbukagakusho an der Macht sieht, sind allerdings immer noch vertreten und üben einen Einfluss auf die japanischen Universitäten aus. In den Worten Sven Saalers: „Als Japaner in Japan über Mandschukuo zu schreiben, wäre akademischer Suizid“ [Gespräch mit Prof. Dr. Sven Saaler und Dr. Maike Roeder an der OAG Tokyo am 24.4.2024]. Ähnliches findet sich auch im Vorwort zu Joshua Fogels Übersetzung von Yamamuro Shinichis 1993 erschienener Monographie キメラ－満州国の肖像 [*Chimäre – ein Porträt Mandschukuos*]: So spricht Fogel davon, dass Yamamuros Werk „…a debate on this highly contested era in East Asian history…“ losgetreten habe, und dass das Jahrzehnt nach seiner Veröffentlichung „…with considerable disputation about it and the issues its

Auffallend ist, dass es in diesen *Entangled Histories* sehr oft nur um die Anrainerstaaten der Mandschurei geht, während globale Verflechtungen eher in den Hintergrund geraten.[31] Werke, die sich spezifisch aus einer globalen Perspektive mit Mandschukuo auseinandersetzen, tun dies recht oft in Diaspora-Studien bzw. legen ihren Fokus auf bestimmte Personengruppen, die Mandschukuo in den globalen Kontext rücken.[32] Fallstudien, die Verbindungen anderer (nicht-Anrainer-)Staaten mit Mandschukuo untersuchen, sind relativ selten. Auch in solchen Studien fügt sich eine Betrachtung Mandschukuos meistens nur in ein bestehendes Beziehungsgefüge des jeweiligen Staates mit Japan ein, anstatt Mandschukuo selbst als Akteur zu behandeln.[33]

Was fehlt sind also Studien, die Mandschukuo in einer Akteursrolle untersuchen und den Staat in einen globalhistorischen Kontext einbetten, oder wenigstens die bilateralen Beziehungen zu Mandschukuo eigenständig behandeln, anstatt sie lediglich als Unterpunkt der Beziehungen zu Japan zu betrachten. Die völlig korrekte Ansicht, dass Mandschukuo lediglich ein Satellitenstaat Japans war, soll damit nicht in Zweifel gezogen werden, dennoch wirft eine Absenz solcher Studien die Frage auf, ob diese Art von Nichtbetrachtung eigentlich gerechtfertigt ist. Gerade in der deutschen Forschung, in der die deutsch-japanischen Beziehungen durch diverse politische Epochen bereits vielfältig erforscht wurden,[34] glänzen Studien zu den deutsch-mandschurischen Verbindungen durch Abwesenheit. Durch eine Untersuchung des nicht unbedeutenden Quellenmaterials in Form von Ausschnitten und Mikrofilmen von Zeitungsartikeln im

---

story tells“ angefüllt gewesen sei. Ebenso beklagt er „…the fact that, with the exception of an essay by Prasenjit Duara, Yamamuro's work has been all but completely ignored by subsequent scholarship in the West…”, was er auf Yamamuros Schreibstil zurückführt. Vgl. dazu: Yamamuro, Shinichi & Fogel, Joshua A. (Übers.): Manchuria under Japanese Dominion, Philadelphia 2006, S. VIIf. Einer der wenigen japanischen Historiker, der sich dezidiert mit Deutschland und Mandschukuo befasste, ist Tajima Nobuo, der inzwischen jedoch eher zu deutsch-japanischen Beziehungen forscht. Vgl. Tajima, Nobuo: Nachizumu-gaikō-to-„Manshūkoku“, Tokyo 1992 [übers.: “Die Außenpolitik des Nazismus und ‚Mandschukuo‘“], sowie Saaler, Sven; Kudō, Akira; Tajima, Nobuo (Hrsg.): Mutual Perceptions and Images in Japanese-German Relations, 1860–2010, Leiden 2017.

[31] So bspw. in Kuromiya, Hiroaki: Stalin, Japan, and the Struggle for Supremacy over China, 1894–1945, London 2022. Kuromiyas Werk wird im Klappentext als “essential for students and specialists of Stalin, China, the Soviet Union, Japan and East Asia” beschrieben, der Fokus bleibt also klar in der regionalen Geschichte, statt auf weitreichendere Verbindungen einzugehen, was angesichts der Materialwahl durchaus möglich gewesen wäre.

[32] So bspw. Hagmann, Sarah: Managing Global Transit: International Jewish Aid Organizations and Informal Networks Between Berlin, Harbin, Bombay, and Shanghai, 1938–1939, *The Leo Baeck Institute Year Book* (2024), online verfügbar unter: https://academic.oup.com/leobaeck/advance-article/doi/10.1093/leobaeck/ybae005/7733119 (letzter Zugriff 19.11.2024).

[33] Vgl. bspw. zu den schwedisch-japanischen Beziehungen: Lottaz, Pascal; Ottosson, Ingemar (Hrsg.): Sweden, Japan, and the Long Second World War, London 2021. Kapitel 3, “Trade under Protest. A War in All but Name”, S. 29–60, spricht wenigstens den Mukden-Zwischenfall an, diskutiert aber hauptsächlich die bilateralen Beziehungen zwischen Schweden und Japan im Kontext der diplomatischen Krise. Ebenfalls als Austragungsort bilateraler Reibungen sieht Yukawa Hayato Mandschukuo, diesmal im Konflikt Japans mit den USA, vgl.: Yukawa, Hayato: U.S.–Japan Economic Contention in Manchukuo: What did Manchukuo's Economic Control Bring to the U.S.–Japan Relationship? *Journal of American-East Asian Relations* 30 (1, 2023), S. 7–31.

[34] Vgl. unter anderem Bieber, Hans-Joachim: SS und Samurai. Deutsch-japanische Kulturbeziehungen 1933-1945, München 2014, sowie Spang, Christian; Wippich, Rolf-Harald (Hrsg.): Japanese-German Relations 1895-1945: War, diplomacy and public opinion, New York 2006.

Bundesarchiv soll gezeigt werden, dass zwischen Deutschland und Mandschukuo durchaus innige Beziehungen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene bestanden, deren weitere Erforschung Potential birgt. Dieser Quellenkorpus, sowie der Staat Mandschukuo selbst, sollen im nächsten Kapitel vorgestellt werden, bevor mit der eigentlichen Auswertung im Kapitel 4 begonnen wird.

3. „Das Land des Überflusses" – eine Einführung zu Staat und Quellen

> „Die Geschichte der Mandschurei ist wohl unbeachtet und unbekannt, da sie in der Gesamtpolitik und bei der allgemeinen Entwicklung der Völker keine auffallende Rolle gespielt und keinen namhaften Fachmann und Kenner als Biographen gefunden hat."[35]

So schreibt Heinrich Jürgens, der spätere Leiter der Fernostabteilung in der Reichsjugendführung der NSDAP Anfang 1938 noch über Mandschukuo – ein Land, dessen Name in deutscher Übersetzung als „das Land des Überflusses" gelesen werden solle.[36] Während inzwischen durchaus viel Literatur über die Mandschurei und auch Mandschukuo entstanden ist, sollen hier wenigstens die wichtigsten Punkte bezüglich dieses Staates genannt werden, um eine Basis für die spätere Quellenbesprechung zu bieten. Einleitend werden einige grundlegende Fakten zu Mandschukuo besprochen und illustriert, bevor die Staatsform anhand des *Organic Law* (ein verfassungsähnlicher Gesetzestext) analysiert wird. Daran anschließend werden besonders wichtige Institutionen des bzw. im Staate wie bspw. die *Kyowakai* und Kwantung-Armee und deren Rollen dargestellt. Der Großteil dieses Abschnittes basiert auf einer kritischen Betrachtung und Hinterfragung von englischsprachigen Regierungspublikationen aus Mandschukuo bzw. Japan, die immer wieder durch Beiträge aus der weiteren Forschung ergänzt werden.

Zunächst ein Wort zu den verwendeten Quellen: Die Regierungen in Tokyo und später auch Hsinking waren von Beginn an daran interessiert, Mandschukuo dem internationalen Publikum zugänglich zu machen, wofür diverse Publikationen auf Englisch und sogar auf Deutsch in Auftrag gegeben wurden.[37] Diese Publikationen müssen natürlich als propagandistisch gewertet und die in ihnen enthaltenen Informationen nicht in allen Bereichen unkritisch übernommen werden. Dennoch sind sie in zweierlei Hinsicht wertvoll: Zum einen finden sich in ihnen teilweise extrem ausführliche Informationen zu geographischen und geologischen Fakten, die (mit gewissen Einschränkungen bei der Beschreibung von Bodenschätzen) durchaus als korrekt gelten dürfen; zum anderen sind solche Publikationen wertvolle Quellen für die angestrebte Repräsentation des Landes nach außen. Wie sich im Laufe dieses Kapitels zeigen wird, lassen sich ohne größere

---

[35] Im Osten: „Land des Überflusses", *Völkischer Beobachter*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe.
[36] Ibid., vgl. auch „Das Land des Überflusses", *Berliner Tageblatt*, Nr. 99, 23.2.1938, S. 1f.
[37] So z.B. das ab 1931 erscheinende Manchuria Year Book, das später zum Manchoukuo Year Book umgetauft wurde, aber auch Publikationen wie Isomura, Yukio: „S.M.E.". Die Südmandschurische Eisenbahn - Pionier auf dem asiatischen Festland, Mukden 1941. Die Jahrbücher wurden zunächst vom Ostasiatischen Wirtschaftsuntersuchungsbüro in Tokyo herausgegeben, bevor spezifisch für sie die Manchoukuo Year Book Co. in Hsinking gegründet wurde – gedruckt wurde aber weiterhin in Tokyo im Büro der Japan Times, auch um die Herausgabe kümmerte sich die Asia Statistics Company in Tokyo.

Probleme diverse Informationen aus diesen Texten herausfiltern, die die Dominanz Japans über den nominell unabhängigen neuen Staat deutlich machen. Weiterhin sind diese Publikationen dahingehend für diese Arbeit interessant, dass sie die Frage aufwerfen, ob und inwiefern deutsche Zeitungsartikel diese offiziellen Narrative angenommen und wiedergegeben haben.

3.1 Von der Steppe zu den Bergen – Kurze Landeskunde eines untergegangenen Reiches

Mandschukuo, offiziell von 1932–1934 der Staat Mandschukuo und von 1934 bis zu seiner Auflösung 1945 das (Groß-)Mandschurische Kaiserreich, umfasste bei seiner gewaltsam erzwungenen Gründung die von Japan eroberten Gebiete der drei chinesischen Nordostprovinzen Heilongjiang, Jilin und Liaoning. 1933 wurden auch die Provinzen Jehol, Hulunbuir und Hinggan dem Staat angeschlossen, nachdem die Kwantung-Armee auch diese Teile Nordchinas unter ihre Gewalt bringen konnte. Abgetrennt an der Spitze der mandschurischen Liaodong-Halbinsel befand sich das japanische Kwantung-Pachtgebiet – die nominelle Souveränität über dieses Gebiet wurde von japanischer Seite ab 1932 Mandschukuo zugeschrieben, da es sich theoretisch um mandschurisches Territorium gehandelt habe.[38] Im Rahmen eines neuen Pachtabkommens ließ sich Japan seiner Rechte über das Pachtgebiet versichern und übertrug dafür seine Einflusszone in einem schmalen Streifen um die südmandschurische Eisenbahn an Mandschukuo. Somit grenzte der Staat im Süden an japanisches Pachtgebiet, im Südosten an das seit 1910 *de jure* zu Japan gehörende Korea (jap. 朝鮮, *Chōsen*) und im Südwesten an das Territorium der chinesischen Nationalregierung.[39] Im Norden und Osten grenzte Mandschukuo an die Sowjetunion, die Nordgrenze formte der Fluss Amur (chin. *Heilungkiang*, „schwarzer Drache"), die Ostgrenze der Ussuri (chin. *Wusulikiang*). Mandschukuos Nachbarn im Westen waren die Mongolische Volksrepublik unter Khorloogiin Choibalsan (Хорлоогийн Чойбалсан), sowie die Innere Mongolei, ein eigentlich autonomer Teil Chinas, in dem 1937 unter dem mongolischen Prinzen Demchugdongrub ein weiterer japanischer Vasallenstaat gegründet wurde. Im Jahr 1939 kursierten Pläne, den nordöstlichsten Teil Nordkoreas mit den wichtigen Häfen Rashin, Yuki und Seishin von Korea abzutrennen und Mandschukuo zuzuschlagen,[40] diese wurden aber nicht in die Tat umgesetzt.

---

[38] So stammt u.a. der Name „Kwantung" aus der chinesischen Bezeichnung *Guandong* („östlich des Shanhai-Passes"), ursprünglich eine Regionalbezeichnung für die gesamte Mandschurei.

[39] Hier wird aus Gründen der Einfachheit vom „Territorium der chinesischen Nationalregierung" gesprochen, die tatsächlichen Souveränitäts- und Kontrollbeziehungen im China der Zwischenkriegszeit sind zu komplex, um sie im Rahmen dieses Kapitels gebührend darstellen zu können.

[40] Vgl. Mandschukuo: Beträchtliche Steigerung des Eisenbahn-Verkehrs – Drei nordkoreanische Häfen unter mandschurische Verwaltung? *NfA*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe.

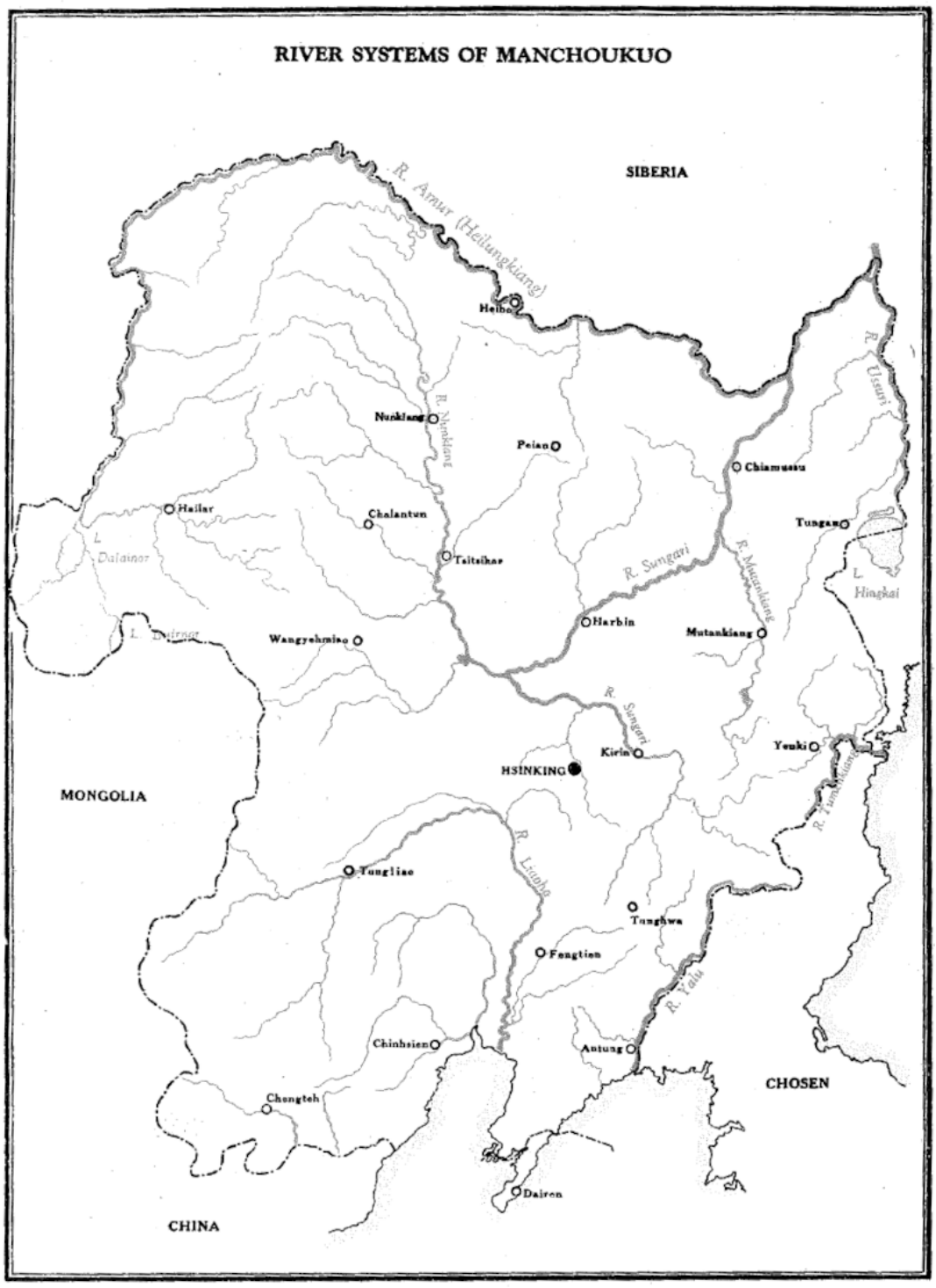


Abb. 5: Karte Mandschukuos und seiner Flüsse und wichtigen Städte aus dem Manchoukuo Yearbook 1942, S. III.

Die südliche Grenze zu Korea formten nicht nur die hier gezeigten Flüsse (chin. *Kiang*) Yalu und Tumen, sondern auch das Changbaishan-Gebirge, während die Großen und Kleinen Hinggan-

Vgl. außerdem Devisenrecht – Erlass des Reichswirtschaftsministeriums, *Reichssteuerblatt*, Nr. 8, 27.6.1941, ohne Seitenangabe. Der Erlass betrifft Handelsregelungen mit Mandschukuo und spezifiziert, dass die Zollstellen in Rashin, Seishin und Yuki als mandschurische Zollstellen anzusehen sind, obwohl sie nominell nicht Teil Mandschukuos sind.

Gebirge den Westen und Norden des Landes umschlossen. Umringt von diesen Gebirgen bildete sich eine fruchtbare Tiefebene, in der sich beinahe alle größeren Städte Mandschukuos befanden. Innerhalb der Tiefebene bildet die Wasserscheide bei Kungchuling (ca. 65 Kilometer nördlich von Hsinking) die geographische und klimatische Trennlinie zwischen der Nord- und Südmandschurei. Während die gesamte Region zwar von einem relativ trockenen kontinentalen Klima geprägt ist, ist der Norden kälter und nicht für den Anbau aller wichtigen Getreidesorten (mit Ausnahme der spezifisch dort gedeihenden Sojabohne) geeignet, aber reicher an Wäldern und Weideland für die Viehzucht. Insbesondere im äußersten Nordwesten des Landes bestand kaum Potential für den Anbau von Grundnahrungsmitteln, weswegen die nomadische Viehzucht dort den Großteil der regionalen Wirtschaftsleistung ausmachte.[41] Insgesamt umfasste das Land in seinen 19 Provinzen (sogenannten *Sheng*) eine Fläche von rund 1.3 Millionen Quadratkilometern, was Zeitgenossen gern als die „ungefähre Größe von Deutschland und Frankreich zusammengenommen“[42] beschrieben. Allein an Land, das ohne weitere Erschließungsmaßnahmen unmittelbar für die Landwirtschaft nutzbar war, übertraf Mandschukuo 1938 die gesamte bewirtschaftete Fläche Deutschlands.[43]

Angesichts dieser reichen Ausstattung an Land ist kaum verwunderlich, dass die Landwirtschaft das Hauptbeschäftigungsfeld der mandschurischen Bevölkerung darstellte. Laut Volkszählung vom 1. Oktober 1940 lebten 89.4% der rund 43 Millionen Einwohner außerhalb der Städte, ca. 80–85% der Bevölkerung arbeiteten in der Land-, Vieh-, Forst- oder Fischereiwirtschaft.[44] Im zeitgenössischen Ranking war Mandschukuo damit das neuntgrößte Land der Welt hinsichtlich seiner Bevölkerung, knapp hinter Italien und um 1.4 Millionen Menschen reicher als Frankreich.[45] Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung des Staates wurde ab 1932 besonders durch japanische Investoren der rasche Aufbau einer Industriebasis vorangetrieben, dennoch arbeiteten

---

[41] Vgl. Karte: Agricultural Production Centers in Manchoukuo, in: Manchoukuo Yearbook Company (hrsg.): The Manchoukuo Yearbook 1942, Hsinking 1942, S. V.; sowie ibid., S. 2f.

[42] Vgl. bspw. Manchutikuo, *DAZ*, Nr. 87, 22.2.1938, S. 2.

[43] Und die dahingehenden Schätzungen von 20 Millionen Hektar urbaren Landes schätzt der Autor Wilhelm Renner sogar als zu niedrig ein, vgl. „Das Land des Überflusses“, *Berliner Tageblatt*, Nr. 99, 23.2.1938, S. 1f., hier S. 1.

[44] Der Zensus 1940 war der erste seiner Art in Mandschukuo, bis dahin herausgegebene Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung basierten großteils auf Schätzungen, die teilweise weit auseinandergingen. So schreibt der Völkische Beobachter Anfang 1938 von 33 Millionen Einwohnern (vgl. Im Osten: „Land des Überflusses“, *Völkischer Beobachter*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe), Regierungsquellen für das Jahr 1937 aber bereits von 36,95 Millionen Einwohnern – nach Durchführung der Volkszählung steigt die Bevölkerungsstatistik von 1939 auf 1940 sprunghaft um beinahe 4 Millionen Einwohner an, die vorher größtenteils nicht erfasst gewesen waren. Vgl. dazu Manchoukuo Yearbook 1942, S. 117f.

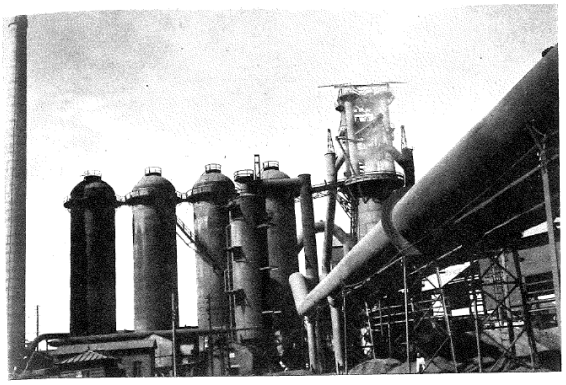
[45] Vgl. ibid., S. 118. Mandschukuos Bevölkerungsdichte ist angesichts der enormen Fläche des Landes mit 33 Personen pro Quadratkilometer relativ gering; hinsichtlich der Geschlechterverteilung kommen auf 100 Frauen 123.8 Männer, „[t]his ratio is very high compared to other countries“. In den Städten verschiebt sich die Verteilung sogar auf 167.7 Männer je 100 Frauen, was unter anderem den großen Mengen von Tagelöhnern und Arbeitsmigranten geschuldet war.

im Jahr 1940 immer noch mehr Menschen als „Domestic Workers“ als in den Bereichen Manufaktur und Kommerz zusammengerechnet.[46]

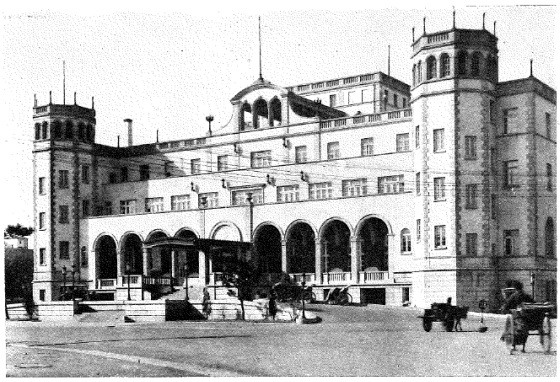
Auf wirtschaftlichem Gebiet kann die Bedeutung der Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft (im Folgenden *Mantetsu*) nicht überschätzt werden: Bis ins Jahr 1937 war die halbstaatliche, durch Japan gegründete und kontrollierte Gesellschaft nicht nur im Verkehrswesen, sondern auch in der Landwirtschaft, dem Tourismus, dem Kohlebergbau, der Eisengewinnung und -verhüttung, der Sozialfürsorge und Krankenversorgung, der Wissenschaft und sogar in der Siedlungskolonisation Mandschukuos tätig.[47]



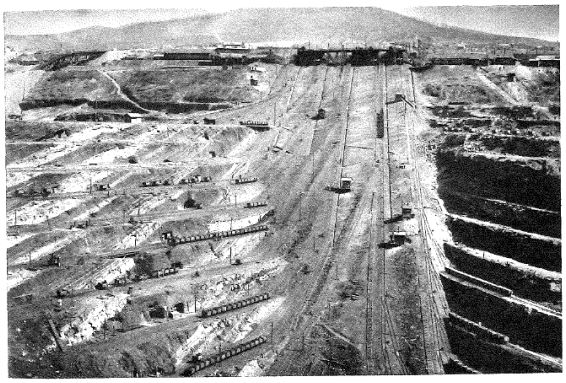
Das Südmandschurische Sanatorium in Shoheito, einer Vorstadt Dairens



Die von der SME begründeten Showa-Stahlwerke in Anshan



Das Yamato-Hotel in Mukden



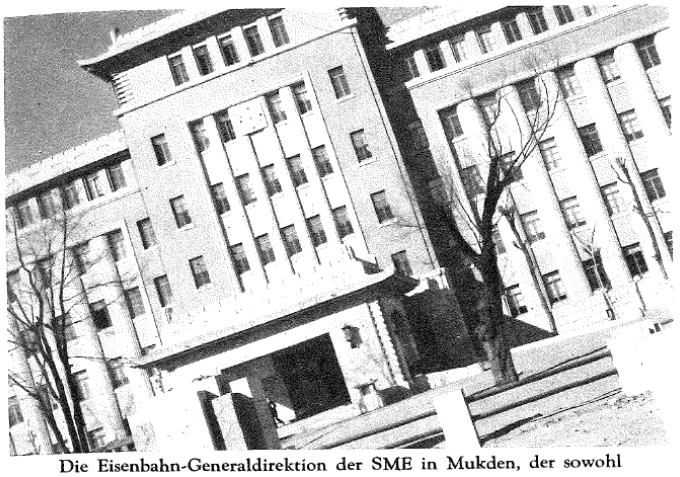
Die weltberühmte offene Kohlengrube in Fushun, aus der Vogelschau gesehen

Abb. 6: Von Mantetsu kontrollierte Industrien und Institutionen in Mandschukuo, aus Isomura 1941, Pioniere, ohne Seitenangabe.

[46] Ibid., S. 120. „Manufacturing Industry“ macht rund 3% der Beschäftigten aus, „Commerce“ 4.5%, „Domestic Workers“ wiederum sind 7.8% der arbeitenden Bevölkerung. Beachtenswert ist auch, dass die japanische Bevölkerung auf landwirtschaftlichem Gebiet stark unterrepräsentiert ist, dafür aber 18.4% aller japanischen Arbeiter im Handel tätig sind. Auch auffällig ist, dass der Unterschied zwischen arbeitender Bevölkerung und Gesamtbevölkerung in diesen Statistiken gleich null ist, sowohl Kinder als auch Frauen wurden also für die Arbeit herangezogen. Lediglich 14.5% der Gesamtbevölkerung sind als „Without Occupations“ aufgeführt, diese Gruppe könnte aber auch Tagelöhner ohne festen Beruf einschließen.

[47] Vgl. Isomura 1941, Pioniere, Inhaltsverzeichnis.

Während die zur Schwerindustrie gehörenden Teile Mantetsus 1937 als Tochterfirmen abgespalten wurden und in der Mandschurischen Schwerindustrie-Entwicklungs-Gesellschaft (im Folgenden *Aikawa-Konzern*) aufgingen, gehörte Mantetsu weiterhin zu den wichtigsten und bestfinanzierten Firmen in Mandschukuo und war auch eng mit den Siedlungs- und Erschließungsvorhaben dort verflochten. [48] Trotz solcher Abspaltungen unterhielt Mantetsu auch 1939 noch 67 Tochtergesellschaften, die in Bereichen von Industrie und Handel über den Bergbau und sogar im Nachrichtenwesen tätig waren.[49]



Die Eisenbahn-Generaldirektion der SME in Mukden, der sowohl die Staatsbahnen als auch die SME-Strecken in Mandschukuo unterstellt sind



Blick auf die Tatung-Chaussee, die Hauptstrasse der aufblühenden Hauptstadt Hsinking

Abb. 7: Mantetsu-Moderne am Bau, aus Isomura 1941, Pioniere, ohne Seitenangabe.

Neben ihrer Eigenschaft als größter Konzern in Mandschukuo hatte Mantetsu auch eine repräsentative Funktion für Japan und seinen neuen Vasallenstaat: Mantetsu verkörperte die Moderne, und verschaffte der Mandschurei nicht nur durch ihre verkehrstechnische Erschließung „[i]hre gegenwärtige internationale Geltung“,[50] sondern auch durch den Bau neuer Repräsentationsbauten in modernem Stil. Generell war Mantetsu eng mit der Repräsentation Mandschukuos nach Außen verwoben: Der Expresszug „Asia“ war der modernste und schnellste Zug Asiens, und man scheute sich nicht, Ausländern kostenlose Fahrkarten zur Verfügung zu stellen, um sie von den Vorzügen des Reisens in diesem

[48] Vgl. ibid., S. 52–55: Mantetsu stellt ein Fünftel des Kapitals der Mandschurischen Kolonisations-Gesellschaft, finanziert die Mandschurische Einwanderungs-Vereinigung und andere landwirtschaftliche Vereine, gründete sogenannte „Eisenbahn-Selbstschutz-Dörfer“ zur Ansiedlung dienstentlassener Soldaten und auch insgesamt 30 landwirtschaftliche Trainingsschulen für junge japanische Siedler in der Mandschurei.
Vgl. auch Manchoukuo Year Book 1942, S. 180: Mantetsu wird für die rund 1.000 Millionen Yuan schwere Finanzierung des Grenzland-Entwicklungs-Plans hinzugezogen.
[49] Isomura 1941, Pioniere, S. 74f.
[50] Ibid., S. 1.

modernen Land zu überzeugen.[51] Mantetsu kam auch die „Aufklärung des europäischen und amerikanischen Publikums über die wirklichen Zustände, die im neuen Staat Mandschukuo herrschen“ zu – eine Aufgabe, für die die Gesellschaft Zeitungen, Monographien und sogar Propagandafilme „zum Zweck der Werbung und Aufklärung“ herstellte und herausgab.[52]

[51] Ibid., S. 11.
[52] Ibid., S. 10f.

3.2 Der Staat *sui generis* – Paradoxon Mandschukuo

Teil der angesprochenen mandschurischen Modernität war auch seine politische Form, die von Regierungsseite als *sui generis*, also einzigartig in der Welt, beschrieben wurde.[53] Eine Verfassung im eigentlichen Sinne gab es nicht, das sogenannte *Organic Law* nahm aber eine verfassungsähnliche Rolle ein, indem es die politische Organisation des Staates wenigstens in einigen grundlegenden Punkten festhielt. Wichtiger als eine solche Rechtsgrundlage war dem neuen Regime seine spirituelle Grundlage, sein „Geist der Gründung":

> „We believe that statecraft should be founded upon the principle of *Tao* or the Way and *Tao* should be of *Tien* or Heaven. The principle on which this new State is founded is obedience to the Way of *Tien* (Heaven) for the peace and security of the people. Government must conform to the real will of the people and no personal views should be permitted to prevail in the affairs of the State."[54]

Dieses Prinzip, auch als *Wángdào* (王道, dt. „der königliche Weg") bezeichnet, sollte zur Errichtung eines „irdischen Paradieses" beitragen, frei von „Despotismus, Missverständnissen, Illusionen und Komplikationen".[55] Seine zwei grundlegenden Elemente, so das offizielle Narrativ, seien die sogenannte „Rassenharmonie" und der fernöstliche Frieden. Unter „Rassenharmonie" sei aber nicht „the indiscriminate mixing of the different races into one" zu verstehen, sondern eine klare Kategorisierung der verschiedenen Ethnien als „specific racial entit[ies]", denen ein bestimmtes (aber nicht weiter definiertes) Maß an Autonomie zugestanden werden sollte, „so that a form of government suited to each separate race may be possible and the members of any race may live in security".[56] Dass jede Volksgruppe einen eigenen, in sich geschlossenen Teil der „Nation"[57] bilden soll, sehen die Autoren des Year Book am Beispiel der „Manchoukuo officials of Japanese blood" expliziert, da „[n]one of them take the attitude that they are assisting the Manchoukuo Government in the relationship of employer and employee".[58] In dieser Beschreibung zeigt sich, dass trotz aller positiver Selbstrepräsentation als souveräner Staat doch klar ist, dass Japan der Seniorpartner (in diesem Sinner der „employer") Mandschukuos ist. Das „special relationship" mit Japan ist gar so wichtig, dass es im Kapitel zur Staatsgründung den zweiten Unterpunkt bildet,

---

[53] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 142.
[54] Auszug aus der Proklamation des Staates Mandschukuo, zitiert in Manchoukuo Year Book 1942, S. 135.
[55] Chung-han, Yu: Manifesto, Mukden 1931, zitiert in Manchoukuo Year Book 1942, S. 134.
[56] Manchoukuo Year Book 1942, S. 135f. Im Year Book wird ausschließlich der Begriff „race" verwendet, im Rahmen dieser Arbeit wird er aber als „Ethnie", „Volksgruppe" o.ä. übersetzt.
[57] Mandschukuo wurde in Selbstdarstellungen durchgehend als „Manchoukuo nation" beschrieben, auch wenn der Staat mit seinen fünf Hauptethnien und der großen Zahl anerkannter ethnischer Minderheiten nicht unserem Verständnis eines Nationalstaats im 20. Jahrhundert entspricht. Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 135.
[58] Manchoukuo Year Book 1942, S. 135.

noch vor der so betonten „Racial Harmony and Cooperation“.[59] Zum Einfluss Japans folgen später weitere Erklärungen, zunächst soll das politische System Mandschukuos genauer besprochen werden.

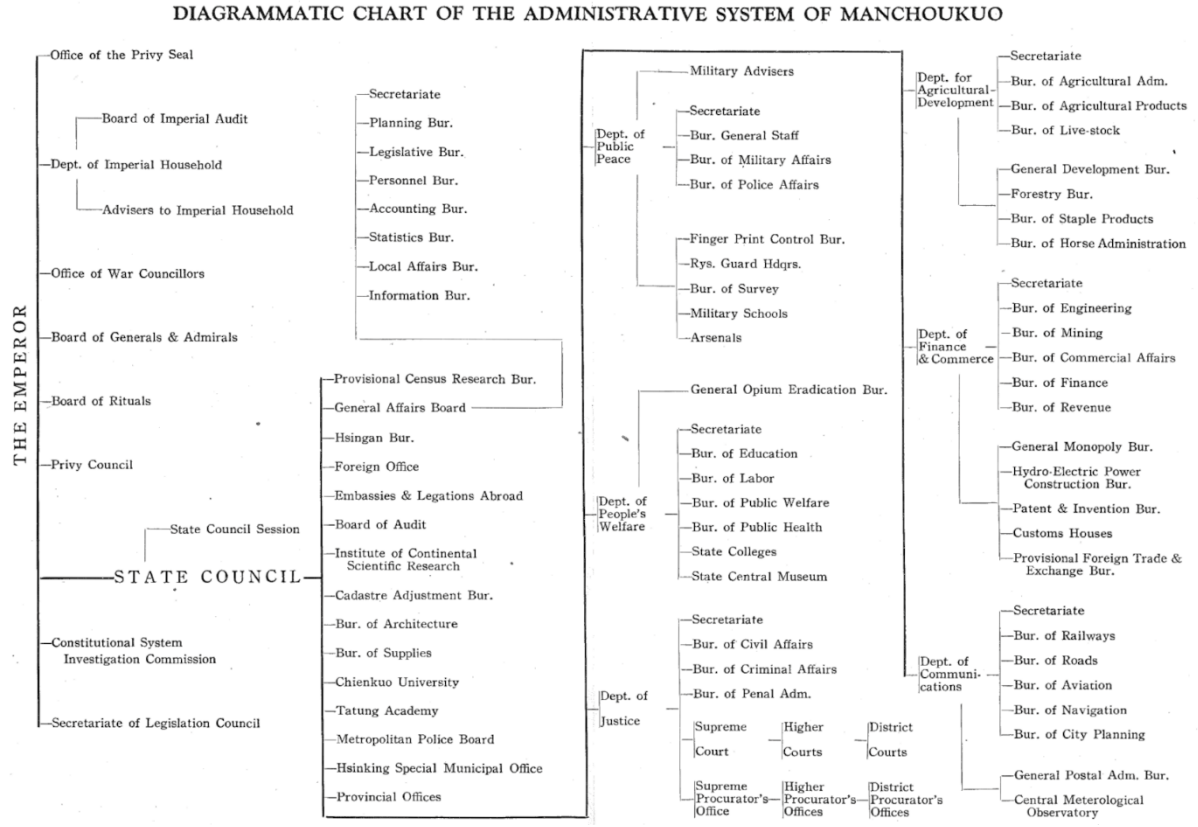


Abb. 8: Diagramm der Verwaltungsstruktur Mandschukuos, aus dem Manchoukuo Year Book 1942, ohne Seitenangabe.

De jure war Mandschukuo eine absolute Monarchie mit dem Kaiser Puyi (unter dem Ära-Namen *Kangde*, 康德, dt. etwa „friedvolle Tugend“), dem ehemaligen Kindeskaiser der Qing-Dynastie, an der Spitze. Eine Gewaltenteilung sah das *Organic Law* nicht vor, aber „[i]n the exercise of these powers, he [= der Kaiser] does not act by himself“.[60] Ein genauerer Blick in das *Organic Law* verrät, welche Institutionen die wirkliche Macht im Staate innehatten: Der Kaiser war zwar laut Gesetz das Oberhaupt der drei Regierungsgewalten und auch der oberste Heerführer, der Premierminister des Staates sollte ihn aber bei jeder Entscheidung beraten.[61] In dieser Beratungsfunktion war er nicht alleine, denn bei allen wichtigeren Themen musste sich der Kaiser auch vom Kronrat (Privy

[59] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 136–141.
[60] Manchoukuo Year Book 1942, S. 143.
[61] Organic Law of Manchukuo, *Official Bulletin of the Manchukuo Government*, Sonderblatt, 1.3.1934, S. 9. Artikel 1–13 des *Organic Law* beschreiben die Rechte des Kaisers, Artikel 4 bringt aber schon die Beratungsfunktion des Premierministers auf, bevor überhaupt alle Privilegien des Kaisers expliziert sind.

Council) beraten lassen, über dessen Zusammensetzung weder der Kaiser noch irgendeine andere Institution des Staates (geschweige denn das Volk) Einfluss ausüben konnte.[62]

Seine gesetzgebende Funktion hatte der Kaiser in Übereinkunft mit dem Legislative Council, einer Art Parlament, auszuüben.[63] Dieses sollte einmal jährlich einberufen werden und dann einen Monat lang tagen, diese Sitzungsdauer durfte der Kaiser aber nötigenfalls verlängern.[64] Auch bei Haushaltsentscheidungen durfte das Parlament mitwirken, sollte es einen Haushaltsvorschlag aber zweimal ablehnen, so musste der Kronrat einberufen werden, um den Kaiser bei der Haushaltsentscheidung zu beraten[65] – es hatte also keine Macht, einen Haushalt wirklich zu blockieren.

Generell waren die Privilegien des Parlaments begrenzt, in jeder Hinsicht war es dem Staatsrat (State Council, s. Abb. 4) untergeordnet. Der Staatsrat setzte sich aus den Ministern der ihm unterstehenden Ministerien und anderen Verwaltungsorganisationen zusammen, die vom Kaiser ernannt wurden und dementsprechend dem Parlament keine Rechenschaft schuldeten. Mitglieder des Staatsrates durften bei Parlamentssitzungen anwesend sein und sich sogar in die Diskussion einmischen,[66] ein umgekehrtes Recht für Parlamentsmitglieder war nicht vorgesehen. Auch musste das Parlament zwar Gesetzesvorschläge absegnen, bevor der Kaiser sie rechtskräftig proklamieren konnte, bei jeder Art von Gesetzesvorschlag oder Erlass, der eines der Ministerien betraf, musste aber der jeweils zuständige Minister des Staatsrats den jeweiligen Vorschlag unterschreiben, um ihn rechtskräftig zu machen.[67] Da beinahe jedes Gesetz die Verwaltungsstruktur des Staates in irgendeiner Form betraf hatte der Staatsrat somit ein permanentes Vetorecht gegenüber dem Parlament. Vorschläge aus dem Volk durfte das Parlament an den Staatsrat geben, eine selbst gesetzgebende Funktion hatte es aber *de facto* nicht.[68]

Generell war das *Organic Law* relativ restriktiv und ließ diverse Schlupflöcher zur Außerkraftsetzung von Privilegien offen.[69] Das Parlament wirkte vielleicht wie eine Interessenvertretung des Volkes,

---

[62] *Organic Law*, Artikel 14–16. Artikel 15 expliziert die vom Kronrat zu besprechenden Themenfelder, die die Gesetzgebung, Haushaltsbeschlüsse, kaiserliche Erlässe, den Abschluss von Verträgen mit ausländischen Mächten sowie die Ernennung und Entlassung von Regierungsbeamten umfassten. Unterpunkt 7 ermöglicht dem Kronrat, unter Berufung auf „[o]ther important matters of the State" auch in nicht hier aufgeführten Kontexten Einfluss auf den Kaiser auszuüben.
[63] *Organic Law*, Artikel 5.
[64] *Organic Law*, Artikel 21.
[65] *Organic Law*, Artikel 25.
[66] *Organic Law*, Artikel 30. Lediglich an den Abstimmungen im Parlament teilzunehmen, war ihnen untersagt.
[67] *Organic Law*, Artikel 31.
[68] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 145.
[69] So konnten beispielsweise das Recht auf offene Gerichtsbarkeit und das Recht auf öffentliche Verhandlungen im Parlament unter Berufung auf die öffentliche Ordnung, den Frieden, oder die „Volksmoral" aufgehoben werden. Vgl. *Organic Law*, Artikel 24 & 36. Offene Verhandlungen des Parlaments durfte das Parlament nur auf Basis einer

konnte aber durch die Staats- und Kronräte ignoriert werden, auf die es selbst keinen Einfluss hatte. Bedeutsam ist auch der Größenunterschied zwischen dem Parlament und den beiden höheren Räten: Im Jahr 1940 waren lediglich 16 Personen Teil des Staats- oder Kronrates, während das Parlament 335 Abgeordnete zählte – die wirkliche Macht im Staate war also bereits *de jure* einer sehr kleinen Personengruppe vorbehalten.[70]

Gleichzeitig baute der Staat auf einer Ideologie auf, die die Massenmobilisierung seines Volkes bedingte, einer erklärten Ablehnung westlicher kolonialer Ausbeutung und überkommener Nationalismen. [71] Diese Massenmobilisierung im Sinne der oben angesprochenen „Rassenharmonie" sollte ein neues Organ übernehmen, die sogenannte Concordia Association (Chinesisch: 協和會, *Hsieh-ho-hui*; Japanisch: 協和会, *Kyowakai*). Während diese Organisation immer wieder (auch in zeitgenössischen deutschen Quellen) als Einheits- oder Staatspartei bezeichnet wurde, umfasst ihr Tätigkeitsbereich wesentlich mehr als nur den einer politischen Organisation. Das erklärte Ziel der Concordia war die „Vereinigung der diversen in Mandschukuo lebenden Rassen in einen einzigen Verband, der sich dem Ziel des Aufbau eines idealen Staates verschrieben hat".[72] In der Wortwahl „idealer Staat" kommt das bereits angesprochene *Wángdào*-Prinzip wieder zum Tragen, diese ostasiatische Staats-Utopie ist unmöglich von der Selbstrepräsentation Mandschukuos nach innen und außen zu trennen.

Die Concordia Association als Staatspartei zu bezeichnen, ist zumindest hinsichtlich ihres offiziellen Selbstverständnisses auch definitorisch inkorrekt: Spezifisch handelte es sich bei ihr um eine Nicht-Regierungsorganisation, die weder Teil der Regierung war noch in Opposition zu ihr stehen sollte. Stattdessen sei die Association die „spirituelle Mutter der Regierung" – die Regierung Mandschukuos sei ein Organ, das auf dem Geist der Staatsgründung und den Prinzipien der Concordia Association gebaut sei, daher seien die Mitglieder der Regierung diejenigen, die den Geist der Association „vollends gemeistert" hätten.[73] Diejenigen Mitglieder der Concordia, die nicht in der Regierung tätig waren, sollten in den Außenstellen die Lenkung und propagandistische Aufklärung des Volkes, sowie die Führung des öffentlichen Diskurses übernehmen, um eine Zusammenarbeit des Volkes mit der Regierung zu erzeugen – „finally, [to] enter the very life of the

---

einstimmigen Resolution aussetzen, während eine Bitte des Staatsrats ausreichte, um geschlossene Sitzungen zu erzwingen.

[70] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 148f. Interessant ist hierbei, dass für die 16 *Te-jen* (Staats- oder Kronratsmitglieder) lediglich 15 Berufsbezeichnungen gegeben sind, die einzige Berufsbezeichnung, die auf eine Mehrfachbesetzung schließen lässt, ist dabei die des Kronrats. Es ist also anzunehmen, dass der Kronrat aus lediglich 3 Personen, zwei Räten und einem Vorsitzenden bestand. Wie sich der Kronrat genau zusammensetzte, ist im Year Book nicht aufgeführt.

[71] Vgl. Duara 2004, Sovereignty and Authenticity, S. 73.

[72] Manchoukuo Year Book 1942, S. 759.

[73] Ibid., S. 762. Es handelt sich um ein Zitat aus der Gründungserklärung der Concordia Association.

people, understand their desires, and at the same time, relay the objectives of government to them".[74]

Um zu Zielen wie der Volksaufklärung beizutragen, gründete die Concordia Association bis 1942 insgesamt 70 Schulen für junge Männer, in denen diese „spirituelles und militärisches Training" sowie akademische Bildung erhalten sollten, um sich zu „nützlichen Bürgern" zu entwickeln.[75] Generell legte die Association einen besonderen Fokus auf die Rekrutierung junger Bürger, Männer konnten ab ihrem 20. Geburtstag durch ihre Lokalstelle rekrutiert werden, sofern sie der jeweiligen Stelle als geeignet erschienen. Wie genau über diese Eignung entschieden wurde bleibt im Year Book nebulös, angesichts der stark ideologischen Schlagrichtung der Concordia werden die Eignungskriterien wahrscheinlich aber auch ideologisch fundiert gewesen sein. Interessant ist, dass das System keine freiwillige Bewerbung vorsah, eine solche ideologische Prüfung müsste folglich – wo die Darstellung im Year Book der lokalen Realität entsprach – durch staatliche Überwachungsorgane erfolgt sein.[76] Trotz der starken Betonung der jungen Generation im Programm der Concordia, musste sie sich dennoch auf die Unterstützung älterer Eliten in den Gemeinden Mandschukuos verlassen, die als Repräsentanten ihrer jeweiligen Volksgruppen angesehen wurden.[77]

Im Jahr 1941 hatte die Concordia Association laut offizieller Statistik 1.877.902 Mitglieder in insgesamt 3581 Zweigstellen, diese regionalen Gruppen seien spezifisch *nicht* „nach Rassen" gegliedert gewesen, weil eine solche Gliederung „Unterschiede und Reibungen" erzeugt hätte.[78] Genau solche Unterschiede seien auch der Grund, warum eine parlamentarische Demokratie nach westlichem Muster in Mandschukuo nicht funktionieren könne:

> „In a country like Manchoukuo which is made up of a number of different races, a government based on political parties would result in the opposition among races and would tend to instigate racial antagonism. In consequence, the race or

---

[74] Ibid., S. 762f.
[75] Manchoukuo Year Book 1942, S. 759. Das Programm zum „Training der Jugend", dem diese Schulen unterstanden, wurde bereits 1936 ins Leben gerufen.
[76] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 760. Hier wird auch spezifisch angesprochen, dass es sich um eine Volks- und Massenorganisation handle.
Vgl. auch Duara 2004, Sovereignty and Authenticity, S. 74: Die Concordia Association habe das *Baojia*-System kommunaler Selbstüberwachung zumindest bei der Han-chinesischen Bevölkerung implementiert.
[77] Vgl. Duara 2004, Sovereignty and Authenticity, S. 74: Diese Eliten seien auch immer wieder in Konflikt mit der jüngeren, aufsteigenden Elite aus ihren Gemeinden gekommen, da sie den traditionellen Gegenpol zu deren Modernisierungsbestreben bildeten.
[78] Manchoukuo Year Book 1942, S. 760.

> races enjoying numerical superiority would stress and protect their own rights, while those of minority races would almost always be trampled by the former."[79]

Eine solche Passage lässt sich leicht erklären, da ja immerhin ca. 75% der Bevölkerung Mandschukuos Han-Chinesen waren, und somit die Rechte der Japaner hätten beeinflussen können. Mit diesem Umstand musste die Concordia Association irgendwie umgehen, um sich ihrem Selbstanspruch, dass eine gute Regierung den Willen des Volkes zu repräsentieren habe, nicht zu versagen. Die Lösung des Problems fanden die Gründer der Association im Konzept der Harmonie, das auch das zweite Zeichen (和, jap. *Wa*) des chinesischen und japanischen Namens der Organisation bildete: Da die Völker des Staates in Harmonie miteinander leben sollten, mussten auch alle Entscheidungen harmonisch, also einstimmig getroffen werden.[80] Diese angestrebte Aufhebung von Trennlinien zwischen Klassen und Volksgruppen kann mit Recht als der Versuch einer Organisation im Sinne des Korporatismus beschrieben werden.[81] Dass die Realität diesem Anspruch nicht entsprach, zeigt sich aber im alles überschattenden Einfluss Japans auf Mandschukuo und seine Regierung.

Schon in der Zielsetzung der Concordia Association wird ersichtlich, welche Sonderrolle Japan in der Organisation ausmacht: Eine ihrer grundsätzlichen Verpflichtungen war die Herstellung „unzertrennbarer Beziehungen zwischen Japan und Mandschukuo – Einheit in Geist und Tugend".[82] Wie zu Beginn dieses Kapitels bereits angesprochen waren verhältnismäßig viele Japaner in Mandschukuo im Handel tätig, eine noch größere Überrepräsentation findet sich aber im Bereich der öffentlichen Verwaltung: Nach der Statistik vom Dezember 1937 arbeiteten 18.7% der japanischstämmigen Bevölkerung in diesem Feld, weit über dem Landesdurchschnitt von 3.9%.[83] Der bürokratische Apparat war generell japanisch dominiert,[84] wobei die nach Mandschukuo abkommandierten Staatsdiener meistens junge Universitätsabsolventen waren –

---

[79] Ibid., S. 761.
[80] Manchoukuo Year Book, S. 761.
[81] Duara 2004, Sovereignty and Authenticity, S. 73f. Duara spricht von einem „fascistic corporatism", dessen Nukleus die Concordia Association gebildet habe. Während das Konzept des Korporatismus gut auf das Beispiel angewandt werden kann, gehen seine Argumente bezüglich der Faschismus-Zuschreibung nicht weit genug. Er macht den Faschismus der Concordia im Wesentlichen daran fest, dass sie „twentieth-century fascist theories" wie den organischen Staat übernommen habe und sowohl antikommunistisch als auch antikapitalistisch ausgerichtet war. Eine wissenschaftliche Untersuchung des Faschismus in Mandschukuo ist zu begrüßen, Duaras Argumente bleiben in dieser Hinsicht aber zu schwach.
[82] Manchoukuo Year Book, S. 759.
[83] Ibid., S. 120.
[84] So stand bspw. auch hinter jedem chinesischen Minister Mandschukuos ein japanischer Vize-Minister, der eine Kontrollfunktion außerhalb der eigentlichen Verwaltungsstruktur innehatte. Vgl. dazu Manchoukuo Year Book, S. 148 & 164: Die auf S. 164 aufgeführten Vizeminister sind nicht Teil der Verwaltungsbeamten, deren Lohn auf S. 148 aufgeführt steht, sie bezogen ihren Sold also wahrscheinlich direkt aus Japan.

eine oft politisch eher linksgerichtete Gruppe, die in Japan zur gleichen Zeit unterdrückt wurde.[85] Diese linke Elite wurde auch durch die utopischen Versprechungen des neuen Staates angezogen, begeistert von den Möglichkeiten dieser „neuen Erde".[86]

Ihren Ausdruck fand die politische Ausrichtung der japanischen Bürokraten in Mandschukuo am deutlichsten in der Wirtschaftspolitik des Landes: Die Regierung übte ein hohes Maß an Kontrolle über die Wirtschaft aus, in manchen Bereichen wurde der private Sektor durch die Schaffung von Monopolgesellschaften beinahe vollständig ausgeschaltet.[87] Auch diese wirtschaftliche Kontrolle wurde utopisch-harmonisch durch das Gemeinwohl begründet:

> „In order to avoid the baneful effects which capitalism when unbridled may exert, it is necessary, in constructing our national economy, to apply a certain amount of national control thereto […] efforts will be made to prevent any exclusive class of people from monopolizing the benefits of the exploitation of natural resources and the development of industries and to enable all to enjoy such benefits."[88]

Zum Aufbau einer eigenen Industrie und Entwicklung der Wirtschaftsleistung führte die Regierung zwischen 1937 und 1941 einen Fünfjahresplan durch, dessen offizielle Zielsetzung die Herbeiführung von Autarkie „not merely for Manchuria but also for East Asia at large" war.[89] Der Startpunkt im Jahr 1937 kam nicht von ungefähr, ebenso die Zielsetzung des Planes: Die Förderung enormer Mengen an Eisen und Kohle, sowie die angestrebte Erzeugung von 2 Millionen Tonnen Flüssigtreibstoff pro Jahr[90] waren direkte Reaktionen auf den Zweiten Japanisch-Chinesischen

---

[85] Vgl. Young 1998, Total Empire, S. 269.

[86] Vgl. zu diesem Terminus: Rundfunk über der „Neuen Erde", *Welt-Rundfunk: Ständige Beilage zur Zeitschrift für Geopolitik* 2, Februar 1938, S. 141–147. Der Artikel stammt von Dr. Kanazawa Kakutaro, Direktor des Rundfunks in Mandschukuo, die Bezeichnung „neue Erde" stammt dementsprechend auch aus seiner Feder und ist keine Zuschreibung von außen. Die Wortwahl evoziert gleichermaßen auch das Konzept einer *terra nullius*, wie man sie aus europäischen Kolonialrechtfertigungen kennt, obwohl Mandschukuo solche Ideen eigentlich transzendieren sollte.
Vgl. zusätzlich Young 1998, Total Empire, S. 278: In Japan habe es gleichzeitig in den späten 30er-Jahren einen Mangel an Arbeitsplätzen für Universitätsabsolventen gegeben, weswegen viele in die mandschurische Verwaltung gingen.

[87] Vgl. dazu bspw. Brief Fa. Melchers & Co., Mukden, an F.W. Gaertner, z. Zt. Asternplatz No.3, Berlin/Lichterfelde, vom 17.5.1939, enthalten in BArch N 2087/5: Die Lage deutscher Firmen in Mandschukuo, die im Import-/Exportgeschäft tätig sind, wird aufgrund der Monopolisierungsbestrebungen der mandschurischen Regierung als „kritisch bis katastrophal" beschrieben, da ausländischen Firmen die Beteiligung an den Monopolgesellschaften versagt bleibt.

[88] Fundamental Policies for Economic Construction, Regierungserklärung vom 1.3.1933 zum ersten Jubiläum der Staatsgründung, abgedruckt in Manchoukuo Year Book 1942, S. 165–166, hier S. 165.

[89] Manchoukuo Year Book 1942, S. 178f. Der zweite Fünfjahresplan, der im Jahr 1942 begonnen wurde, kam vor Kriegsende nicht mehr zum Abschluss.

[90] Vgl. zur Zielsetzung und Erfüllung des Fünfjahresplanes Manchoukuo Year Book 1942, S. 178–201. Beachtenswert ist, dass die Ansiedlung von Japanern und Koreanern (*de jure* seit 1910 selbst Japaner) die zweite der drei „principal policies" des Fünfjahresplan darstellte, von der man sich besonders große Fortschritte bei der Entwicklung der Landwirtschaft versprach. Der Plan unterging auch zwei Revisionen, die weitere Verdopplungen bis sogar Verdreifachungen des ursprünglichen Planziels, insbesondere bei der Förderung von Eisen und der Kohleverflüssigung zur Treibstoffgewinnung erwarteten, vgl. ibid., S. 182. Diese Revisionen sind auf das amerikanische Treibstoffembargo gegen Japan und den anschließenden Eintritt Japans in den Zweiten Weltkrieg zurückzuführen.

Krieg und die damit einhergehende verschärfte Rohstoffnot Japans. Diese Entwicklung rechtfertigte man schon 1933 in den „Fundamental Policies for Economic Construction", so heißt es in der letzten der vier Policies:

> „[I]n view of the close economic inter-dependence between Japan and this country, emphasis will be placed upon securing cooperation between the two nations, and thereby rendering more intimate the relationship of mutual assistance."[91]

Noch expliziter wird der Einfluss Japans auf die Wirtschaft und Politik Mandschukuos nach dem Eintritt Japans in den Zweiten Weltkrieg: In einer Konferenz in Hsinking am 22.12.1941 beschloss Tadayuki Furumi, mandschurischer Vize-Minister für Finanzen und Handel, zusammen mit anderen hohen Regierungsbeamten Mandschukuos und Vertretern der Kwantung-Armee im Beisein von Repräsentanten der staatlichen & halbstaatlichen Unternehmen Mandschukuos kriegsbedingte Notfallmaßnahmen, die besonders die „wartime emergency needs of Japan" decken sollten.[92] Teil dieser Maßnahmen war eine Neufestlegung des Handelsverhältnisses mit Japan zuungunsten Mandschukuos, so sollten Materialien und Produkte, die bisher aus Japan bezogen wurden, nun nichtmehr importiert werden, während Mandschukuo einen größeren Teil seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse für den Export nach Japan reservieren und die Versorgung Japans mit essentiellen Industrierohstoffen sichern sollte.[93]

Die enge Verbindung mit Japan reichte aber weiter als nur bis in die Wirtschaft, so heißt es in einer Verlautbarung des Kaisers von Mandschukuo:

> „H.I.M. the Emperor of Japan and We are as one in spirit. Therefore, ye, Our subjects, bear this always in mind, and with the same virtues and in the same spirit, cooperate with Our friendly neighbour in establishing an everlasting foundation for the two countries, and exalt the true virtues of the East. Thus will the peace of the world and the welfare of mankind be promoted."[94]

Japan ist also nicht nur der „freundliche Nachbar" Mandschukuos, sondern auch ein Land, mit dem die mandschurische Bevölkerung kooperieren *muss* und an dem (bzw. an dessen Bevölkerung) sie sich ein Beispiel nehmen soll. Japans „righteous assistance" bei der Gründung Mandschukuos

---

[91] Fundamental Policies for Economic Construction, Regierungserklärung vom 1.3.1933 zum ersten Jubiläum der Staatsgründung, abgedruckt in Manchoukuo Year Book 1942, S. 165–166, hier S. 166.
[92] Manchoukuo Year Book 1942, S. 198f. Bedeutend ist, dass der Vize-Minister (ein Japaner) diese Konferenz leitet und beschließt, und nicht der eigentliche mandschurische Minister für Finanzen und Handel.
[93] Ibid., S. 199–201.
[94] Kaiserliche Festschrift vom 2.5.1935, inoffizielle Übersetzung, abgedruckt in Manchoukuo Year Book 1942, S. 136f.

wird ebenso betont, wie die Verehrung des japanischen Kaiserhauses durch seine Untertanen[95] – eine Verehrung, die man so auch in Mandschukuo sehen wollte, denn ganz im Sinne des "We are as one in spirit" wurde auch der Shintoismus in Mandschukuo übernommen:

> „Concomittantly[sic], His Majesty the Emperor of Manchoukuo in person dedicated in the inner court of the Imperial Palace at Hsinking a shrine to solemnize the Empire's foundation, with special rituals for the invocation of the First Deity of the Japanese nation who was enshrined there on the same occasion."[96]

Die Übernahme der japanischen Staatsreligion wurde gesetzlich verankert, indem mit dem Board of Rituals ein eigenes Regierungsorgan für den Shintoismus gegründet wurde.[97] Mit dem sogenannten Staatsgründungs-Schrein sollte sogar ein ganzer Shinto-Schrein auf dem Palastgelände der Hauptstadt Hsinking errichtet werden, an dem nach shintoistischen Regeln gebetet und verehrt werden sollte. Die betreffenden Instruktionen des Kaisers gingen sogar noch weiter:

> „We desire our subjects to think of the prime principle of the foundation of the Empire and the origin of religion and politics, so that they may have one faith and never prove delinquent in their pious duties."[98]

Der Shintoismus wurde hier nicht nur als eine der vielen in der Mandschurei koexistierenden Religionen angeführt, sondern durch die Betonung des „one faith" zur Staatsreligion erhoben, der die gesamte Bevölkerung folgen sollte. Gleichzeitig wurde so die Sonderrolle Japans für die Existenz Mandschukuos juristisch und theologisch verankert, indem die Prinzipien des Staates und seiner Gründung mit der japanischen Staatsreligion verschmolzen wurden.

Obwohl dieses Kapitel bei weitem nicht alle Aspekte des Staates Mandschukuo erläutern konnte, sollte es dennoch als Einstieg in die Quellendiskussion ausreichend sein. Wichtiger schien es hervorzuheben, wie selbst in offiziellen, propagandistisch ausgelegten Publikationen der mandschurischen Regierung die Juniorrolle des Landes gegenüber Japan immer wieder betont wurde, während gleichzeitig versucht wurde, seine Unabhängigkeit und Existenz zu rechtfertigen. Diese paradoxen Narrative schlagen sich nämlich auch in den deutschen Zeitungsberichten nieder, deren Sammler im nun folgenden Abschnitt besprochen werden sollen.

---

[95] Ibid., S. 137.
[96] Ibid., S. 140. Die hier angesprochene „First Deity" Japans ist *Amaterasu-mikami*, die Hauptgottheit Japans und mythologische Ahnin des japanischen Kaiserhauses.
[97] Gesetz zur Reform der Regierungsorganisation vom 15. Juli 1940, abgedruckt in Manchoukuo Year Book 1942, S. 162f.
[98] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 162.

3.3 Schreiber und Sammler – eine Einführung zu den Quellen

Für die Erstellung dieser Arbeit wurden zwei große Zeitungsausschnittsammlungen als Hauptquellen herangezogen, einige kleinere Sammlungen von anderen Organisationen wurden ergänzend verwendet. In diesem Abschnitt sollen aber zunächst nur die beiden größten Sammlungen und die jeweils sammelnde Institution vorgestellt werden, da sich der Großteil der betrachteten Artikel in diesen Sammlungen finden lässt.[99] Alle der verwendeten Sammlungen befinden sich im Bundesarchiv in Lichterfelde, folgen aber nicht immer den gleichen Organisations- und Ordnungsstrukturen. Die beiden Hauptsammlungen sind Folgende:

- BArch R 8034-II/7291 – Reichslandbund-Pressearchiv – Presseausschnittsammlung – Mandschukuo - Staat und Wirtschaft
    - Kurz: RLB-Sammlung
- BArch NS 5/VI 36390 – Deutsche Arbeitsfront – Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut, Mandschurei (Mandschukuo) – Wirtschaft
    - Diese Signatur fasst mehrere „Bände" an Sammlungen zusammen, die unter anderem den Außenhandel, die Landwirtschaft und deren Förderung sowie die Handelspolitik Mandschukuos betreffen.
    - Kurz: DAF-Sammlung

Zwischen diesen beiden Sammlungen finden sich erhebliche Unterschiede: Die RLB-Sammlung besteht aus einem einzigen Buch, in das chronologisch ab Sammlungsbeginn Artikel eingeklebt wurden, während sich die DAF-Sammlung aus losen Blättern zusammensetzt, auf die jeweils ein Artikel geklebt wurde. Auch in den Zeiträumen, aus denen die Artikel stammen, ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den Sammlungen, was auf ein wesentlich anderes Sammelinteresse und -verhalten der jeweiligen Institution schließen lässt. Zu den Hauptmerkmalen der Sammlungen:

Sammlung	**Form**	**Ordnungskriterium**	**Zeitraum**	**Identifikatoren[100]**
RLB	Buch	Chronologisch	1937–1945	Handschriftlich
DAF	Blattsammlung	Thematisch gruppiert	1934–1942	Stempel

[99] Die beiden Sammlungen enthalten 352 (RLB-Sammlung) bzw. 279 (DAF-Sammlung) Zeitungsartikel, die nächstgrößte betrachtete Sammlung stammt vom Deutschen Auslands-Institut und enthält gerade einmal 24 Artikel. Weitere Klein- und Kleinstsammlungen werden hier nicht weiter aufgeführt, alle betrachteten Sammlungen finden sich jedoch im Quellenverzeichnis. Zu beachten ist, dass einige dieser Sammlungen auch von der DAF stammen, aber nicht Teil der hier besprochenen Hauptsammlung sind, sondern zu anderen Themenbereichen gehören.

[100] Hiermit sind Angaben wie bspw. Name und Nummer der Zeitung, aus der der jeweilige Artikel stammt, gemeint. Ausnahmen bilden bei der DAF-Sammlung bestimmte Nischen- und Fachzeitungen wie bspw. die Margarine-Industriezeitung, die auch dort handschriftlich notiert wurden.

Insgesamt wirkt die DAF-Sammlung in ihrer Präsentation professioneller und fokussierter, während die RLB-Sammlung zwar konsequent bis in den Januar 1945 fortgeführt wurde, aber teilweise auch unvollständig überlieferte Artikel aufweist. Die zu Beginn der RLB-Sammlung wohl anvisierte Kartei der eingeklebten Artikel wurde auch schnell aufgegeben, eine vorn im Buch eingelagerte Kartonscheibe zur Vereinfachung der Suche enthält lediglich die ersten sechs Artikel der Sammlung. Einen gewissen Vorzug bildet aber die chronologische Ordnung der RLB-Sammlung, die bei der DAF-Sammlung nicht vorhanden ist – in den zu einem Thema gruppierten Ausschnitten in der DAF-Sammlung wurde nicht auf eine einheitliche Chronologie geachtet, solange sie das gleiche Thema betreffen finden sich dort durchaus Artikel aus dem Jahr 1934 nach Artikeln von 1941 oder später.

In der DAF-Sammlung finden sich im Gegensatz zur RLB-Sammlung auch deutlich mehr Verweise auf ausländische Zeitungen und andere Publikationen in Form von Kartonvorlagen, sowie einige Zeitungen, die in der RLB-Sammlung nicht vorkommen. Beeindruckend ist, dass trotz der eigentlich ähnlichen Themenstellung (RLB: „Staat und Wirtschaft"; DAF: „Wirtschaft") der Sammlungen kaum Überschneidungen betreffend der gesammelten Artikel bestehen. Einige Zeitungen, die Artikel über oder zu Mandschukuo auch im betroffenen Themenfeld publiziert haben, fehlen in beiden Sammlungen sogar ganz, so bspw. die HJ-Zeitung *Junge Welt*.[101]

Ein Blick auf die sammelnden Organisationen dürfte für das Verständnis ihrer jeweiligen Sammlungen hilfreich sein, auch wenn er bei erster Betrachtung Verwunderung erzeugen könnte: So existiert der Reichslandbund zum Zeitpunkt der von ihm erstellten Sammlung *de jure* gar nicht mehr als eigenständige Organisation, da er 1933 im Reichsnährstand aufging. Dass sich der Name „Reichslandbund" dennoch erhalten konnte, lässt sich möglicherweise durch die Befürwortung des NSDAP-Regimes durch die Führung des RLB erklären, so setzte diese ehemals größte Bauernvereinigung und Landwirtschaftsorganisation Deutschlands ihrer faktischen Auflösung durch die Gleichschaltung der Landwirtschaft nichts entgegen. Möglicherweise wurde auch schlicht aus Gründen der administrativen Einfachheit die Presseausschnittsammlung des RLB unter dem Reichsnährstand weitergeführt, denn diese wurde ursprünglich als das Pressearchiv des Bundes der Landwirte im Jahr 1893 begründet und konnte dementsprechend auf eine 40-jährige Kontinuität zurückblicken. Die hier betrachtete Sammlung zu Mandschukuo war im Pressearchiv Bereich 2: Außenpolitik, Politik, Wirtschaft und Kultur des Auslands und darunter 2.4 – Asien – zugeordnet.

---

[101] Es fehlt unter anderem der dort publizierte Bericht über die Mandschukuo- und Japanreise der HJ im Jahr 1940, vgl. Reise nach Japan. Tagebuchaufzeichnungen von der Japanfahrt der HJ 1940, *Junge Welt*, März 1941, S. 22; sowie Fortsetzungen des Berichts in den Blättern vom April 1941, S. 20-22, und Mai 1941, S. 21-23. Der Autor dieses Berichts ist Heinrich Jürgens, von dem auch das Eingangszitat dieses Kapitels aus dem *Völkischen Beobachter* stammte.

Auch die Deutsche Arbeitsfront stellt keinen unkomplizierten Betrachtungsgegenstand dar. Gegründet am 10. Mai 1933 durch die erzwungene Zusammenführung aller Berufsverbände von Arbeitern und Angestellten nach der Zerschlagung der Gewerkschaften diente sie der „Erziehung von Arbeitern und Unternehmern im Sinne der NS-Ideologie“[102] und sollte eine „wirkliche Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen“[103] aufbauen. Während zwar grundsätzlich akzeptiert ist, dass die DAF eine „politische Organisation und eine der Herrschaftssäulen der NS-Diktatur“[104] war, habe die Forschung bis jetzt noch nicht wirklich greifen können, *was genau* die DAF tatsächlich war, unter anderem da sie als politische Organisation trotzdem wirtschaftlich aktiv war und auch durch das zeitgenössische Institutionsrecht nicht wirklich gefasst werden konnte.[105] Eine genauere Diskussion der Deutschen Arbeitsfront ist im Rahmen dieser Arbeit nicht angestrebt, denn glücklicherweise stammt die vorliegende Sammlung aus dem Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF, dessen Zielsetzung wesentlich klarer abgesteckt war: Das AwI verfasste sozialpolitische Denkschriften, Periodika, Gutachten und Vorschläge für die Lösung der sozialen Frage im Sinne der NS-Ideologie, sowie Untersuchungen und Vorschläge für die Ausbeutung besetzter Gebiete.[106]

Angesichts ihrer Herkunft kann man bestimmte Erwartungen an die Quellen formulieren: Es lässt sich vermuten, dass die DAF-Sammlung im Rahmen der Recherche für eine der eben angesprochenen Publikationen des AwI entstand, und sich damit besonders mit praktischen Fragen des Wirtschaftsaufbaus in strukturschwachen Regionen befasste. Da das AwI seine Überlegungen auf eine starke Interdependenz von Industrie-, Städte- und Landwirtschaftsplanung stützte,[107] ist damit zu rechnen, dass die gesammelten Artikel sich nicht bloß auf einen dieser drei Aspekte fokussieren, sondern das Themenfeld holistisch betrachten. Anders verhält es sich bei der RLB-Sammlung, in der man eher einen Fokus auf Landwirtschaft und potentielle Siedlungsbestrebungen im Sinne eines Wehrbauerntums erwarten könnte.[108] Für beide dieser Organisationen dürfte auch die Rezeption der neuen Situation durch die ansässige Bevölkerung von Interesse gewesen sein,

---

[102] Hachtmann, Rüdiger: „Bäuche wegmassieren“ und „überflüssiges Fett in unserem Volke beseitigen“. Der kommunale Breitensport der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in: Becker, Frank & Schäfer, Ralf (Hrsg.): Sport und Nationalsozialismus, Göttingen 2016, S. 27–66, hier S. 28ff.

[103] Verordnung Hitlers vom 24. Okt. 1934, zitiert nach Hachtmann, Rüdiger: Das Wirtschaftsimperium der Deutschen Arbeitsfront 1933–1945, Göttingen 2012, S. 14.

[104] Hachtmann 2012, Wirtschaftsimperium der DAF, S. 9.

[105] Ibid., S. 11.

[106] Vgl. Roth, Karl Heinz: Das Arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront und die Ostplanung, in: Rössler, Mechthild (Hrsg.): Der "Generalplan Ost". Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik, Berlin 1993, S. 215–231. Vgl. insbesondere S. 223: „In der Bilanz bleibt festzuhalten, daß das AwI der DAF […] verglichen mit den Entwürfen der verschiedenen anderen Planungsinstanzen dem NS-Imperialismus wohl die geschlossenste Konzeption zur Ausbeutung und ‚Germanisierung‘ des Ostens zur Verfügung gestellt hat“.

[107] Vgl. ibid., S. 219.

[108] Dass auch die DAF sich mit der Neubesiedlung des Ostens befasste ist klar, allerdings eher unter wirtschafts- und sozialpolitischen Gesichtspunkten, die hier eine untergeordnete Rolle spielen könnten. Vgl. dazu Roth 1993, Das AwI und die Ostplanung, S. 221.

insbesondere bezüglich Fragen der wirtschaftlichen Ausbeutung und Landverteilung zugunsten von Neusiedlern, auch wenn die Situation im angestrebten „sozialen Niederdruckgebiet“[109] des nach dem Krieg entvölkerten Ostens natürlich nicht mit der in Mandschukuo gleichgesetzt werden kann. Inwiefern sich diese hier formulierten Erwartungen an die Quellen als korrekt erwiesen haben, wird sich im nächsten Kapitel zeigen und noch einmal in Kapitel 5 abschließend besprochen.

Ob und inwiefern es sich bei diesen Sammlungen um einen Versuch des „Abschauens“ der japanischen Tätigkeit in der Mandschurei handeln könnte kann und will diese Arbeit nicht beantworten, in diesem Kapitel sollten nur Themenfelder beschrieben werden, die in das Aufgabenfeld der beiden sammelnden Organisationen fielen, da ihre jeweilige Sammelarbeit das Endergebnis der nun folgenden Quellenbetrachtung notwendigerweise prägen wird. Gerade der Umstand, dass zwischen den Sammlungen kaum Überschneidungen bestehen,[110] lässt darauf schließen, dass ein wesentlich größerer Korpus an deutschen Zeitungsartikeln zu Mandschukuo existiert, der aber entweder nicht gesammelt oder in anderen, bisher nicht betrachteten Sammlungen überliefert ist.[111] Weiterhin sei darauf hingewiesen, dass außerhalb der Zeitungsberichterstattung weitere deutschsprachige Publikationen aus und über Mandschukuo existieren, die in dieser Arbeit nicht ganzheitlich behandelt werden können. Einige Werke wie diejenigen von Lindt, Cordes und Fochler-Hauke wurden bereits ergänzend herangezogen, diese Arbeit hat jedoch nicht den Anspruch, das gesamte Feld zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur über Mandschukuo abzudecken, sondern hofft, eine solide Basis für zukünftige Auseinandersetzungen mit den deutsch-mandschurischen Beziehungen zu bieten.

---

[109] Roth 1993, Das AwI und die Ostplanung, S. 221.

[110] Unter den 710 gesichteten Artikeln kamen lediglich 31 Stück mehrfach vor, ein Anteil von 4.4%. Dabei sind auch Artikel eingerechnet, die mehrfach in der gleichen Sammlung vorkamen und nicht nur solche, die in mehr als einer Sammlung enthalten waren.

[111] Die Chancen, dass signifikante Mengen an Treffern zu Mandschukuo doch irgendwo digitalisiert sind, sind leider sehr gering, so finden sich im Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache bspw. nur 118 Treffer zu Mandschukuo im Zeitraum, den diese Arbeit abdeckt. Vgl.: DWDS-Verlaufskurve für „Mandschukuo“, erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, online verfügbar unter: https://www.dwds.de/r/plot/?view=2&corpus=dta%2Bdwds&norm=abs&smooth=line&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=0&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1932%3A1945&q1=Mandschukuo (letzter Zugriff: 31.1.2025) Ein Wortprofil lässt sich leider nicht erstellen, da die dort zugänglichen Korpora nicht bis in die 30er-Jahre zurückreichen.

4. „Was sich dort vollzieht, ist in Wirklichkeit eine der großartigsten Leistungen des Menschengeistes […]" – Das Bild Mandschukuos in der deutschen Presse

> „[…] Mandschukuo wird durch den Fleiß und das Geschick seiner Bewohner und durch die zu unrecht[sic] von den Angelsachsen so oft belächelte schöpferische Genialität der Japaner eines der wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt - für uns gleich wichtig als Kunde wie als Rohstoffland."[112]

Solch blendende Worte erntete der damals gerade achtjährige Staat zu Beginn des Jahres 1940 in der Zeitung *Wirtschafts-Winke*. Der Verfasser, Johann von Leers, der auch für zahlreiche zutiefst antisemitische Propagandaschriften verantwortlich war, schien sich fast nicht zurückhalten zu können, während er die Japaner für ihre „Aufbauleistung" mit Lob überschüttete und mit kaum verhaltener Genugtuung darüber berichtete, dass das Resultat der Schafzucht in Mandschukuo „wahrscheinlich die Vernichtung der australischen Schafzucht" sein würde. Gleichzeitig offenbaren sich in diesem Zitat zwei weitere Punkte, die die deutsche Berichterstattung zu Mandschukuo immer wieder prägten: Die (scheinbaren, wie sich zeigen sollte) Möglichkeiten für die deutsche Wirtschaft, den Absatzmarkt Mandschukuo für sich zu gewinnen, sowie der Ressourcenreichtum des Landes, von dem auch Deutschland profitieren könne. Derart positiv fiel das Urteil der deutschen Presse über die „schöpferische Genialität der Japaner" allerdings nicht immer aus, wie ein Auszug aus der *Weltwirtschaft* knapp vier Jahre vor Leers Artikel zeigt:

> „Durch die Eroberung der Mandschurei ist Japan in eine Zwickmühle geraten. […] Um aber die Produktivkräfte der Mandschurei zu entwickeln, scheint der japanischen Wirtschaftspolitik die Industrialisierung geboten.
>
> Dabei ergeben sich nun Schwierigkeiten, die man freilich hätte voraussehen müssen, auf die man aber nicht gefaßt war."[113]

Auf knapp drei Seiten rechnete dort Professor Ernst Schultze, damals Leiter des Weltwirtschaftsinstituts in Leipzig, mit den paradoxen Zielsetzungen der japanischen Expansion in die Mandschurei ab – Japan habe durch die Errichtung des neuen Staates seine Abhängigkeit von ausländischen Importen verringern wollen, musste nun aber für den Aufbau einer Industriewirtschaft in Mandschukuo *noch mehr* Material aus dem Ausland beziehen, während die in der Mandschurei bereits bestehenden Soja- und Textilindustrien mit den japanischen konkurrierten

---

[112] Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.
[113] Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe.

und das Land nicht einfach den gewünschten „monopolisierten Absatzmarkt" für die Japaner darstellte. Schultze nahm ebenfalls kein Blatt vor den Mund, wenn es um die Macht- und Besitzverhältnisse in Mandschukuo ging – Mantetsu beschrieb er der Realität entsprechend als „[o]ffiziell […] eine Aktiengesellschaft, in Wirklichkeit eine Abteilung der japanischen Regierung", hob typographisch hervor, dass „[d]as ganze das typische Bild einer industriellen Planwirtschaft in einem straff zentral regierten Kolonialreich" biete und betonte, dass die ursprünglichen japanischen Ziele in der Mandschurei bestenfalls utopisch gewesen seien:

> „Die Industrialisierung der Mandschurei geht also keineswegs mit Riesenschritten vor sich. Ihr Hauptzweck ist die Belieferung Japans mit solchen Dingen, für die es sonst auf das Ausland angewiesen ist. *Die Interessen der Bevölkerung Mandschukuos kommen nur nebenbei in Betracht.* […] Wir werden abwarten müssen, was Japan auf diesem Wege erreicht. Seine ursprüngliche Absicht wird es schwerlich verwirklichen können, weil es seine Kraft überschätzt hatte: von der *Besiedlung* der Mandschurei mit japanischen Bauern ist *nicht mehr die Rede*. Heute lautet das Schlagwort nicht mehr Kolonisation, sondern Industrialisierung."[114]

Mindestens bis zum Erscheinen dieses Artikels muss also kein Zwang zur positiven Berichterstattung über Mandschukuo (und somit auch Japan) durch die Reichspressestelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) bestanden haben, sonst hätte ein derart kritischer bis negativer Beitrag wohl kaum seinen Weg in die Druckausgabe gefunden. Zu diesem Zeitpunkt beharrte auch das Auswärtige Amt noch darauf, dass Mandschukuo von Deutschland nicht offiziell anerkannt werde, obwohl es bereits im Oktober 1935 Otto Kiep als Gesandten einer wirtschaftlichen Studienkommission nach Mandschukuo geschickt hatte, der am 30.4.1936 für den Abschluss einer deutsch-mandschurischen Handelsvereinbarung (die aber in Tokyo unterzeichnet wurde) sorgte.[115] Eine offizielle Presserichtline für Ostasien wurde erst am 17.8.1937, also kurz nach Beginn des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges, auf Betreiben des Ministerialrats Alfred-Ingemar Berndt, Sprecher des RMVP, festgelegt.[116] Die Richtlinie sah vor, Japan als „Exponent der Ordnung" im Gegensatz zum „innerlich zerrissen[en]" China zu behandeln, dessen Armeen „wesentlich bolschewistisch durchsetzt" seien – auch Mandschukuo

[114] Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe. Hervorhebungen im Originaltext.
[115] Vgl. Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 124.
[116] Ibid., S. 126.

fand insofern Eingang in die Richtlinie, dass Japan es für seinen „ungeheueren[sic] Bevölkerungsüberschuss“ benötige und damit ein Recht auf das Gebiet habe.[117]

Angesichts dieser Presserichtlinie ließe sich vermuten, dass der Frage nach japanischen Siedlern in Mandschukuo ab diesem Zeitpunkt mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde und tatsächlich geht es bereits im ersten in den Sammlungen überlieferten Artikel nach dem 17.8.1937 um genau diese Thematik.[118] Aber wie steht es um die anderen erwarteten Themenfelder, die in Kapitel 3 eröffnet wurden? Welche Zeitungen publizieren überhaupt über Mandschukuo und in welchem Umfang? Lassen sich bestimmte Protagonisten der deutsch-mandschurischen Beziehungen identifizieren und unter welchen Vorzeichen standen diese Beziehungen? Welche Narrative verwendete die NS-Presse bei der Auseinandersetzung mit Mandschukuo, wandelten diese sich gar von einem negativen Gesamteindruck vor der Verlautbarung der Presserichtlinie zwangsweise in einen positiven? Diese und weitere Fragen sollen in den Unterkapiteln dieses Abschnitts erörtert werden, beginnend mit einer statistischen Erfassung und Auswertung des durchaus umfangreichen Quellenkorpus, bevor im Unterkapitel 4.2 bestimmte inhaltliche Fragen genauer diskutiert werden. Es wird sich zeigen, dass das unterschiedliche Sammelverhalten der beiden in Kapitel 3 besprochenen Institutionen sich in der Zusammensetzung der jeweiligen Sammlung niederschlug und dementsprechend auch inhaltliche Konsequenzen hatte, sowie die Konjunkturen und Tiefpunkte, die bestimmte Zeitungen und Themenkomplexe in der Berichterstattung erlebten.

[117] Ibid., S. 127. Das Auswärtige Amt setzte erst nach mehreren Konsultationen einen milderen anti-chinesischen Ton durch, vgl. dazu ibid., S. 128.
[118] Vgl. Japans Siedlung in Mandschukuo. Erfahrungen und Pläne für die Zukunft, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 495/496, 29.9.1937, ohne Seitenangabe.

4.1. 14 Jahre gesammelter Artikel im statistischen Überblick – oder doch nur neun?

Die Frage nach den Jahren der Sammlung mag auf den ersten Blick verwunderlich klingen, doch einige Jahre der Berichtserstattung sind in den gesichteten Quellen weniger stark vertreten als andere. Auch die Zahl 14 lässt vielleicht die eine oder andere Augenbraue in die Höhe schnellen, da der NS-Staat lediglich innerhalb der 13 Jahre 1933–1945 existiert hat – und doch findet sich auch ein Beitrag aus dem Jahr 1932 in einer der Sammlungen. Um die statistische Auswertung des gesammelten Quellenkorpus auf ein solides Fundament zu stellen, müssen Probleme wie diese zuerst diskutiert werden.

Zunächst eine Definition des Quellenkorpus: Wie bereits in Kapitel 3 angemerkt handelt es sich um insgesamt 710 Artikel, die zum Großteil aus zwei bestimmten Sammlungen stammen, der RLB- und DAF-Sammlung (im Folgenden: „Hauptsammlungen"). Diese beiden machen 633 der 710 gesichteten Artikel aus, die restlichen Beiträge stammen aus 9 kleineren Sammlungen mit Beitragsmengen zwischen einem und 24 Artikeln. Zwischen diesen 710 Gesamtartikeln finden sich insgesamt 31 doppelt vorkommende Artikel, die entweder in zwei Sammlungen oder mehrfach in der gleichen Sammlung enthalten sind. Nicht als Dopplung gerechnet wurden Artikel, die den wortgleichen Inhalt aufweisen, aber in unterschiedlichen Zeitungen publiziert wurden, da sie trotz ihrer inhaltlichen Dopplung relevant sind für die Frage nach den Zeitungen, die Beiträge zu Mandschukuo veröffentlichten. Somit bleibt ein auswertbarer Gesamtkorpus von **679 Artikeln**, die zwischen dem 1.3.1932 und dem 16.1.1945 veröffentlicht wurden.

Wie sich zeigen wird, sind allerdings nicht alle Jahre zwischen diesen zwei Zeitpunkten gleichwertig repräsentiert: Die Jahre 1932 bis inklusive 1935 sind jeweils nur mit einem einzigen Artikel vertreten, das Jahr 1945 mit zweien, ein Artikel bleibt leider sogar undatiert, weil er ohne jede Art von Identifikator in die entsprechende Sammlung aufgenommen wurde. Statistisch wirklich verwertbar bleiben also für die meisten Zwecke lediglich die 9 Jahre von 1936 bis 1944, weswegen die in diesem Kapitel verwendeten Diagramme und Tabellen sich (sofern nicht genauer angegeben) auf diesen Zeitraum beschränken. Weiterhin beginnen die beiden Hauptsammlungen erst in den Jahren 1934 (DAF) und 1937 (RLB), wobei die DAF-Sammlung bereits im Jahr 1942 endet. Jede der beiden Hauptsammlungen umfasst also einen Zeitraum von 9 Jahren der Berichterstattung, als durchschnittliche Artikelzahl pro Sammlung und Jahr ergeben sich damit die folgenden Zahlen:

- **RLB:** 39.1 Artikel/Jahr (352 Artikel / 9 Sammeljahre)
- **DAF:** 31.2 Artikel/Jahr (281 Artikel / 9 Sammeljahre)

Der in der DAF-Sammlung enthaltene undatierte Artikel ist hierfür in der Gesamtartikelzahl mit eingerechnet, findet aber in genaue Aufrechnungen nach Jahr keinen Eingang.

So mag die RLB-Sammlung auf den ersten Blick als die bessere Quelle in der Hinsicht auf ihren schieren Umfang erscheinen, dieser Eindruck erweist sich aber als trügerisch, sobald man einen genaueren Blick auf die Veröffentlichungsjahre der Artikel wirft:

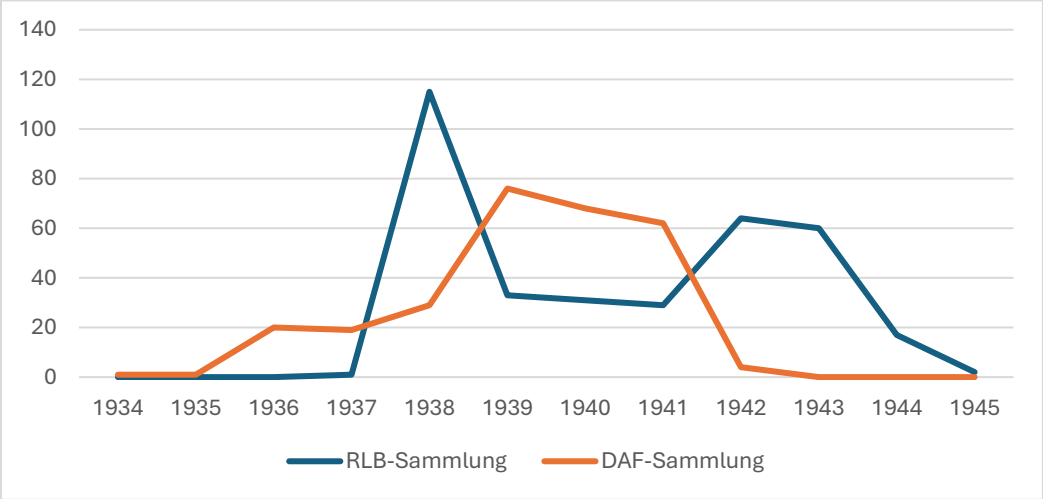


Abbildung 5: Artikel pro Sammlung und Jahr.

Hier offenbart sich schnell, dass der vermeintliche Quellenreichtum der RLB-Sammlung hauptsächlich aus dem Jahr 1938 stammt, das mit 115 Artikeln beinahe ein Drittel (32.7%)[119] des gesamten Artikelvolumens der Sammlung darstellt. Während die DAF-Sammlung dieses Maximum zwar nie erreicht bleibt sie zwischen 1939 und 1941 auf einem konsistent hohen Niveau, das erst mit der Einstellung der Sammlung im Jahr 1942 zum Ende kommt. Auch hinsichtlich der Breite der rezipierten Berichterstattung kann die DAF-Sammlung die des RLB übertrumpfen oder zumindest mit ihr gleichziehen: Lediglich 1938 übertrifft die RLB-Sammlung sie mit 16 zu 14.

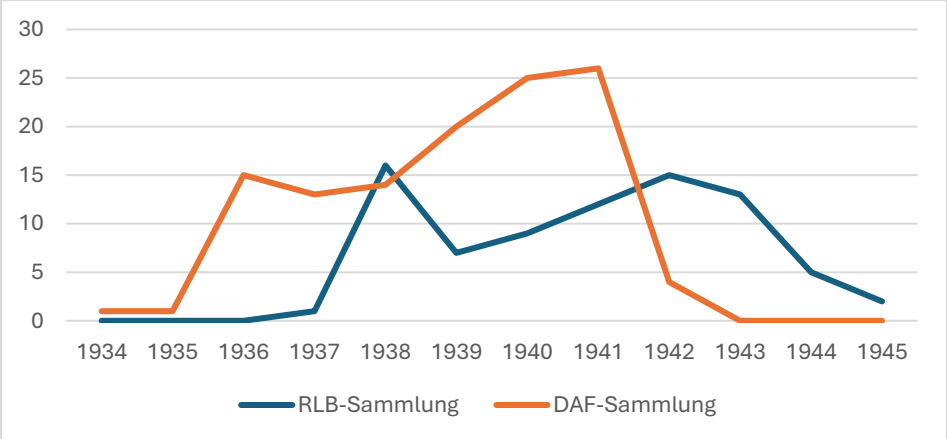


Abbildung 6: Anzahl rezipierter Zeitungen pro Sammlung und Jahr.

[119] Alle Angaben in diesem Kapitel sind auf die erste Kommastelle gerundet, mit einer Aufrundung ab 0.05. Ausnahmen sind Rundungen, die zu einer vollen Zahl aufrunden würden, dort wird die zweite Nachkommastelle angegeben.

4.1.1 Eine „Neue Ordnung" – auch für das Ausgeschnittene

Während zwar auf den ersten Blick offensichtlich erscheint, was sich hinter dem Wort „Zeitung" verbirgt, müssen hier doch einige Worte darüber verloren werden: Zum einen handelt es nicht bei allen in den 11 Sammlungen rezipierten Organen um Zeitungen im eigentlichen Sinne, da mitunter auch interne Rohfassungen von Artikeln aus verschiedenen Reichsdiensten (i.d.R. Regierungsstellen) gesammelt wurden, zum anderen müssen diese Organe für die weitere Auswertung kategorisiert werden. Für den Zweck dieser Arbeit wird jedes publizierende Organ, dessen Beitrag in einer der Sammlungen enthalten ist, als „Zeitung" behandelt – sowohl um diese Stellen nicht aus der Auswertung heraushalten zu müssen als auch aus Gründen der Lesbarkeit des Kapitels. Ebenso erscheint es wichtig für die Auseinandersetzung mit dem „Wem" der Berichterstattung, Artikel solcher Regierungsstellen und den ihnen untergeordneten Pressediensten genau zu erfassen, statt ihre Artikel anhand anderer Kriterien den „eigentlichen" Zeitungen zuzuordnen.

Insgesamt ergibt sich so ein Korpus von **114 Zeitungen**, in denen Artikel zu Mandschukuo veröffentlicht wurden. Innerhalb ihrer jeweiligen Sammlung wurden diese und ihre Artikel je nach dem inhärenten System der jeweiligen Sammlung organisiert und geordnet, für die weitere Arbeit mit ihnen müssen sie aber in ein gesamthaftes Organisations- und Ordnungssystem gebracht werden. Zu diesem Zweck wurden diese Zeitungen weiter in sechs verschiedene Zeitungstypen unterteilt, die wie folgt definiert sind:

1. **Reichsweite** Zeitungen: Zeitungen diesen Typs umfassen Zeitungen mit einer weiten Verbreitung im Reichsgebiet nach den Grenzen vor dem Anschluss Österreichs im März 1938. Darunter fallen beispielsweise große (d.h. auflagenstarke) Tageszeitungen sowie vor allem Wirtschaftszeitungen, deren Lesepublikum nicht regional oder lokal definiert war. Auch Zeitungen, die einen Lokalbezug im Namen tragen, aber Verbreitung über die Grenzen ihres Bezugsortes hinaus fanden (bspw. die *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*), sind in diesem Typ mit eingerechnet.
    a. **Insgesamt:** 45 Zeitungen mit 500 Artikeln
2. **Parteiorgane**: Während nach der Gleichschaltung der Presse wie bereits angesprochen alle Zeitungen als NS-Presse verstanden werden können, stellen Parteiorgane einen Sonderfall dar, da es sich bei ihnen um Publikationen der NSDAP selbst bzw. bestimmter Reichsstellen handelte (ein Beispiel für letztere wäre der *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*).
    a. **Insgesamt**: 19 Zeitungen mit 86 Artikeln
3. **(Technische) Fachzeitschriften**: Bei Zeitungen diesen Typs handelt es sich um themengebundene Publikationen, die sich an ein bestimmtes Fachpublikum wandten.

Beispiele hierfür sind Zeitungen wie die *Deutsche Bergwerks-Zeitung (DBZ)*, *Rundschau Deutscher Technik* und auch Publikationen wie der *Osteuropa Markt*.

   a. **Insgesamt**: 15 Zeitungen mit 38 Artikeln

4. **Lokal-/Regionalzeitungen**: Im Folgenden als Lokalzeitungen bezeichnet handelt es sich bei diesen Zeitungen um Publikationen mit Lokalbezug, deren Auflagenstärke nicht auf eine reichsweite Verbreitung schließen lässt, so zum Beispiel der *Rostocker Anzeiger* oder die *Schlesische Zeitung*.
   a. **Insgesamt**: 13 Zeitungen mit 29 Artikeln
   b. Lokalausgaben größerer Zeitungen sind hier nicht miteingerechnet, sondern werden der übergeordneten Zeitschrift zugeordnet – dies betrifft ausschließlich Lokalausgaben des *Völkischen Beobachters (VB)*, dessen *Münchener Ausgabe* dreimal auftaucht.
5. **Ausländische Zeitungen**: Zeitungen, die aus dem Ausland stammten und dennoch Eingang in die rezipierten Sammlungen fanden, ihr Vorkommen stellt gewissermaßen an sich bereits ein unerwartetes Teilergebnis der Sichtung dar.
   a. **Insgesamt**: 13 Zeitungen mit 17 Artikeln
6. **Zeitungen aus besetzten Gebieten**: Hierunter werden alle Zeitungen zusammengefasst, die in Gebieten verlegt wurden, die vor dem Anschluss Österreichs nicht zum Reichsgebiet gehörten. Dabei wird keine Unterscheidung zwischen den verschiedenen Arten der Besetzung getroffen, die *Deutsche Zeitung im Sudetenland* findet sich hier also ebenso wie die *Deutsche Ukraine Zeitung*, obwohl es sich beim Sudetenland um eine Annexion ins Reich und bei der Ukraine um eine militärische Besetzung handelte. Während kein Zweifel bestehen kann, dass es sich bei diesen Zeitungen auch um Parteiorgane handelt, werden sie hier gesondert betrachtet, weil sie für unterschiedliche Fragen (bspw. die Beschreibung von Siedlungsplänen in Mandschukuo in Gebieten, die selbst Ziel solcher Pläne von Seiten der Deutschen sind) von Interesse sind.
   a. **Insgesamt**: 9 Zeitungen mit 9 Artikeln

Zweck dieser Einordnung ist es unter anderem, einen Ansatz zu bieten, um festzustellen an welches Publikum sich Artikel zu Mandschukuo in der deutschen Presse häufig wandten. Weiterhin lassen sich so bestimmte Vorannahmen treffen, die in der Auswertung überprüft werden können; so sind Parteiorgane beispielsweise die Zeitungen, bei denen man eher ideologisch geladene Texte vermuten würde. Ebenso werfen die Typen 5 und 6 weitere Fragen auf, die Impulse für weiterführende Forschung geben könnten – welche Informationen oder Typen von Artikeln aus dem Ausland rezipiert wurden, aber auch die Frage nach den Themen, die in der NS-

Besatzungspresse besondere Erwähnung fanden. Genauere Erläuterung dazu folgen in den späteren Teilen dieses Unterkapitels, darauf folgt dann die statistische Auswertung der Artikel anhand von Themen und Schlagwörtern. Zunächst noch einige Bemerkungen zu den verschiedenen Zeitungen:

Pro Zeitung ergibt sich ein Durchschnitt von 5.96 publizierten Artikeln zu Mandschukuo im Beobachtungszeitraum, aber auch diese Zahl täuscht über die realen Verhältnisse der Berichterstattung hinweg. Lediglich 20 der 114 Zeitungen sind mit 6 oder mehr Artikeln überdurchschnittlich stark in den Sammlungen vertreten, 69 der Zeitungen tauchen sogar lediglich einmal auf. Das Gros der Artikel (537 oder 79.1% des Gesamtkorpus von 679 Artikeln) findet sich bei den 20 überdurchschnittlichen Zeitungen, die weiter unten genauer besprochen werden. Eine ausführliche Liste aller in den Sammlungen vertretenen Zeitungen mit einer Auflistung ihrer jeweiligen Artikelmengen pro Jahr findet sich im Anhang. Die 20 überdurchschnittlichen Zeitungen sind dabei absteigend nach ihrer Artikelmenge sortiert (Anhang 1), während die übrigen Zeitungen mit weniger als 6 Artikeln alphabetisch sortiert sind (Anhang 2). Anteilig ergibt sich für die verschiedenen Zeitungstypen folgendes Bild:

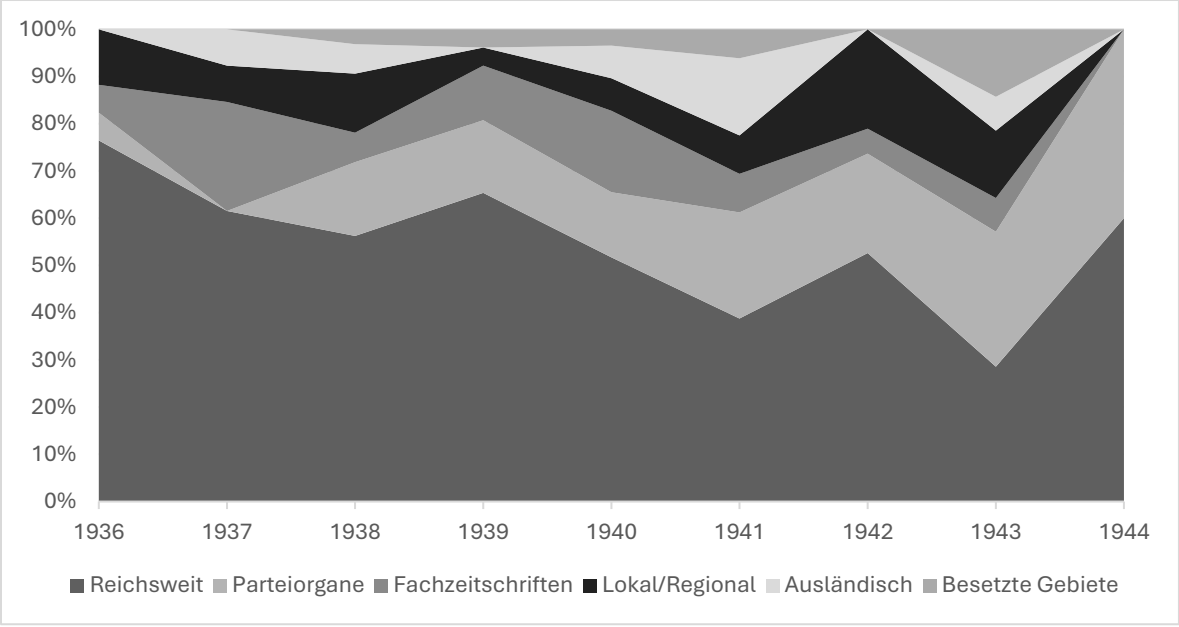


Abbildung 7: Anteil der verschiedenen Zeitungstypen an der Gesamtmenge aller Zeitungen nach Jahren (nur statistisch relevante Jahre).

Wie bereits in der Kategorisierung oben ersichtlich, stellen die reichsweiten Zeitungen den bei weitem umfangreichsten Typus in den Quellen dar, sowohl was die Anzahl der Zeitungen als auch der in ihnen enthaltenen Artikel angeht. Im Gegensatz dazu spielen Lokalzeitungen eine deutlich untergeordnete Rolle, selbst Fachzeitschriften fanden in größerem Maße Eingang in die gesichteten Sammlungen. Obwohl von Beginn bis Ende des statistisch relevanten Zeitraums (1936–1944) Beiträge aus Lokalzeitungen gesammelt wurden, stellten sie meistens nur relativ geringe Anteile der

gesamthaften Artikelmengen dar – 1943 erreichen sie 8.2% der Gesamtartikel des Jahres, am Tiefpunkt 1939 bilden Lokalzeitungen mit 0.9% einen verschwindend geringen Anteil am Jahresartikelkorpus. Lediglich das Jahr 1942 stellt eine Ausnahme dar: Dort finden sich 10.7% der Beiträge bei den Lokalzeitungen, die 21.1% der gesammelten Zeitungen dieses Jahres ausmachen. Dennoch handelt es sich hier um kein gesamthaftes Auftrumpfen der Lokalzeitungen, denn die Hälfte ihrer Artikel entfällt allein auf den *Berliner Lokal-Anzeiger*, der 1942 auch zum einzigen Mal als Lokalzeitung den Jahres-Artikeldurchschnitt pro Zeitung übertrifft – und auch das nur knapp, mit 4 Artikeln bei einem Durchschnitt von 3.95 Artikeln pro Zeitung. Die vergleichsweise geringe Rolle der Lokalzeitungen und die überraschende Performance des *Berliner Lokal-Anzeigers* unter diesen erklärt der gleiche Umstand: Sowohl der Reichsnährstand, in dem der RLB wie bereits angesprochen nach der Gleichschaltung aufging, als auch die Deutsche Arbeitsfront hatten ihren Sitz in Berlin – es liegt nahe, dass die sammelnden Personen der jeweiligen Institutionen ihr Büro ebenfalls in Berlin hatten und dementsprechend in höherem Maße Berliner Lokalzeitungen rezipieren konnten, als dies mit Lokalzeitungen aus anderen Teilen des Reiches möglich war.[120] Es kann daher nicht angenommen werden, dass die in den Sammlungen enthaltenen Artikel den gesamten Korpus an Artikeln zu Mandschukuo in deutschen Lokalzeitungen darstellen – wie es sich mit dem Überlieferungszustand solcher hier nicht erfasster Artikel verhält ist allerdings eine andere Frage.

Einfacher könnte sich die Suche nach zusätzlichen Artikeln bei den Parteiorganen gestalten, insbesondere bei größeren Publikationen wie dem *Völkischen Beobachter* oder dem *Vierjahresplan*, die zumindest in höherem Umfang überliefert, wenn auch nicht immer digitalisiert sind.[121] In den gesichteten Sammlungen bilden die Parteiorgane ein gewisses Kuriosum: Sie finden erst etwas später (1938, von einer einzigen Lokalausgabe des *VB* 1936 abgesehen) wirklich Eingang in die Sammlungen, sind von dort an aber durchweg gut repräsentiert – von 15.6% der Zeitungen im Jahr 1938 bis zu 28.6% der Zeitungen 1943, wo sie sogar 22.95% aller Beiträge des Jahres liefern.[122] Interessanterweise finden sich nur zwei der insgesamt 19 Parteizeitungen in mehr als einer der Sammlungen, der *VB* und der *Zeitungsdienst des Reichsnährstands* – bei letzterem ist sogar der exakt

---

[120] Von den anderen neun Sammlungen gehören nur zwei zu Organisationen, die nicht in Berlin ansässig waren. Von diesen beiden enthält lediglich die Sammlung des Deutschen Ausland-Instituts (BArch R 57-912), dessen Sitz Stuttgart war, zwei Artikel aus Lokalzeitungen – diese wiederum sind in keiner Berliner Sammlung enthalten, was die obige These weiter unterstützt.

[121] Zumindest die Wiener Ausgabe des VB ist inzwischen digital zugänglich gemacht worden, siehe dazu https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vob (letzter Zugriff: 14.1.25). Logischerweise beginnt diese Ausgabe aber erst nach dem Anschluss Österreichs und ist damit nicht für den gesamten Zeitraum nützlich.

[122] Eine Ausnahme ist hier das Jahr 1944: Während Parteiorgane dort prozentual gesehen sehr stark vertreten sind (40%), zeichnen die realen Zahlen ein anderes Bild – es gab lediglich 5 Zeitungen, deren Artikel in diesem Jahr Eingang in eine der Sammlungen fanden, was auch zu einem vergleichsweise hohen Anteil der Parteiorgane am Artikelkorpus des Jahres führt (27.8% der bloß 18 Beiträge).

gleiche Artikel sowohl in der RLB- als auch der DAF-Sammlung vertreten[123] und stellt die einzige Überschneidung dieser Zeitung dar. Die DAF rezipierte bei den Parteiorganen hauptsächlich solche mit wirtschaftlicher Zielrichtung, wie beispielsweise *Die wirtschaftspolitische Parole* oder auch die *Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit (Wirtschaftsgebiet Hamburg)*, während der RLB weniger spezifisch vorging und auch Gauzeitungen wie u.a. den badischen *Führer* erfasste. In der RLB-Sammlung finden sich auch die Zeitungen der beiden Sammelorgane selbst, die *Nationalsozialistische Landespost* des RLB und der *Angriff*, die Gau- und spätere Tageszeitung der DAF, die sie selbst nicht in ihre Sammlung aufnahm. Überraschend sind die fünf Parteiorgane, die keine der beiden Hauptsammlungen erfasste: Das *Bukarester Tageblatt* (eine Lokalausgabe des *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatts*), der *Ostasiatische Lloyd*, die *Deutsche Zeitung in Nordchina*, sowie die *Neue Leipziger Tageszeitung* und das *Deutsche Ausland-Institut* finden sich treffenderweise in der Mandschukuo-Sammlung des Deutschen Ausland-Instituts (DAI). Dort machen diese Zeitungen einen Anteil von 25% der 24 gesammelten Artikel aus, die alle aus dem Jahr 1941 stammen. Drei der fünf genannten Parteiorgane in der Sammlung des DAI sind Publikationen aus dem Ausland, eine davon aus Rumänien (*Bukarester Tageblatt*) und zwei aus China (die *Deutsche Zeitung in Nordchina* wurde in Tientsin verlegt, der *Ostasiatische Lloyd* in Shanghai). Aufgrund ihrer Kontrolle durch die NSDAP werden sie aber dennoch hier und nicht bei den ausländischen Zeitungen eingerechnet.

Einen Sonderfall der NS-Presse stellen die Zeitungen aus besetzten Gebieten dar. Jede der in den Sammlungen erfassten Zeitungen dieses Typs trägt nur einen einzigen Artikel zum Gesamtkorpus bei, wobei auch hier nicht damit gerechnet werden kann, dass es sich damit um alle dort erschienenen Artikel zu Mandschukuo handelt. Ein Anzeichen hierfür findet sich in einem Artikel aus der *Pariser Zeitung* vom 27.4.1941: Der Beitrag betrifft ein solches Nischenthema (die Einrichtung einer Fernsprechleitung zwischen Berlin und Hsinking auf Initiative einer mandschurischen Gesellschaft), dass er ohne ein gewisses Vorwissen der Leserschaft beinahe nur unverständlich – oder zumindest in höchstem Maße uninteressant bis irrelevant – wirken musste.[124] Dieses Vorwissen musste also durch die Schriftleitung vorausgesetzt worden sein, was darauf schließen lässt, dass Mandschukuo in der Zeitung kein vollständig neues Thema war.

Auch bei diesen Zeitungen zeigt sich die bereits besprochene Neigung der DAF-Sammlung, eher Artikel mit Wirtschaftsbezug zu rezipieren – sie enthält lediglich zwei der neun Artikel, die aus dem

---

[123] Es handelt sich um folgenden Artikel: Mandschukuo, das Land der Sojabohne, *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*, Nr. 108, 15.5.1940, S. 4. Bei diesem Artikel handelt es sich um eine beinahe exakte Kopie eines gleichlautenden Artikels der *Nationalsozialistischen Landespost* vom 9.2.1940, der am 1.6.1940 noch einmal durch *Die Wirtschaft (Prag)* kopiert werden sollte. Ob es sich beim Artikel der *Nationalsozialistischen Landespost* um das Original handelt, oder alle drei dieser Zeitungen den gleichen Artikel bei einer Agentur einkauften, ist nicht ersichtlich.

[124] Drahtloser Telephonverkehr Reich-Mandschukuo, *Pariser Zeitung*, ohne Nummer, 27.4.1941, ohne Seitenangabe.

Ostdeutschen Beobachter und der *Wirtschaft (Prag)* stammen und sich beide mit der mandschurischen Sojabohnenwirtschaft befassen. Im Gegensatz dazu finden sich ganze fünf der Zeitungen aus besetzten Gebieten in der RLB-Sammlung, drei ihrer Artikel sind sogar explizit propagandistischen Inhalts.[125] Lediglich eine der dort enthaltenen Zeitungen aus besetzten Gebieten, die *Deutsche Zeitung in den Niederlanden* befasst sich in ihrem überlieferten Artikel mit der Wirtschaft, während das *Wochenblatt der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen* zwar nicht direkt propagandistisch schreibt, aber stark auf Ideen von Wehrbauerntum u.ä. zugeschnitten war.[126] Zwei der hier erfassten Zeitungen aus besetzten Gebieten, die *Pariser Zeitung* und die *Krakauer Zeitung* stammen aus Kleinstsammlungen. Insgesamt weist dieser Zeitungstyp einen hohen Grad an propagandistischem Inhalt auf (vier der neun Artikel), dem jedoch aufgrund der geringen Artikelzahl wenig Bedeutung zugewiesen werden kann – eine ausführliche Untersuchung dieser Zeitungen könnte in dieser Hinsicht Klarheit schaffen und wäre zu begrüßen. Genaueres zur ideologischen und propagandistischen Prägung der deutschen Berichterstattung zu Mandschukuo folgt in den Unterkapiteln 4.1.2 und 4.2.5, hier soll nun nicht weiter vorweggegriffen werden.

Letztlich bleiben noch die ausländischen Zeitungen in den Sammlungen zu erklären. Sie finden sich ausschließlich in den DAI- und DAF-Sammlungen, der RLB rezipierte diese Zeitungen nicht. Auch in diesen Sammlungen wurden die jeweiligen Artikel jedoch nicht im Original festgehalten, sondern entweder eins zu eins übersetzt oder als Karteikarte mit Zitierinformationen und inhaltlichen Notizen in deutscher Sprache eingepflegt.[127] Während diese Übersetzungen und Verweise auf eine interne Nutzung der Artikel in den jeweiligen Sammlerorganisationen schließen lässt, sind sie dennoch für das Sammelverhalten dieser Organisationen von Bedeutung. Ob Teile solcher Artikel oder gar vollständige Übersetzungen ihren Weg auch in die deutsche Presse fanden, ist allerdings aus den gesichteten Quellen nicht ersichtlich. Aufgrund ihrer Rezeption durch deutsche Regierungsorganisationen werden sie dennoch in die folgende Auswertung aufgenommen, auch weil es sich bei diesen Beiträgen um eine vergleichsweise geringe Zahl handelt, die das Gesamtergebnis nicht unrechtmäßig verzerren könnte.

---

125 Vgl.: Front gegen Moskau, *Der Montag*, Nr. 45, 21.11.1938, ohne Seitenangabe; sowie Zehn Jahre Mandschukuo, *Deutsche Zeitung (Sudetenland)*, Nr. 288, 17.10.1941, S. 1 und Der Aufstieg Mandschukuos, *Deutsche Ukraine Zeitung*, Nr. 66, 19.3.1943, ohne Seitenangabe.

126 Vgl. hierzu: Erhöhung der Agrarproduktion, *Deutsche Zeitung in den Niederlanden*, Nr. 163, 15.11.1943, ohne Seitenangabe; sowie Japanische Bauernsiedlung in Mandschukuo, *Wochenblatt der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen*, Nr. 24, 14.6.1941, S. 612. Letzterer Artikel bespricht spezifische psychologische Probleme der Einsamkeit von Neusiedlern in Mandschukuo und wie damit durch neue Siedlungsorganisationen umgegangen werden soll – angesichts der angestrebten „Volkstumsbrücke" in Westpreußen ein durchaus interessanter Punkt.

127 In der DAI-Sammlung ist bspw. ein ins Deutsche übersetzter Artikel aus dem schwedischen *Nationale Dagblad* enthalten, der in einem ähnlichen Format wie interne Artikelentwürfe abgeheftet wurde. Vgl. Ohne Titel, *Het Nationale Dagblad*, ohne Nummer, 16.8.1941, ohne Seitenangabe.

4.1.2 Die großen deutschen Zeitungen in „Mandschukuo im Vormarsch“

In den 155 Monaten gesammelter Berichterstattung zu Mandschukuo findet sich der titelgebende Artikel dieses Unterkapitels kurz nach dem Mittelpunkt des Beobachtungszeitraums. Überschwänglich positiv erzählt der namenlose Autor über zwei Seiten in den *Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit* von „diesem zukunftsreichen Lande“ und den florierenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo.[128] Während 1939 der Zenit der deutschen Berichterstattung zwar bereits überschritten war landete das Jahr mit seinen 116 Artikeln in den Sammlungen immer noch auf einem komfortablen zweiten Platz – der Abwärtstrend, der sich mit dem Überfall auf Polen und später die Sowjetunion noch intensivieren sollte, hatte aber bereits begonnen.

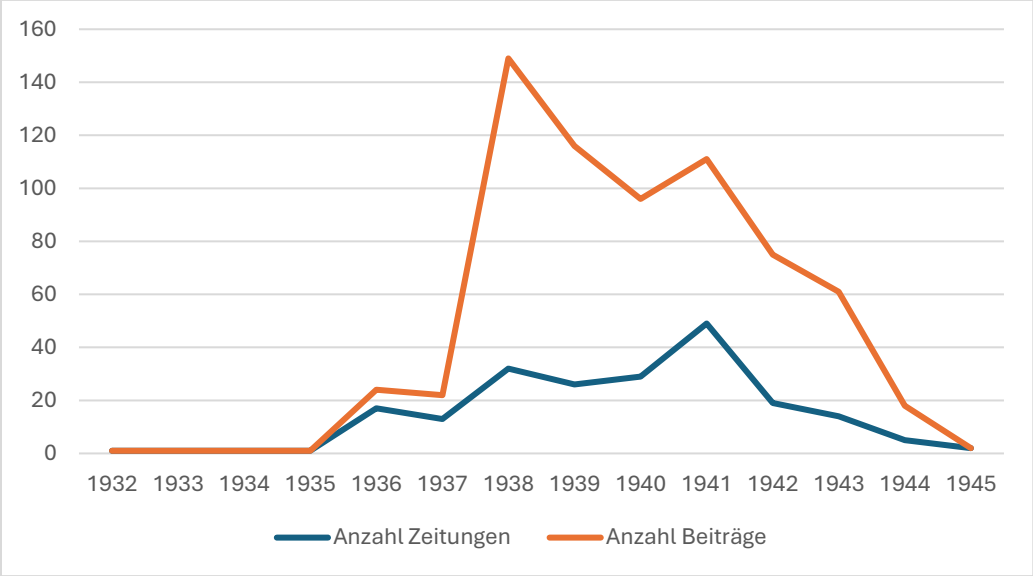


Abbildung 8: Anzahl gesammelter Beiträge und Zeitungen nach Jahr.

Durchschnittlich finden sich in den Sammlungen 48.5 Artikel pro Jahr bzw. 4.4 Artikel pro Monat, die obige Tabelle zeigt aber, wie sehr eine so normierte Statistik das reale Bild der deutschen Berichterstattung verzerrt. Zum großen Ausreißer, dem Jahr 1938, folgen in Kapitel 4.2.2 weitere Erläuterungen – das Jahr der Anerkennung Mandschukuos durch das Deutsche Reich ist nicht ohne Grund deutlich überrepräsentiert, denn die Anerkennung war ein durchaus heikles Thema. Interessanterweise erreicht die gesammelte deutsche Berichterstattung 1938 ihren Höhepunkt nicht nur in der Hinsicht auf die reine Artikelzahl, sondern auch was die Anzahl an Artikeln pro Zeitung

[128] Vgl. Mandschukuo im Vormarsch, *Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit (Wirtschaftsgebiet Hamburg)*, Nr. 31, 5.8.1939, ohne Seitenangabe.

betrifft: 4.6 Beiträge/Zeitung werden in den Folgejahren nicht wieder erreicht, auch wenn 1939 mit 4.5 Beiträgen/Zeitung dem Höhepunkt noch einmal nahekommt.

Der angesprochene Abwärtstrend lässt sich auch bei den vier wichtigsten Zeitungen der Sammlungen verfolgen. Insgesamt machen die *Nachrichten für Außenhandel (NfA)*, die *Berliner Börsen Zeitung (BBZ)*, der *Völkische Beobachter* und die *Deutsche Allgemeine Zeitung (DAZ)* 376 der 679 erfassten Artikel aus, ein Anteil von 55.4%. Auffällig ist, dass auch von diesen großen vier keine einzige Zeitung das Artikelniveau von 1938 noch einmal erreicht, ihre Rangordnung in ihrer Gesamtartikelzahl entspricht der Ordnung von 1938 sogar trotz gewisser Fluktuationen in den Folgejahren auch exakt.

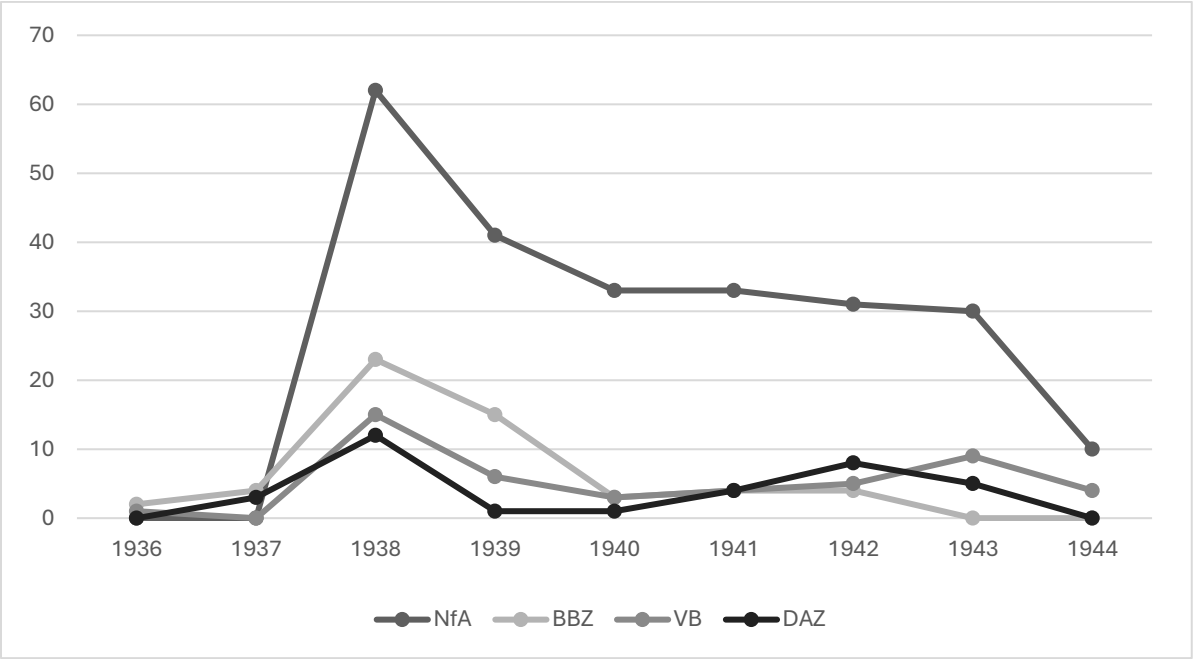


Abbildung 9: Artikelzahl der Großen Vier Zeitungen pro Jahr (nur statistisch relevante Jahre).

Besonders auffällig ist hier der sprunghafte Anstieg der Artikel zu Mandschukuo in den *NfA*. Im ersten Jahr ihrer Erwähnung in den Sammlungen veröffentlichte diese Zeitung ganze 62 Artikel,[129] über ein Viertel ihres gesamten Artikelvolumens. Prozentual gesehen übertreffen die anderen drei großen Zeitungen sie dabei sogar noch: 41.8% der *BBZ*-Artikel, 31.9% der *VB*-Artikel sowie 35.3% der Artikel in der *DAZ* entstanden 1938. Der vergleichsweise geringere Anteil des Jahres am Gesamtvolumen der *NfA* erklärt sich aber durch deren konsistent hohe Artikelzahl, mit 240 Artikeln macht diese eine Zeitung satte 35.3% des Gesamtkorpus aus. Mit diesem Umstand geht

[129] Im Folgenden wird aus Gründen der Lesbarkeit schlicht von „Veröffentlichungen" o.ä. gesprochen, dabei sei allerdings nie impliziert, dass es sich bei den in den Sammlungen erhaltenen Artikeln auch um *alle* Artikel der jeweiligen Zeitung zu Mandschukuo handelt. Eine genauere Untersuchung aller Ausgaben der jeweiligen Publikationen wäre zu begrüßen, diese Arbeit hofft, ein solides Fundament für die Auswahl solcher Zeitungen zu bieten.

notwendigerweise eine gewisse thematische Verzerrung des Gesamtkorpus zugunsten von Fragen der Wirtschaft und des Handels einher – ihre hohe Repräsentation ist aber auch ein erwartbares Ergebnis aus der Betrachtung der beiden Sammlerorganisationen in Kapitel 3, da sie sich beide mit diesen Themenfeldern befassten.

Geordnet nach der Anzahl ihrer Artikel am Gesamtkorpus ergibt sich folgendes Ranking der 20 überdurchschnittlichen Zeitungen:

1. Nachrichten für Außenhandel: 240 (35.3% aller Artikel)
2. Berliner Börsen-Zeitung: 55 (8.1%)
3. Völkischer Beobachter: 47 (6.9%)
4. Deutsche Allgemeine Zeitung: 34 (5.0%)
5. Welt-Kartei der Wirtschaftspresse: 18
6. Frankfurter Zeitung: 16
7. Deutscher Handelsdienst: 15
8. Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft: 14
9. Ostasiatische Rundschau: 14
10. Wirtschaftsdienst: 11
11. Kölnische Zeitung: 10
12. Deutsche Bergwerkszeitung: 9
13. National-Zeitung: 9
14. Berliner Lokal-Anzeiger: 7
15. Export-Dienst der Deutschen Bergwerkszeitung: 7[130]
16. Reichsgesetzblatt Teil II: 7
17. Der deutsche Volkswirt: 6
18. Deutscher Reichsanzeiger: 6
19. Deutsche Wirtschaftszeitung: 6
20. Hamburger Fremdenblatt: 6

Die Großen Vier sind die einzigen Zeitungen, die mehr als 5% des Gesamtkorpus stellen, ihr Anteil an der Artikelzahl dieser überdurchschnittlichen Zeitungen beträgt sogar ganze 70%. Eine genauere Auflistung dieser Zeitungen und ihrer jeweiligen Artikelzahl pro Jahr findet sich im Anhang 1. Beachtenswert ist in dieser Liste die Tatsache, dass sich mit dem *VB* nur ein einziges Parteiorgan finden lässt, dieses aber gleichzeitig die drittgrößte Artikelmenge überhaupt aufweist. Mit der *Deutschen Bergwerkszeitung (DBZ)* und ihrem *Export-Dienst* sind zwei Fachzeitschriften vertreten,

[130] Diese Zeitung könnte auch als Teil der *Deutschen Bergwerkszeitung* gerechnet werden, da aber alle ihrer Artikel aus einem Sonderblatt stammen erschien es ratsam, sie als eigenes Organ aufzuführen.

Lokalzeitungen sind lediglich durch die Leipziger *National-Zeitung* und den *Berliner Lokal-Anzeiger* repräsentiert.

Verglichen mit den gesamthaften Werten des Quellenkorpus lässt sich folgende Tabelle erstellen:

Zeitungstypus	**Anteil des Zeitungskorpus**	**Anteil des Artikelkorpus**	**Anteil der überdurchschnittlichen Zeitungen**
Reichsweit	39.5%	73.6%	75%
Parteiorgane	16.7%	12.7%	5%
Fachzeitschriften	13.2%	5.6%	10%
Lokal-/Regionalzeitungen	11.4%	4.3%	10%
Ausländische Zeitungen	11.4%	2.5%	0%
Zeitungen aus besetzten Gebieten	7.9%	1.3%	0%

Tabelle 1: Anteilige Verteilung der Zeitungs- und Artikelkorpora auf die verschiedenen Zeitungstypen.

Es ergeben sich einige auffällige Beobachtungen: Zum einen repräsentiert wie bereits angesprochen nur der *VB* die Parteiorgane, die somit signifikant unter ihren Anteilen an den Artikel- und Zeitungskorpora zurückbleiben. Die nächsthöchsten Artikelmengen der Parteiorgane finden sich bei der *Nationalsozialistischen Landespost* (5), dem *Deutschen Nachrichtenbüro* (5) und dem *Vierjahresplan* (4), die jedoch alle knapp unter dem Durchschnitt von 5.96 Artikel zurückbleiben und dementsprechend keinen Eingang in diese Liste fanden. Zum anderen fallen ausländische Zeitungen sowie solche aus besetzten Gebieten komplett aus der Liste, obwohl sie betreffend ihres Anteils am Zeitungskorpus den Lokalzeitungen durchaus nahekommen. Dieser Umstand ist durch ihre vergleichsweise geringe Artikelzahl pro Zeitung erklärt: Der *Oriental Economist* führt bei den ausländischen Zeitungen mit bloß drei Artikeln, während bei der besetzten Presse jede Zeitung nur mit einem einzigen Artikel vertreten ist. Das Gros der im Folgenden thematisch ausgewerteten Artikel stammt also aus Zeitungen mit vergleichsweise großer Reichweite oder thematischer Relevanz für die sammelnden Organisationen. Diesbezüglich sei darauf hingewiesen, dass die *DBZ* ausschließlich in der DAF-Sammlung zu finden war, für den RLB war eine thematisch auf den Bergbau ausgerichtete Zeitung folglich nicht relevant. Ähnlich verhält es sich bei den *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft* und der *Welt-Kartei der Wirtschaftspresse*, der RLB sammelte dafür in weit größerem Maße Artikel aus den *NfA* – auch solche, die nicht direkt etwas mit der Landwirtschaft zu tun hatten.

4.1.3 „Soja-Festpreise?“ und „Gemeinsamkeiten mit Mandschukuo“ – Themenkonjunkturen in der deutschen Berichterstattung

Um im Unterkapitel 4.2 genauer über inhaltliche Fragen der deutschen Berichterstattung diskutieren zu können, soll eine statistische Auswertung auf der Basis thematischer Schlagwörter als Ausgangsgrund dienen. Dass es nicht immer nur um die titelgebenden Soja-Festpreise[131] ging erscheint logisch, aber welche Rolle spielte die Sojabohne denn für die deutschen Zeitungen? Welche Personen und Institutionen wurden besonders oft erwähnt und können dementsprechend als bedeutsam für die deutsch-mandschurischen Beziehungen eingestuft werden? Welche Mittel verwendeten die deutschen Zeitungen am häufigsten, um ihrer Leserschaft dieses ferne Land vertraut zu machen? Welche Länder wurden mit ihm in den gleichen Kontext gesetzt?

Zunächst einige Hinweise, bevor es an die Besprechung der Schlagwort-Statistiken geht: Ein Artikel ist nicht notwendigerweise genau einem Thema zuzuordnen, sondern ist meistens mit mehreren Schlagwörtern verbunden (im Maximalfall sogar mit insgesamt 87 Stück!), wodurch die Artikelzahlen im Folgenden vielleicht unerwartet hoch erscheinen könnten. Die folgende Auswertung basiert auf einer händisch verschlagworteten Liste aller 679 Artikel, die in eine Tabelle aller Schlagworte eingeteilt wurde. Insgesamt wurden für diese Arbeit 8682 Schlagworteinträge ausgewertet, die sich aus 1708 einzigartigen Schlagwörtern zusammensetzen. 660 dieser 1708 Schlagwörter sind mit mehr als einem zugehörigen Eintrag verbunden, der Rest stellt Nischenbegriffe oder -konzepte dar, die keinen breiten Eingang in den Artikelkorpus fanden. Im Rahmen dieser Arbeit sollen natürlich nicht alle dieser 660 relevanteren Einträge Schritt für Schritt ausgewertet werden, der Fokus liegt stattdessen auf Schlagwörtern, die entweder thematisch besonders interessant sind (bspw. das Thema Anerkennung), oder durch ihr häufiges Vorkommen im Artikelkorpus Relevanz erlangen. Die wichtigsten Schlagworte und ihr jeweiliges jährliches Vorkommen sind im Anhang als tabellarisch abgebildet (Anhänge 3&4).

Mandschukuo war, wie zu Beginn dieser Arbeit angesprochen, für die Deutschen ein „wenig bekannte[s] Land“,[132] über das nicht unbedingt Vorkenntnisse vorausgesetzt werden konnten. Dementsprechend war zu erwarten, dass die Zeitungen besonders in den frühen Jahren der Berichterstattung oft Grundinformationen zu diesem neuen Staat herausgegeben hätten, beispielsweise allgemeine Zahlen und Fakten zu Größe und Lage des Staates oder Informationen über seine politische Organisation. Artikel dieser Art waren aber erstaunlich rar, lediglich 38 Artikel (4.7% des Gesamtkorpus) gaben solche allgemeinen Überblicke, ohne bestimmte Thematiken in

[131] Soja-Festpreise? *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 176, 15.4.1939, ohne Seitenangabe.
[132] Maier 1935, Rezension A.R. Lindt, *Ostasiatische Literaturzeitung*.

größerer Tiefe zu behandeln. Auch die erwartete Häufung allgemeiner Beiträge vor bzw. um 1938, als das Land durch Deutschland anerkannt und somit diplomatisch relevant wurde, ließ sich durch die Quellen so nicht belegen. 1939 erschienen immerhin sieben allgemeine Artikel über Mandschukuo, die nächstgrößte Häufung findet sich erst 1944 mit fünf solcher Artikel – ebenso viele, wie in all den Jahren vor 1938 zusammengenommen!

Wesentlich häufiger und folglich wichtiger für das Bild des Staates in der deutschen Presse scheinen Artikel mit geschichtlicher Ausrichtung gewesen zu sein, die ganze 79 Mal in den Sammlungen vorkommen und somit den sechzehnten Rang hinsichtlich ihrer Häufigkeit erreichten. Im Gegensatz zu den allgemeinen gibt es bei den geschichtlichen Artikeln auch die erwartete Häufung im Jahr 1938, wo ganze 10% der 149 Artikel des Jahres sich mit Narrativen der mandschurischen Geschichte auseinandersetzen. Artikel dieser Art vermittelten oftmals Grundlageninformationen zur Entstehung Mandschukuos und seiner Vorgeschichte – meist beginnend an der Wende zum 20. Jahrhundert und oft zumindest implizit die japanische Expansionspolitik gutheißend. In diesen Artikeln finden sich auch oftmals Verweise auf die angrenzenden Länder, und welchen Anteil sie an der mandschurischen Geschichte hatten; in ihnen lassen sich bestimmte Narrative wie das des imperialistisch ausgreifenden russischen Zarenreiches und des schwachen chinesischen Zentralstaats, der die Mandschurei sowieso nie wirklich kontrolliert habe, erahnen, die für die später folgende Auseinandersetzung mit den ideologischen Inhalten der deutschen Berichterstattung von Bedeutung sein werden.

Ein wichtiges Instrument der Trennung von den Anrainerstaaten Mandschukuos waren auch für die deutsche Presse die Grenzen des Staates – immerhin 29 Nennungen bietet das Schlagwort „Grenze", davon elf Mal zu Fragen der Grenzsicherung und -verteidigung, während 5 Mal von Grenzverletzungen gesprochen wird. Auch wenn diese durchweg in Zeiten erfolgten, in denen Mandschukuo nicht offiziell im Krieg lag,[133] spielte das Thema Krieg doch eine überraschend große Rolle in der deutschen Berichterstattung: Im Ganzen sprechen 137 Artikel von Krieg, wobei diese Nennungen noch weiter unterteilt werden müssen, da es nicht immer um den gleichen Krieg geht. 40 Mal wird ohne weitere Identifikatoren einfach nur von „Krieg" gesprochen, das Thema „Kriegsfolgen" macht ganze 30 Artikel aus. 22 Mal wird spezifisch vom Japanisch-Chinesischen Krieg gesprochen, 18 Mal vom Pazifikkrieg, der Name „Großostasiatischer Krieg" oder Variationen dieses Namens fallen insgesamt 12 Mal. Etwas überraschend ist, dass 1937 nach Ausbruch des Japanisch-Chinesischen Kriegs nur ein einziger Artikel zu diesem Thema gesammelt

[133] Vgl. bspw.: Sowjetmongolische Bomber über dem Innern von Mandschukuo, *VB*, Nr. 199, 18.7.1939, ohne Seitenangabe. Dieser Artikel und der dort beschriebene Vorfall fällt allerdings in den Zeitraum der Schlacht von Khalkin Gol, Teil des japanisch-sowjetischen Grenzkonflikts.

wurde, seinen Hochpunkt erreicht das Thema Krieg erst 1939. Dabei ist beachtenswert, dass nur neun Artikel über „Krieg in Europa“ sprechen, der Deutsch-Russische Krieg wiederum wird lediglich drei Mal genannt, obwohl er die bis Mitte 1941 bestehenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo vollends zerstörte und entsprechend bedeutend für das Verhältnis der beiden Staaten war.

Jahr	Gesamtartikel	Artikel zum Thema Krieg
1936	25	0
1937	22	1
1938	149	16
1939	115	27
1940	96	22
1941	111	25
1942	75	18
1943	61	24
1944	18	4

Tabelle 2: Das Thema "Krieg" in der Berichterstattung zu Mandschukuo nach Jahr.

Einen überraschenden Höhenflug erlebt das Themenfeld im Jahr 1943, wo sich ganze 39.3% aller Artikel über Mandschukuo mit Krieg in der einen oder anderen Form befassen. In diese späteren Jahre fallen auch ganz bestimmte Narrative, was den Krieg angeht: Während zwar 1941 im Zuge der Kriegserklärung Japans an die USA bereits einmal von einem „heiligen Krieg“ die Rede ist,[134] hat Mandschukuo von 1943 an auch eine bestimmte „Rolle im Aufbau Ostasiens“ zu erfüllen,[135] deren Beitrag im Wesentlichen in der Aufnahme von japanischen Siedlern und der Produktion von Rohstoffen für die japanische Wirtschaft besteht – nur so könne der „Endsieg“[136] garantiert werden! Um diesen Beitrag zu sichern, müsse das Land nach Leitlinien der Kriegswirtschaft organisiert werden, die ganze 60 Mal in den Artikeln angesprochen werden. 12 Mal geht es dabei spezifisch um die Landesverteidigung Mandschukuos – ein verschwindend geringer Beitrag, verglichen mit der Häufigkeit des Themas Krieg, was auch auf die relativ geschützte geographische Position Mandschukuos zurückzuführen ist, das bis August 1945 nicht im Krieg mit der

[134] Vgl.: Mandschukuo sagt jede Unterstützung zu, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 289, 9.12.1941, ohne Seitenangabe.
[135] Vgl.: Die Rolle Mandschukuos im Aufbau Ostasiens, *VB*, Nr. 6, 6.1.1943, ohne Seitenangabe; sowie Mandschukuo im groß-ostasiatischen Raum, *National-Zeitung*, Nr. 19, 20.1.1943, ohne Seitenangabe.
[136] Der 12. Jahrestag der Reichsgründung Mandschukuos, *VB*, Nr. 62, 2.3.1944, ohne Seitenangabe.

Sowjetunion lag – während 14 Artikel den Aufbau wichtiger Industriezweige spezifisch unter dem Gesichtspunkt der Wehrwirtschaft betrachten.[137]

So kommen wir nun zum Schlagwort „Wirtschaft", das wie erwartet den Großteil der gesammelten Artikel umfasst: Insgesamt befassen sich 343 Artikel mit Fragen der Wirtschaft, was einen Anteil von 50.5% ausmacht – bei weitem das häufigste Thema; dennoch erstaunt das Ergebnis, dass lediglich knapp mehr als die Hälfte der Artikel aus Sammlungen, die sich titelgemäß mit der Wirtschaft Mandschukuos befassen sollten, das Thema auch wirklich ansprechen. Selbst unter Ausschluss der kleineren Sammlungen steigt der Anteil nur auf 54.2% an, es handelt sich also nicht um eine signifikante Verzerrung durch die anderen Sammlungen. Trotz allem bleibt das Schlagwort Wirtschaft in mehrerlei Hinsicht in den Sammlungen einzigartig: Im Gegensatz zu allen anderen Themen existieren in jedem Sammeljahr Beiträge zur Wirtschaft, einen Höhepunkt erreicht das Thema 1936 mit ganzen 68% aller Artikel, während sein schwächstes Ergebnis von 43.5% im Jahr 1939 immer noch weit vor den besten Ergebnissen vieler anderer Schlagwörter liegt. Die deutsche Presse veröffentlichte im Beobachtungszeitraum konstant viele Artikel, die die Wirtschaft betrafen, zwischen 1938 und 1942 verringerte sich ihr Anteil im Verhältnis zur Gesamtmenge der Artikel aber. Mit der abnehmenden Artikelzahl ab 1943 schnellte er wieder über die 50%-Marke hinweg und die Wirtschaft konnte auch die beiden letzten erhaltenen Artikel zu Mandschukuo aus dem Januar 1945 für sich verbuchen.

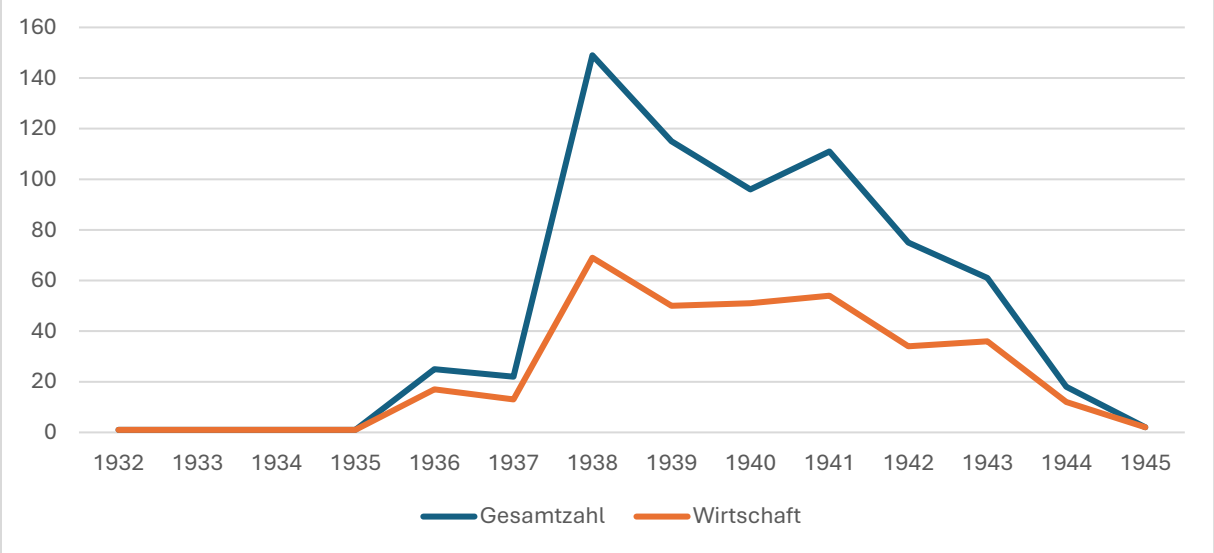


Abbildung 10: Artikel mit Wirtschaftsbezug im Vergleich zur Gesamtartikelzahl.

[137] Die Unterscheidung zwischen Kriegs- und Wehrwirtschaft mag auf den ersten Blick fragwürdig erscheinen, bei ersterer handelt es sich aber um spezifische Eingriffe in die Marktwirtschaft des Staates zu Kriegszwecken (bspw. Rationierung, Preisfestlegungen und Enteignungen), während zweitere einen Sammelbegriff für bestimmte kriegswichtige Industriezweige darstellt, bspw. Munitions- und Waffenfabriken sowie der militärische Flugzeugbau.

Grundlegend lassen sich die Wirtschaftsthemen in der Berichterstattung zu Mandschukuo in vier Kategorien einteilen:

1. Die Industrie des Landes
2. Landwirtschaftliche Themen
3. Bergbau und Rohstoffvorkommen in Mandschukuo
4. Fragen der Erschließung und Landgewinnung

Zwischen diesen Kategorien gibt es durchaus Überschneidungen bzw. Artikel, die in mehreren Kategorien verortet sind, beispielsweise solche, in denen über den Anbau von Sojabohnen und deren Weiterverarbeitung durch die Ölindustrie gesprochen wird, oder jene, die über die Förderung von Eisenerz und die anschließende Verarbeitung in den Showa-Stahlwerken sprechen.[138] Gerade auch Fragen der Erschließung und Landgewinnung werden meistens im Kontext anderer Wirtschaftszweige diskutiert, umfassen aber mehr, als nur diese Wirtschaftszweige selbst, beispielsweise auch den Eisenbahn- und Straßenbau.[139] Der Außenhandel Mandschukuos, der natürlich untrennbar mit der Wirtschaft des Landes verbunden ist, wird als eigener Punkt behandelt, weil sich an ihm einige Besonderheiten der Berichterstattung und auch der deutsch-mandschurischen Beziehungen aufzeigen lassen.

Von diesen vier Kategorien ist die Industrie grundsätzlich die am breitesten gefächerte. Trotz des enormen Fokus der japanischen Regierung auf den Aufbau von Schwerindustrie, der sich auch in den Zeitungsartikeln nachvollziehen lässt,[140] bauten halbstaatliche Firmen und die japanischen Zaibatsu in dem vor 1932 eher schwach und punktuell industrialisierten Land binnen kurzem durchaus divers gefächerte Industriezweige auf: Von Stahlwerken und Kohleverflüssigung über Flugzeugwerke und Automobilfabriken bis hin zu Zellstoff- und Textilindustrien, die auch die eigene Bevölkerung beliefern konnten. Mit insgesamt 179 zugehörigen Artikeln steht das Thema Industrie an der Spitze der Wirtschaftsthemen, die durch die deutsche Presse rezipiert wurden, und stellt mit 26.4% sogar das dritthäufigste Thema der Sammlungen dar. 97 Mal stand die Berichterstattung dabei unter dem Vorzeichen der Industrialisierung des Landes, was auch auf die

---

138 Ein Beispiel für ersten Fall: Sojabohnen unter Staatskontrolle, *Germania*, Nr. 157, 9.6.1938, ohne Seitenangabe; für den zweiten: Die Industrialisierung Manchukuos, *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

139 Vgl. dazu bspw.: Mandschukuo im Rahmen der japanischen Wehrwirtschaft, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 28, 14.4.1939, ohne Seitenangabe. Dieser sehr ausführliche und ideologisch geladene Artikel bespricht unter anderem die Erschließung eroberter Gebiete Nordchinas durch den Bau von Straßen durch die Südmandschurische Eisenbahn-Gesellschaft – Eisenbahnen selbst seien zu anfällig für Sabotage und daher nicht zielführend. Kategorie 4 existiert, um Artikel dieser Art in ihrer Eigenart zu erfassen.

140 Ohne hier bereits auf bestimmte Konzerne wie bspw. den Aikawa-Konzern einzugehen, befassen sich 41 Artikel mit der mandschurischen Schwerindustrie, während Leichtindustrien lediglich acht Mal thematisiert werden.

zuvor sehr schwach ausgebildete Industrie der Mandschurei zurückzuführen ist. So findet die Industrie auch erst in den Jahren 1936–1937 statistisch relevanten Eingang in die Sammlungen, also über 4 Jahre nach der Eroberung der Mandschurei durch Japan. Das für die deutsche Berichterstattung bedeutendste Industrieerzeugnis Mandschukuos war dabei der Stahl, welcher in 63 Artikeln besprochen wurde, auf ihn folgten mit je 41 Treffern die Schwerindustrie insgesamt und die Stromerzeugung im Lande – zu letzterer später mehr, da Deutschland bzw. deutsche Technik überdurchschnittlich an ihr beteiligt war.

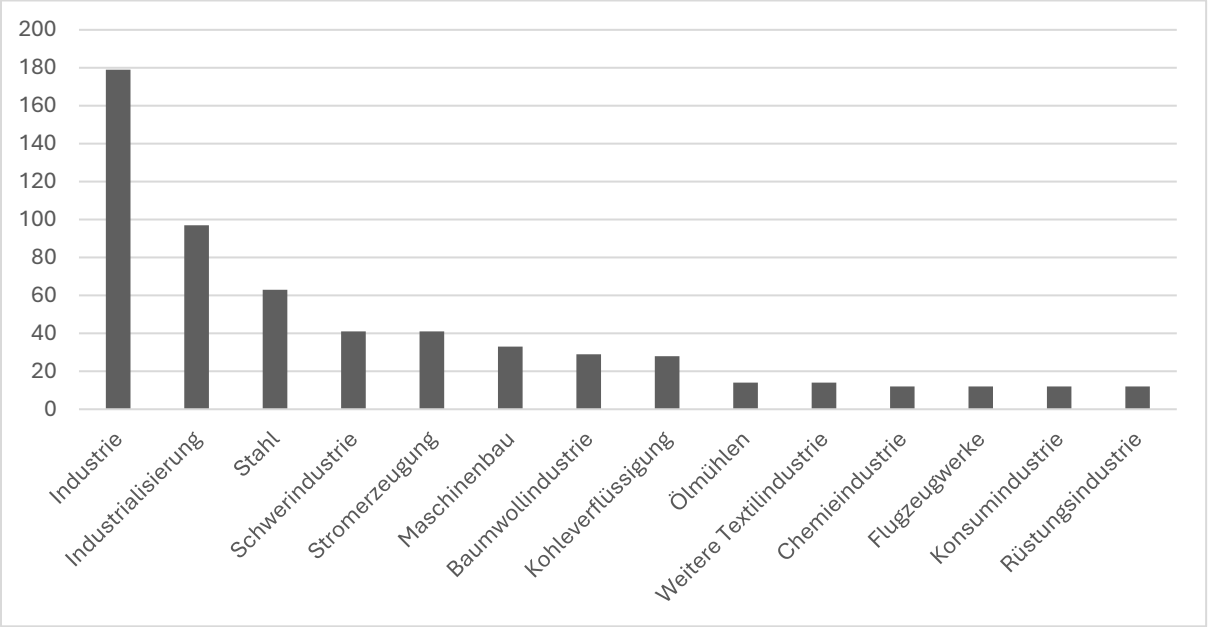


Abbildung 11: Industrie-Themen in der deutschen Berichterstattung, gestaffelt nach Artikelzahl.

Der Anteil, den die Konsum- und Rüstungsindustrien an den Artikeln zur Industrie Mandschukuos haben, stellte sich als erstaunlich gering heraus, lässt sich aber auch einfach erklären: Wie bereits in Kapitel 3 erläutert sollte Mandschukuos offizielle Wirtschaftspolitik die Rohstoffversorgung Japans garantieren, alles weitere hatte sich dieser Maxime unterzuordnen.[141] Eine Auslagerung der Rüstungsindustrie Japans war nie angestrebt gewesen – sicher auch aufgrund der immer wieder prekären Sicherheitslage und der Präsenz chinesischer Partisanen – Mandschukuo sollte vielmehr als Zuliefererland für sie fungieren, während die eigentlichen Produktionsanlagen auf den Hauptinseln Japans blieben. Der Aufbau einer eigenständigen Konsumindustrie in Mandschukuo hätte den zu Beginn dieses Kapitels kritisierten Bestrebungen, einen monopolisierten Absatzmarkt für Japan zu schaffen, weiter behindert bzw. den in Japan angesiedelten Produzenten einen höchstwahrscheinlich günstiger produzierenden Konkurrenten entgegengestellt. Erst später im Krieg, als Rationierungen und Exportverbote japanischer Konsumgüter in die Mandschurei zu

[141] Siehe S. 31f.

einer Knappheit in Mandschukuo geführt hatten, wurde die Herstellung solcher Güter in Mandschukuo ernsthaft diskutiert.[142] Auch das vergleichsweise häufiger behandelte Thema der Autarkie (39 Artikel) ist unter diesem Gesichtspunkt zu sehen – es geht eigentlich nie darum, dass Mandschukuo selbst autark wird, sondern stets um eine Reduktion der Abhängigkeit *Japans* von ausländischen Importen.[143]

In einer solchen Abhängigkeit befand sich Japan auch hinsichtlich seiner Lebensmittelversorgung, insbesondere in den späteren Kriegsjahren.[144] Obwohl die Mandschurei vor dem japanischen Einmarsch ein äußerst agrarisch geprägtes Gebiet gewesen war – und dies auch die gesamte Lebenszeit des mandschurischen Staates über blieb – stellte die Verbesserung der Landwirtschaft dennoch ein Ziel der mandschurischen Fünfjahrespläne dar und kam auch in den Year Books noch vor Fragen zur Entwicklung des Bergbaus und der Industrie zur Sprache.[145] In der deutschen Berichterstattung wiederum wurde die Landwirtschaft von der Industrie übertrumpft, kam aber mit insgesamt 147 Artikeln auf einen respektablen fünften Platz der meistgenannten Themen. Den vierten Platz nahm überraschenderweise ein Schlagwort ein, das man eher als Unterthema der Landwirtschaft vermutet hätte: Die Sojabohne kommt mit 161 Nennungen in 23.7% aller Artikel vor! Diese Diskrepanz stammt aus dem Umstand, dass die Sojabohne auch in anderen Themenbereichen von großer Relevanz war, so in den zuvor genannten Ölmühlen, aber auch insbesondere hinsichtlich des Außenhandels Mandschukuos – bis zur kriegsbedingten Isolation des Landes 1941 war die Sojabohne sein Hauptexport und Deutschland einer ihrer Hauptkunden.[146]

---

142 Vgl. dazu unter anderem: Wirtschaftsfragen Mandschukuos, *Kölnische Zeitung*, Nr. 339, 12.7.1943, ohne Seitenangabe. In diesem Artikel wird unter anderem besprochen, dass Bauern in Mandschukuo im Austausch für ihre Ernte Konsumgüter erhalten, was zu Leistungssteigerungen geführt habe – monetäre Anreize wiederum hätten keinerlei Erfolg gehabt, weil es für das Geld nichts mehr zu kaufen gebe! Die so erreichten Ernteüberschüsse sollen aber vollständig an Japan übergeben werden, das zu diesem Zeitpunkt unter Lebensmittelknappheit leidet.

143 Vgl. bspw.: Die Entwicklung der Montanindustrie in Mandschukuo, *Wirtschaftspolitischer Dienst (WPD)*, Nr. 189, 10.8.1936, ohne Seitenangabe. Japans geringe Kohle- und Eisenvorkommen sollen durch Mandschukuo ausgeglichen werden, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern.
Siehe auch: Industrieller Vertrieb unter Mitwirkung der Fachgruppe Vertriebsingenieure beim VDI: Über den Außenhandel Manchukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1937, S. 327. Der Bericht des damals in Hsinking weilenden Oberingenieurs der Humboldt-Deutzmotoren AG Gerhardt H. Rudloff zeichnet ein ausführliches Bild der Ressourcen, mit denen Mandschukuo Japan versorgen solle, und wie es dadurch zu den japanischen Autarkiebestrebungen beitrage.

144 Vgl. Japan - Pläne zur Steigerung der Reiserzeugung in Mandschukuo, *NfA*, Nr. 17, 21.1.1944, ohne Seitenangabe; sowie: Umfangreiche Landerschließungen in Mandschukuo, *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*, Nr. 59, 19.4.1944, ohne Seitenangabe. Ersterer schreibt, dass Japan aufgrund von Transportschwierigkeiten von der Einfuhr von Reis aus „aus dem Südraum" unabhängig werden solle, zweiterer dass neue Reisfelder in der Provinz Pinkiang (Nordost-Mandschurei) „bald" den gesamten Reisbedarf Japans decken sollen.

145 Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 168–171.

146 Vgl. bspw.: Manchukuo - Ausfuhr von Sojabohnen im ersten Verschiffungshalbjahr, *NfA*, ohne Nummer, 10.5.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Starke Steigerung der Sojabohnenausfuhr, *NfA*, Nr. 214, 14.9.1938, ohne Seitenangabe.
Vgl auch: Im Osten: „Land des Überflusses", *VB*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe. Dieser Artikel ist insofern mit Vorsicht zu genießen, dass er bestimmte Sachverhalte unterschlägt, so nimmt Deutschland zwar auch nach

Besonders relevant wird das Thema Soja im Jahr 1938, nach der Anerkennung durch Deutschland, die mit einer kaum zu bremsenden Inflationswelle in Mandschukuo zusammenfällt. Die Schwere der Inflation lässt sich an den Sojabohnenpreisen im Land festmachen, die im Vergleich zur Kaufkraft so stark anstiegen, dass eine „Flucht in die Sachwerte" – in diesem Falle zur Sojabohne – einsetzte.[147] Bis zur Einrichtung einer Monopolgesellschaft für die Sojabohnenausfuhr und der Festlegung allgemeiner Sojabohnenpreise durch die mandschurische Regierung Anfang Juli 1938[148] berichtete die deutsche Presse beinahe wöchentlich über Produktion und Preissteigerung der mandschurischen Sojabohne und ließ im Oktober die Effektivität der staatlichen Maßnahmen noch einmal Revue passieren.[149] Diese Überbetonung der Sojabohne und genaue Verfolgung ihrer preislichen Entwicklung ist kaum überraschend, da sie den wichtigsten Posten der deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen ausmachte und der Bohnenhandel für Mandschukuo eine der wichtigsten Einnahme- und Devisenquellen war.[150] In Deutschland wurden die Bohnen hauptsächlich in Ölmühlen zu Pflanzenfett und Margarine weiterverarbeitet, das Nebenprodukt der Bohnenkuchen wurde als Kraftfutter für die Pferdezucht verwendet und teilweise auch selbst aus Mandschukuo eingeführt.[151]

offiziellen Statistiken, die immer wieder in den *NfA* abgedruckt wurden, „nach Japan und China im Handelsverkehr Mandschukuos den dritten Platz ein", dass das Reich aber 60% der *Gesamtausfuhr* mandschurischer Sojabohnen abnehme, ist völlig falsch. Unter Ausnahme Japans und Chinas mag es vielleicht diese 60% erreichen, aber keinesfalls im Gesamtvolumen der mandschurischen Bohnenexporte.

147 Vgl. dazu: Manchukuo – Steigende Sojabohnenpreise, *NfA*, Nr. 129, 7.6.1938, ohne Seitenangabe.

148 Siehe dazu: Soja unter Staatskontrolle, *Kreuz Zeitung*, Nr. 134, 5.7.1938, ohne Seitenangabe.

149 Vgl.: Mandschukuo – Stabile Bohnenpreise, *NfA*, Nr. 249, 25.10.1938, ohne Seitenangabe. Das deutsch-mandschurische Handelsabkommen habe trotz Kontrollmaßnahmen zu einer kurzen Preissteigerung geführt, die erst durch die gute Ernte des Jahres wieder ausgeglichen wurde.

150 Das Schlagwort „Devisenmangel" kam bspw. insgesamt 45 Mal in der Berichterstattung vor.

151 Vgl. dazu unter anderem: Lieferungen aus Fernost über Rußland, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 237, 10.10.1939, ohne Seitenangabe; sowie: Neuartige Sojabohnenölgewinnung und Sojabohnenverwertung in Mandschukuo, *Margarine-Fachzeitschrift*, Nr. 5, 1.3.1937, ohne Seitenangabe; und auch: Präsident Y. Aikawa in Hamburg, *Ostasiatische Rundschau (OAR)*, Nr. 2, Februar 1940, ohne Seitenangabe. Der Artikel der OAR stellt heraus, dass Aikawa die „bedeutenden Anlagen der Ölmühlenindustrie" in Hamburg „eingehend" besichtigte, in denen die Sojabohnen verarbeitet wurden.

Die Diskrepanz hinsichtlich der Artikelzahl zwischen der Sojabohne und den nächstwichtigeren landwirtschaftlichen Erzeugnissen Mandschukuos fällt noch extremer aus als dies bei den Industriezweigen weiter oben der Fall war:

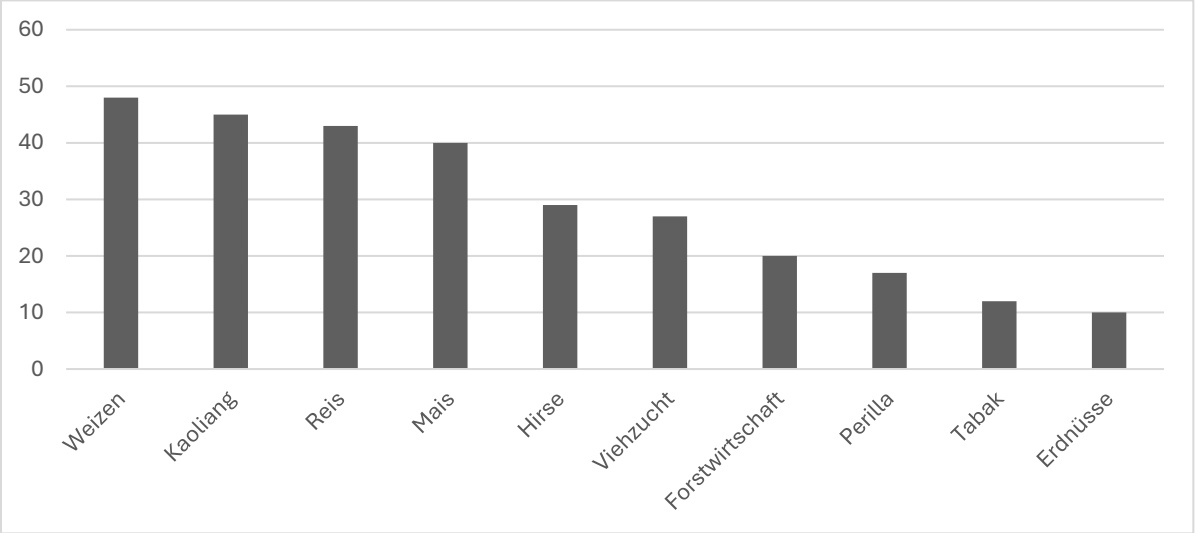


Abbildung 12: Artikelzahl Landwirtschaftlicher Produkte und Themen unter Ausschluss der Sojabohne.

Die Sojabohne ist in obiger Abbildung absichtlich ausgenommen, da ihre Dominanz in der Berichterstattung einen Graphen derart verzerrt, dass er kaum noch lesbar ist. Mit einem Mengenverhältnis von beinahe 4:1 zwischen der Sojabohne und dem zweitplatzierten Weizen ist unbestreitbar, dass es sich bei der Sojabohne um das wichtigste Agrarprodukt Mandschukuos handelte, das auch für Deutschland von hoher Relevanz war. Die fünf auf sie folgenden Getreidearten Weizen, Kaoliang (eine mandschurische Unterart der Sorghumhirse), Reis, Mais und Hirse kommen oft gemeinsam im gleichen Artikel vor, da es sich bei ihnen um Grundnahrungsmittel handelt, mit denen Mandschukuo und Japan versorgt werden sollten. Weizen und Reis erwiesen sich für das harsche, kontinentale Klima Mandschukuos als eher ungeeignet, dennoch wurde ihr Anbau bis ans Ende der Besatzungszeit weiter versucht und ausgebaut.[152] Aus Kaoliang wurde weiterhin auch Papier hergestellt,[153] der Bevölkerung diente das Gras aber hauptsächlich zur Herstellung des auch heute noch bekannten gleichnamigen Schnapses. Bei Perilla handelte es sich um eine Ölpflanze, aus deren Samen ähnlich wie bei Raps Öl gepresst werden konnte. Mandschukuo habe auf diese Pflanze ein „Weltmonopol“ [154] gehabt, ihre Kultivierung erreichte aber nie das gleiche Niveau wie das der Sojabohne, die den Deutschen wie bereits angesprochen hauptsächlich als Ölquelle diente.

---

[152] Vgl. dazu das Kartenmaterial im Manchukuo Year Book 1942, S. V.
[153] Vgl.: Mandschukuo – das Land der Sojabohne, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 6, 9.2.1940, ohne Seitenangabe.
[154] Ibid.

In einem gesamthaften Vergleich zeigt sich, dass das Thema Landwirtschaft im Jahr 1938 einmal und ab 1941 durchgehend stärker in den Sammlungen repräsentiert ist als die Industrie:

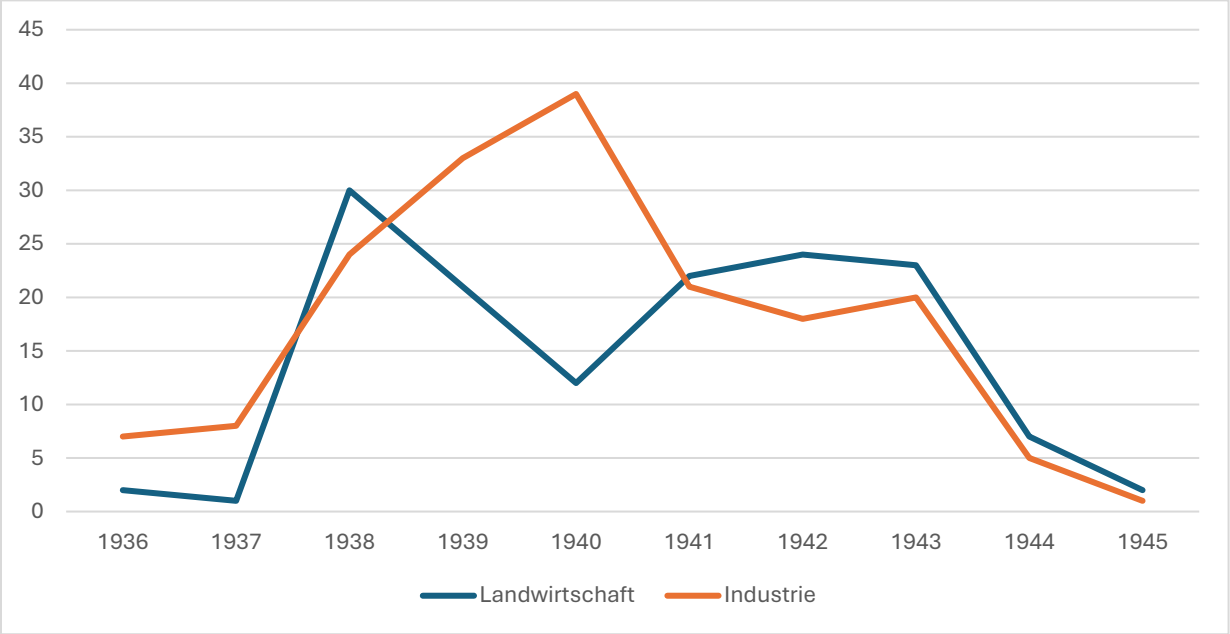


Abbildung 13: Artikelzahlen zu den Schlagworten Landwirtschaft und Industrie nach Jahr (nur statistisch relevante Jahre).

Dieser Umstand wird nach der Besprechung der übrigen Wirtschaftsthemen genauer aufgeklärt, da das Thema Industrie eng mit den Handelsbeziehungen zwischen Mandschukuo und Deutschland verflochten ist.

Die vorletzte Kategorie der wirtschaftlichen Themen in den Sammlungen, der Bergbau, wird vor allem durch zwei Rohstoffe bestimmt: Kohle und Eisen stellen mit 119 bzw. 112 zugehörigen Artikeln die weitem wichtigsten Objekte der Berichterstattung dar, gefolgt von Ausführungen zu Bodenschätzen im Allgemeinen auf einem abgeschlagenen dritten Platz mit 45 Nennungen. Die Dominanz von Kohle und Eisen hat den gleichen Ursprung wie die des Stahls bei den Industriegütern – Japan war bei diesen Rohstoffen auf Importe angewiesen und versuchte diese durch intensive Förderung in Mandschukuo zu reduzieren. Dass in der Mandschurei enorme Vorkommen dieser Ressourcen – insbesondere Kohlevorkommen – existierten, zeigt sich an einem der vielen Titel, den die deutsche Presse an das Land vergab: die „Saar des Ostens“[155] würde die japanische Rohstoffversorgung garantieren. Eine verhängnisvolle Abhängigkeit Japans konnte Mandschukuo aber nicht beseitigen: Während im Land zwar Ölvorkommen in der Form von Ölschiefer existierten und auch mit Ölbohrungen experimentiert wurde kam es nie zu einer

[155] Vgl.: Die Industrialisierung Mandschukuos, *DBZ*, Nr. 225, 25.9.1941, ohne Seitenangabe.
Siehe auch: Wo liegt die „mandschurische Saar“?, *DAZ*, Nr. 160, 5.4.1938, ohne Seitenangabe. Hier ist von einer spezifischen Region in Mandschukuo die Rede, das Narrativ bleibt aber gleich. Eine weitere Besprechung dieser Narrative folgt im Unterkapitel 4.2.1.

Förderung in dem Umfange, den die japanische Marine benötigt hätte, trotz aller dahingehender deutscher und japanischer Hoffnungen.[156]

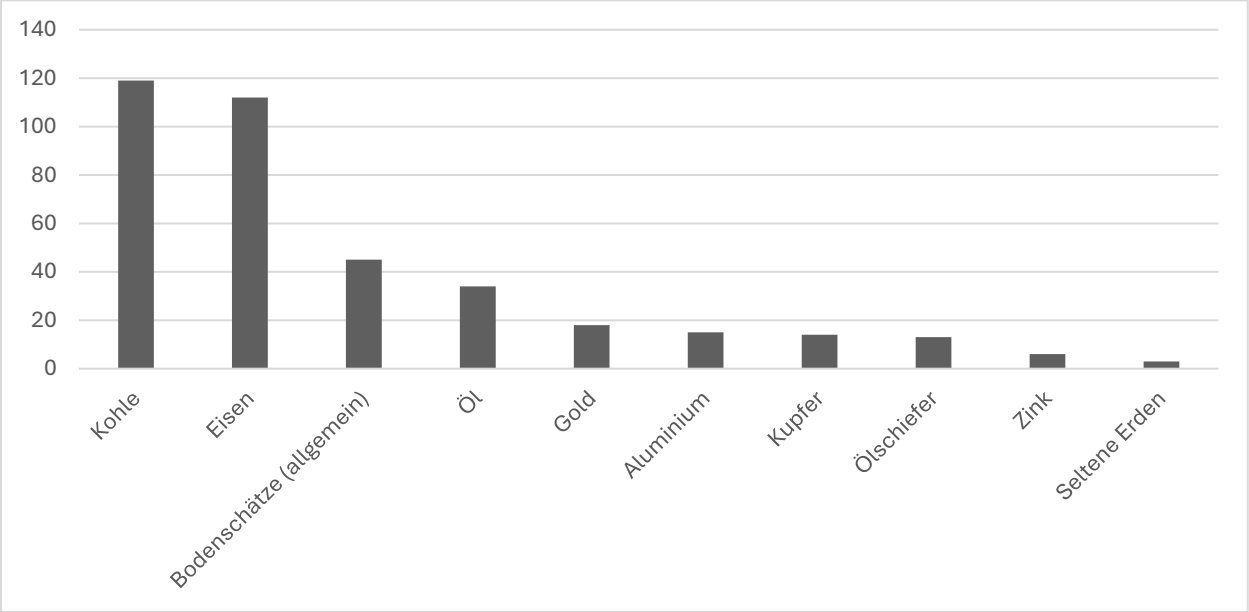


Abbildung 14: Artikelzahlen verschiedener Mandschurischer Bodenschätze in der deutschen Berichterstattung.

Von Interesse ist hier die vollständige Nichtbetrachtung von Mineralen wie Asbest und Speckstein in der deutschen Berichterstattung, obwohl bspw. Asbest auch ein spezifischer Punkt im deutsch-mandschurischen Handelsabkommen und für das Reichswirtschaftsministerium von großem Interesse war.[157] Gerade auch betreffend des Specksteins, der in Deutschland lediglich in einem einzigen größeren Vorkommen („Göpfersgrün" bei Nürnberg) gefördert werde, habe der gesamte deutsche Bedarf von 300–500 Tonnen pro Monat „ohne weiteres aus der Mandschurei geliefert werden" können,[158] und doch findet dieser Stein in der deutschen Presseberichterstattung keinerlei Erwähnung. Ob es sich hier um ein absichtliches Verschweigen aus strategischen Gründen handelt, ist leider nicht absehbar, dass die Schonung des Vorkommens bei Nürnberg „für den Ernstfall" als Argument für den Import mandschurischen Specksteins dienen sollte legt diese Vermutung aber

[156] Vgl. zu diesen Hoffnungen: Rohstoffland Mandschukuo, *Braunschweiger Tageszeitung*, Nr. 115, 18.5.1938, S. 1f.
[157] Vgl. BArch N 2087/5: Brief Fr. W. Gaertner an Hr. Mueller, c/o Melchers & Co. Chien Hsien vom 30.6.1939. Das RWM interessiere sich „schwer" für Asbest aus Mandschukuo und wolle einen Herrn Gerdes schnellstens nach Mandschukuo schicken, um mit der dortigen Regierung über Asbestlieferungen zu verhandeln; das RWM übernehme dabei anfallende Reisekosten und Kosten „für die Ermittlung dort". Laut Gaertner habe man sogar in Betracht gezogen, diese Verhandlungen durch die Gesandtschaft in Hsinking diese Verhandlungen unterstützen zu lassen.
[158] Vgl. BArch N 2087/5: Brief Fa. Melchers & Co. Bremen an Fr. W. Gaertner vom 19.6.1939. In diesem Brief wird empfohlen, dass Gaertner dem RWM kommunizieren solle, dass das Vorkommen „Göpfersgrün" „für einen Ernstfall" zu schonen sei, da mandschurischer Speckstein deutschen Qualitätsstandards entspreche und mit einem Preis von 54 RM/Tonne weit günstiger als andere Alternativen sei (Rumänien: 180 RM/Tonne, Britisch-Indien 7.10 GBP/Tonne, käme aber „aus devisentechnischen Gründen" nicht als Importeur in Frage).

nahe. Auch möglich ist, dass aus diesen Unterhandlungen keine tatsächlichen Handelsverbindungen erwuchsen und das Thema so ins Vergessen geriet.

Für das unter Devisenmangel leidende Japan[159] bot Mandschukuo allerdings noch eine letzte Trumpfkarte in Bezug auf seine Bodenschätze – eine Ausweitung der Goldförderung in Mandschukuo sollte die ständige Zahlungsnot des Landes zu einem Ende bringen. Auch die deutsche Presse schenkte diesen Versuchen einige Aufmerksamkeit, auch wenn das Schlagwort Gold mit lediglich 28 Nennungen hinter anderen Bodenschätzen des Landes zurückbleibt. Die früheste Erwähnung der mandschurischen Goldvorkommen findet sich in einem Beitrag der *Zeitschrift für Geopolitik* aus dem Juni 1935,[160] 1938 widmeten die *NfA* ihr sogar einen ganzen Artikel.[161] Die Ausnutzung der Goldvorkommen wurde dabei auch durch Mantetsu vorangetrieben, nicht nur durch die mandschurische Regierung und ihre Monopolgesellschaften.[162]

Wie bereits in Kapitel 3 angesprochen war Mantetsu auch nach der Abspaltung seiner Tochterfirmen in der Schwerindustrie weiterhin ein Gigant der mandschurischen (und japanischen!) Wirtschaft, der auch im Bergbau tätig war. Eine Sonderrolle kam dem halbstaatlichen Konzern dabei besonders hinsichtlich der Erschließung neu entdeckter Rohstoffvorkommen zu, was auch das Involvement des Konzerns in der mandschurischen Goldgewinnung erklärt. Gerade hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs in Mandschukuo gab es keine Alternative zu Mantetsu – selbst die Hotels an den größeren Bahnstationen gehörten diesem größten aller Zaibatsu, allen voran die „Yamato-Hotels" westlichen Stils in allen größeren Städten der Mandschurei.[163]

Die Dominanz der Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft schlägt sich auch in den deutschen Zeitungsartikeln nieder: 70 Artikel betreffen spezifisch den Eisenbahnbau, während nur 16 Mal der Straßenbau in der Mandschurei (und später Nord-China) besprochen wird. Für die Erschließung der mandschurischen Ressourcen war die Eisenbahn von besonderer Bedeutung, da Tonnen an Baumaterial zu den wachsenden Städten und neuen Bergwerken geschafft werden mussten, deren Produkte dann über die Bahn wieder abtransportiert wurden. Zu diesem Zweck revidierte Mantetsu mehrfach die Frachttarife auf den Eisenbahnlinien und führte für „besonders

---

[159] Mandschukuo war ebenso von Devisenmangel betroffen wie sein Seniorpartner, so war bspw. ein Grund für die Einführung von Preiskontrollen auf Sojabohnen die Tatsache, dass der Export von Bohnen eine der wichtigsten Devisenquellen des Landes war. Vgl. dazu: Soja unter Staatskontrolle, *Kreuz Zeitung*, Nr. 134, 5.7.1938, ohne Seitenangabe.
Für die Wichtigkeit der mandschurischen Goldgewinnung für die japanische Wehrwirtschaft, vgl.: Mandschukuo im Rahmen der japanischen Wehrwirtschaft, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 28, 14.4.1939, ohne Seitenangabe.
[160] Vgl.: Mandschukuo im Umbau. Eindrücke einer Reise, *Zeitschrift für Geopolitik (ZfG)* 6 (Juni 1936), S. 342–350.
[161] Die Goldgewinnung in Manchukuo, *NfA*, Nr. 85, 11.4.1938, ohne Seitenangabe.
[162] Vgl.: Mandschukuo – Beteiligung der mandschurischen Regierung an der S.M.R. in Aussicht genommen, *NfA*, Nr. 191, 19.8.1939, ohne Seitenangabe.
[163] Isomura 1941, Pioniere, S. 27f.

wichtige Erzeugnisse des Landes“ Sondertarife ein, um einen reibungslosen Abtransport zu ermöglichen.[164] Natürlich reichte die Eisenbahn an sich nicht aus, um Rohstoffe von der Mandschurei zu den japanischen Hauptinseln zu bringen, diese mussten logischerweise verschifft werden. Insgesamt 15 Mal sprechen deutsche Artikel über den Bau neuer Häfen in der Mandschurei, da Dairen alleine nicht mehr ausreichte, um alle Lieferung aus Mandschukuo nach Japan zu verschiffen, darunter auch das „nordkoreanische Dreieck“ der Hafenstädte Rashin, Seishin und Yuki.

Der bei weitem wichtigste Terminus im Kontext der Erschließung Mandschukuos ist ohne Frage der Fünfjahresplan der mandschurischen Regierung. Mit insgesamt 121 Nennungen übertrifft er mit Ausnahme der Sojabohne alle Unterkategorien des Wirtschaftsbereichs und durchläuft ganz bestimmte Konjunkturen:

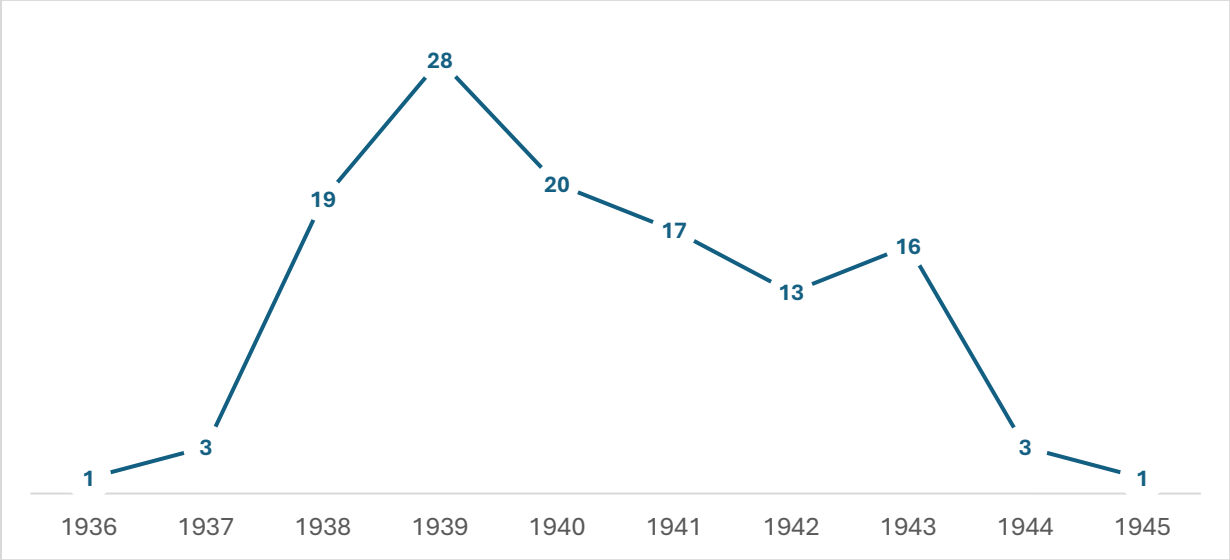


Abbildung 15: Jährliche Artikelzahlen mit Bezug auf den Fünfjahresplan.

Eine erste Erwähnung findet der Fünfjahresplan in einem Artikel des *Deutschen Handelsdiensts* im Jahr 1936 – während dort vom „neue[n] mandschurische[n] Fünf-Jahres-Plan“ gesprochen und damit ein vorangegangener Fünfjahresplan impliziert wird spricht das Manchoukuo Year Book paradoxerweise nicht von der Existenz eines früheren Plans.[165] Seinen ersten Hochpunkt in der Berichterstattung erreicht der Fünfjahresplan 1939 mit einem Anteil von 23.7% am Gesamtvolumen, anteilig bedeutender ist jedoch der zweite Hochpunkt im Jahr 1943, wo er 26.2% der Artikelzahl ausmacht. Diese zweite Konjunktur ist unter anderem dadurch zu erklären, dass Mitte 1942 der zweite Fünfjahresplan beschlossen wurde und zu Beginn des Jahres 1943 die ersten

[164] Vgl. Isomura 1941, Pioniere, S. 28–31.
[165] Vgl.: Der neue mandschurische Fünf-Jahres-Plan, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 23.11.1936, S. 4; sowie: Manchoukuo Year Book 1942, S. 178. Der Fünfjahresplan im Year Book umfasst spezifisch die Jahre 1937–1941.

„Anfangserfolge" des Plans bewertet werden konnten.[166] Wie genau die deutsche Presse den Fünfjahresplan Mandschukuos bewertete, wird im Unterkapitel 4.2.3 weiter besprochen. Erstaunlich ist, dass das Schlagwort „Planwirtschaft", das offensichtlich auf die mandschurische Wirtschaft angewendet werden konnte (und von Seiten der mandschurischen Regierung auch verwendet wurde!),[167] mit 26 Nennungen in der deutschen Berichterstattung eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielte. Es lässt sich mutmaßen, dass „Planwirtschaft" als Wort eine gewisse Nähe zum Kommunismus implizierte, die in der deutschen Presselandschaft nicht gern gesehen war, weswegen eher Termini wie „Monopolwirtschaft" (38 Artikel) verwendet wurden. Auch in Bezug auf die „Blockwirtschaft" (37 Artikel) mit Japan entzogen sich die deutschen Zeitungen der Verwendung des eigentlich korrekten Begriffs – statt von der Großostasiatischen Wohlstandssphäre sprachen sie meistens schlicht vom Yen-Block (42 Artikel), wenn es um die japanischen Einflusszonen Ostasiens ging.[168]

Während der Großteil der Ergebnisse bezüglich der Häufigkeit bestimmter Wirtschaftsthemen wenig überraschend oder leicht durch den japanischen Rohstoff- und Devisenmangel erklärbar war, überrascht die Menge an Artikeln, die sich mit dem Thema Inflation in Mandschukuo auseinandersetzen. Mit insgesamt 105 Artikeln, die die Lebenshaltungskosten in der Mandschurei und Gegenmaßnahmen (hauptsächlich durch Preiskontrolle mit 52 Artikeln) der Regierung sehr genau beobachteten,[169] machen diese Artikel einen eher unerwarteten Anteil am Korpus der wirtschaftlichen Artikel zu Mandschukuo aus. Viele dieser hauptsächlich in den *NfA* erschienenen Artikel warten durch genaue Statistiken der Lebenshaltungskosten auf, in denen sogar monatliche Veränderungen bei bestimmten Gütern aufgeführt sind.

Dass solche Artikel ebenfalls durch die sammelnden Organisationen rezipiert wurden, deckt sich allerdings mit einer der in Kapitel 3 formulierten Erwartungshaltungen: Dass die Reaktionen der Bevölkerung auf die neue Situation durchaus von Interesse für die Sammlerorganisationen waren. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Garantie der Wertschöpfung aus den eroberten Gebieten als auch hinsichtlich der Vermeidung von Revolten aufgrund von Hunger oder fehlender Güter des täglichen Bedarfs. In Mandschukuo war dabei Kohle von besonderer Bedeutung, da sie einen der primären Brennstoffe der Bevölkerung während der langen und kalten Winter darstellte –

---

166 Vgl. bspw.: Starke Anfangserfolge des Fünfjahresplanes von Mandschukuo, *NfA*, Sonderausgabe, 10.1.1943, ohne Seitenangabe.
167 Siehe Manchoukuo Year Book 1942, S. 180.
168 Vgl. bspw.: Mandschukuo - Der Außenhandel Jan.-September 1938 - Starke Zunahme zugunsten der Yenblockländer, *NfA*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe.
169 So bspw.: Manchukuo - Steigende Lebenshaltungskosten in Mukden, *NfA*, Nr. 81, 6.4.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Gesetz gegen Preistreiberei in Manchukuo, *VB*, Nr. 104, 14.4.1938, ohne Seitenangabe; vgl. auch die in den Fußnoten 147-149 zitierten Artikel zu den Sojabohnenpreisen.

Reaktionen der mandschurischen Regierung gingen sogar soweit, aufgrund andauernden Mangels die Monopolwirtschaft im Kohlebergbau auszusetzen.[170] Ob und inwiefern solche Beobachtungen aus Fernost schließlich für die deutschen Besatzungspläne relevant wurden, sei besonders hinsichtlich des Hungerplans in den eroberten Ostgebieten in Frage gestellt, vielleicht wären Beispiele dieser Art eher in den westeuropäischen Besatzungszonen relevant gewesen – nachweisen lässt sich aber auch dies nicht einfach.

Die mehrfach angesprochene „Flucht in die Sachwerte" war für die mandschurische Regierung offensichtlich ein Problem, sowohl auf innen- wie handelspolitischer Ebene – beide davon wurden in der deutschen Presse ausgiebig rezipiert. Die Prävalenz von Artikeln aus den *Nachrichten für Außenhandel* lässt erwarten, dass ein großer Teil der gesammelten Artikel sich mit Fragen des Handels beschäftigte; eine Einschätzung, die sich in der statistischen Auswertung erfüllte: 261 Artikel, also 38.4% aller Artikel, betreffen den mandschurischen Handel. Einen besonderen Höchststand erreicht das Thema in den Jahren 1939 und 1940 mit 53.0 bzw. 59.4% der jeweils jährlichen Artikeln – mehr noch, als zur Wirtschaft publiziert wurden, die in diesen Jahren 43.5 bzw. 53.1% der Artikel ausmacht!

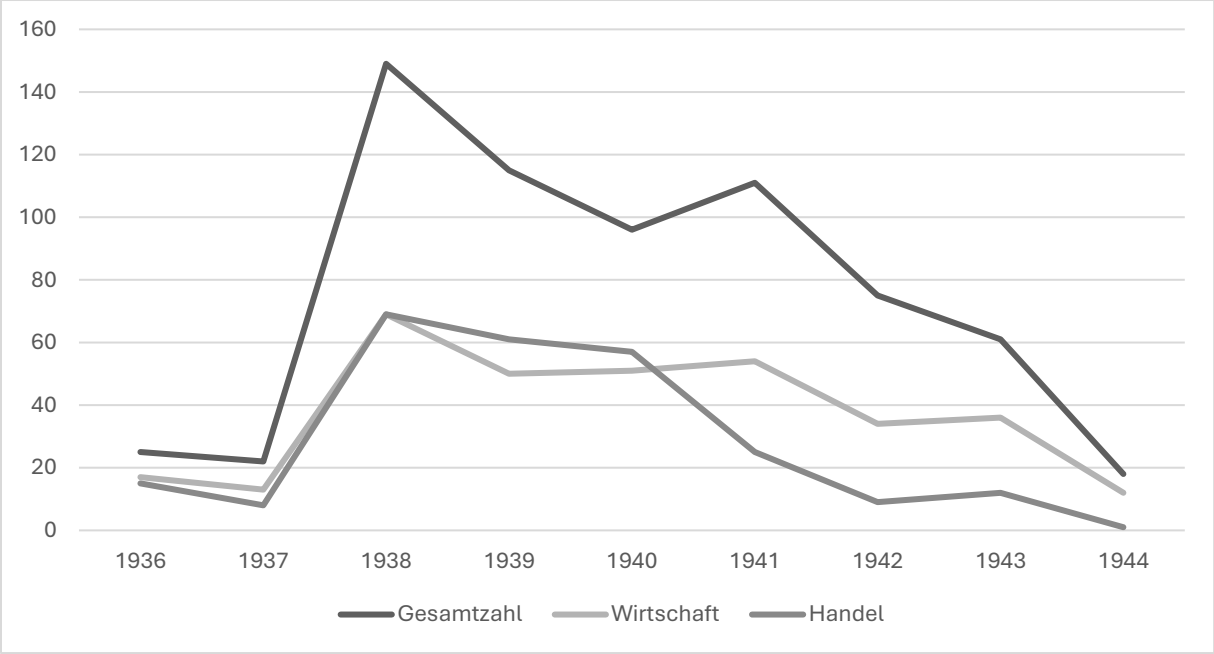


Abbildung 16: Jährliche Artikelzahlen zu Wirtschaft und Handel im Vergleich zur Gesamtartikelzahl (nur statistisch relevante Jahre).

Beachtenswert ist bei diesem Graph besonders starke der Einbruch im Jahr 1941, von dem sich die Artikelzahlen nicht mehr erholen sollten. Dafür gibt es zwei Gründe, die jeweils einen anderen

[170] Vgl.: Mandschukuo - Abkehr von der Monopolwirtschaft im Kohlenbergbau, *NfA*, Nr. 54, 5.3.1941, ohne Seitenangabe.

Teil der Berichterstattung hinfällig machten: Zum einen brach mit der deutschen Invasion der Sowjetunion der letzte Transportweg für den deutsch-mandschurischen Handel weg,[171] zum anderen blieben Mandschukuo nach dem Ausbruch des Pazifikkrieges keine Handelspartner außerhalb des Yen-Blocks mehr übrig.

Andererseits lässt die hohe Artikelzahl zum Thema Handel darauf schließen, dass zwischen 1938 und 1940 großes Interesse von Seiten der Deutschen am mandschurischen Handel herrschte – nicht zuletzt, weil in dieser Zeit auch die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern immer stärker intensiviert wurden. Die Zeitungsberichte der Jahre zeigen eine klare Rollenverteilung zwischen Mandschukuo und Deutschland: Mandschukuo lieferte Rohmaterial, hauptsächlich in der Form von Sojabohnen, an Deutschland, während deutsche Maschinen und Industrieprodukte in die Mandschurei exportiert wurden, die für den Aufbau der dortigen Industrie nötig waren.[172] In einem Sonderblatt der *Berliner Börsen-Zeitung* vom 21.8.1938 zeigt sich, wie intensiv und vielschichtig die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern waren: Mandschukuo ist neben Britisch-Indien als eines der einzigen außereuropäischen Länder bei der Deutschen Ostmesse in Königsberg vertreten, wobei Mandschukuo im Gegensatz zu Indien im Leitartikel auch typographisch hervorgehoben wurde und wohl auch schon zum dritten Mal an der Messe teilnahm. Das gesamte Sonderblatt mit seinen insgesamt zehn Artikeln ist Mandschukuo gewidmet, zwei der Artikel stammen gar aus der Feder „mandschurischer" Würdenträger.[173] Der mandschurische Stand an der Ostmesse stellte wohl hauptsächlich Sojabohnen und deren Produkte, sowie Ölmühlen und andere Verarbeitungstechniken aus, laut mandschurischen Vertretern sei Deutschland zu diesem Zeitpunkt sogar der größte Abnehmer mandschurischer Sojabohnen gewesen.[174] Deutschland wiederum habe Schafe (die ostpreußische Skudde) für die experimentelle Zucht nach Mandschukuo geliefert, wo man winterhärtere Mischrassen züchten wollte, aber sei auch für die

---

[171] Während der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Europa zwar den Seeweg für den Handel zwischen Deutschland und Mandschukuo ausschaltete wurden über die Transsibirische Eisenbahn weiterhin Handelsgüter transportiert – zwar konnten so nur noch „weniger für Transportschäden anfällige" Güter gehandelt werden, mandschurische Sojabohnen und deutsche Maschinen konnten so aber weiterhin transportiert werden. Da 1939 91% aller Sojabohnenimporte Deutschlands aus Mandschukuo kamen, stellte ein Zusammenbruch des deutsch-mandschurischen Handels auch ein Problem für Zweige der deutschen Wirtschaft dar. Vgl. hierzu: Lieferungen aus Fernost über Rußland, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 237, 10.10.1939, ohne Seitenangabe.

[172] Dieser Rollenverteilung zollt selbst das Manchoukuo Year Book 1942 Rechnung: dort wird im Kapitel zu den Ergebnissen des Fünfjahresplans mehrfach hervorgehoben, wie wichtig Deutschland als Zulieferer für Investitionsgüter und Industriematerial gewesen war, und dass Japan alleine seinen Wegfall nicht ganz ausgleichen konnte. Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 182f.

[173] „Mandschurisch" ist hier absichtlich in Anführungszeichen gestellt, da es sich bei den betreffenden Männern um Japaner handelte, die Posten in Mandschukuo besetzten. Diese beiden waren der Leiter der mandschurischen Handelskommission in Deutschland, Kato Hiyoshi; sowie Dr. Yuzo Sugimoto vom Manchurian Agricultural Products Institute. Zu den Personen und Institutionen der deutsch-mandschurischen Beziehungen folgen weitere Erläuterungen im Unterkapitel 4.1.4.

[174] Vgl.: Mandschukuo auf der Deutschen Ostmesse, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

maschinelle Ausrüstung der Showa-Stahlwerke und der Ölschieferwerke bei Fushun verantwortlich gewesen.[175] Beide dieser Werke seien auch durch deutsche Ingenieure angeleitet worden, was angesichts der extrem hohen Bedeutung der Showa-Stahlwerke für die Eisenwirtschaft Mandschukuos nicht unbeachtlich ist.[176] Trotz dieser starken Betonung der deutsch-mandschurischen Handelsbeziehung musste das gleiche Sonderblatt aber auch einige Einschränkungen vornehmen: Während die Einfuhr von Eisen- und Stahlprodukten nach Mandschukuo im Jahr 1937 zwar stark zugenommen habe, habe der deutsche Anteil daran von 3.7% auf 2.7% abgenommen – die anteilig größten Gewinner waren stattdessen Belgien und die USA![177]

Von besonderer Bedeutung für die deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen war dabei das bereits 1936 geschlossene Handels- bzw. Waren- und Zahlungsabkommen zwischen den beiden Ländern.[178] Dieses Abkommen regelte, welche Waren die beiden Länder einander in welchem Umfang zu liefern hatten, und wie die Zahlung dieser Aufträge zu erfolgen hatte. Da das System durchaus nicht unkompliziert war (der Warenhandel stand im Volumen 4:1 mandschurischer gegen deutscher Waren und musste über Sonderkonten der Yokohama Specie Bank anteilig in Devisen und Reichsmark beglichen werden), kam es im Anschluss an das Abkommen zu einer Fülle an Aktivität in den deutschen Zeitungen, die den Vertragstext an ihre Leser kommunizierten. Bereits am 1.5., einen Tag nach dem Abschluss des Abkommens in Tokyo, schrieb die *Kölnische Zeitung* in einer Eilmeldung vom neuen Warenabkommen und schloss dieser zwei Tage später einen ausführlicheren Bericht mit genaueren Informationen zu den betreffenden Waren an – einen ganzen Monat bevor der *Reichsanzeiger* eine offizielle Bekanntmachung herausgab.[179] Zehn der 25 gesammelten Artikel des Jahres 1936 fallen in die zwei Monate nach Abschluss des Handelsabkommens, sieben davon befassen sich direkt mit der neuen Handelssituation, sei es durch die Veröffentlichung des Textes oder die Besprechung der neuen Möglichkeiten für die

---

175 Vgl.: ibid.; sowie Die Industrialisierung Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe. Vgl. weiterhin: Mandschukuo und seine Landwirtschaft, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe. In diesem Artikel aus der Feder Yuzos wird auch angesprochen, dass Deutschland bei der Ausfuhr Mandschukuos auf Rang drei nach Japan und China rangiere. Weiterhin gibt Yuzo genauer an, was Mandschukuo aus Deutschland importiere: Maschinen und Werkzeuge, Eisen und Stahl (wobei er hier eine Verringerung im Vergleich zum Jahr 1935 konstatiert), sowie chemische Farbstoffe und Lacke.

176 So habe man im Fünfjahresplan bei den Showa-Stahlwerken alleine bspw. eine 330%-ige Steigerung der Stahlerzeugnisse bis 1942 angestrebt, die Showa-Werke selbst kontrollierten zum Zeitpunkt des Artikels laut Autor Wolfram Doellen sogar 80% der Eisenproduktion des ganzen Landes! Vgl. dazu: Die Industrialisierung Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

177 Vgl.: Die Eisenwirtschaft Mandschukuos im Jahre 1937, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

178 Vgl. zur Handelsvereinbarung: Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 124.

179 Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 220/221, 1.5.1936, ohne Seitenangabe; Das Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 223/224, 3.5.1936, ohne Seitenangabe; sowie Bekanntmachung: Regelung für den deutsch-mandschurischen Handel, *Deutscher Reichsanzeiger*, Nr. 125, 3.6.1936, ohne Seitenangabe.

deutsche Industrie.[180] Dieses Abkommen wurde immer wieder verlängert, worüber die deutschen Zeitungen auch ohne Ausnahme berichteten – bis ins Jahr 1941, nach dem Berichte über das Handelsabkommen beinahe vollständig aus der deutschen Presse verschwanden. [181] Die Wirtschaftsbeziehungen wurden in der Berichterstattung zwar weiterhin warmgehalten[182] und 1943 kam es nochmals zum Abschluss eines Wirtschaftsabkommens, über das die *NfA* sogar am Tag seiner Unterzeichnung berichteten,[183] mit dem Wegfall jedweder Handelsmöglichkeiten verringerte sich das Volumen solcher Artikel aber nachhaltig.

Die Grundsteine für diese also doch recht intensiven wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder legte das erste Handelsabkommen noch bevor Mandschukuo durch das Deutsche Reich überhaupt offiziell anerkannt worden war, wenn auch bereits 1933 im *Wirtschaftsdienst* nach Anerkennung gefordert wurde, um den deutschen Export anzutreiben.[184] Ende 1937 bahnte sich die Anerkennung Mandschukuos bereits an, wie sich in der *Deutschen Allgemeinen Zeitung* lesen lässt: Italien hatte Mandschukuo kurz zuvor anerkannt, im Ausgleich dafür, dass Japan das italienische „Recht" auf Abessinien anerkannt habe – westliche Demokratien hingegen wurden durch den Autor gegeißelt, denn auch sie hatten immer noch Gesandtschaften in der Mandschurei (offiziell waren diese Gesandtschaften für China), erkannten also *de facto* die neue Lage an und seien dementsprechend nicht „berechtigt, demjenigen einen Vorwurf zu machen, der sie auch *de jure* anerkennt".[185]

Am 20.2.1938 verkündete Hitler in einer Rede die Anerkennung Mandschukuos und „[…] bestätigt[e] eine staatspolitische, machtpolitische und wirtschaftliche Tatsache, die vor genau sechs Jahren in die Welt trat".[186] Allein in der Woche direkt im Anschluss an die Anerkennung folgten elf Artikel zu Mandschukuo, eine Häufung, wie sie nie wieder in den Sammlungen vorkommen

---

[180] Siehe die drei Artikel aus der vorangehenden Fußnote, sowie: Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 116, 14.5.1936, ohne Seitenangabe; Deutsch-mandschurischer Handel, *Kölnische Zeitung*, Nr. 280/281, 5.6.1936, ohne Seitenangabe; Zum deutsch-mandschurischen Handelsabkommen, *Wirtschafts-Nachrichten*, Nr. 132, 10.6.1936, ohne Seitenangabe; sowie: Warenverkehr mit Manchoukuo, *Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Hamburg*, Nr. 24, 13.6.1936, ohne Seitenangabe.

[181] So bspw.: Verlängerung des deutsch-manchurischen Handelsabkommens, *DAZ*, Nr. 231, 21.5.1937, ohne Seitenangabe; Deutsch-mandschurisches Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr, *DAZ*, Nr. 429, 14.9.1938, ohne Seitenangabe; Deutsches Reich - Handelsabkommen mit Mandschukuo verlängert - Die sudetendeutschen Gebiete einbezogen, *NfA*, Nr. 122, 31.5.1939, ohne Seitenangabe; Deutsch-mandschurisches Handelsabkommen verlängert, *Kölnische Zeitung*, Nr. 466, 13.9.1940, ohne Seitenangabe; sowie: Ratifikation des Abkommens über die Verlängerung der Geltungsdauer des Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr mit Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, Nr. 7, 8.4.1941, ohne Seitenangabe.

[182] So bspw. in: Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *DAZ*, Nr. 536, 26.11.1942, ohne Seitenangabe.

[183] Mandschukuo - Abkommen zur Fortführung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen unterzeichnet, *NfA*, Nr. 236, 11.10.1943, ohne Seitenangabe.

[184] Mandschurei: Die Wirtschaftslage in der Mandschurei: Banken, Wirtschaftslage, Außenhandelsdienst, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 25, 23.6.1933, ohne Seitenangabe.

[185] Manchukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus, *DAZ*, Nr. 558, 30.11.1937, S. 1.

[186] Mandschukuo, *Schlesische Zeitung*, ohne Nummer, 25.2.1938, ohne Seitenangabe.

sollte. Dass den deutschen Zeitungen noch nicht ganz klar war, was genau dieser Staat sei, zeigt sich in der Betrachtung der Schreibweisen, die man für Mandschukuo benutzte: „Manchukuo" wie im Englischen, der offizielle Staatsname „Manchutikuo" und die deutsche Schreibung „Mandschukuo" kamen in dieser Woche alle mindestens einmal im Titel eines Beitrags vor.[187] Eine Reaktion von Seiten der nationalchinesisch-orientierten Zeitung *Das Neue China* ließ nur anderthalb Wochen auf sich warten: „Mißverständnisse und die Voraussetzungen zu ihrer Beseitigung - Zu der Anerkennung ‚Mandschukuos' durch Deutschland"[188] lautete der vorsichtig formulierte Titel des Beitrags, der versuchte, der deutschen Regierung einen diplomatischen Weg aus der selbstgeschaffenen Situation zu bieten, aber die Würfel waren bereits zuungunsten Chinas gefallen.

Insgesamt machen Artikel zur Anerkennung Mandschukuos selbst nur einen sehr kleinen Teil am Gesamtkorpus aus, lediglich 38 Artikel befassen sich mit der Thematik und der Großteil dieser Artikel (21 Stück bzw. 55.3%) stammen aus dem Jahr 1938 selbst. Aus den Jahren zuvor existieren nur die zwei bereits zitierten Artikel, in späteren Jahren wurde die Anerkennung Mandschukuos eigentlich nur noch in zwei Kontexten besprochen: Zum einen in Artikeln, die einen kurzen Abriss über die Geschichte des Landes boten und dabei die Anerkennung durch Deutschland nicht vergessen konnten, zum anderen in Kurzbeiträgen zu den seltenen Fällen, in denen Mandschukuo noch durch andere Staaten anerkannt wurde.[189] Wie genau die Berichterstattung rings um die Anerkennung ablief, wird im Unterkapitel 4.2.2 weiter besprochen, zur Sonderrolle Deutschlands für Mandschukuo findet sich in Unterkapitel 4.2.3 mehr. Bevor der thematische Abschnitt dieser statistischen Auswertung als abgeschlossen gelten darf, gilt es noch zwei letzte Schlagworte zu erörtern: Das Thema „Siedlung", sowie Artikel mit ideologischem Inhalt. Hier ergeben sich markante Unterschieden zwischen den zwei Hauptsammlungen, die im Folgenden besprochen werden.

Mit insgesamt 103 zugehörigen Artikeln handelt es sich bei Siedlungsfragen wieder um ein stärker in der deutschen Presse vertretenes Thema, das in immerhin 15.2% aller Artikel angesprochen wird. Statistisch bedeutsam wird das Schlagwort allerdings erst ab 1941, wo es ganze 18% der Artikelzahl ausmacht, 1942–1944 bleibt es kann konstant bei über 30% der jährlichen Artikel.

---

[187] So bspw.: Manchukuo, eine anerkannte Tatsache, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 50, 21.2.1938, S. 1f.; Manchutikuo, *DAZ*, Nr. 87, 22.2.1938, S. 2; sowie: Mandschukuo, *Der Führer*, ohne Nummer, 23.2.1938, S. 6.

[188] Mißverständnisse und die Voraussetzungen zu ihrer Beseitigung - Zu der Anerkennung ‚Mandschukuos' durch Deutschland, *Das Neue China*, Nr. 16, 1.3.1938, S. 16.

[189] So bspw.: Ungarn erkennt Mandschukuo an, *VB*, Nr. 11, 11.1.1939, ohne Seitenangabe; oder auch: Ohne Titel, *Schwarzwälder Bote (Oberndorf)*, ohne Nummer, 2./3.8.1941, ohne Seitenangabe. In letzterem wird die Anerkennung Mandschukuos durch Thailand besprochen.

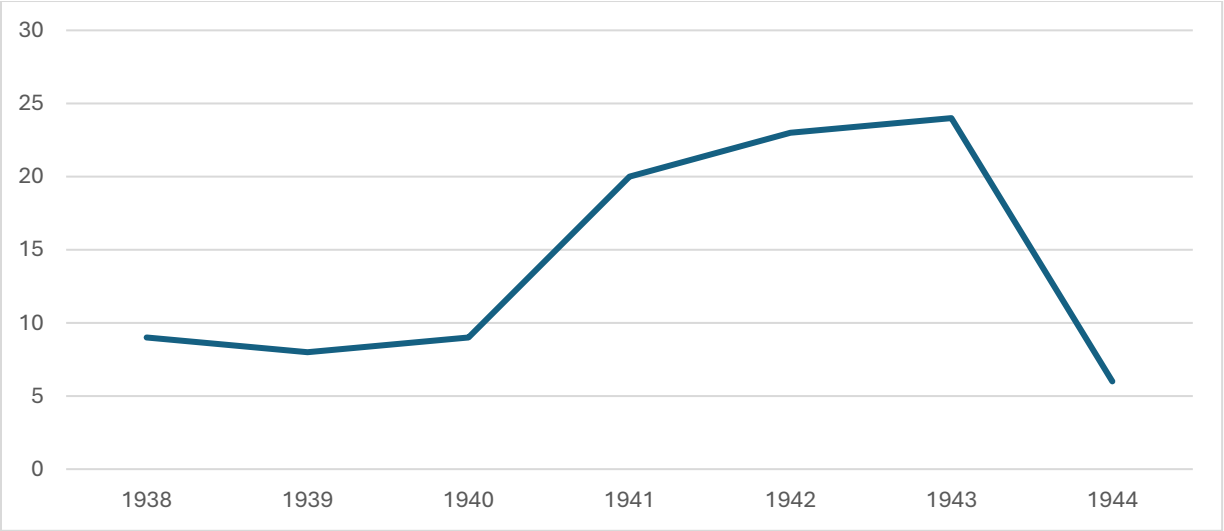


Abbildung 17: Artikelzahl mit Siedlungsbezug nach Jahren (nur statistisch relevante Jahre).

Verglichen mit der gesamthaften Artikelzahl zeigt sich, dass dieser anteilsmäßige Höhenflug fast ausschließlich der rückläufigen Gesamtartikelzahl geschuldet ist:

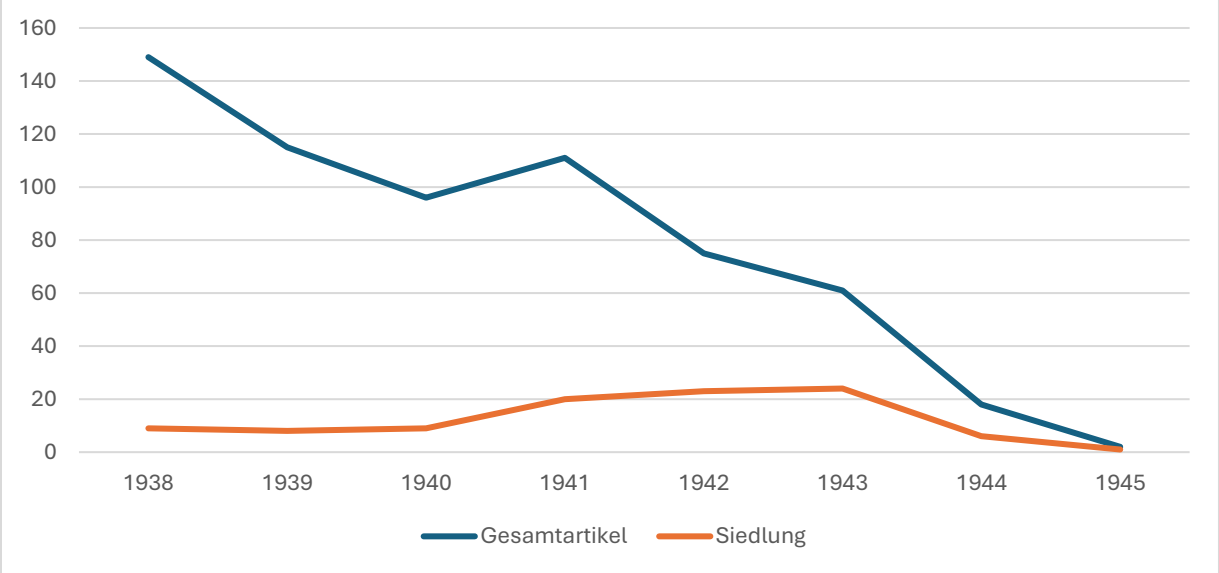


Abbildung 181: Artikel mit Siedlungsbezug im Vergleich zur Gesamtartikelzahl pro Jahr (nur statistisch relevante Jahre).

Daraus ergibt sich auch, dass Artikel zur Siedlungsthematik in Mandschukuo in der DAF-Sammlung in geringerem Maße repräsentiert sind als in der RLB-Sammlung, da erstere Anfang 1942 endet und für die große Häufung an Artikeln in den Vorjahren verantwortlich ist. Dieser Eindruck lässt sich durch einen Blick in die Sammlungen bestätigen: Lediglich 31 der 103 Nennungen entfallen auf die DAF-Sammlung, wo sie einen Anteil von 11% am Volumen der Sammlung ausmachen, während die übrigen Nennungen komplett auf den RLB entfallen und dort einen Anteil von 20.5% des Sammlungsvolumens ausmachen.

Aus dieser Aufteilung auf die zwei Sammlerorganisationen ergeben sich bestimmte Konsequenzen: Die Mutmaßung, dass es sich bei siedlungsspezifischen Artikeln um solche handelte, die eher in Richtung von Bauernsiedlung und Wehrbauerntum gingen, lässt sich durch einen Blick auf die Statistiken für das Thema Landwirtschaft zumindest für die Jahre 1942–1944 belegen; in diesen Jahren sind die Artikelzahlen der beiden Schlagworte beinahe gleich hoch und weisen einen ebenso hohen Grad an Überschneidungen auf. Aus der Berichterstattung dieser Jahre lässt sich schließen, dass die geplanten Siedler in Mandschukuo hauptsächlich Bauernsiedler waren, deren Aufgabe häufig in der Landgewinnung lag,[190] die tatsächliche Auswanderung von Japanern aber meistens eher in die industriellen Zentren Mandschukuos ging, wo sie als Fachkräfte arbeiteten.[191]

In den späteren Phasen des Krieges finden sich sogar Artikel, die sich offen ungläubig über die japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo äußerten: Ein Artikel der *Kölnischen Zeitung* vom 20.12.1943 spricht vorsichtig, aber doch mit Nachdruck über die verwirrenden Anweisungen der japanischen Regierung, in Mandschukuo Hopfen anzubauen, für den keinerlei Bedarf im Land bestehe, und im Norden des Landes den Weizenanbau zu forcieren, obwohl er dort nicht gedeihe;[192] 1944 fragt sich der Korrespondent der *NfA*, warum im Zuge eines neuerlichen Siedlungsprogramms 300 Familien aus dem japanischen Mittelstand (teils sogar mit Hochschulbildung!) nach Mandschukuo umgesiedelt werden sollen, um dort Bauern zu werden, obwohl in Japan doch Fachkräftemangel herrsche.[193]

Insgesamt wird die Siedlung 19 Mal im Rahmen von Musterdörfern/-höfen besprochen, die gewissermaßen als Labore für neue Siedlungs- und Anbaumethoden dienen sollten, 15 Mal im Kontext der Urbarmachung von Land durch Bauernsiedler, sowie neun Mal spezifisch betreffend Jung- und Jugendsiedlern, oftmals auch im Kontext der Schulung dieser Gruppen durch besondere Einrichtungen.[194] Lediglich acht Artikel sprechen spezifisch von einer „Kolonisation" Mandschukuos (obwohl es sogar eine Mandschurische Kolonisationsgesellschaft gibt, die selbst sieben Mal genannt wird), im gleichen Umfang wird von Wehrbauern/-siedlern berichtet, die besonders an der Nord- und Ostgrenze zur Sowjetunion angesiedelt werden und das

---

[190] Vgl. bspw.: Mandschukuo - Landgewinnung in den Tälern des Liao und Sungari, *NfA*, Nr. 258, 5.11.1943, ohne Seitenangabe; oder auch: Mandschukuo - Umsiedlung aufs Land, *NfA*, Nr. 135, 15.6.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Großes Trockenlegungs-Projekt, *NfA*, Nr. 135, 15.6.1943, ohne Seitenangabe.

[191] Vgl. Veränderte japanische Umsiedlung, *National-Zeitung*, Nr. 126, 13.5.1943, ohne Seitenangabe. Ein neuer Plan sah vor, japanische Bauernsiedler durch Traktoren etc. zu unterstützen, um mehr Anwerber zu finden.

[192] Die Agrarwirtschaft Mandschukuos, *Kölnische Zeitung*, Nr. 555, 20.12.1943, ohne Seitenangabe.

[193] Mandschukuo - Bäuerliches Siedlungsprogramm, *NfA*, Nr. 216, 15.9.1944, ohne Seitenangabe.
Ein weiterer Artikel, der sich ähnlich über den Fachkräftemangel in Japan und seine Verschärfung durch das Festhalten an Siedlungsplänen äußert, findet sich auch 1943: 9 000qkm neues Reisland, *Deutsches Nachrichtenbüro*, Nr. 335, 1.12.1943, ohne Seitenangabe.

[194] Vgl. bspw.: Mandschukuo - Gründung von Lehrfarmen, *NfA*, Nr. 238, 13.10.1943, ohne Seitenangabe.
Vgl. zu Siedlungsschulen auch: Isomura 1941, Pioniere, S. 53–55.

dortige Land urbar machen sollten. Die Mandschurische Siedlungsgesellschaft (nicht mit der unter japanischer Kontrolle stehenden Kolonisationsgesellschaft zu verwechseln) findet sieben Mal Erwähnung, allerdings kaum bezüglich ihrer eigentlichen Tätigkeit, sondern meistens bezüglich Fragen der Finanzierung oder Ausgabe von Obligationen durch sie.[195]

Interessanterweise betrifft die Berichterstattung zur Siedlungsproblematik in der Mandschurei auch ein anderes Themenfeld, nämlich die dort ansässigen Volksgruppen:

Volksgruppe	Koreaner	Japaner	Russen	Chinesen	Mongolen	Manchu
Artikelzahl	24	23	14	13	11	10

Tabelle 3: Artikel zu bestimmten Volksgruppen in Mandschukuo.

Auf den ersten Blick überrascht hier, dass weder Japaner noch Chinesen bzw. Manchu die meistgenannte Gruppe darstellen, sondern die Koreaner (damals *de jure* eigentlich selbst Japaner). Dieser Umstand erklärt sich aber auch aus der Siedlung in der Mandschurei, die einige Komplikationen mit sich brachte: Zum einen werden Japaner mit Abstand am meisten beim Namen, aber nicht in ihrer Zugehörigkeit zum japanischen Volk genannt, zum anderen waren Koreaner bereits vor der japanischen Eroberung eine signifikante Minderheit in der Mandschurei und siedelten auch während der Existenz Mandschukuos oft freiwillig in die Mandschurei über – weil sie als „klimahärter" als die Japaner angesehen wurden, wurden sie später auch durch die mandschurische Regierung gezielt angeworben, auch wenn ihre Ansiedlung immer wieder zu Konflikten mit der ansässigen Bevölkerung führte.[196] Bezüglich der indigenen Bevölkerung Mandschukuos blieb die deutsche Berichterstattung oft unklar oder absichtlich nebulös: Mal wurden sie schlicht als Chinesen gezählt (die auch das demographische Übergewicht im Staate innehatten), manchmal wurde „das Volk der Manchu" für die gesamte Bevölkerung des Staates verwendet,[197] meistens aber fanden sich gar keine Ethnonyme für diese Volksgruppe in der deutschen Berichterstattung – gewissermaßen waren also diejenigen, die nicht Chinesen, Japaner, Koreaner, Russen, Mongolen oder Ausländer waren, in Absenz jeder anderen Zuschreibung dann die eigentlichen „Manchu".

---

[195] So bspw.: Mandschukuo - Neue Obligationen der Siedlungsgesellschaft, *NfA*, Nr. 142, 21.6.1943, ohne Seitenangabe.

[196] Vgl. bspw.: „[…] die koreanischen Einwanderer […] konnten sich dank ihrer kräftigeren Kondition und größeren Bedürfnislosigkeit weit besser behaupten als die japanischen Ansiedler", in: Wirtschaftsausbau der Mandschurei, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 12, 20.3.1936, S. 394–396, hier S. 395.
Vgl. auch: Die Getreidewirtschaft Mandschukuos, *Die Landware*, Nr. 275, 21.11.1942, ohne Seitenangabe; sowie Mandschukuo - Ansiedlung von 20 000 koreanischen Familien, *NfA*, Nr. 195, 24.8.1943, ohne Seitenangabe.

[197] So bspw. in: Der Aufstieg Mandschukuos, *Deutsche Ukraine Zeitung*, Nr. 66, 19.3.1943, ohne Seitenangabe.

Auch die Russen, die ihre eigene Kolonialvergangenheit in der Mandschurei hatten, fanden immer wieder Eingang in die deutsche Berichterstattung, da sie oft für Bauernsiedlungsexperimente[198] oder medizinische Versuche[199] herangezogen wurden. Angesichts ihrer Vergangenheit als koloniale Besatzer und der expliziten ideologischen Feindschaft mit der Sowjetunion könnte man denken, dass die russische Minderheit eine gute Zielscheibe für anti-russische bzw. anti-sowjetische Propaganda geboten hätte, als solche wurde sie aber eher selten verwendet. Stattdessen war ihr Platz in der deutschen Presse ein sehr wechselhafter – je nach Situation und Zeitung wurde entweder jeder Verweis auf sie unterschlagen, wie beispielsweise in der *Deutschen Ukraine Zeitung*,[200] oder sogar die „koloniale Leistung" des Zarenreichs in Abgrenzung zur Sowjetunion betont.[201]

So kommen wir abschließend zum ideologischen Inhalt der deutschen Berichterstattung über Mandschukuo. Zunächst muss klargestellt werden, dass natürlich auf Grund seiner Herkunft der gesamte Artikelkorpus als mindestens ideologisch belastet gelten muss – in diesem Teil der Arbeit geht es allerdings nur um solche Artikel, die auch inhaltlich ideologisch geladen und klar erkennbar propagandistischer Natur sind, sonst hätte diese Kategorie kaum Aussagekraft. Eine genauere Betrachtung der im Folgenden aufgeführten Themen mit ihren zugehörigen Artikelmengen folgt im Unterkapitel 4.2.5, hier soll lediglich aufgeführt werden, womit sich die propagandistische Berichterstattung im Kontext Mandschukuos auseinandersetzte.

Hier ist absichtlich nicht spezifisch von der *deutschen* propagandistischen Berichterstattung die Rede, auch wenn es sich bei den relevanten Artikeln um Beiträge in deutschen Zeitungen handelt, da mitunter einige Beiträge ideologischer Färbung aus der Feder „mandschurischer" Würdenträger stammen. Generell darf nicht vergessen werden, dass die Regierung Mandschukuos selbst Propaganda verbreitete, die ihren Weg auch nach Deutschland fand, von Beiträgen wie Isomuras „Pioniere auf dem asiatischen Festland" bis hin zu ganzen Propagandafilmen, die im Reich gezeigt

---

198 So bspw.: Mandschukuo - Gründung einer Mustersiedlung durch russische Bauern, *NfA*, Nr. 87, 16.4.1941, ohne Seitenangabe.

199 Studien an russischen Siedlern in Mandschukuo, *Nachrichtendienst des Japanischen Vereins in Deutschland*, ohne Nummer, 18.2.1941, ohne Seitenangabe. Die russische Bevölkerung eines kleinen Dorfes wurde gesamthaft auf Tuberkulin getestet, wobei festgestellt wurde, dass 60% von ihnen wohl mit Tuberkulose infiziert sind oder waren, aber lediglich drei von ihnen Tuberkulose-Narben trugen und angeblich niemand Symptome der Infektion zeigte. Angesichts der Experimente mit bakterieller Kriegsführung durch japanische Wissenschaftler der Einheit 731 in Mukden ist dieser Bericht hochgradig interessant und gleichzeitig äußerst suspekt.

200 Der Aufstieg Mandschukuos, *Deutsche Ukraine Zeitung*, Nr. 66, 19.3.1943, ohne Seitenangabe. Hier wird stattdessen das Deutschtum in Mandschukuo massiv überbetont, obwohl die deutsche Gemeinde 1942 lediglich 333 Personen umfasste, während 7239 „Soviet Russians" dort lebten, vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 122.

201 So bspw. in Agrarpioniere in Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 13, 14.1.1944, ohne Seitenangabe. „Weißrussen", in diesem Fall Angehörige des Zarenreichs, seien bspw. die ersten gewesen, die in der Mandschurei den Ackerbau eingeführt hätten.

wurden.[202] Auch innerhalb Mandschukuos selbst betrieb die dortige Regierung kräftig Propaganda, was sogar durch die deutsche Presse rezipiert wurde. Insgesamt 35 Artikel beschäftigten sich mit der Propaganda als solches, meistens der mandschurischen oder japanischen, die sie auch als solche kennzeichneten. [203]

Artikel wirklich ideologischer Natur waren vergleichsweise selten, lediglich 24 Beiträge waren offen ideologisch genug, um Eingang in diese Kategorie zu finden. Seinen Hochpunkt erreicht der Anteil ideologischer Zeitungsartikel im Jahr 1940 mit 6.3% der Artikel – ganze 6 Nennungen. In dieser Kategorie finden sich so vielsagende Titel wie „Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt", [204] „Land im Aufstieg" [205] oder auch „Manchukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus".[206] Gewisse Leitlinien der ideologischen Berichterstattung lassen sich aus diesen Titeln bereits herauslesen: Eine Überbetonung der (meist japanischen) Aufbauleistung in Mandschukuo, sowie eine Hervorhebung seiner Rolle in der Eindämmung oder Bekämpfung des „Weltfeinds" Judeo-Bolschewismus. [207] Der hier zitierte Artikel ist dabei der einzig explizit antisemitische Artikel der Sammlungen, mit 13 Nennungen dominiert eine generell anti-kommunistische bzw. anti-sowjetische Perspektive die ideologischen Beiträge. In geringerem Maße (8 Artikel) drücken sich die Autoren explizit pro-japanisch aus, sei es bezüglich seiner eben genannten Aufbauleistungen[208] oder seiner Besitzansprüche auf Mandschukuo.[209] Nur vier Artikel sind explizit in ihrer Betonung einer „rassischen" Komponente, die für die Rückständigkeit des

---

[202] Für zwei solcher Filme sind Zulassungskarten der Filmprüfstelle Berlin erhalten: BArch R 9346-I/28646: „Landwirtschaft in Mandschukuo" (Prüf-Nr. 46944) & BArch R 9346-I/29801: „Die Hauptstadt des neuen Mandschukuo im Aufbau (Hsinking)" (Prüf-Nr. 48904). Ersterer Film wurde am 1.12.1937 für die öffentliche Vorführung im Reich, auch vor Jugendlichen, der zweite am 12.9.1938 für die Vorführung bei festlichen Veranstaltungen der mandschurischen Handelskommission (wieder auch vor Jugendlichen), sowie vor der Hörerschaft wissenschaftlicher Vortragsreihen und vor Messebesuchern zugelassen. Antragsteller war in beiden Fällen die Mandschurische Handelskommission in Deutschland, deren Sitz auf beiden Karten als Unter den Linden 24, Berlin, notiert ist.

[203] So bspw.: Waffen und Methoden des geistigen Kampfes in Mandschukuo, *Fernwirkungen deutscher Geopolitik,* Nr. 8/9, 27.8.1939, S. 624–630.
Vgl. auch: Der Rundfunk in Mandschukuo, *BBZ*, Nr. 530, 11.11.1937, ohne Seitenangabe. Der Autor betont hier die „kulturelle und propagandistische Bedeutung des Rundfunks".

[204] Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.

[205] Land im Aufstieg, *BBZ*, Nr. 100, 28.2.1939, ohne Seitenangabe.

[206] Manchukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus, *DAZ*, Nr. 558, 30.11.1937, S. 1.

[207] Vgl.: Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind, *Fränkische Tageszeitung,* ohne Nummer, 24.9.1938, S. 4.

[208] So bspw.: Mandschukuo und sein Verkehrswesen, *Archiv für Post und Telegraphie*, Nr. 6, Juni 1938, ohne Seitenangabe; oder auch: Eine Stadt wächst aus dem Nichts, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 14f.

[209] Vgl.: „So kann die Staatsgründung keinesfalls so angesehen werden, als sei dem chinesischen Reich Gebiet entrissen worden, das es wirklich beherrschte", in: Mandschukuo, *Der Führer*, ohne Nummer, 23.2.1938, S. 6. Eine exakte Kopie des Artikels inklusive dieses Zitats findet sich auch in: Mandschukuo, *Schlesische Zeitung*, ohne Nummer, 25.2.1938, ohne Seitenangabe.

Landes verantwortlich gemacht wurde,[210] oder den nicht-Anspruch Chinas auf die Mandschurei untermauern sollte.[211] Den geringsten Anteil ideologischer Artikel machen überraschenderweise diejenigen Artikel aus, die in ihrer Schlagrichtung explizit anti-angelsächsisch sind, obwohl es sich bei den USA und Großbritannien (bzw. dessen Kolonien) um die Hauptfeinde Japans im Pazifik handelte. Mit nur drei solcher Artikel rangiert diese Art der Propaganda zumindest in Bezug auf Mandschukuo auf dem letzten Platz der deutschen Berichterstattung.

Insgesamt ergibt sich auf statistischer Seite ein vielschichtiges Bild Mandschukuos in der deutschen Presse. Während Themen der Wirtschaft und des Handels die Berichterstattung gemäß den in Kapitel 3 formulierten Erwartungen dominierten kamen auch andere Themen zur Sprache, die weniger erwartbar waren: der hohe Anteil von Artikeln über die verschiedenen Kriege, die die deutsch-mandschurischen Beziehungen prägten, ging nicht mit einem ebenso hohen Anteil propagandistischer Artikel einher, die man vielleicht im Kriegskontext erwartet hätte; während sich trotz der mehrfach erwähnten Unwissenheit der deutschen Öffentlichkeit hinsichtlich Mandschukuos wenig allgemeine Überblicke über das Land finden ließen (was durchaus auch dem Sammelverhalten der jeweiligen Organisation geschuldet sein könnte). Stattdessen stützten sich die deutschen Zeitungen auf andere Mittel, um der Bevölkerung dieses ferne Land näherzubringen: Insgesamt 157 der Artikel, also ganze 23%, warten durch Statistiken auf, die teils über mehrere Seiten hinweg den gesamten Außenhandel des Staates abbilden.[212] Generell fanden sich mit 54 mehrseitigen Artikeln und mehreren Sonderbeilagen bzw. Sonderheften oft auch sehr ausführliche Berichte über die Wirtschaft Mandschukuos, die sich meistens auf Angaben mandschurischer Regierungsquellen stützten. [213] In 34 Artikeln wurden direkte Zitate

---

[210] So bspw.: Agrarpioniere in Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 13, 14.1.1944, ohne Seitenangabe. „rassische, soziale und geographische Merkmale" seien für den niedrigen Entwicklungsstand der Mandschurei vor der japanischen Eroberung verantwortlich gewesen.

[211] Bspw.: Mandschukuo, *Wirtschaftspolitischer Dienst*, Nr. 46, 25.2.1938, S. 1.

[212] So bspw.: Manchukuo - Der Außenhandel im November 1937, *NfA*, Nr. 65, 18.3.1938, ohne Seitenangabe. Insbesondere die *NfA* druckten häufig Statistiken ab, so beispielsweise auch, wenn sie über die Inflation im Land berichteten. Vgl.: Mandschukuo - Steigende Lebenshaltungskosten, *NfA*, Nr. 134, 14.6.1939, ohne Seitenangabe.

[213] So beklagt der *Völkische Beobachter* 1944, dass schon länger keine genauen Zahlen über die Kohleförderung des Landes veröffentlicht wurden, entschuldigt diesen Umstand aber durch einen Verweis auf die Kriegswichtigkeit dieses Rohstoffs, vgl.: Wirtschaftlicher Aufschwung Mandschukuos, *VB*, Nr. 63, 3.3.1944, ohne Seitenangabe.
Die deutsche Handelskammer für die Mandschurei monierte schon im Vorstandsbericht für das Jahr 1938 über die Angaben der Zollverwaltung Mandschukuos – zum einen seien diejenigen für das Jahr 1938 „ganz anders aufgemacht" als die Statistiken der Vorjahre, was einen Vergleich unmöglich mache; zum anderen seien sie auch inhaltlich ungenau gewesen: „Die von mandschurischer Seite gemachten Angaben ueber die Ausfuhr nach Deutschland brauchen hier nicht aufgeführt werden, weil sie ungenau sind. […] Die in Zollstatistiken veroeffentlichten Zahlen sind daher viel zu niedrig." Vgl.: Deutsche Handelskammer in der Mandschurei: Bericht des Vorstandes ueber das Jahr 1938, ohne Ort, ohne Datum, S. 8.
Seit September 1940 wurden weiterhin auch keine Angaben über den Außenhandel Mandschukuos mehr veröffentlicht, vgl.: Mandschukuo – Veröffentlichung der Handelsstatistiken eingestellt, *NfA*, Nr. 303, 27.12.1940, ohne Seitenangabe.

„mandschurischer" Persönlichkeiten abgedruckt, in 5 davon sogar ganze Interviews.[214] Übersetzungen von Artikeln, die durch die angesprochenen Persönlichkeiten verfasst wurden, sind hierbei nicht miteingeschlossen, zu ihnen findet sich Weiteres in den Unterkapiteln 4.2.5 und 4.2.6. Insgesamt 19 Artikel sind bebildert, wobei es sich meistens um großformatige Bilder handelt, die häufiger in Sonderbeilagen anzutreffen waren.[215] Karten des Landes finden sich in immerhin 8 Artikeln, während es sich bei drei Beiträgen um Reiseberichte durch das Land handelt.[216]

Während es noch mehr zur statistischen Auswertung dieses Quellenkorpus zu sagen gibt – so beispielsweise sind die Länder und Städte, auf die sich die deutsche Berichterstattung fokussierte, bisher unbeachtet geblieben – muss hier leider aus Platzgründen auf eine ausführlichere Diskussion verzichtet werden. In den folgenden inhaltlichen Unterkapiteln werden bislang nicht vorgestellte Schlagwörter erläutert, so sie relevant werden, ohne das Kapitel selbst zu überfrachten. Um die breite Auswertung, die auf statistischer Ebene bis hierhin vorgenommen wurde, nun auch punktuell in die Tiefe zu führen, befasst sich das nächste Unterkapitel mit spezifischeren Fragen – es dürfte an diesem Punkt klar sein, dass durchaus viel an Material zu Mandschukuo publiziert wurde, aber welche Rolle spielte das Land in diesen Artikeln hinsichtlich der verwendeten Narrative? Welche Titel gab ihm die deutsche Presse beispielsweise, und warum? Welche Protagonisten der deutsch-mandschurischen Beziehungen und auch der Berichterstattung finden sich in den überlieferten Zeitungsartikeln?

---

[214] So bspw. in: Exzellenz Aikawa, *Rundschau Deutscher Technik*, Nr. 13, 28.3.1940, ohne Seitenangabe. Der Artikel beginnt mit einer kurzen Abhandlung des Lebenswegs Aikawa Yoshisukes, die zweite Hälfte besteht aus einem Interview Aikawas mit Hanns Grosser, Mitarbeiter der *Rundschau*.

[215] So bspw. in: Eine Stadt wächst aus dem Nichts, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 14f.; oder auch: Eine Fahrt mit dem „Fliegenden Asiaten", *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 15; sowie: Mandschukuo - das Land der Sojabohne, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 6, 9.2.1940, ohne Seitenangabe.

[216] Eine Fahrt mit dem „Fliegenden Asiaten", *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 15; Quer durch das Land Mandschukuo, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 536/537, 20.10.1940, S. 5; sowie: S., R.: Mandschukuo im Umbau. Eindrücke einer Reise, in: *Zeitschrift für Geopolitik* 6 (1935), S. 342–350.
Teile von Reiseberichten finden sich auch in: Zehn Jahre Kaiserreich Mandschukuo, *Krakauer Zeitung*, Nr. 217, 16.9.1941, ohne Seitenangabe.

4.2.1 Von „Fiaskos“ zu „Kameraden“ – eine Chronologie

Angesichts der zu Beginn dieses Kapitels angesprochenen Presserichtlinie des RMVP vom 17.8.1937 könnte man davon ausgehen, dass sich die deutsche Berichterstattung über Mandschukuo in nur zwei distinkte Phasen unterteilen lässt: Eine Phase vergleichsweise freier Berichterstattung bis zur Presserichtlinie und eine von oben forcierte Zeit zwanghaft positiver Narrative nach dem August 1937. Dieser erste Eindruck hält einem genauen Blick in die Quellen allerdings nicht stand – während zwar wirklich negative Artikel wie der zu Beginn des Kapitels angeführte Beitrag in der *Weltwirtschaft* nach dem 17.8.1937 tatsächlich nicht mehr zu finden sind, heißt das nicht, dass kritische Betrachtungen Mandschukuos gänzlich aus der Presse verschwanden. Auch wäre es falsch, die gesamte Berichterstattung nach der Presserichtlinie als einheitliches Ganzes zu betrachten, da sich – wie im vorangehenden Unterkapitel gezeigt wurde – in diesem Zeitraum einige thematische Verschiebungen festmachen lassen. In Anbetracht des vorliegenden Quellenmaterials lässt sich eine genauere Einteilung in fünf verschiedene Phasen treffen:

- **1933–1937:** Uneingeschränkte Berichterstattung bis zur Presserichtlinie[217]
- **1938–1939:** Die Hochphase der deutsch-mandschurischen Beziehungen
- **1940–1941:** Zerrüttete, aber noch nicht zerstörte Wirtschaftsbeziehungen nach Kriegsbeginn in Europa
- **1942–1943:** Große Worte in Absenz genauerer Informationen
- **1944–1945:** Alter Wein in neuen Schläuchen – Berichterstattung auf Sparflamme

Diese Zeiträume werden im Folgenden weiter besprochen, zunächst muss aber noch kurz auf die Themenfelder eingegangen werden, anhand derer sich gewisse Entwicklungen in der deutschen Presse am besten nachvollziehen lassen. An erster Stelle steht in dieser Hinsicht die *Industrialisierung* bzw. der *Aufbau der Wirtschaft Mandschukuos*, wo sich anfängliche Skepsis zu erst vorsichtigem, dann überbordendem Optimismus in der deutschen Presse wandelt. Mit diesem Themenfeld eng verflochten sind auch die *deutschen Möglichkeiten in Mandschukuo*, hauptsächlich auf Handelsebene. Dieses Thema ist in den Quellen von Beginn an relevant und bleibt auch nach dem Wegfall aller Handels- und Transportmöglichkeiten nach dem Beginn des Kriegs mit der Sowjetunion noch in den Artikeln enthalten. Ein weiteres diversen Schwankungen unterworfenes Thema stellt die *Siedlung in Mandschukuo* dar. Wie im vorigen Unterkapitel bereits angesprochen äußern sich die deutschen Zeitungsberichterstatter in späteren Jahren durchaus ungläubig über das japanische

[217] Die Jahre vor 1936 sind in den Sammlungen zwar extrem unterrepräsentiert, zeigen aber dennoch eine gewisse Variabilität der verwendeten Narrative, was ihre Aufnahme in diese Phase rechtfertigt.

Festhalten an den Siedlungsplänen in der Mandschurei, diese Skepsis ist allerdings nicht nur dem Ende des Beobachtungszeitraumes vorbehalten. Zuletzt sollen noch die *Titel bzw. Landesbezeichnungen* für Mandschukuo erwähnt werden, da sich auch an ihnen eine Entwicklung nachzeichnen lässt, die sich besonders stark in der zweiten Phase der Berichterstattung ausdrückt. Im Folgenden soll anhand dieser vier Themenfelder gezeigt werden, welche Narrative die fünf Phasen der Berichterstattung charakterisierten und welche Änderungen sich zwischen den einzelnen Phasen finden lassen. Zu diesem Zweck werden die einzelnen Phasen in chronologischer Reihenfolge besprochen, bevor eine zusammenfassende Gesamtchronologie gezeichnet wird. Die hier verwendeten Artikelauszüge stehen dabei insbesondere in der zweiten und dritten Phase der Berichterstattung exemplarisch für den Gesamtkorpus, der aufgrund seines Umfangs kaum in aller Vollständigkeit angeführt werden kann.

1933–1937: Uneingeschränkte Berichterstattung bis zur Presserichtlinie

Die erste Phase der deutschen Berichterstattung zeichnet sich durch ihre relative Freiheit im Vergleich zu den späteren Phasen aus, weswegen sich hier die bereits angesprochenen klar negativen Artikel finden lassen. Der bereits mehrfach erwähnte Artikel zur langsamen Industrialisierung Mandschukuos aus der *Weltwirtschaft*[218] passt natürlich exakt in diese Kategorie, steht dort aber nicht alleine. 1936 konstatiert der Korrespondent des *Wirtschaftsdiensts*, dass die angestrebten Pläne zur Verbesserung der Situation der Bauern bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein seien:

> „Man wird daher wohl annehmen dürfen, daß sich der Plan zur Verdoppelung der bäuerlichen Einkommen nicht auf das gegenwärtige Katastropheneinkommen, sondern auf den Stand der Vorkriseneinkünfte bezieht, der ja immer noch niedrig genug ist.“[219]

Generell beständen 1936 auch in Japan Sorgen, dass in den japanischen Plänen für die Mandschurei „die Grenzen des auf die Dauer wirtschaftlich und kaufmännisch Möglichen überschritten werden“,[220] was ihn an der Durchführbarkeit der japanischen Träume auf dem Festland zweifeln lässt. Insbesondere bei den Siedlungsplänen sieht der Autor diverse Probleme, die seines Erachtens

[218] Vgl.: Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe.
[219] Wirtschaftsausbau der Mandschurei, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 12, 20.3.1936, S. 394–396, hier S. 394.
[220] Ibid., S. 396.

auch durch die Japaner erkannt wurden und zu einer Abkehr selbst der „lebhaftesten Befürworter“ des Siedlungsprojekts von ihren Plänen geführt haben:

> 1. „Die landwirtschaftliche Erschließung der Mandschurei wird daher voraussichtlich auch weiterhin von der chinesischen Einwanderung abhängig bleiben. Hieran wird allem Anscheine nach auch die Förderung der koreanischen Einwanderung durch die daran interessierten Regierungen und die Gründung japanischer Siedlungen unter der Obhut der Kwantungarmee kaum etwas zu ändern vermögen. So sprechen selbst die japanischen Stimmen, die ganz neuerdings, nachdem auch die bisher lebhaftesten Befürworter japanischer Bauernsiedlung in der Mandschurei von ihnen Plänen endgültig Abstand genommen zu haben schienen, wieder für ihre planmäßige Fortsetzung eintreten, *nur noch von Grenzschutzniederlassungen*. Man ist in diesen Kreisen der Ansicht, daß dieser halbmilitärische Siedlungstypus, der schon seit mehreren Jahren hier und dort versuchsweise eingerichtet wurde, nunmehr aus dem experimentellen Stadium in das der planmäßigen Verwirklichung übergeführt werden könne.“[221]

Der stetige Rückverweis auf „japanische Stimmen“ oder „Kreise“ lässt darauf schließen, dass in Japan selbst 1936 noch Uneinigkeit über den idealen Siedlungstypus in der Mandschurei herrschte, also die Siedlungspläne noch in Flux waren. Eine dahingehende Klarheit und genaue Planung scheinen erst mit dem 1937 aufgestellten Fünfjahresplan durchgesetzt worden zu sein.[222] Obwohl die hier angeführten Pläne zur Grenzschutzsiedlung von den japanischen Kreisen positiv gesehen werde, spricht der Korrespondent des *Wirtschaftsdiensts* auch in dieser Hinsicht nicht von den rosigsten Aussichten:

> „Nachdem die bisherigen Siedlungsversuche mit bewaffneten japanischen Abteilungen, in Kirin und später bei Chiamussu, einerseits an der starken Rückwanderung der Japaner (30-50% und mehr), andererseits infolge der Abneigung der chinesischen Bauern gegen die Zuwanderer, die sich teilweise zu blutigen Abwehrkämpfen steigerte, so gut wie scheiterten, richten sich die Pläne der Kwantungarmee neuerdings mehr nach dem Nordwesten auf das Territorium zwischen Hailar-Peijan und Heiho am Amur, gegenüber von Blagoweschtschensk.“[223]

---

[221] Ibid., S. 395. Hervorhebung durch den Autor.
[222] Zu den Siedlungsplänen im mandschurischen Fünfjahresplan vgl.: Manchoukuo Year Book 1942, S. 179f.
[223] Wirtschaftsausbau der Mandschurei, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 12, 20.3.1936, S. 394–396, hier S. 395.

Dieses Urteil unterstützt ein Beitrag aus der *Zeitschrift für Geopolitik (ZfG)* aus dem Jahr 1935, denn „[a]ls Siedlungsland für die japanische Überbevölkerung hat es [=Mandschukuo] vorläufig wenigstens noch keine große Bedeutung“. [224] Insbesondere die bereits angesprochene Rückwanderung war ein Problem, das die japanischen Siedlungspläne auch in späteren Phasen der Berichterstattung noch peinigen sollte und nie wirklich gelöst wurde.

Für die deutschen Wirtschaftsmöglichkeiten in und mit Mandschukuo lässt sich eine Entwicklung innerhalb dieser ersten Phase selbst aufzeigen: 1933 sei die Wirtschaftslage in Mandschukuo noch „miserabel“, deutsche Waren in Mandschukuo hätten sich aufgrund des Preisverfalls des Dollars um ca. 10% verteuert und seien deshalb nicht mehr konkurrenzfähig, während das Ausbleiben von Bestellungen der japanischen oder mandschurischen Regierung an ausländische Firmen die in Mandschukuo ansässigen deutschen Importeure in eine „katastrophal[e]“ Lage gebracht habe.[225] Mit dem Abschluss des ersten Waren- und Handelsabkommen mit Mandschukuo im Jahr 1936 ändert sich die Stimmung ins leicht, wenn auch nicht uneingeschränkt Positive:

> „So schwer es trotz des von Japan verkündetem Grundsatzes der ‚offenen Tür‘ in Mandschukuo infolge der von Japan über diesen vor vier Jahren gegründeten Staat ausgeübten politischen und wirtschaftlichen Kontrolle und der niedrigen Preise der japanischen Waren auch für alle fremden Staaten ist, sich einen größeren Anteil an der mandschurischen Einfuhr zu erringen, so liegen doch im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten die Verhältnisse für Deutschland nicht ungünstig.“[226]

Klagen über die japanische Kontrolle der Wirtschaft Mandschukuos und die Dominanz der japanischen Waren, wie man sie bereits im *Wirtschaftsdienst* anklingen hörte, blieben bestehen, wurden nun aber mit dem Hinweis verbunden, dass es ja doch Möglichkeiten für die deutsche Wirtschaft gebe, und zwar in den Bereichen, in denen Japan nicht als alleiniger Lieferant ausreichte:

> „Als deutsche Industrieerzeugnisse, für die trotz der japanischen Konkurrenz in Mandschukuo Absatzmöglichkeiten bestehen, sind namentlich zu nennen: Maschinen, und zwar solche, die von Japan noch nicht oder nur unvollkommen geliefert werden können. sowie kleine elektrische Artikel, besonders kleine Elektromotoren und Installationsmaterial. Die in japanischen Händen

---

[224] S., R.: Mandschukuo im Umbau. Eindrücke einer Reise, in: *Zeitschrift für Geopolitik* 6 (1935), S. 342–350, hier S. 343. Leider ist für den Autor dieses Beitrags im Gegensatz zu allen anderen dortigen Aufsätzen nirgends in diesem Heft der volle Name verzeichnet, vgl. das Inhaltsverzeichnis, online verfügbar unter: https://archive.org/details/zeitschrift-fur-geopolitik_1935-06_12_6/page/n1/mode/2up (letzter Zugriff: 7.2.2025).

[225] Vgl. Mandschurei: Die Wirtschaftslage in der Mandschurei: Banken, Wirtschaftslage, Außenhandelsdienst, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 25, 23.6.1933, ohne Seitenangabe.

[226] Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, DBZ, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.

> befindliche Südmandschurische Eisenbahngesellschaft hat kürzlich den Bau von sieben weiteren Eisenbahnlinien in Mandschukuo mit einem Kostenaufwand von 85 Mill. Yuan beschlossen, wobei nach dem Abschluß des deutsch-mandschurischen Abkommens deutsche Teil- und Nebenlieferungen nicht ausgeschlossen erscheinen."[227]

Gänzlich positiv sahen die deutschen Zeitungen – so sie denn überhaupt Aussagen dazu trafen – die Möglichkeiten in Mandschukuo in dieser ersten Phase also noch nicht, auch wenn sie ihnen mit einem gewissen Optimismus begegneten. Dieser fußte auch darauf, dass Deutschland für Mandschukuo „der bedeutendste europäische Absatzmarkt" für Sojabohnen sei, weshalb „[...] über kurz oder lang die verantwortlichen japanischen und Mandschukuokreise den von Deutschland gemachten Vorschlägen [zum Abschluss eines Handels- bzw. Meistbegünstigungsabkommens] nicht mehr ausweichen können".[228] Deutschland sei weniger auf Mandschukuo angewiesen als umgekehrt, ein Abkommen mit Deutschland könne die „Agrarkrise" Mandschukuos mindern oder sogar auflösen – Zusammenhänge, die Deutschland „mit allen Mitteln […] klarlegen sollte".[229]

Der leider nur unter seinen Initialen bekannte Autor des eben zitierten Artikels aus der *ZfG* hatte selbst eigene Eindrücke von der Berichterstattung über Mandschukuo vor dem Jahr 1935, die er durch seinen Reisebericht zu „korrigieren" gedachte:

> „Über die Fortschritte dieser Arbeit [=der wirtschaftlichen und politischen „Neugestaltung" Mandschukuos] ist fast ebensoviel Propaganda verspritzt worden wie über den Akt der Schaffung Mandschukuos. Besonders Eifrige glaubten schon nach dieser kurzen Zeit von ‚unerhörten Fortschritten' sprechen zu können. Ebenso fleißige Gegner konstatierten nichts als bloßen Niedergang oder die Entstehung eines riesenhaften Heerlagers."[230]

Sein Beitrag selbst zieht eine durchwachsene Bilanz über die bisherigen japanischen Bemühungen, alle Pläne zur weiteren Ausbeutung von Rohstoffen in der Mandschurei seien „Fiaskos" gewesen oder „auf dem Papier stecken geblieben",[231] die japanische Großfinanz im Gegensatz zum vorher in der Mandschurei herrschenden Warlord Zhang Zuolin „möglicherweise gerechtere Herren, aber keinesfalls mildere";[232] Japan habe aber dennoch eine „selten große Chance", etwas zu schaffen, das „nichts mit der im Westen gehandhabten kolonialen Niederhaltung" zu tun habe.[233] Diese Art

---

[227] Ibid.
[228] S. 1935, Mandschukuo im Umbau, S. 347.
[229] Ibid.
[230] Ibid., S. 343.
[231] Ibid., S. 344.
[232] Ibid., S. 346.
[233] Ibid., S. 350.

eher negativen Urteils über den Ist-Zustand, gepaart mit optimistischen Prognosen für die Zukunft darf gewissermaßen als charakteristisch für die Berichterstattung in dieser ersten Phase gelten. So schreibt beispielsweise der *Wirtschaftsdienst* noch vier Tage vor der Presserichtlinie:

> „Man hatte sich bei der Aufstellung des Fünfjahresplanes noch der Hoffnung hingegeben, daß durch Ausgabe von Obligationen – und zwar sowohl durch den mandschurischen Staat als auch durch die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft – der größere Teil des Finanzbedarfes gedeckt werden könnte. Angesichts der gewaltigen Konjunktur in Japan und des hohen Anlagebedarfs für die japanische Schwerindustrie stößt aber die Unterbringung der Obligationen auf große Schwierigkeiten."[234]

Während zwar die Initialpläne Japans auf „große Schwierigkeiten" getroffen waren, lag dies an einer eigentlich positiven Entwicklung, der „gewaltigen Konjunktur" in Japan selbst. Generell sei die Lage aber durchaus günstig, wie ein Beitrag aus dem Vorjahr verspricht:

> „Die amtlichen wie die privaten Berichte aus jüngster Zeit über die allgemeine Wirtschaftslage in Mandschukuo lauten günstig. Insbesondere wird übereinstimmend die Schnelligkeit und Beständigkeit der Fortschritte hervorgehoben, die der junge Staat in der kurzen Zeit seit seiner Gründung gemacht hat."[235]

Besondere Landesbezeichnungen für Mandschukuo finden sich in dieser Phase der deutschen Berichterstattung noch nicht, lediglich eine gewisse Verwirrung hinsichtlich der Schreibweise des Landes (Mandschukuo / Manchoukuo / Manchukuo). Mandschukuo wurde in dieser Frühphase auch eher als Kolonialland bezeichnet bzw. implizit als ein solches behandelt, indem es nicht als eigener Akteur, sondern als Teil oder Ziel japanischer Pläne betrachtet wurde.[236]

1938–1939: Die Hochphase der deutsch-mandschurischen Beziehungen

Mit der am 20. Februar 1938 erfolgten Anerkennung Mandschukuos durch das Deutsche Reich begann die intensivste Phase der deutsch-mandschurischen Beziehungen und damit verbunden auch der deutschen Presseberichterstattung. In diese zweite Phase fallen 265 Artikel, also 39% des Gesamtkorpus, allein aus der Woche nach der Anerkennung finden sich 11 Artikel. Da die

---

[234] Mandschurei: Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Japan, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 33, 13.8.1937, ohne Seitenangabe.
[235] Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.
[236] Vgl. bspw. S. 1935, Mandschukuo im Umbau; sowie: Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 1, 5.10.1934, ohne Seitenangabe.

Berichterstattung um die Anerkennung Mandschukuos aber ein eigenes, komplexes Themenfeld darstellt, soll sie hier zunächst ausgeklammert und im nächsten Unterkapitel genauer besprochen werden.

Mit eingeschlossen in diese Phase ist auch der Zeitraum in der zweiten Hälfte des Jahres 1937, nachdem die Presserichtlinie zu Mandschukuo in Kraft getreten war. Unter anderem finden sich dort die ersten Artikel klar ideologischen Inhalts im *Wirtschaftsdienst*, der sich in diesem Fall klar anti-angelsächsisch aussprach,[237] aber auch der erste positive Titel, den die deutsche Presse an Mandschukuo vergab, das „Bollwerk gegen den Kommunismus".[238] Der Artikel, der dieser Arbeit ihren Titel gab, stammt ebenfalls aus dieser zweiten Phase.[239] An positiven Landesbezeichnungen mangelte es in diesem Zeitraum generell kaum: Im „Land des Überflusses"[240] suchte man nach der „mandschurischen Saar",[241] die das „Rohstoffland Mandschukuo"[242] so gütig mit Kohle- und Eisenvorkommen segne; „Der Großwirtschaftsraum im Fernen Osten"[243] versprach auch für die deutsche Wirtschaft verheißungsvolle Möglichkeiten, ja ein „Land im Aufstieg"[244] sei es, das auf dieser „Neuen Erde"[245] nun „in fast überamerikanischem Tempo"[246] zur Blüte komme. Dem gegenüber steht lediglich ein Artikel, der in puncto Mandschukuo noch von einem „ausgesprochenen Kolonialgebiet" sprach, interessanterweise handelt es sich bei ihm um einen eigentlich positiven Artikel zur Anerkennung Mandschukuos.[247]

Aus diesen klingenden Titeln lassen sich schon Narrative herauslesen, die sich ausgeprägt in der deutschen Berichterstattung dieser Jahre niederschlugen: Die Aufbauleistungen in Mandschukuo (ob sie nun den Japanern zugeschrieben wurden, oder nicht) bis dato seien „sehr beachtenswert" gewesen, trotz der „Hindernisse", die „teils in einer gewissen Unzulänglichkeit der Vorbereitungen, […] teils aber auch in den natürlichen Verhältnissen des Landes begründet lagen". [248] Hinsichtlich des Wirtschaftsaufbaus überwiegt in dieser Phase ein beinahe

---

[237] Vgl. Mandschurei - Erklärung der vollen Souveränität / Neue Wirtschaftspolitik, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 50, 10.12.1937, ohne Seitenangabe.
[238] Vgl. Manchukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus, *DAZ*, Nr. 558, 30.11.1937, S. 1.
[239] Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind, *Fränkische Tageszeitung*, ohne Nummer, 24.9.1938, S. 4.
[240] Im Osten: „Land des Überflusses", *VB*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe; auch: Das Land des Überflusses, *Berliner Tageblatt*, Nr. 99, 23.2.1938, S. 1f.
[241] Wo liegt die „mandschurische Saar"? *DAZ*, Nr. 160, 5.4.1938, ohne Seitenangabe.
[242] Rohstoffland Mandschukuo, *Braunschweiger Tageszeitung*, Nr. 115, 18.5.1938, S. 1f.
[243] Der Großwirtschaftsraum im Fernen Osten, *Hamburger Tageblatt*, ohne Nummer, 23.5.1938, ohne Seitenangabe.
[244] Land im Aufstieg, *BBZ*, Nr. 100, 28.2.1939, ohne Seitenangabe.
[245] Kanazawa, Kakutaro: Rundfunk über der ‚Neuen Erde', in: *Welt-Rundfunk: Ständige Beilage zur Zeitschrift für Geopolitik* 2 (Februar 1938), S. 141–147.
[246] Über den Außenhandel Manchukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1937, S. 327.
[247] Manchukuo, eine anerkannte Tatsache, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 50, 21.2.1938, S. 1f.
[248] Vgl.: Mandschukuo im Vormarsch, *Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit (Wirtschaftsgebiet Hamburg)*, Nr. 31, 5.8.1939, ohne Seitenangabe.

propagandistischer Optimismus, selbst Nischenindustrien wie Vulkanisierungsanlagen wurden zu Sujets eigener Artikel.[249] In diesem Zeitraum häufen sich auch spezifische Abhandlungen über Mandschukuo, die dem deutschen Lesepublikum beispielsweise das mandschurische Heer oder seine Hauptstadt Hsinking in längeren, oftmals bebilderten Beiträgen vorstellten.[250]

Für die deutsche Wirtschaft zeigte sich in diesem Zeitraum der Effekt des Waren- und Zahlungsabkommens mit Mandschukuo: Die Einfuhr Mandschukuos aus Deutschland hatte 1938 um 4.3 Millionen Yuan oder beinahe 40% gegenüber dem Vorjahr zugenommen und alle Zeichen deuteten auf eine weitere Steigerung hin.[251] Einmal mehr wiesen die Zeitungen darauf hin, wie wichtig Deutschland für Mandschukuo nicht nur als Lieferant von Stahl- und Maschinenbauprodukten war, sondern auch als Absatzmarkt für die Sojaprodukte, die den Export Mandschukuos bei weitem dominierten – zum Zeitpunkt der Unterzeichnung des zweiten Wirtschaftsabkommens im Spätsommer 1938 importierte Deutschland sogar bereits mehr Sojaprodukte als im Abkommen festgesetzt war, weswegen eine Sonderregelung getroffen und der abwickelnden Yokohama Specie Bank Sonderkredite gewährt werden mussten.[252] Diese intensiven Wirtschaftsbeziehungen fanden ihren höchsten Ausdruck in der Unterzeichnung eines Meistbegünstigungsabkommens, das Deutschland als Handelspartner nominell auf die gleiche Stufe wie Japan hob.[253]

Eine Intensivierung der deutsch-mandschurischen Beziehungen lässt sich auch auf Personenebene in der Berichterstattung nachvollziehen. Zwischen der Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland und dem deutschen Überfall auf Polen kam es immer wieder zu Staatsbesuchen mandschurischer Würdenträger und Wirtschaftsführer in Deutschland, während das Reich seine eigene diplomatische Präsenz in Mandschukuo ausbaute.[254] Deutschland und Mandschukuo schlossen zeitgleich mit der Anerkennung einen Freundschaftsvertrag ab, im Januar 1939 trat Mandschukuo dann auch dem Antikominternpakt bei, was die deutsche Parteipresse propagandistisch ausschlachtete.[255] Wesentlich öfter berichtete die Presse aber über die

---

[249] Vgl. bspw. die Berichterstattung zur Elektrochemie und Gummi-Vulkanisierung in Kirin: Mandschukuos Industrialisierung, *VB*, Nr. 258, 15.9.1938, ohne Seitenangabe; oder auch: Die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 504, 27.10.1938, ohne Seitenangabe.
[250] Vgl.: Manchukuos Hauptstadt, *DAZ*, Nr. 97, 27.2.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Manchukuos Heer, *DAZ*, Nr. 175, 14.4.1938, ohne Seitenangabe.
[251] Vgl.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 504, 27.10.1938, ohne Seitenangabe.
[252] Vgl. Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *BBZ*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe.
[253] Vgl.: Meistbegünstigung Deutschland-Mandschukuo, *BBZ*, Nr. 174, 14.4.1939, ohne Seitenangabe.
[254] Vgl. zu letzterem Punkt: Der erste deutsche Gesandte in Mandschukuo, *VB*, Nr. 316, 12.11.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Deutsche diplomatische Vertretung in Mandschukuo, *VB*, Nr. 317, 13.11.1938, ohne Seitenangabe.
[255] Vgl. dazu: Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei, *VB*, Nr. 17, 17.1.1939, ohne Seitenangabe.

Freundschafts- und Wirtschaftsmission Mandschukuos, die 1938 zunächst über Italien in der „Ostmark" ankam und danach Deutschland durchreiste.[256] Den Mitgliedern dieser Mission wurden in Deutschland diverse Ehrungen zuteil, der mandschurische Wirtschaftsminister und außerordentliche Gesandte Han Yun-Chieh wurde durch Ribbentrop „im Namen Hitlers" mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet, während der ehemalige Handelskommissar Mandschukuos in Deutschland, Kato Hiyoshi, zum ständigen Geschäftsträger in Berlin erhoben wurde.[257] Kato selbst veröffentlichte 1938 sogar einen Beitrag im Sonderblatt der *BBZ*, in dem er von der „vorbildlichen Zusammenarbeit" Deutschlands und Mandschukuos und gar vom „Dreieck Berlin-Rom-Tokio" sprach – über ein Jahr bevor der Dreibund zusammenkommen sollte! [258] Auch einige deutsche Broker der deutsch-mandschurischen Beziehungen lassen sich in diesem Zeitraum erstmals identifizieren, so bspw. der erste deutsche Gesandte Wilhelm Wagner, sowie Friedrich Engel, Leiter des Vereins zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen in Hamburg.[259] Höfliche Kontakte zwischen den beiden Staatsoberhäuptern fanden auch Eingang in die deutsche Presse, *DAZ* und *VB* berichten über freundschaftliche Schreiben des Kaisers Kangde an Hitler und auch gegenseitige Geburtstagsglückwünsche.[260]

In diesen Zeitraum fallen auch insgesamt 17 Artikel, die sich mit Fragen der japanischen Siedlung in Mandschukuo auseinandersetzen, diese aber eher stiefmütterlich oder im Kontext des Fünfjahresplans [261] behandeln. So habe Japan „dies weite Land auch ohne größere Siedlung erschlossen",[262] müsse also eigentlich gar keine weitere Siedlungspolitik treiben und wenn, dann nur im Sinne der landwirtschaftlichen Erschließung, da noch mehr als doppelt so viel fruchtbares Land brach läge, als gerade genutzt werde.[263] Während sich kein eindeutiges Narrativ betreffend der Siedlung festmachen lässt (davon abgesehen, *dass* es sie geben soll), geht die Berichterstattung bei bestimmten, ihr verbundenen Themen in die Tiefe: So kommen sowohl japanische

---

256 Vgl.: Mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission auf dem Wege nach Deutschland, *VB*, Nr. 223, 11.8.1938, ohne Seitenangabe; Mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission in Deutschland, *VB*, Nr. 265, 22.9.1938, ohne Seitenangabe; ibid., Mandschurische Delegation in München; sowie Staatssekretär Brinkmann empfängt die manschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission, *BBZ*, Nr. 454, 28.9.1938, ohne Seitenangabe.
257 Vgl.: Deutschland ehrt die Vertreter Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 453, 28.9.1938, ohne Seitenangabe.
258 Deutschland und Mandschukuo - vorbildliche Zusammenarbeit, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt: *Der Handel mit dem Osten*, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.
259 Vgl.: Der erste deutsche Gesandte in Mandschukuo, *VB*, Nr. 316, 12.11.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *VB*, Nr. 191, 10.7.1938, ohne Seitenangabe.
260 Vgl. bspw.: Der Kaiser von Manchukuo an den Führer, *DAZ*, Nr. 327, 15.7.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Der Führer beglückwünscht den Kaiser von Mandschukuo, *VB*, Nr. 38, 7.2.1939, ohne Seitenangabe.
261 So bspw.: Mandschukuo im Rahmen der japanischen Wehrwirtschaft, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 28, 14.4.1939, ohne Seitenangabe; sowie: Manchukuo - Die praktische Durchführung des japanischen Siedlungsplans, *NfA*, Nr. 123, 30.5.1938, ohne Seitenangabe.
262 Mandschukuo, *Schlesische Zeitung*, ohne Nummer, 25.2.1938, ohne Seitenangabe.
263 Mandschukuo und seine Landwirtschaft, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Jungsiedler [264] als auch die psychologischen Schwierigkeiten der Siedler in Form einer Verlustempfindung der „Bindung zur Heimat“[265] zur Sprache.

Die in der ersten Phase noch vertretenen negativen Erzählungen über die bisherigen japanischen Siedlungsversuche fehlen in diesem Zeitraum, doch zumindest in einem letzten Feld äußerte die deutsche Presse immer noch Kritik an der Situation in Fernost: Das mandschurische Devisengesetz, das die Kontrolle der Regierung über jegliche Außenhandelsgeschäfte stark verschärfte, wurde auch für die deutsche Wirtschaft als Gefahr gesehen:

> „[Es] übertrifft an Schärfe der Kontrolle und Beschränkungen alle Erwartungen. Diese Einschränkungen gelten jedoch nur für alle anderen Länder ausser Japan, bei dem im Gegenteil die bisherigen Einschränkungsmassregeln zum Teil aufgehoben werden, sodass da diese Massregel gegenseitig ist, von nun an Japan und die Mandschurei wirklich als ein geschlossener Wirtschaftsblock zu gelten haben.[sic]“[266]

Für Einfuhrgeschäfte ab 1000 Yuan mussten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die Erlaubnis der Regierung eingeholt werden, Devisen für die Einfuhr von Luxusgütern wurden „im allgemeinen[sic] nicht mehr abgegeben“.[267] „Falls dieser Paragraph auch für die Einfuhr von Kameras scharf durchgeführt werden sollte, würde auch Deutschland hiervon betroffen werden“,[268] klagte der Korrespondent, ließ durch seine Formulierung aber Raum für eine mögliche kulantere Behandlung deutscher Waren durch die mandschurischen Behörden. Ähnlich verhaltene Kritik verbunden mit vorsichtigem Optimismus findet sich im *Deutschen Volkswirt*:

> „In Verbindung mit der engen Zusammenarbeit zwischen Japan und der Mandschurei ist häufig die Behauptung zu hören, daß Länder außer Japan in der Mandschurei nichts zu gewinnen hätten. Allerdings ist der Anteil der Fremdmächte am Außenhandel der Mandschurei in den 10 Jahren seit 1929 stark zurückgegangen zugunsten Japans. Das will aber noch nicht besagen, daß dem Auslande jede Möglichkeit an einer aktiven Betätigung in und mit diesem neuen Staate genommen sei.“[269]

---

[264] Vgl.: Japans Jugend siedelt in Manchukuo, *DAZ*, Nr. 241, 25.5.1938, ohne Seitenangabe.
[265] So werden in Mandschukuo Ende 1938 die Radios von Ausländern konfisziert, da japanische Siedler auch keine besitzen dürften und sonst einen Neid auf die Ausländer entwickeln könnten, vgl.: Sieben Jahre Mandschukuo, *National-Zeitung*, ohne Nummer, 24.12.1938, ohne Seitenangabe.
[266] Japan und Mandschukuo eine geschlossene Wirtschaftseinheit, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 27.10.1937, ohne Seitenangabe.
[267] Ibid.
[268] Ibid.
[269] Transitland Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 45, 11.8.1939, ohne Seitenangabe.

Insbesondere für Deutschland bestünden durchaus noch Möglichkeiten, auch wenn das Ausland als Ganzes gesehen einen immer geringen Anteil am mandschurischen Außenhandel habe. Artikel dieser Art sind die einzig auch nur ansatzweise kritischen Berichte der zweiten Phase der deutschen Berichterstattung, insgesamt überwiegen positive Narrative über die Freundschaft, ideologische Verbundenheit und wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Staaten in diesem Zeitraum.

1940–1941: Zerrüttete, aber noch nicht zerstörte Wirtschaftsbeziehungen nach Kriegsbeginn in Europa

Es wäre zu vermuten, dass mit dem Meistbegünstigungsabkommen im April 1939 auch die letzte Skepsis bezüglich der Fruchtbarkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit fallengelassen wurde, eine gewisse Verärgerung über die Monopolbestrebungen der mandschurischen Regierung fand sich in deutschen Wirtschaftskreisen aber dennoch:

> „Das Ausfuhrgeschäft der deutschen Firmen in der Mandschurei ließ im Berichtsjahr manches zu wünschen übrig, denn die Monopolbestrebungen der Regierung wirken sich hemmend auf die Einkaufs- und Ausfuhrmöglichkeiten aus. Im Jahre 1939 sind diese Schwierigkeiten weiter angewachsen und lassen den Ausblick für die Zukunft nicht rosig erscheinen."[270]

Rosig waren die Aussichten für die Zukunft auch aus einem anderen Grund nicht, denn der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Europa stellte die beiden Staaten vor substantielle Probleme wirtschaftlicher Natur. Deutschland bezog 91% seiner Sojabohnenimporte aus Mandschukuo, mit Kriegsausbruch war die Verschiffung über das Mittelmeer aber unmöglich geworden.[271] Für Mandschukuo wiederum fiel der wichtigste devisenbringende Abnehmer aus, was die von Sojaexporten geprägte Wirtschaft des Landes zutiefst erschütterte. Devisen und Materiallieferungen aus Deutschland waren das eine Problem, das andere der nun nicht mehr verkaufbare Überschuss an Sojabohnen, den die mandschurische Industrie im eigenen Land nicht gewinnbringend auffangen konnte:

> „Aber es konnte nicht erwartet werden, daß in wenigen Jahren die gesamte Wirtschaft Manchukuos revolutioniert und von der Sojabohne unabhängig werden würde. Die Sperrung der Sojabohnenausfuhr nach Deutschland und den

[270] Die Wirtschaftslage in der Mandschurei, *Deutsche Wirtschaftszeitung*, Nr. 47, 16.11.1939, ohne Seitenangabe.
[271] Vgl.: Lieferungen aus Fernost über Russland, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 237, 10.10.1939, ohne Seitenangabe.

> nordischen Ländern bedeutet daher einen schweren Schlag für die mandschurische Wirtschaft, der so gut wie möglich abgefangen werden muß."[272]

Die Regierung griff massiv in die Landwirtschaft ein, um einen Preissturz der Sojabohne, der viele Bauern des Landes in die Armut gestoßen hätte, zu verhindern: Eine neugegründete Monopolgesellschaft, die Manchukuo Staple Products Company sollte mit einem Kapital von 30 Mio. Yuan die überschüssige Produktion aufkaufen und kontrollieren, während Privatkunden (mit Ausnahme einiger japanischer Großkonzerne) vom Sojahandel ausgeschlossen wurden; die Regierung verschrieb sich dem Aufbau einer heimischen Ölmühlen- und Kunstfaserindustrie in Mandschukuo; selbst in Japan wurde eine Gesellschaft zur Einfuhr mandschurischer Sojabohnen gegründet, an der sich einige der größten Zaibatsu (Mitsui, Mitsubishi, Nisshin Oil, Honen Oil, Uritana Shōten) beteiligten.[273]

Trotz oder gerade wegen dieser Probleme waren beide Seiten offensichtlich daran interessiert, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten mit allen Mitteln weiter aufrecht zu erhalten. So wurde trotz kriegsbedingter Transportschwierigkeiten ein weiteres Waren- und Zahlungsabkommen vereinbart,[274] während der Handel auf die Transsibirische Eisenbahn verschoben wurde.[275] Für Mandschukuo führte der Wegfall deutscher Devisen zu einem weiteren, fundamentalen Problem: Das Land war zwar immer noch ein Agrarland, hatte den Sojabohnenanbau aber zu Export- und nicht Versorgungszwecken vorangetrieben, weswegen nun Lebensmittelknappheit drohte, da ohne Devisen weniger aus dem Ausland zu importieren blieb.[276] Um diese Knappheit wenigstens im Folgejahr bekämpfen zu können, wurde die geplante Ackerfläche für Sojabohnen verringert, die Förderung ihres Anbaus ganz gestrichen und stattdessen der Anbau von Weizen gefördert.[277] Den landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden zu diesem Zweck über 100% höhere Kredite im Vergleich zum Vorjahr angeboten, um diesen Kurswechsel für den einfachen Bauern finanzierbar zu machen.[278] Für insgesamt 226 Artikel

---

[272] Aufgrund des Kriegsausbruchs brach der mandschurische Außenhandel im September 1939 um 50% ein, zur Abhängigkeit Mandschukuos vom Sojabohnenexport und der Unmöglichkeit, sie in der heimischen Industrie zu verwerten vgl.: Mandschurei: Sojabohnen/Preisprobleme/Industrieaufbau, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 44, 3.11.1939, ohne Seitenangabe.

[273] Vgl.: ibid.; Manchukuo stellt sich um, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 40, 6.10.1939, ohne Seitenangabe; sowie: Probleme der Sojabohnenverwendung, *OAR*, Nr. 19/20, Oktober 1939, S. 421–422.

[274] Verordnung über die vorläufige Anwendung eines Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 43, 10.10.1939, S. 819–828.

[275] Vgl.: Lieferungen aus Fernost über Russland, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 237, 10.10.1939, ohne Seitenangabe.

[276] Mandschukuo - Weiter steigende Lebenshaltungskosten, *NfA*, Nr. 288, 11.12.1939, ohne Seitenangabe.

[277] So sollte die Anbaufläche für Weizen um 30-40% gesteigert werden, vgl.: Mandschukuo - Großes Ackerbauprogramm für 1940, *NfA*, Nr. 292, 15.12.1939, ohne Seitenangabe.

[278] Vgl.: Mandschukuo - Hohe Vorschüsse der landwirtschaftlichen Genossenschaften, ibid.

des täglichen Gebrauchs wurden durch die mandschurische Regierung Höchstpreise festgesetzt, die zwischen 10 und 20% unter den damaligen Preisen im Land lagen.[279]

Obwohl insbesondere die *Nachrichten für Außenhandel* die wirtschaftliche Situation in Mandschukuo genau verfolgten und ohne erkennbare Schönung in der deutschen Presse publizierten, blieb der Tenor der deutschen Zeitungen bezüglich der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen positiv. Im Januar 1940 reiste der Präsident der Mandschurischen Schwerindustrie-Entwicklungsgesellschaft (Aikawa-Konzern), Aikawa Yoshisuke, nach Deutschland, um sich ein Bild von den Möglichkeiten der deutschen Industrie zu verschaffen – alleine zu seiner bis Ende März dauernden Reise finden sich in den Sammlungen acht Artikel, die ein äußerst positives Bild zeichnen. Zitate Aikawas finden in diesem Rahmen ausgedehnte Verwertung in der deutschen Presse, so betont er, dass Deutschland für Mandschukuo immer ein wichtiges Zulieferland bleiben werde, sowohl weil Japan auch nach einem Friedensschluss mit China nicht genügend Lieferkapazitäten haben werde als auch weil „Deutschland uns auch in technischer Hinsicht als das fortschrittlichste Land erscheint“, [280] ja Deutschland „[…] werde nach dem Kriege diese Eigenschaft [als Mandschukuos fähigster Handelspartner] so steigern, daß es hierin von keinem Land der Welt übertroffen werden könne.“ [281] Diese Äußerungen eines japanischen Großunternehmers sind natürlich nicht ohne Argwohn zu sehen und wirken eher wie Versuche der Beschwichtigung eines noch bedeutsamen Handelspartners, dass dieser doch über den Verlust seiner Stellung im Vergleich zu Japan hinwegsehen möge; dennoch ist ihre Aufnahme in die deutsche Presse auch unter dem Gesichtspunkt der Propaganda nicht uninteressant und wird dementsprechend im Unterkapitel 4.2.5 weiter besprochen werden. Hier sei nur noch erwähnt, dass Aikawa von Hitler, Göring und Ribbentrop persönlich empfanden wurde, nachdem er sich die Industrie „nicht nur im Altreich, sondern auch im Protektorat und in der Ostmark“ ansehen durfte. [282] In diese Phase fallen auch niederschwellige Verkettungen Deutschlands und Mandschukuos, beispielsweise die Einrichtung einer Flugverbindung zwischen Hsinking und Berlin über Sibirien, [283] eines drahtlosen Telefonverkehrs zwischen Deutschland und

---

[279] Mandschukuo - Preisfestsetzung für zahlreiche Waren, ibid.
[280] Präsident Y. Aikawa in Hamburg, *OAR*, Nr. 2, Februar 1940, ohne Seitenangabe. Online verfügbar unter: https://pm20.zbw.eu/mirador/?manifestId=https://pm20.zbw.eu/iiif/folder/pe/000250/manifest.json Presseartikel 6 (letzter Zugriff: 11.2.25)
[281] Empfänge für den mandschurischen Gast, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 27, 28.1.1940, ohne Seitenangabe. Online verfügbar unter: https://pm20.zbw.eu/mirador/?manifestId=https://pm20.zbw.eu/iiif/folder/pe/000250/manifest.json Presseartikel 4 (letzter Zugriff: 11.2.25)
[282] Abschiedsempfang für Präsident Aikawa, *OAR*, Nr. 3, März 1940, ohne Seitenangabe. Online verfügbar unter: https://pm20.zbw.eu/mirador/?manifestId=https://pm20.zbw.eu/iiif/folder/pe/000250/manifest.json Presseartikel 7 (letzter Zugriff: 11.2.25)
[283] Luftlinie Mandschukuo-Berlin, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*, Nr. 455, 14.2.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo,[284] sowie die Errichtung eines Konsulats in Manzhouli, einer Kleinstadt im äußersten Nordwesten Mandschukuos an der Grenze zur Sowjetunion.[285] In Berlin wurde sogar ein Reisebüro gegründet, dass deutsche Touristen nach Mandschukuo führen sollte[286] – allerdings erst im Vormonat des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, die angepriesene „angenehme Route" über die Transsibirische Eisenbahn wird also kaum je Kunden gefunden haben.

Paradox wirken angesichts der massiven Inflation in Mandschukuo zum Ende des Jahres 1939 die Artikel, die ein äußerst positives Bild über die Wirtschaftslage des Landes zeichnen, doch diese beherrschten das Gesamtnarrativ, solange es nicht um Spezialfragen wie Lebensmitteleinfuhr oder eben den Sojabohnenhandel ging. In diesen Artikeln findet sich in dieser dritten Phase auch ein neuer Vergleich, der Mandschukuo positiv erscheinen ließ: Wie die USA sei das Land eine Art „Goldener Westen" hinsichtlich seines wirtschaftlichen Aufschwungs,[287] ja es sei sogar „Kleinamerika"[288] oder das „Amerika Asiens",[289] dank seiner schnellen Industrialisierung und großen Menge an Siedlungsland. Fast ironisch mutet dagegen die Bezeichnung als das „Land der Sojabohne" an, die im Mai und Juni 1940 mehrfach vergeben wird,[290] da der Sojabohnenhandel die schwer getroffene Achillesferse der mandschurischen Wirtschaft war. Erstmalig bekamen auch einzelne Städte in Mandschukuo eigene Titel zugeschrieben, so wurden die Städte Mukden und Anshan wahlweise dank ihrer Bergbau- und Stahlindustrien als „Pittsburgh des Fernen Ostens" beschrieben.[291] Neu ist in dieser Phase auch die Übernahme einer Landesbezeichnung aus der mandschurischen und japanischen Berichterstattung, allerdings nur in Zitaten fernöstlicher Würdenträger: Mandschukuo sei ein „Schmelztiegel der Rassen", in dem die fünf „Rassen" ganz nach der Zielsetzung der Concordia Association ohne jede Unterscheidung leben würden[292] – also ohne jede Bevorzugung der Japaner sehr utopisch und egalitär, was natürlich der Wirklichkeit

---

Eine entsprechende Verbindung zwischen Hsinking und Tokio kam, soweit dies anhand der deutschen Berichterstattung zu rekonstruieren ist, erst 1941 zustande! Vgl.: Mandschukuo - Flugverbindung Hsinking-Tokio, *NfA*, Nr. 95, 25.4.1941.

[284] Vgl.: Mandschukuo - Drahtloser Fernsprechverkehr mit dem Deutschen Reich, *NfA*, Nr. 96, 26.4.1941, ohne Seitenangabe; sowie: Drahtloser Telephonverkehr Reich-Mandschurei, *Pariser Zeitung*, ohne Nummer, 27.4.1941, ohne Seitenangabe.

[285] Vgl.: Neue deutsche Konsulate in Mandschukuo, *Ostasiatischer Lloyd*, ohne Nummer, 5.2.1941, ohne Seitenangabe. Manzhouli ist insofern bedeutend, dass dort die Ostchinesische an die Transsibirische Eisenbahn anschließt.

[286] Reisebüro der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft, *Frankfurter Zeitung*, ohne Nummer, 3.5.1941, ohne Seitenangabe.

[287] Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschaftswinke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.

[288] Vgl.: Länderberichte des H.F.: Mandschukuo, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 91, 1.4.1941, ohne Seitenangabe.

[289] Vgl.: Japanische Siedlung in Mandschukuo, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 36, 6.9.1940, ohne Seitenangabe.

[290] Vgl. bspw.: Mandschukuo, das Land der Sojabohne, *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*, Nr. 108, 15.5.1940, S. 4; sowie: Mandschukuo, das Land der Sojabohne, *Die Wirtschaft (Prag)*, Nr. 22, 1.6.1940, ohne Seitenangabe.

[291] Vgl.: Der Wirtschaftsaufbau in Mandschukuo, *Kolonial- und Übersee-Wirtschaft*, Nr. 5/6, März 1941, ohne Seitenangabe.

[292] Vgl.: Japans Kraft in Mandschukuo, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 239, 6.10.1940, ohne Seitenangabe; sowie: Zehn Jahre Mandschukuo, *Deutsche Zeitung (Sudetenland)*, Nr. 288, 17.10.1941, S. 1.

keineswegs entsprach.[293] Außerhalb von Zitaten wurde dieses Narrativ in der deutschen Presse zwar nicht verwendet, wurde aber anscheinend auch nicht zensiert, obwohl es der hierarchisierten Rassenideologie des NS-Staates zuwiderlief. Ob es sich dabei lediglich um eine freundschaftliche Übernahme der mandschurischen Selbstrepräsentation nach außen handelte, oder ob die NS-Regierung andere Intentionen hatte, kann hier leider nicht beantwortet werden.

In diese dritte Phase der Berichterstattung fällt auch der erste Anstieg der Artikelmenge zum Thema Siedlung – von 1940 auf 1941 verdoppelt sich die Artikelzahl mit Siedlungsbezug, wobei auch die dazugehörigen Narrative anfangen, sich von der Siedlungsberichterstattung der Vorjahre zu unterscheiden. Wie oben bereits angemerkt fußte die Bezeichnung „Amerika Asiens" maßgeblich auf der Verfügbarkeit vermeintlich freier Siedlungsfläche, die nach Schätzungen bis zu 90 Millionen Menschen aufnehmen könnte:

> „Jedenfalls stehen Sachkenner auf dem Standpunkt, daß Mandschukuo statt der 34 Millionen Menschen, die heute die Bevölkerung bilden, gut die doppelte bis dreifache Menschenzahl ernähren könnte. Die bisher durchgeführten Siedlungsversuche sind allerdings auf klimatische Schwierigkeiten gestoßen."[294]

Interessanterweise verweist der hier zitierte Artikel nicht darauf, *wer* denn gerade in Mandschukuo siedelt, ganz im Gegensatz zu anderen Beiträgen, die klar die Erfolge der Japaner in der Besiedlung ansprechen: Die *Nationalsozialistische Landespost* spricht von einer gelungenen „Verpflanzung" aus „Altjapan", welches an Überbevölkerung leide;[295] in *Technik und Wirtschaft* wurden die Steigerungen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion mit Siedlungserfolgen verknüpft; [296] japanische Professoren hielten sogar vor deutschem Publikum Vorträge über die japanische Siedlungspraxis in Mandschukuo.[297] Besprochen wurden dort aber nicht nur Erfolge, sondern auch Probleme der japanischen Siedlung, sowie Experimente zu deren Beseitigung: Das neue Siedlungssystem sollte Dorfstrukturen aus „Altjapan" beibehalten und gewissermaßen gesamthaft

---

[293] So verrät schon ein Blick ins Manchoukuo Year Book 1942, dass von einer Gleichbehandlung oder gar Chancengleichheit in Mandschukuo nicht gesprochen werden kann: Gefängnisinsassen sind dort nach „race" sortiert (S. 387f.), während das Year Book sogar den Unterschied in den Löhnen zwischen „Manchoukuoans" und Japanern angibt – letztere verdienen zwischen 50 und 150% mehr pro Tag (S.645f.). Selbst der Beitrag des *Berliner Lokal Anzeigers* spricht von einer Klassengesellschaft nach Volkszugehörigkeit in Mandschukuo, vgl.: Japans Kraft in Mandschukuo, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 239, 6.10.1940, ohne Seitenangabe.

[294] Mandschukuo: Handelspartner Deutschlands, *Der Vierjahresplan*, Nr. 13, 5.7.1940, ohne Seitenangabe.

[295] Japanische Siedlung in Mandschukuo, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 36, 6.9.1940, ohne Seitenangabe. In diesem Artikel wird auch angesprochen, dass die mandschurische Regierung ein Drittel des Kapitals der Kolonisationsgesellschaft zu tragen habe, wobei versucht wird, die Unabhängigkeit Mandschukuos zu betonen, das ja nur „wirtschaftlich und politisch eng mit Japan verbunden" sei.

[296] Wirtschaftliche Entwicklungsrichtungen Mandschukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1940, ohne Seitenangabe.

[297] Vgl.: Japanische Bauernsiedlung in Mandschukuo, *Wochenblatt der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen*, Nr. 24, 14.6.1941, S. 612.

umsiedeln, um Gefühle von Heimweh und Einsamkeit im Keim zu ersticken. Das „Mutterdorf" und seine Kolonie sollten sich im Idealfall gegenseitig versorgen, Saatgut aus dem Mutterdorf sollte an die Kolonie gegeben werden, die im Gegenzug billiges Viehfutter zurück in die Heimat liefern sollte.[298] Sowohl Ort als auch Timing dieses Vortrags sind von Interesse: Mit dem Reichsgau Danzig-Westpreußen wurde der Vortrag in einem Siedlungsgebiet der deutschen Planung gehalten, während der Ostfeldzug und die damit verbundenen Siedlungspläne weniger als eine Woche später beginnen sollten. Insbesondere der Verweis auf psychologische Aspekte, die bei der Rücksiedlung von Japanern oftmals die entscheidende Rolle spielten, ist dabei interessant, da auch die deutschen Pläne „Volkstumsbrücken" anvisierten, um den Siedlern im Osten psychologisch-sozialen Rückhalt zu garantieren. Inwiefern diese Pläne schon vor dem japanischen Vortrag hier bestanden, ist in dieser Arbeit nicht zu klären, es bleibt aber in jedem Fall beachtenswert, dass die faschistischen Siedlungsprojekte sich mit ähnlichen Problemen der menschlichen Natur konfrontiert sahen.

1942–1943: Große Worte in Absenz genauerer Informationen

Wie zuvor bereits angesprochen, stellte die mandschurische Regierung Ende 1940 die Publikation von Handelsstatistiken ein[299] und wurde in der Herausgabe von Informationen zur Wirtschaft des Landes generell immer sparsamer,[300] dies hielt deutsche Pressestimmen allerdings nicht davon ab, in Berufung auf lokale Quellen oder Zeitungsberichte die „günstige Wirtschaftsentwicklung" des Landes anzupreisen.[301] Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion fiel allerdings auch der letzte Handelsweg zwischen den beiden Staaten endgültig weg, Mandschukuo stand nun vollständig „ohne Europa" da.[302] Obwohl so auch für die deutsche Wirtschaft keine Möglichkeiten in Mandschukuo mehr bestanden, brach die Berichterstattung zu den deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen nicht ein, sondern verlagerte ihre Argumentationsrichtung: Statt auf gerade bestehende Exportmöglichkeiten einzugehen, pries sie den „wesentlichen Anteil" an, den die deutsche Industrie an der mandschurischen Industrialisierung gehabt habe.[303] Auch das Waren- und Handelsabkommen wurde 1941 nach Beginn des Russlandfeldzugs und auch 1942 weiter

---

[298] Vgl.: ibid.
[299] Mandschukuo - Veröffentlichung der Handelsstatistiken eingestellt, *NfA*, Nr. 303, 27.12.1940, ohne Seitenangabe.
[300] So wurden beispielsweise ab Januar 1943 auch keine genauen Zahlen für den mandschurischen Haushalt mehr publiziert, vgl.: Der Haushaltsplan von Mandschukuo für 1943, *NfA*, Nr. 10, 14.1.1943, ohne Seitenangabe.
[301] Vgl. bspw.: Günstige Wirtschaftsentwicklung in Mandschukuo, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*, Nr. 998, 1.12.1941, ohne Seitenangabe.
[302] Vgl.: Mandschukuo ohne Europa, *Das Reich*, Nr. 28, 13.7.1941, ohne Seitenangabe.
[303] Vgl.: Deutsche Industrieleistung in Mandschukuo, *DBZ*, ohne Nummer, 29.8.1941, ohne Seitenangabe.

verlängert, obwohl keinerlei Transportmöglichkeiten mehr zwischen den beiden Staaten bestanden.[304]

Insgesamt lässt sich in dieser vierten Phase eine Verschiebung der deutschen Presseberichterstattung festmachen, weg von den kleinteiligen, spezifischen Themen der mandschurischen Wirtschaft und ihrer Entwicklung und hin zu großen Erzählungen, die wenig in die Tiefe gingen. Emblematisch für diese Verschiebung sind die Artikel zum zehnjährigen Jubiläum Mandschukuos, in denen mehr allgemeine Worte über das Land verloren wurden, als sich tatsächliche Informationen zur momentanen Lage finden ließen.[305] Auch Artikel zum Angriff Japans auf die USA und den damit beginnenden Pazifikkrieg waren in ihrer Ausrichtung eher erzählend als informierend, noch dazu mit einer klaren propagandistischen Ausrichtung. „Mandschukuo sagt jede Unterstützung zu" heißt es 1941 in der *Berliner Illustrierten Nachtausgabe*[306] in einer Formulierung, die an Durchhalteparolen der späteren Kriegsjahre erinnert; während zu Beginn des Jahres 1942 häufig die „Kriegsaufgaben" des Landes oder seine Stellung in der angeblichen japanischen Friedensplanung besprochen wurden.[307] In Zitaten „mandschurischer" Würdenträger wurden der „Kriegsbeitrag"[308] des Landes und seine Erschließung als eine „bedeutungsvolle Mission"[309] bezeichnet, wobei kein Zweifel daran gelassen wurde, wie ungemein wichtig der Staat im „ostasiatischen Großraum"[310] sei.

Generell schaltete die deutsche Berichterstattung in dieser Phase auf kriegsbezogene Narrative um, so wurde auch die japanische Siedlungsplanung (euphemistisch als „Auswanderung" bezeichnet) in den Kontext der „Schaffung einer hochwertigen Verteidigungsstruktur" in Japan, Mandschukuo und China gesetzt.[311] Gerade die Berichterstattung über die Siedlung in Mandschukuo zog in diesem Zeitraum weiter an und erlebt ihren höchsten Anteil an der Gesamtartikelzahl dieser Jahre (30.1% im Jahr 1942, 39.3% im Jahr 1943). Eine bedeutsame Änderung im Vergleich zu den

---

[304] Bekanntmachung über die Ratifikation des Zweiten Abkommens zur Verlängerung der Geltungsdauer des Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 41, 7.11.1941, S. 101–102.
Sowie: Neues Abkommen über die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 7.3.1942, ohne Seitenangabe.
[305] Vgl.: 10 Jahre Mandschukuo, *VB*, Nr. 263, 20.9.1941, ohne Seitenangabe; Zehn Jahre Kaiserreich Mandschukuo, *Krakauer Zeitung*, Nr. 217, 16.9.1941, ohne Seitenangabe; sowie: Zehn Jahre Mandschukuo, *Deutsche Zeitung (Sudetenland)*, Nr. 288, 17.10.1941, S. 1.
[306] Mandschukuo sagt jede Unterstützung zu, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 289, 9.12.1941, ohne Seitenangabe.
[307] Vgl. hierzu: Mandschukuos Kriegsaufgaben, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*; Nr. 1027, 13.1.1942, ohne Seitenangabe; sowie: Japans Friedensplanung, *Donauzeitung*, Nr. 23, 29.1.1942, ohne Seitenangabe.
[308] Der Kriegsbeitrag Mandschukuos, *VB*, Nr. 260, 17.9.1943, ohne Seitenangabe.
[309] Mandschukuos bedeutungsvolle Mission, *DAZ*, Nr. 102, 1.3.1943, ohne Seitenangabe.
[310] Mandschukuo wesentlicher Machtfaktor im ostasiatischen Großraum, *VB*, Nr. 247, 4.9.1943, ohne Seitenangabe.
Vgl. auch: Mandschukuo im groß-ostasiatischen Raum, *National-Zeitung*, Nr. 19, 20.1.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Die Rolle Mandschukuos im Aufbau Ostasiens, *VB*, Nr. 6, 6.1.1943, S. 1.
[311] Vgl.: Japans Friedensplanung, *Donauzeitung*, Nr. 23, 29.1.1942, ohne Seitenangabe.

vorangegangenen Phasen ist dabei, dass nun kein Zweifel mehr daran gelassen wurde, wer in der Mandschurei siedelte: „Tokio führt seinen Siedlungsplan in Mandschukuo durch“, [312] die „[v]eränderte japanische Umsiedlung“[313] leite nun aber mehr ehemalige Kleinindustrielle, die in Japan aufgrund der kriegsbedingten Wirtschaftsumstellung arbeitslos geworden seien, in die mandschurischen Städte.[314] Diese Entwicklung missfiel der japanischen Regierung aber, die ja Bauernsiedlungen in Mandschukuo anstrebte, und die Zahl der Menschen, die sich „unproduktiv in den Städten aufhalten“[315] verringern wollte. Interessanterweise sprachen die Artikel nun auch wieder anfängliche Misserfolge der japanischen Siedlung an, die in der vorangegangenen Phase kaum erwähnt wurden, jedoch immer nur unter der Betonung, dass sie nun überwunden seien und die Besiedlung der Mandschurei durch Japaner inzwischen gelungen sei.[316] Der Großteil aller Artikel mit Siedlungsbezug fokussierte sich dabei auf Landgewinnungs- oder Trockenlegungsprojekte, die teils enorme Gebiete für die Landwirtschaft erschließen sollten.[317] Während die meisten dieser Artikel äußerst positiv über die japanischen Siedlungspläne und -erfolge sprachen findet sich auch eine leichte Kritik bzw. Unverständnis in der deutschen Berichterstattung: Im Januar 1943 schreibt Karl Ferdinand Reichel im *Völkischen Beobachter*, dass er es „interessant“ finde, dass an den Siedlungsplänen in Mandschukuo festgehalten werde, um die mandschurische Landwirtschaft „zwecks Sicherung der rasch anwachsenden Industriebevölkerung“ auszubauen, und das „trotz der kriegerischen Ereignisse“.[318]

Mit dem Kriegsausbruch im Pazifik kam es auch zu einer letzten Titeländerung für Mandschukuo in der deutschen Presse: Kein „Kleinamerika“ war es mehr (überraschenderweise aber einmal ein „Kanada des Fernen Ostens“, das „Erinnerungen an Mecklenburg und Pommern“ wecke),[319] sondern das „Rüstungszentrum Ostasiens“[320] – eine durchaus nicht unpassende Zuschreibung, angesichts der auch in deutschen Zeitungen rezipierten Übersiedlung japanischer Schwer- und

---

312 Tokio führt seinen Siedlungsplan in Mandschukuo durch, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 10, 12.1.1943, ohne Seitenangabe.
313 Veränderte japanische Umsiedlung, *National-Zeitung*, Nr. 126, 13.5.1943, ohne Seitenangabe.
314 Vgl.: Brot und Kartoffeln statt Reis, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 539/540, 22.10.1942, ohne Seitenangabe.
315 Vgl.: Mandschukuo - Umsiedlung aufs Land, *NfA*, Nr. 135, 15.6.1943, ohne Seitenangabe.
316 Vgl.: Erfolgreiche Japanische Siedlung in Mandschukuo, *NfA*, Nr. 213, 14.9.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Veränderte japanische Umsiedlung, *National-Zeitung*, Nr. 126, 13.5.1943, ohne Seitenangabe.
317 Vgl.: Landwirtschaftliche Grossplanungen in Mandschukuo, *Zeitungsdienst Graf Reischach*, ohne Nummer, 2.12.1943, ohne Seitenangabe; 9 000qkm neues Reisland, *Deutsches Nachrichtenbüro*, Nr. 335, 1.12.1943, ohne Seitenangabe; Mandschukuo - Landgewinnung in den Tälern des Liao und Sungari, *NfA*, Nr. 258, 5.11.1943, ohne Seitenangabe; Mandschukuo - Großes Trockenlegungs-Projekt, *NfA*, Nr. 135, 15.6.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Neubesiedlung von 300 000 ha, *NfA*, Nr. 72, 27.3.1943, ohne Seitenangabe.
318 Die Wirtschaft Mandschukuos in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“, *VB Münchener Ausgabe*, Nr. 4, 4.1.1943, ohne Seitenangabe.
319 Vgl.: Japanische Siedlung in Mandschukuo, *National-Zeitung*, Nr. 113, 26.4.1942, ohne Seitenangabe.
320 Mandschukuos Rolle in der Ostasienwirtschaft, *Wirtschaftspolitischer Dienst*, Nr. 257, 4.11.1943, ohne Seitenangabe.

Rüstungsindustrien in die Mandschurei.[321] Aufgrund seiner Rohstoffvorkommen (u.a. solle das mandschurische Küstengebiet 70% der Eisenvorkommen Asiens umfassen)[322] wurde es nun auch als „Schatzkammer"[323] Japans bezeichnet – kein „Land des Überflusses" mehr, sondern ein Land, dessen Ressourcen strengstens bewacht und kontrolliert werden mussten,[324] und zwar durch den Seniorpartner Japan.

1944–1945: Alter Wein in neuen Schläuchen – Berichterstattung auf Sparflamme

Die Jahre 1944 und 1945 umfassen in den Sammlungen lediglich 20 Artikel, von denen nur zwei auf das Jahr 1945 entfallen. Diese Artikel sind mit einer Ausnahme allesamt in der RLB-Sammlung zu finden und spiegeln daher potentiell einen Niedergang der Sammeltätigkeit dieser Institution wider, der aber auch mit einem generellen Abwärtstrend der deutschen Zeitungen in den späteren Kriegsjahren einherging. Wie genau es zu der vergleichsweise geringen Artikelmenge dieser Jahre kam, ist aus der Sammlung selbst nicht ersichtlich, die Frage ob es insbesondere 1944 noch mehr Artikel zu Mandschukuo in der deutschen Presse gab, muss also vorerst offen bleiben.

Insgesamt bietet diese Phase kaum Neuerungen auf inhaltlicher Ebene im Vergleich zu den vorangegangenen Zeiträumen, sondern zeichnet sich durch eine teils wortgenaue Übernahme des Inhalts älterer Artikel aus. Dies betrifft insbesondere die zwei Artikel aus dem Jahr 1945, von denen einer inhaltlich deckungsgleich mit einem Artikel des gleichen Autors aus dem Jahr 1938 ist,[325] der andere wiederum seinen gesamten Mittelteil aus einem Artikel des Vorjahres übernimmt und den Schlussabschnitt aus einem anderen Vorjahresartikel kopiert.[326] Auch Artikel des Jahres 1944, die nicht aus bereits existierenden Beiträgen zusammengeschustert wurden, enthielten kaum mehr als

---

321 Vgl.: Die Wirtschaft Mandschukuos in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre", *VB Münchener Ausgabe*, Nr. 4, 4.1.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Steigender Beitrag Mandschukuos, *National-Zeitung*, Nr. 96, 10.4.1943, ohne Seitenangabe.
322 Vgl.: Mandschukuos Schwerindustrie, *DAZ*, Nr. 58, 3.2.1943, ohne Seitenangabe.
323 Vgl.: 11 Jahre Mandschukuo, *DAZ*, Nr. 104, 2.3.1943, ohne Seitenangabe.
324 Vgl. zur Ausweitung der wirtschaftlichen Kontrolle in dieser Phase: Der neue Zehnjahresplan Mandschukuos, *NfA*, Nr. 21, 27.1.1943, ohne Seitenangabe. Der Korrespondent Friedrich Newel gibt an, dass Handel für Profit im Lande nun im Grunde unmöglich geworden sei, es gelten harte Regeln und Verordnungen, die die Verteilung von Gütern und Rohstoffen regeln sollten.
325 Wirtschaft Mandschukuos, *Rostocker Anzeiger*, Nr. 1, 2.1.1945, ohne Seitenangabe. Dieser Artikel deckt sich mit dem ebenfalls in der RLB-Sammlung enthaltenen Artikel: Mandschukuo und seine Landwirtschaft, *NfA*, Nr. 389 (Sonderblatt), 21.8.1938, ohne Seitenangabe.
326 Neuer Wind in Mandschukuos Agrarpolitik, *Internationale Agrar-Korrespondenz*, Nr. 3, 16.1.1945, ohne Seitenangabe. Der Artikel kopiert die folgenden aus der gleichen Sammlung: Rekordernte in Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 5.9.1944, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Produktionsmittel für die Landwirtschaft, *NfA*, Nr. 218, 19.9.1944, ohne Seitenangabe.

allgemeine Informationen, die generell positiv über die Entwicklungen in Mandschukuo berichteten, ohne inhaltlich einen starken Fokus zu setzen.[327]

Die einzige der fünf noch zu Mandschukuo publizierenden Zeitungen des Jahres 1944, die noch aktuelle Informationen bot, war die *Nachrichten für Außenhandel*, obwohl auch sie „spärliche zur Veröffentlichung bereitgegebene Angaben" von Seiten der mandschurischen Regierung beklagte.[328] Dementsprechend oft wurde durch die deutschen Zeitungen einfach angenommen, dass Pläne erfüllt und Ziele erreicht wurden, der Korrespondent des *Völkischen Beobachters* gab im März 1944 an, nicht zu wissen, ob zwei geplante Wasserkraftwerke inzwischen in Betrieb genommen worden seien, aber ging davon aus, dass es „sicherlich" alles funktioniert habe.[329] Von den zu Beginn des Unterkapitels definierten Themenfeldern existieren zu diesem Zeitpunkt nur noch zwei in der deutschen Berichterstattung, der Wirtschaftsaufbau und die Siedlung in Mandschukuo. Selbst letztere, die in der vorangegangenen Phase so ausführlich rezipiert wurde, fällt in den letzten Jahren vor Kriegsende fast ausschließlich in den Kontext von Planerfüllung und Lebensmittelerzeugung,[330] genaue Zahlen zur Anzahl der Siedler werden in dieser Zeit kaum mehr veröffentlicht.[331] Angesichts des in Japan vorherrschenden Arbeitskräftemangels, der sogar zur Einberufung von Verwaltungsmitarbeitern in den Arbeitsdienst in der Industrie geführt hatte,[332] ist das andauernde Festhalten der japanischen Regierung an ihren Siedlungsplänen in diesen Jahren fast nur als irrational zu bezeichnen, die deutsche Presse fällte aber kein dahingehendes Urteil. Die einzig wirklich neue Entwicklung in dieser Phase ist, dass in den *NfA* spezifisch von einer Lebensmittelnot in Japan gesprochen wurde,[333] die durch Produktionssteigerungen insbesondere der Neusiedler ausgeglichen werden sollte, die ihre landwirtschaftlichen Erträge um 100% steigern sollten; ein Ziel, das der *Deutsche Handelsdienst* – ohne jedwede Daten zu nennen – im September 1944 für erreicht bzw. sogar übertroffen erklärt.[334]

---

[327] So bspw.: Der 12 Jahrestag der Reichsgründung Mandschukuo, *VB*, Nr. 62, 2.3.1944, ohne Seitenangabe; oder auch: Wirtschaftlicher Aufschwung Mandschukuos, *VB*, Nr. 63, 3.3.1944, ohne Seitenangabe.
[328] Vgl.: Industrieller Aufschwung in Mandschukuo, *NfA*, Nr. 215, 14.9.1944, ohne Seitenangabe.
[329] Vgl.: Wirtschaftlicher Aufschwung Mandschukuos, *VB*, Nr. 63, 3.3.1944, ohne Seitenangabe.
[330] So bspw.: 20 000 ha neue Reisfelder in Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 14.12.1944, ohne Seitenangabe; sowie: Japan - Pläne zur Steigerung der Reiserzeugung in Mandschukuo, *NfA*, Nr. 17, 21.1.1944, ohne Seitenangabe.
[331] Die einzige Ausnahme ist ein Artikel der *Nachrichten für Außenhandel*, in dem von der Ansiedlung von 300 Familien aus dem Mittelstand in Mandschukuo gesprochen wird. Leider ist dort kein Kontext angegeben, der erklären könnte, warum Japaner mit Hochschulbildung als Bauern in die Mandschurei geschickt wurden. Vgl.: Mandschukuo - Bäuerliches Siedlungsprogramm, *NfA*, Nr. 216, 15.9.1944, ohne Seitenangabe.
[332] Japan - Aikawa über die Arbeitsmobilisierung, *NfA*, Nr. 197, 24.8.1944, ohne Seitenangabe. Online verfügbar unter: https://pm20.zbw.eu/mirador/?manifestId=https://pm20.zbw.eu/iiif/folder/pe/000250/manifest.json Presseartikel 10 (letzter Zugriff: 11.2.25)
[333] Vgl.: Mandschukuo - Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion für Japan, *NfA*, Nr. 59, 10.3.1944, ohne Seitenangabe.
[334] Rekordernte in Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 5.9.1944, ohne Seitenangabe.

Die wichtigsten Zäsuren der deutschen Berichterstattung zu Mandschukuo sind, wie durch dieses Unterkapitel hoffentlich ersichtlich gemacht wurde, die Presserichtlinie 1937 und die bald darauf folgende Anerkennung des Staates durch Deutschland, sowie die deutschen Überfälle auf Polen und die Sowjetunion. Erstere gab der Presse einheitliche Vorgaben und eliminierte die vorher existierende, wenn auch nicht sehr häufige negative Berichterstattung. Nach der ersten Phase äußerte die deutsche Zeitungswelt eigentlich nur noch selten Kritik an Mandschukuo oder Japan, die sich auch dann maximal auf ökonomische Schwierigkeiten aufgrund der Monopol- und Autarkiebestrebungen des Yenblocks beschränkte. Mit dem Überfall auf Polen wurde die Hochphase der deutsch-mandschurischen Beziehungen gestört, da Handel über den Seeweg unmöglich gemacht wurde, weswegen der in der zweiten Phase bestehende Fokus auf Handelsbeziehungen langsam durch eine Betonung der mandschurischen Wirtschafts- und japanischen Siedlungsleistung abgelöst wurde. Diese Entwicklung verschärfte sich nach dem Beginn des Russlandfeldzugs weiter, obwohl die deutsche Presse weiterhin über Handelsbeziehungen berichtete, die auf dem Papier auch in Form von Abkommen weiterexistierten, in der Praxis aber auf Eis lagen. In der vorletzten Phase der Berichterstattung verwendeten die deutschen Zeitungen stärker martialischen Formulierungen, während nun kein Hehl mehr um die wahre Macht in Mandschukuo, Japan, gemacht wurde. In den letzten beiden Kriegsjahren verlief sich die deutsche Berichterstattung, wärmte alte Artikel und Themen noch einmal auf, aber verschwieg die in Japan herrschende Lebensmittelknappheit überraschenderweise nur in Ausnahmefällen.

4.2.2 Zettelkrieg um die Anerkennung?

> „Bei dem am Donnerstag zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo abgeschlossenen Warenabkommen handelt es sich nicht um einen Handelsvertrag in engerem Sinne, sondern um ein rein *technisches Abkommen*, dem keinerlei politische Bedeutung zukommt. Es schließt auch nicht eine politische Anerkennung des mandschurischen Staates ein."[335]

Die Berichterstattung rings um das 1936 mit Mandschukuo abgeschlossene Waren- und Zahlungsabkommen ließ keine Zweifel daran, dass es sich bei diesem Abkommen auf keinen Fall um eine politische Anerkennung des Staates gehandelt habe, obwohl Deutschland Mandschukuo damit *de facto* bereits als einen eigenen Akteur auf der Weltebene behandelte. Angesichts der späteren Verbundenheit der beiden Staaten, die im vorangegangenen Abschnitt dieser Arbeit deutlich gemacht wurde, stellt sich die Frage, warum die deutsche Berichterstattung zuerst so vorsichtig war, wenn es um die Anerkennung des Staates ging, und auch, warum diese erst 1938 erfolgte.

An mangelndem Übermut gewisser Personengruppen im NS-Staat lag es nicht, dass sich die Anerkennung bis zum 20.2.1938 herauszögerte: So wollte beispielsweise Herbert von Dirksen direkt nach seinem Amtsantritt als deutscher Botschafter in Tokyo schon im Dezember 1933 in den neu errichteten Staat reisen, was einer Anerkennung gleichgekommen wäre, und stand bis zur Anerkennung „selbstverständlich" für eine japanfreundliche Außenpolitik des Deutschen Reiches.[336] In Opposition zu ihm standen das Auswärtige Amt, Reichsminister von Neurath, Staatssekretär von Bülow und der deutsche Botschafter in Nanking, Oskar Trautmann: Die Anerkennung Mandschukuos würde die Briten und Amerikaner verärgern, aber auch die deutschen Beziehungen zu China und der Sowjetunion beschädigen, die zu diesem Zeitpunkt für die deutschen Wiederaufrüstungsbemühen wichtig waren.[337] Man fürchtete sogar einen Boykott

---

[335] Das Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 223/224, 3.5.1936, ohne Seitenangabe. Hervorhebung im Originaltext.
Vgl. auch: „Eine solche Vereinbarung, bei der es sich um *ein rein technisches Warenabkommen* handelt, ist nunmehr zwischen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und den entsprechenden mandschurischen Stellen zustande gekommen, […] Wie gesagt handelt es sich um ein technisches Abkommen, was ja auch durch die Art der Unterzeichnung gekennzeichnet wird.", Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 220/221, 1.5.1936, ohne Seitenangabe. Hervorhebung im Originaltext.

[336] Vgl. Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 120–123.

[337] „Gleichzeitig [mit der Erhebung von hohen Zöllen auf Importe, um Devisen zu sparen] wollte aber Hitler die deutsche Rüstungsindustrie mit Vorrang behandeln. Dafür benötigte Deutschland Erze aus China, wo gleichzeitig deutsche Waffen und Munition abgesetzt werden konnten. […] Im Jahre 1937 importierte Deutschland 70 Prozent seines Bedarfs an Wolframerz aus China. Auch andere wichtige chinesische Erze wie Antimon und Zinnerz nahm es in großen Mengen ab. Im selben Jahr gingen 22.5% der chinesischen Metallexporte nach Deutschland.", Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 90f.

deutscher Waren in China, während Japan im Gegenzug für das politische Geschenk der Anerkennung seiner Eroberung nichts zu bieten hätte – wenigstens solle man mit der Anerkennung doch warten, bis man diese „politische Trumpfkarte" im richtigen Moment spielen könne, um sich einen Vorteil zu verschaffen.[338]

China war für Deutschland ein wichtiger Handelspartner in der Zwischenkriegszeit, es lieferte Rohstoffe an das Reich, während dieses dort Waffen und Munition verkaufen konnte, um die heimische Rüstungsindustrie anzukurbeln. Im Auswärtigen Amt war man sich dessen bewusst, in einer Verlautbarung zum Abschluss des Waren- und Zahlungsabkommens mit Mandschukuo unterstrich man, dass dieses Abkommen „keineswegs einer deutschen Anerkennung Mandschukuos gleichkomme"[339] – die Wirtschaftsinteressen Deutschlands überwogen zumindest zu diesem Zeitpunkt noch jegliche politischen Erwägungen. Obwohl der Fall Dirksens bestätigt, dass durchaus nicht alle Parteimitglieder in außenpolitischen Ämtern diese Einstellung teilten, war von Seiten der Reichsregierung kein Interesse am ostasiatischen Puzzle zu spüren – für Hitler sei laut einem Brief des Wirtschaftskommissars Keppler die Frage nach der Anerkennung Mandschukuos im Frühjahr 1934 „noch nicht akut" gewesen.[340]

Der hier umrissene Konflikt zwischen Auswärtigem Amt und NSDAP-Funktionären, der direkt nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler begann, fand nur begrenzt Einzug in die deutsche Presseberichterstattung. Wie bereits angesprochen forderten gewisse Stimmen im *Wirtschaftsdienst* schon 1933 die Anerkennung, der Verfasser, ein „langjährig in Charbin ansässige[r] deutsche[r] Kaufmann" mit den Initialen C.S., erhoffte sich davon aber nur eine Verbesserung der Handelsbeziehungen und logischerweise auch seiner eigenen Situation als deutscher Importeur.[341] Ebenfalls empfahl er die Einrichtung eines Außenhandelsdienstes, um mit den USA und Großbritannien konkurrieren zu können. Sein persönliches Schicksal scheint keinerlei Bewegung hinsichtlich der mandschurischen Frage erzeugt zu haben, während 1934 zwar erstmals von „Mandschukuo" und nicht mehr der Mandschurei gesprochen wurde, blieb die Frage der Anerkennung ganz außen vor.[342] Auch 1935 blieb die Anerkennung kein Thema, in der *Zeitschrift für Geopolitik* beobachtete man sogar, dass die Frage nach der Anerkennung „heute schon einen Teil ihrer Zugkraft verloren" habe und „daß wenigstens das Militär nicht mehr sehr an einer

---

338 Ibid., S. 120f.
339 Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 124.
340 Vgl. Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 121.
341 Vgl.: Mandschurei: Die Wirtschaftslage in der Mandschurei: Banken, Wirtschaftslage, Außenhandelsdienst, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 25, 23.6.1933, ohne Seitenangabe.
342 Vgl.: Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 1, 5.10.1934, ohne Seitenangabe.

solchen Anerkennung durch die anderen Staaten interessiert" sei.[343] Über eine mögliche Anerkennung des „neuen Staates" durch Deutschland verlor der Autor kein Wort, lediglich die Beziehungen Mandschukuos (und damit Japans) zu China und der Sowjetunion schienen ihm relevant.

Im Jahr 1936 finden sich die oben zitierten Artikel, die die Position des Auswärtigen Amtes vertreten, dass Deutschland Mandschukuo trotz des neuen Waren- und Zahlungsabkommens nicht anerkenne. Mit Ausnahme dieser Artikel fand die Anerkennungsthematik allerdings keinen Eingang in die deutsche Presse, andere Beiträge, die über die nun entstandenen wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands in der Mandschurei verfasst wurden, umgingen die Frage einfach.[344] Auch 1937 publizierte Artikel zur Verlängerung des Abkommens sprachen die Anerkennung des Landes nicht an, sondern gaben schlicht die neuen Vertragsbedingungen wider.[345] Selbst, als eine Handelsvertretung des Deutschen Reichs unter der Leitung eines Gesandtschaftsrates Dr. Knoll in Hsinking gegründet wurde, kam in der Berichterstattung zu diesem Ereignis nie auch nur das Wort „Anerkennung" vor,[346] viel mehr dringt in den Artikeln eine implizite Akzeptanz Mandschukuos als unabhängiger Staat durch. Die Berichterstattung bis zum Ende des Jahres 1937 wirkt, als würde sie das Thema aus politischen Gründen nicht ansprechen, während sie gleichzeitig die Eigenständigkeit des Staates nie in Frage stellte und somit ihr Publikum an diesen neuen Handelspartner Deutschlands gewöhnte.

Im November 1937 lässt sich der erste Kurswechsel in der deutschen Berichterstattung erkennen, die nun positiver über die Anerkennung Mandschukuos sprach – allerdings, indem sie die Position der italienischen Regierung wiedergab:

> „Die Anerkennung Mandschukuos wird in den Kommentaren der römischen Presse als realistische Handlung, die in der traditionellen Linie der faschistischen Außenpolitik liegt, immer für klare, übersichtliche internationale Verhältnisse einzutreten, bezeichnet. Im italienischen Urteil besitzt Mandschukuo nicht nur die Merkmale eines nationalen unabhängigen Staates, sondern in seiner Lage

---

343 S., R.: Mandschukuo im Umbau. Eindrücke einer Reise, in: *Zeitschrift für Geopolitik* 6 (1935), S. 342–350, hier S. 350.
344 Vgl. bspw.: Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 116, 14.5.1936, ohne Seitenangabe; Deutsch-mandschurischer Handel, *Kölnische Zeitung*, Nr. 280/281, 5.6.1936, ohne Seitenangabe; Zum deutsch-mandschurischen Handelsabkommen, *Wirtschafts-Nachrichten*, Nr. 132, 10.6.1936, ohne Seitenangabe; Die Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Mandschukuo, *VB*, Nr. 184, 2.7.1936, ohne Seitenangabe; sowie: Warenverkehr mit Manchoukuo, *Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Hamburg*, Nr. 24, 13.6.1936, ohne Seitenangabe.
345 Vgl. bspw.: Manchukuo - Handelsvereinbarungen mit Deutschland verlängert, *Dresdner Bank Heft zu Außenhandel und Devisenbewirtschaftung*, Nr. 21, 28.5.1937, ohne Seitenangabe; sowie: Verlängerung des deutsch-manchurischen Handelsabkommens, *DAZ*, Nr. 231, 21.5.1937, ohne Seitenangabe.
346 Vgl.: Deutsche Handelsvertretung in Mandschukuo, *Berliner Tageblatt*, Nr. 121, 12.3.1937, ohne Seitenangabe.

> zwischen China und Sowjetrußland noch eine antibolschewistische Mission, die seine Anerkennung besonders rechtfertige."[347]

Während man noch Wert darauf legte, dass es sich bei diesen Aussagen nicht um solche aus deutschen Quellen handelte (und auch darauf pochte, dass Italien „diesen Schritt keineswegs so ausgelegt wissen möchte, als ob er gegen China gerichtet ist"),[348] wurden sie durchaus positiv betrachtet. Von Interesse ist hier besonders der Zeitpunkt der Anerkennung Mandschukuos durch Italien, die „dem italienischen Beitritt zum Antikominternabkommen" folgte – war mit diesem Moment der richtige Zeitpunkt für die „politische Trumpfkarte" Deutschlands gekommen?

Tatsächlich ließ die Anerkennung noch einige Zeit auf sich warten, der Umschwung in der deutschen Presse war aber bereits im Gange: Im Dezember 1937 gab der *Wirtschaftsdienst* eine Erklärung der mandschurischen Regierung kritik- und kommentarlos wieder, in der sie die „volle Souveränität" proklamierte.[349] Wie bereits im statistischen Teil dieses Kapitels angesprochen, findet sich im Frühjahr 1938 eine Fülle an Artikeln zur Anerkennung Mandschukuos, das *Hamburger Fremdenblatt* setzte seinen sogar auf das Titelblatt der Ausgabe.[350] Einen Hinweis darauf, dass eine Ausdehnung des Antikominternpakts politisch den Anstoß zur Anerkennung des Staates gegeben haben könnte, findet sich bereits in der ersten Woche nach der Anerkennungsrede Hitlers: „Manchukuo will Antikominternabkommen beitreten", schrieb die *Deutsche Allgemeine Zeitung* unter Berufung auf mandschurische Quellen und Presseberichte.[351] Wie bereits erwähnt reagierte auch die pro-Kuomintang-orientierte Zeitung *Das Neue China* auf die Anerkennung, ihr vorsichtiger Protest ging aber in einer Flut positiver Artikel unter. Interessanterweise versuchte die deutsche Presse, die politische Wichtigkeit gerade der *deutschen* Anerkennung Mandschukuos zu unterstreichen, obwohl Italien dem Reich zuvorgekommen war: Im März des Jahres publizierte der *Völkische Beobachter* einen Artikel, der von einer *de facto* Anerkennung Mandschukuos durch Italien sprach, die er sogar zeitlich hinter der deutschen *de jure* Anerkennung verordnete.[352] Deutschland und Mandschukuo unterzeichneten in der ersten Jahreshälfte auch einen Freundschaftsvertrag, der in der Presse immer wieder im Kontext der Anerkennung rezipiert wurde,[353] obwohl es sich bei ihm um tiefere diplomatische Beziehungen handelte – ein weiteres Argument dafür, dass das

---

[347] Mandschukuo: Bollwerk gegen den Kommunismus, *DAZ*, Nr. 558, 30.11.1937, ohne Seitenangabe.
[348] Ibid.
[349] Vgl.: Mandschurei - Erklärung der vollen Souveränität / Neue Wirtschaftspolitik, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 50, 10.12.1937, ohne Seitenangabe.
[350] Vgl.: Manchukuo, eine anerkannte Tatsache, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 50, 21.2.1938, S. 1f.
[351] Manchukuo will Antikominternabkommen beitreten, *DAZ*, Nr. 88, 22.2.1938, ohne Seitenangabe.
[352] De-facto-Anerkennung Mandschukuos durch Italien, *VB*, Nr. 82, 23.3.1938, ohne Seitenangabe.
[353] Vgl. u.a.: Vertrag mit Mandschukuo, *BBZ*, Nr. 220, 12.5.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Deutschland und Mandschukuo nehmen diplomatische Beziehungen auf, *VB*, Nr. 133, 13.5.1938, ohne Seitenangabe.

deutsche Publikum bereits an deutsch-mandschurische Beziehungen gewöhnt war und dieser Vertrag somit weniger außergewöhnlich war als die offizielle Anerkennung.

Nach diesem Höhepunkt der Berichterstattung wurde das Thema Anerkennung in der deutschen Presse immer unwichtiger, worauf sowohl die abnehmende Artikelzahl als auch die inhaltliche Verwertung der Thematik schließen lassen: Nach 1938 schrieb man eigentlich nur noch über die Anerkennung Mandschukuos, wenn ein weiteres Land den Staat anerkannte, oder wenn spätere Beiträge die jüngere Geschichte des Landes abbildeten, wie in Unterkapitel 4.1.3 bereits dargestellt wurde.

An den gesammelten Artikeln zeigt sich, dass sich der innerhalb der NS-Herrschaftsstrukturen vorherrschende Konflikt um die Ostasienpolitik nicht sonderlich stark in der deutschen Presse wiederspiegelte. Während zwar 1936 noch klar geschrieben wurde, dass es sich bei dem Warenabkommen nur um ein rein technisches und nicht um die Anerkennung des Staates handelte, verschwanden Verweise auf eine Nichtanerkennung Mandschukuos durch Deutschland ebenso wie Forderungen nach Anerkennung bis Ende 1937 aus den deutschen Zeitungen. In der DAF-Sammlung fanden sich Artikel zur Anerkennung Mandschukuos thematisch gruppiert, stellten allerdings auch in dieser Sammlung eine Minderheit dar. Dieser Umstand lässt darauf schließen, dass in der deutschen Presse bis zum Moment der Anerkennung der spezifischen völkerrechtlichen Position Mandschukuos weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, sondern man sich stattdessen mit der *de facto* vorherrschenden Situation arrangierte, ohne bei anderen Mächten anstößig zu werden. Mit der Anerkennung scheint aber auch das Interesse an dem neuen Staat von Seiten der sammelnden Organisation eingesetzt zu haben, so handelt es sich bei den Artikeln zur Anerkennung um die ersten Folios in der DAF-Sammlung, während die RLB-Sammlung bombastisch mit dem oben zitierten Artikel „Mandschukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus“ beginnt.

4.2.3 „Der bedeutendste europäische Absatzmarkt" – Narrative deutscher Wichtigkeit in der eigenen Presse

Wie im Unterkapitel 4.2.1 gezeigt, übernahm die deutsche Presse ab der in der zweiten Hälfte 1937 beginnenden zweiten Phase oft selbstrepräsentative Darstellungen Mandschukuos und schrieb dem Land auch positive klingende Bezeichnungen zu. Ob und inwiefern die mandschurische Presse reziprok positiv über Deutschland berichtete, wäre eine Frage für spätere Arbeiten, die deutschen Zeitungen nutzten die Berichterstattung über Mandschukuo aber selbst ausgiebig für eine Betonung der Bedeutung für den neuen Staat:

> „Deutschland ist infolge seiner Aufnahmefähigkeit für die Erzeugnisse der mandschurischen Landwirtschaft, insbesondere von Sojabohnen, der wichtigste europäische Handelspartner."[354]

An diesem Zitat zeigt sich eine der Rollen Deutschlands für Mandschukuo: Es war der „wichtigste europäische Handelsmarkt", gar der „bedeutendste europäische Absatzmarkt" [355] für mandschurische Sojabohnen. Dieses Narrativ taucht in der deutschen Presse immer wieder auf, ist aber nicht der einzige Punkt, in dem die deutsche Presse die Rolle des Reiches hervorhob. Grundsätzlich lassen sich drei Themenfelder finden, bei denen Deutschland in seiner eigenen Presse besonders hochgelobt wurde:

1. Deutschland als wichtigster Absatzmarkt für die mandschurische Sojabohne
2. Deutschland als wichtigster Zulieferer für die mandschurische Industrialisierung
3. Deutschland als Inspiration für die mandschurische Wirtschaftspolitik

Die ersten beiden Punkte sind objektiv anhand von Handelsstatistiken überprüfbar, wobei diese leider wie bereits erwähnt nur bis Ende 1940 durch die mandschurische Regierung publiziert wurden. Punkt 3, die Funktion des Reiches als Inspiration für den mandschurischen Fünfjahresplan im Besonderen ist im Endeffekt nicht nachprüfbar, aber ein interessanter Punkt deutscher Selbstrepräsentation. Dass es eine solche Vorbildfunktion tatsächlich jemals gehabt haben könnte, ist angesichts der von einem „uneasy partnership" zwischen Kwantung-Armee und japanischer Großfinanz geprägten Wirtschaft Mandschukuos bestenfalls unwahrscheinlich. [356] In diesem Unterkapitel soll die Darstellung der ersten beiden Themenfelder in der deutschen Presse erörtert

---

[354] Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *BBZ*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe.
[355] S. R. 1935, Mandschukuo im Umbau, S. 347.
[356] Vgl. Young 1998, Japan's Total Empire, S. 183–240.
Für die Rolle wirtschaftspolitisch linksgerichteter Staatsdiener in Mandschukuo vgl. auch: Mimura 2011, Planning for Empire.

werden, als Basis für eine solche Erörterung muss aber zunächst das deutsch-mandschurische Handelsabkommen genauer erklärt werden, da die beiden oben genannten Felder auf diesem Abkommen aufbauen. Punkt 3, die deutsche Vorbildfunktion, wird später im Unterkapitel 4.2.5 zur Propaganda in der deutschen Berichterstattung genauer besprochen.

Zwischen dem 1936 erstmals abgeschlossenen Waren- und Zahlungsabkommen und seinen späteren Versionen bestehen zwar kleine Unterschiede, im Wesen blieb das Abkommen aber über den gesamten Zeitraum der deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen gleich, weshalb diese Änderungen hier nicht einzeln aufgeführt werden. Grundsätzlich basierte das Abkommen auf einem Warentausch im Verhältnis 4:1 zwischen den beiden Ländern, Deutschland verpflichtete sich zur Einfuhr von Gütern im vierfachen Wert dessen, was es nach Mandschukuo exportierte. Dieses Verhältnis wurde am Preis der Güter festgemacht, nicht etwa an Tonnage o.ä. des Handels. Vertraglich festgesetzt waren eine Einfuhr von Gütern im Wert von 100 Millionen Yen,[357] im Gegenzug sollte Deutschland Waren im Wert von 25 Millionen Yen nach Mandschukuo exportieren.[358]

Für Deutschland wurde somit ein Handelsdefizit mit Mandschukuo festgelegt, da die vertragsmäßige Einfuhr die Ausfuhr in den mandschurischen Staat übertraf, aus dem Reich mussten also Devisen nach der Mandschurei fließen. Die Zahlungsgeschäfte wurden über spezielle Sonderkonten bei der Yokohama Specie Bank, einer japanischen Bank mit Filialen in Berlin und Hamburg, abgewickelt: Einfuhrgüter mussten durch deutsche Importeure zu 75% in Devisen bezahlt werden, zu 25% in Reichsmark auf das „Reichsmark-Sonderkonto Mandschukuo A“ bei der Yokohama Specie Bank. Die Reichsmark auf diesem Sonderkonto sollten dann herangezogen werden, um deutsche Exporte nach Mandschukuo zu bezahlen, sie verließen Deutschland also nie, sondern wurden über Umwege von den Importeuren an deutsche Zulieferer umgeschichtet. Ausnahme in dieser Regelung war der Import von Sojabohnen, diese durften bis zu 100% in Reichsmark bezahlt werden, die an das „Reichsmark-Sonderkonto Mandschukuo Z“ überwiesen werden mussten. Angesichts der Tatsache, dass Sojabohnen den Großteil der deutschen Importe aus der Mandschurei darstellten, sparte diese Klausel dem Reich eine nicht unbedeutende Menge

[357] Japanischer Yen und Mandschurischer Yuan wurden 1935 wertmäßig gleichgesetzt, obwohl der Yuan auf dem Papier immer noch eine Währung auf Silberstandard war. Vgl. dazu: Manchoukuo Year Book 1942, S. 252f.
100 Millionen Yen entsprachen zum Zeitpunkt des Abkommens etwa 72 Millionen Reichsmark.
[358] Zum Inhalt des Handelsabkommens vgl.: Bekanntmachung: Regelung für den deutsch-mandschurischen Handel, *Deutscher Reichsanzeiger*, Nr. 126, 3.6.1936, ohne Seitenangabe; sowie: Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *BBZ*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe.

Devisen.[359] Nebenkosten wie Bearbeitungsgebühren, Zölle o.ä., sowie Transportkosten mussten allerdings immer in Devisen bezahlt werden.

In einer Hinsicht sind die Veränderungen im Handelsabkommen trotz der obigen Einschränkung von Interesse, denn an ihnen lässt sich die räumliche Selbstdefinition der jeweiligen Staatsgebiete nachvollziehen. So wurden Dairen und das gesamte Kwantung-Pachtgebiet für das Handelsabkommen als Teil Mandschukuos gesehen, sogar die Häfen Rashin, Seishin und Yuki im Nordosten Koreas wurden mit einbezogen. [360] Für den deutschen Fall wurde das Handelsabkommen zweimal ausgedehnt, zunächst um die „Ostmark" nach der Annexion Österreichs zu erfassen, später wurden auch die sudetendeutschen Gebiete mit in das Abkommen aufgenommen.[361] Zu einer weiteren Ausweitung nach der Annexion polnischer Gebiete oder auch Elsass-Lothringens kam es allerdings nicht, im Rahmen des Handelsabkommens wurden diese Regionen also nicht staatsrechtlich als Teil Deutschlands gehandhabt, obwohl innerhalb der Reichsregierung ein dahingehender Anspruch herrschte.

Für den Fall, dass die vertraglich festgelegten Import- und Exportmengen nicht eingehalten wurden, sollte der etwaige Unterschied im darauffolgenden Fiskaljahr durch erhöhte Lieferungen ausgeglichen werden. Ein Übertreffen der Vertragsbedingungen war dabei nicht mit einkalkuliert, weshalb die zuständigen Stellen 1939 zur Improvisation genötigt wurden:

> „Da heute bereits zu übersehen ist, daß die deutsche Ausfuhr nach Mandschukuo die für das laufende Vertragsjahr vorgesehene Grenze von 25 Mill. Yen übersteigen wird, hat ein deutsches Bankenkonsortium zur Erleichterung dieses im Verhältnis 1:1 vereinbarten zusätzlichen Warenaustausches der Yokohama Specie Bank einen Reichsmark-Kredit gewährt. Dieser ist auf das laufende Vertragsjahr, also bis zum 31. Mai 1939, beschränkt. Mit ihm wird die deutsche zusätzliche Ausfuhr nach Mandschukuo und die zusätzliche Ausfuhr Mandschukuos nach Deutschland der entsprechenden Höhe finanziert."[362]

Die intensiven Handelsbeziehungen der beiden Staaten nahmen also Ausmaße an, die für beide Seiten unerwartet kamen und Revisionen erforderlich machten. Die Verpflichtung, dass Deutschland in gleicher Höhe zusätzliche Güter aus Mandschukuo einführen würde, wie es das

---

[359] So nehme Deutschland „60 v.H." der Ausfuhr unverarbeiteter Sojabohnen aus Mandschukuo ab, aber auch „große Mengen von Buchweizen", sowie „ein Drittel der aus Mandschukuo exportierten Erdnüsse", vgl.: Im Osten: Land des Überflusses, *VB*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe.
[360] Vgl.: Die Regelung des deutsch-mandschurischen Handels, *BBZ*, Nr. 461, 2.10.1938, ohne Seitenangabe.
[361] Vgl. bspw.: Deutsches Reich – Handelsabkommen mit Mandschukuo verlängert – Die sudetendeutschen Gebiete einbezogen, *NfA*, Nr. 122, 31.5.1939, ohne Seitenangabe.
[362] Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *BBZ*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe.

Abkommen durch seine eigene Ausfuhr übertraf, sah man auf deutscher Seite relativ gelassen, denn **„[m]an kann damit rechnen, daß in Mandschukuo für die zusätzlichen deutschen Käufe entsprechende Liefermöglichkeiten vorhanden sind**.“ [363] Der „bedeutendste europäische Absatzmarkt“ zeigte sich 1939 noch unersättlich.

Hier handelt es sich aber keineswegs um eine unerwartete und neue Entwicklung unter der NS-Regierung, denn Deutschland importierte schon in der Zwischenkriegszeit enorme Mengen an Sojaprodukten aus China, die in Deutschland hauptsächlich zu Margarine und Öl verarbeitet wurden. [364] Mit der Ausschaltung Chinas als Handelspartner durch die Anerkennung Mandschukuos mussten sich diese Importe notwendigerweise auf Mandschukuo verlagern (wobei die Mandschurei auch schlicht der Hauptproduktionsort für Sojabohnen im chinesischen Staatsgebiet war). Hinter der positiven Selbstrepräsentation als „bedeutendster europäischer Absatzmarkt“ verbarg sich also auch eine gewisse Abhängigkeit Deutschlands – ohne importierte Bohnen aus der Mandschurei musste die deutsche Ölmühlenindustrie ins Stocken kommen. Ohne eine solche Abhängigkeit hätte es auch kaum dazu kommen können, dass „Deutschland nach Japan zeitweise der zweitbeste Kunde“ Mandschukuos gewesen war,[365] wenn auch die mandschurischen Zollstatistiken der Zeit diesen Umstand nicht immer so offensichtlich machten:

> „[Deutschland] hat beispielsweise im Jahre 1933 von einer Sojabohnengesamtausfuhr im Werte von 169,1 Millionen Yuan den erheblichen Anteil von 54,9 Millionen Yuan sowie weitere, statistisch nicht erfaßte Mengen über Port Said (Aegypten) und England übernommen.“[366]

Dieses „Ägypten-Problem“ trübte das Narrativ von der Bedeutsamkeit Deutschlands als Absatzmarkt für mandschurische Sojabohnen und wurde bis zur Einstellung der Verschiffung über das Mittelmeer mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs immer wieder angesprochen. [367]

---

[363] Ibid., Hervorhebung im Originaltext.

[364] Vgl. Nieh 1970, Deutsche Vermittlungsbemühungen, S. 90: „Aus Soyabohnen[sic] stellten die deutschen Fabriken Margarine und Öl her. Der Anteil der Soyabohnen am gesamten deutschen Import aus China belief sich von 1923 bis 1927 auf 34–51%; von 1928 bis 1931 stieg er auf 60–64%.“

[365] Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.
Vgl. auch: „Der Ausbruch des europäischen Krieges hat zu einer starken Zerrüttung des Bohnenmarktes geführt, da jede Ausfuhr nach Deutschland, nächst Japan, dem Hauptkäufer mandschurischer Sojabohnen, aufgehört hat.“, in: Mandschukuo – Die Sojabohnenausfuhr unter dem Druck der englischen Blockade, *NfA*, Nr. 272, 22.11.1939, ohne Seitenangabe.

[366] Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.

[367] So bspw. in: Mandschukuo - Der Außenhandel Jan.-September 1938 - Starke Zunahme zugunsten der Yenblockländer, *NfA*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Starker Auftrieb des Außenhandels in den ersten 8 Monaten 1939 - Einfuhrüberschuss beinahe verdoppelt, *NfA*, Nr. 25, 30.1.1940, ohne Seitenangabe.
Vgl. auch: „Ein genauer Vergleich bei der Ausfuhr nach den europäischen Ländern ist, wie immer wieder betont werden muß, nicht möglich, da die Bestimmungsländer oft erst während der Dampferfahrt endgültig festgestellt

Inwiefern es sich um ein tatsächliches Problem mit der mandschurischen Zollstatistik handelte, oder ob der Verweis auf Verschiffung über Ägypten nur als rhetorisches Mittel zur Aufrechterhaltung des Narrativs benutzt wurde, wäre nur durch einen Blick in die deutschen Außenhandelsstatistiken der Zeit zu klären und muss daher in dieser Arbeit leider außen vor bleiben. In jedem Fall war die deutsche Sojabohneneinfuhr aus der Mandschurei tatsächlich von bedeutender Größe (laut oben zitiertem Artikel macht der deutsche Import ohne die Einrechnung der über Ägypten verschifften Bohnen ja schon ein Drittel der Gesamtausfuhr mandschurischer Sojabohnen aus), da nicht anzunehmen ist, dass jede einzelne Handelsstatistik speziell auf diesen Punkt hin geschönt wurde. Angesichts der großen Menge importierter Sojabohnen wäre eine Untersuchung der in mehreren Artikeln angesprochenen Hamburger Ölmühlen potentiell ein weiterer Anhaltspunkt für eine genauere Betrachtung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen.

Anders verhält es sich beim zweiten oben genannten Punkt, der Betonung Deutschlands als Zulieferland für Mandschukuo, denn trotz aller Abkommen und anderweitiger Bemühungen machte die Einfuhr aus Deutschland nicht mehr als 3% an der mandschurischen Gesamteinfuhr aus.[368] Diese wurde hauptsächlich durch Japan dominiert, was auch den bereits zitierten Verweis auf deutsche Möglichkeiten im Export solcher Güter, „[…] die von Japan noch nicht oder nur unvollkommen geliefert werden können […]" erklärt.[369] Diese Güter waren in der Hauptsache Maschinen, aber auch Eisen- und Stahlprodukte, die für die entstehende mandschurische Schwerindustrie tatsächlich von Nöten waren und durch Japan nur ungenügend geliefert werden konnten. [370] Bei gewissen Industriezweigen scheint Mandschukuo sogar vollständig auf Deutschland angewiesen zu sein, so beispielsweise bei der Kohleverflüssigung, für die ganze Versuchsanlagen durch Mantetsu in Deutschland bestellt wurden. [371] Auch am Yalu-Wasserkraftwerk, dem seinerzeit größten in Ostasien, habe „die deutsche Schwerindustrie einen wesentlichen Anteil" gehabt.[372] Für die Firma Otto Wolff ist eine Verbindung zu mandschurischen

---

werden und die Aufstellungen der Zollverwaltung daher ungenau sind.", in: Manchukuo – der Außenhandel im Jahre 1937, *NfA*, Nr. 77, 1.4.1938, ohne Seitenangabe.

368 Vgl. dazu u.a.: Manchukuo – der Außenhandel im Jahre 1937, *NfA*, Nr. 77, 1.4.1938, ohne Seitenangabe; Mandschukuo - Der Außenhandel im ersten Halbjahr 1938, *NfA*, Nr. 196, 24.8.1938, ohne Seitenangabe; Mandschukuo - Der Außenhandel Jan.-September 1938 - Starke Zunahme zugunsten der Yenblockländer, *NfA*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe; Deutschland und Mandschukuo als Wirtschaftspartner, *BBZ*, Nr. 375, 12.8.1939, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Starker Auftrieb des Außenhandels in den ersten 8 Monaten 1939 - Einfuhrüberschuss beinahe verdoppelt, *NfA*, Nr. 25, 30.1.1940, ohne Seitenangabe.

369 Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.

370 Vgl.: Mandschukuo auf der Deutschen Ostmesse, BBZ, Nr. 389 (Sonderblatt), 21.8.1938, ohne Seitenangabe; sowie Die Industrialisierung Mandschukuos, BBZ, Nr. 389 (Sonderblatt), 21.8.1938, ohne Seitenangabe.
Vgl. weiterhin: Mandschukuo und seine Landwirtschaft, BBZ, Nr. 389 (Sonderblatt), 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

371 Vgl.: Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe.

372 Deutsche Industrieleistung in Mandschukuo, *DBZ*, ohne Nummer, 29.8.1941, ohne Seitenangabe.

Wasserkraftwerken über Archivmaterial nachzuweisen, allerdings handelt es sich dabei um ein Kraftwerk am Fluss Sungari.[373]

Der durch Deutschland losgetretene Weltkrieg störte die deutsche Stellung zwar, vernichtete sie aber bis zu Beginn des Russlandfeldzuges noch nicht vollständig, wie sich an einem Artikel im Vierjahresplan zeigt:

> „Nachdem 1939 das deutsch-mandschurische Wirtschaftsabkommen verlängert worden war und Deutschland an Mandschukuo beträchtliche Kredite gewährt hatte, schien es, als solle sich Deutschlands Stellung als Lieferland noch weiter verstärken, aber da brach der Krieg aus und der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern schien zunächst stark bedroht, denn begreiflicherweise hörte Deutschlands Export nach Mandschukuo mit Kriegsbeginn auf, wenn auch zunächst einige Monate lang noch gewisse Transporte auf dem Wasserweg möglich waren. […] Schließlich ist Mandschukuo aber zu der Auffassung gekommen, daß zumindest der Versuch gemacht werden müsse, ob Deutschland nicht trotz des Krieges seine Lieferungen fortsetzen könne, wobei die Spannung zwischen Japan und USA infolge der Aufkündigung des seit 1911 bestehenden Handelsvertrages durch die Vereinigten Staaten von nicht unwesentlicher Bedeutung gewesen sein dürfte."[374]

Zwar nahm man die Störung zur Kenntnis, wähnte sich aber nicht ohne gewisse Arroganz der eigenen Stellung als wichtiger Zulieferer sicher, was sich an der Wortwahl zeigt: Nicht Deutschland hätte darauf gedrungen, doch noch Lösungen für den gemeinsamen Handel zu finden, sondern Mandschukuo habe realisiert, dass man es doch wenigstens noch über andere Transportwege versuchen sollte. Angesichts der für Deutschland negativen Handelsbilanz und seiner Abhängigkeit von mandschurischen Sojabohnenimporten scheint diese Arroganz kaum gerechtfertigt, auch ist zweifelhaft, ob nicht der Wegfall eines devisenbringenden Hauptkunden wesentlich schlimmere Auswirkungen auf die exportorientierte mandschurische Wirtschaft hatte. Dennoch schienen auch mandschurische Persönlichkeiten Interesse daran zu haben, die Stellung Deutschlands als

---

[373] Erhalten ist ein Brief- bzw. Telegrammwechsel aus dem Frühjahr 1945 betreffend der Kredite, die durch die Reichs-Kredit-Anstalt zum Bau dieses Kraftwerks an die mandschurische Regierung bzw. stellvertretend an die Yokohama Specie Bank in Berlin vergeben wurden. Da eine Rückzahlung zu diesem Zeitpunkt durch mandschurische Stellen verweigert wurde, nahm die Firma Carlowitz Co. im Auftrag der Reichsregierung in Mukden eine Zahlung in Naturalien in Form von 10 Tonnen Opium (Preis: 3.914.340 RM bzw. 6.630.891,96 MY) entgegen. Vgl.: BArch R2 16459, Reichsfinanzministerium: Ausländische Regierungs-, Provinzial- und Gemeindeaufträge über 5 Mio. R.M.: Allgemein / Mandschukuo.

[374] Mandschukuo: Handelspartner Deutschlands, *Der Vierjahresplan*, Nr. 13, 5.7.1940, ohne Seitenangabe.

Zulieferland für Mandschukuo herauszustellen, so heißt es in indirekter Rede des mandschurischen Botschafters Lu-I-Wen in der *Berliner Börsenzeitung*:

> „Bei der Wareneinfuhr würden naturgemäß diejenigen Länder in erster Linie berücksichtigt, die ein Handelsabkommen mit seinem Lande besäßen, und Deutschland sei das einzige Land Europas, das ein solches Handelsabkommen mit der Mandschurei habe. In der Einfuhr nach Mandschukuo stehe Deutschland nach Japan an zweiter Stelle."[375]

Obwohl der letzte Satz des hier angeführten Zitats keinerlei Basis in der realen Handelsstatistik Mandschukuos hatte, ließ die *BBZ* ihn kommentarlos stehen und implizierte so seine Wahrheit. Angesichts der tatsächlich bestehenden deutschen Wirtschaftsverbindungen zu wichtigen Industriezweigen Mandschukuos scheint Deutschland dennoch trotz seines vergleichsweise geringen Anteils am Gesamtimport Mandschukuos ein bedeutsamer Zulieferer gewesen zu sein: Selbst das Manchoukuo Year Book 1942 vermerkt, dass Deutschland bis zu Beginn des Russlandfeldzuges ein wichtiger „contributor to Manchoukuo's capital equipment" gewesen sei, dessen Verlust die mandschurische Regierung zu einer Verengung ihrer Industrialisierungspläne gezwungen habe.[376] In dieser Betonung ist Deutschland im Year Book einzigartig, was auf einen gewissen Wahrheitsgehalt dieser Zeilen schließen lässt.

Die Betonung der deutschen Rolle als Handelspartner Mandschukuos fußte in ihrer Gesamtheit also durchaus auf wahren Umständen, auch wenn diese hinsichtlich der deutschen Rolle als Absatzmarkt wesentlich einfacher überprüfbar sind, als dies für den deutschen Anteil an der Industrialisierung Mandschukuos der Fall ist. Dabei entwickelte sich der hohe Anteil des NS-Staates an der Einfuhr mandschurischer Sojabohnen aus bereits in der Weimarer Republik bestehenden Handelsbeziehungen mit China, die die deutsche Ölmühlenindustrie in eine Abhängigkeit von importierten Sojabohnen gebracht hatten. Es lässt sich also nicht, wie es in der zeitgenössischen deutschen Presse immer wieder getan wurde, von einer Leistung irgendeiner Art des NS-Staates sprechen, dass das Reich enorme Mengen an Sojabohnen aus Mandschukuo importierte, da es sich um eine kontingente Entwicklung aus vorangegangenen Abhängigkeiten handelte. Das Handelsabkommen ist vielmehr als Produkt deutscher Bohnennot zu lesen, das als Ausgleich gewisse Möglichkeiten an der Teilhabe an der mandschurischen Industrialisierung ermöglichte. Dass auch mandschurische Quellen und Würdenträger die deutschen Leistungen auf

---

[375] Deutschland-Mandschukuo. Ausbau der Beziehungen, *BBZ*, Nr. 129, 17.3.1939, ohne Seitenangabe.
[376] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, S. 183.

diesem Gebiet immer wieder erwähnten, lässt darauf schließen, dass die Selbstrepräsentation in deutschen Zeitungen immerhin ein Korn Wahrheit enthielt, obwohl der Anteil Deutschlands an der Einfuhr Mandschukuos nie signifikant wurde. Von mandschurischer Seite wird es sich allerdings wahrscheinlich um halbwahre Schmeicheleien gehandelt haben, die beim deutschen Publikum gut ankommen und Wohlwollen zugunsten des künstlich erschaffenen Staates erzeugen sollten.

4.2.4 „Stiefkind“ oder „in innigster Freundschaft verbunden“? Zur Berichterstattung über den Status Mandschukuos im Verhältnis zu Japan

Die Rolle, die Deutschland in den Augen der Presse für Mandschukuo innehatte, beschränkte sich fast ausschließlich auf die eines wirtschaftlichen Partners, der dem Land auch ideologisch nahe stand. Diese Zuschreibung basierte, wie eben ausgeführt, auf tatsächlich bestehenden Wirtschaftsbeziehungen, auch wenn diese mitunter publikumswirksam aufgebauscht wurden. Damit stellt sich die Frage, wie die deutsche Presse das Verhältnis zwischen Mandschukuo und Japan darstellte – natürlich war das fernöstliche Kaiserreich der erste und wichtigste Handelspartner seines gewaltsam geschaffenen Vasallenstaates, aber inwiefern wurde die faktisch bestehende Vorherrschaft des Landes über die Mandschurei in den deutschen Zeitungen rezipiert? Schrieb man von verbündeten Staaten, oder war Mandschukuo klar dem japanischen Kaiserreich und seinem Militär untergeordnet?

Dass Japan in deutschen Artikeln über Mandschukuo nicht unerwähnt blieb, ist kaum überraschend. Mit 141 Nennungen ist es (abgesehen natürlich von Mandschukuo selbst) das meistgenannte Land der Sammlungen, noch vor Deutschland mit seinen 96 Treffern. Dieser Umstand ist sowohl auf die Entstehungsgeschichte Mandschukuos als Schöpfung der Kwantung-Armee zurückzuführen, als auch auf die Presserichtlinie, die zu Mandschukuo ja den Passus, dass Japan „Mandschukuo […] brauche“ enthielt. Die Presserichtlinie machte damit auch klar, dass Mandschukuo nicht unbedingt als eigener Akteur behandelt werden musste, sondern als gerechtfertigter Teil des japanischen Imperiums anzusehen war. Auch auf wirtschaftlicher Ebene war das Land seinem Seniorpartner untergeordnet, sogar – wie in Kapitel 3 besprochen – hinsichtlich der Religion wurde die Dominanz Japans klar im neuen Staat verankert. Sollte die deutsche Presse also, wie sie es hinsichtlich der Rolle Deutschlands getan hatte, die Fakten des mandschurisch-japanischen Verhältnisses mit nur geringer Schönung repräsentiert haben, so müsste eine klare Vorherrschaft Japans über Mandschukuo aus den Artikeln ersichtlich sein.

Diese Erwartung erfüllt sich allerdings nicht vollständig. In den fünf Phasen der Berichterstattung ergeben sich zwar Veränderungen, diese verlaufen aber nicht als lineare Entwicklung hin zu einem ganz bestimmten Narrativ. Vielmehr ergeben sich Unterschiede zwischen verschiedenen Artikeltypen, so zeichnen besonders Artikel, die Zitate mandschurischer Persönlichkeiten verwenden, ein eher positives Bild von Mandschukuo als eigenem Akteur, während anderweitige Berichte mehr oder weniger explizit die Führungsrolle Japans ansprechen. Interessanterweise findet sich eine erste Zäsur schon vor der Einführung der Presserichtlinie 1937, und zwar mit dem ersten Waren- und Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und Mandschukuo.

Vor der Unterzeichnung dieses Abkommens war in der deutschen Presse, soweit sie in den hier vorgestellten Sammlungen überliefert wurde, ein einheitliches Bild Mandschukuos als japanischer Schöpfung, die voll und ganz durch die Japaner kontrolliert wurde. Mitunter sprachen Artikel eindeutig von einem „Kolonialland" in der Mandschurei,[377] in anderen fiel zwar der Namen des neuen Staates, aber jedwede *Agency* blieb Japan vorbehalten.[378] Der zu Beginn dieses Kapitels angesprochene Artikel über die langsame Industrialisierung Mandschukuos sprach sogar klar von einer „Eroberung" Japans, die durch ihre neuen Besatzer noch keineswegs wirklich aufgebaut wurde. [379] Mit Abschluss des Waren- und Zahlungsabkommens veränderte sich die Berichterstattung, wenn auch nur geringfügig. Mandschukuo wurde nun eine gewisse Akteursrolle zugestanden, sicher auch, weil der Abschluss eines Abkommens eine gewisse Eigenständigkeit des Landes voraussetzte.[380] Japan war nun in der deutschen Presse nicht mehr der alleinige Herrscher über die Mandschurei, sondern war nun „an seinem [=Mandschukuos] wirtschaftlichem Gedeihen interessiert",[381] auch wenn die deutschen Teilhabemöglichkeiten an diesem Gedeihen „[…] infolge der von Japan über diesen vor vier Jahren gegründeten Staat ausgeübten politischen und wirtschaftlichen Kontrolle […]"[382] nicht unbedingt zu rosig aussahen. Ein weiterer Unterschied zur Berichterstattung vor dem Abkommen waren die nun auftauchenden Narrative von Freundschaft zwischen den beiden Staaten, so schreibt die *Ostasiatische Rundschau* über einen Staatsvertrag „[…] zur Festigung der zwischen den beiden Ländern bestehenden engen und unzertrennlichen Freundschaft […]"[383] – hier handelte es sich aber um eine wortgetreue Übersetzung des Vertrages selbst, die die *OAR* unkritisch übernahm.

Mit der Presserichtlinie änderte sich tatsächlich relativ wenig an den Narrativen, mit denen die deutsche Presse über die mandschurisch-japanischen Verhältnisse sprach. Japan war immer noch der Schöpfer des mandschurischen Staates und auch wirtschaftlich dominant, Mandschukuo wurde maximal auf wirtschaftlicher Ebene ein eigener Spielraum zugestanden. Exemplarisch hierfür steht

---

377 Vgl.: Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 1, 5.10.1934, ohne Seitenangabe.
378 Vgl.: S. R. 1935, Mandschukuo im Umbau.
379 Vgl.: Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe.
380 So bspw. in: Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe; Warenverkehr mit Manchoukuo, *Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Hamburg*, Nr. 24, 13.6.1936, ohne Seitenangabe; sowie: Die Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Mandschukuo, *VB*, Nr. 184, 2.7.1936, ohne Seitenangabe.
Vgl. auch: Deutschland und die Wirtschaft Mandschukuos, *Der Handel mit dem Osten (Wochenbeilage der BBZ)*, Nr. 15, 17.4.1936, S. 1. Obwohl dieser Artikel noch vor dem Handelsabkommen vom 30.4.1936 erschienen ist finden sich hier bereits die ersten Ansätze der angesprochenen Verschiebung.
381 Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *DBZ*, Nr. 118, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.
382 Ibid.
383 Der japanisch-mandschurische Staatsvertrag vom 10. Juni 1936, *Ostasiatische Rundschau*, Nr. 13, 1.7.1936, ohne Seitenangabe.

ein Artikel aus *Technik und Wirtschaft*, der sich beinahe klagend über diese allgemeine Ansicht – die wohl auch in Wirtschaftskreisen vorherrschte – äußerte:

> „In deutschen Ausfuhrkreisen herrscht vielfach die Ansicht, daß Manchukuo in wirtschaftlicher Beziehung vollkommen von Japan abhängig ist und kein Eigenleben hat. Man verlegt als Folgerung daraus das Schwergewicht der Manchukuoausfuhr nach Japan und ist leicht dazu geneigt, eine Bearbeitung des eigentlichen Absatzlandes zu unterlassen."[384]

Eindrücklich ist, dass der Autor dieses Artikels die japanische Vormachtstellung nicht leugnet, sondern lediglich dafür plädiert, die trotz allem bestehenden wirtschaftlichen Möglichkeiten auszunutzen, statt das Land völlig zugunsten Japans zu ignorieren:

> „Es steht außer Frage, daß Japan, *dem letzten Endes die Erschaffung des Kaiserreiches Manchukuo zuzuschreiben ist*, außerordentlich stark durch Kapitalanlagen im Lande interessiert ist, und daß gewisse wirtschaftliche Bindungen zwischen Japan und Manchukuo bestehen. Diese Bindungen machen es verständlich, daß man der Rolle Japans eine übermäßig große Wichtigkeit beimißt und dabei versäumt, die durchaus vorhandenen Geschäftsmöglichkeiten an Ort und Stelle, d. h. also in Manchukuo, zu verfolgen. Japan tut selbstverständlich alles, um sich die Ausbeutung der mandschurischen Rohstoffe an erster Stelle zu sichern. Wenn Japan nun auch einerseits Manchukuo ausbeutet, so hat es doch anderseits recht viel für die Entwicklung des Landes getan, von dem nur einiges angeführt werden soll: […]"[385]

Die Wortwahl dieses Artikels ist durchaus von Interesse: Wenn es um die wirtschaftliche Dominanz Japans ging, verwendete der Autor eher abschwächende Formulierungen wie „gewisse wirtschaftliche Bindungen", um den deutschen Spielraum in Mandschukuo größer erscheinen zu lassen; gleichzeitig stellt er der normativ negativen Wortwahl einer „Ausbeutung" mandschurischer Ressourcen positiv entgegen, dass das Kaiserreich „doch andererseits recht viel für die Entwicklung des Landes getan" habe. Es zeigt sich eine Hin- und Hergerissenheit des Autors, die fast an Eifersucht auf die japanische Stellung erinnert, oder zumindest eine zähneknirschende Hinnahme der Situation vermuten lässt.

Mit der Anerkennung des Staates durch das Deutsche Reich fand abermals ein neuer Punkt Eingang in die Presse: Die Unabhängigkeit und Souveränität Mandschukuos wurde betont,

---

[384] Über den Außenhandel Manchukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1937, S. 327.
[385] Ibid., Hervorhebung durch den Verfasser.

allerdings auf eine paradoxe Art und Weise, da die Artikel immer noch mehr oder weniger stark deutlich machten, dass der Staat Japan untergeordnet war. So schrieb die Krakauer Zeitung 1941 zwar davon, dass die „staatsrechtliche Stellung, die Mandschukuo heute einnimmt" bekannt sei, es sei „ein selbstständiger, souveräner Staat" – diese Zuschreibung schränkte der Autor allerdings noch im gleichen Artikel wieder ein:

> „Pu Yi ist oberster Kriegsherr von Mandschukuo und gilt zugleich als treuer Freund Japans, mit dem Mandschukuo eng verbunden ist. […] *Denn der nominellen Souveränität des Staates steht eine tatsächlich sehr enge Verbindung Mandschukuos mit Japan gegenüber*: Der Tokioter Kriegsminister ist der Vorsteher aller mandschurischen Angelegenheiten im japanischen Kabinett, und beide Staaten bilden heute eine vor allem wirtschaftliche Einheit, bei der Tokio die absolute Führung zukommt."[386]

Damit stand dieser Artikel in der deutschen Presselandschaft keineswegs alleine da, so findet sich in der Zeitung *Der Führer* in einem Artikel zur Anerkennung des Staates durch Deutschland ein gesamter Abschnitt mit dem Titel „Japan allein leistete Pionierarbeit"[387] – ihm war also die Schöpfung des Landes zuzuschreiben, das man soeben als unabhängigen Staat anerkannt hatte! Auch auf wirtschaftlicher Ebene war Japan nie weit entfernt, so wurde die Entwicklung der mandschurischen Wirtschaft auf die „Ideen, die die Militärpartei Japans vertreten hat und die durch den entscheidenden Einfluß der Kwantungarmee verwirklicht werden konnten"[388] zurückgeführt. Diese „Verwirklichung" durch die Kwantung-Armee war natürlich die Eroberung der Mandschurei, auch wenn der Artikel diesen Umstand nie klar ansprach. Noch klarer stellte die *Deutsche Wirtschaftszeitung* die mandschurische Rolle dar:

> „Die Verkettung der mandschurischen Wirtschaft mit der Wirtschaft Japans hat durch die Entwicklung der Ereignisse im Fernen Osten in letzter Zeit weitere beträchtliche Fortschritte gemacht. Damit verstärkt sich die Stellung der Mandschurei als wichtiger Bestandteil des Wirtschaftssystems, das von den Japanern mit unverdrossener Zähigkeit aufgebaut wird. In der Mandschurei bestand bisher neben der *uneingeschränkten Führerrolle Japans* und seiner Industrieunternehmungen, namentlich der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft und einiger anderer großer Konzerne, immer noch in

[386] Zehn Jahre Kaiserreich Mandschukuo, *Krakauer Zeitung*, Nr. 217, 16.9.1941, ohne Seitenangabe. Hervorhebung durch den Verfasser.
[387] Mandschukuo, *Der Führer*, ohne Nummer, 23.2.1938, S. 6.
[388] Mandschukuo: Handelspartner Deutschlands, *Der Vierjahresplan*, Nr. 13, 5.7.1940, ohne Seitenangabe.

> beträchtlichem Maße ein Wettbewerb der Industrie dritter Länder um die Beteiligung an der industriellen Aufschließung des Landes."[389]

Mandschukuo war wirtschaftlich mit Japan „verkettet", nur ein „wichtiger Bestandteil des Wirtschaftssystems", dessen Aufbau rein „den Japanern" zugeschrieben wurde – ein eigenständiger Akteur war das Land auch nach seiner offiziellen Anerkennung in der deutschen Presse nicht. Teils sprach diese sogar nach der Anerkennung noch offen von der japanischen Eroberung der Mandschurei, statt japan-freundliche Narrative wie einen durch die Kwantung-Armee unterstützten Freiheitskampf oder ähnliches zu verwenden:

> „Amerika hat durch die japanische Besetzung der Mandschurei von den Fremdmächten am allerwenigsten Schaden gelitten."[390]

Der Autor dieses Artikels, ein gewisser M. von Busch, ließ auch keinen Zweifel daran, wessen Interessen auch hinsichtlich des Wirtschaftsaufbaus in der Mandschurei die eigentlich entscheidenden waren:

> „Nicht immer ist es der mandschurischen Regierung einfach, den Außenhandel des Landes mit dem Programm in Einklang zu bringen, das von den wehrwirtschaftlichen Notwendigkeiten Japans diktiert wird und das gleichzeitig dem Lande eine Wirtschaftsstruktur erst geben soll."[391]

Mit „dem Programm" ist dabei der Fünfjahresplan Mandschukuos gemeint, selbst dieser wurde also mitunter als rein japanische Schöpfung rezipiert. Dies war nicht immer der Fall, aber im Großen und Ganzen zeichnete die deutsche Presse ein durchaus realitätsnahes Bild der japanisch-mandschurischen Beziehungen: Mandschukuo war der Juniorpartner, dessen Schöpfung und wirtschaftliche Entwicklung Japan zukam und durch japanische Interessen bestimmt wurde. Spielraum hatte das Land nur wenigen, meistens beschränkte er sich auf die spezifische Ausgestaltung bestimmter Wirtschaftsfragen, beispielsweise wenn es um die Inflation im Land ging.[392]

Einen Teil dieses Spielraums, den Außenhandel, verlor Mandschukuo 1941 sowohl faktisch als auch in den deutschen Zeitungen vollständig. Zeitungsartikel nach dem Wegfall der deutsch-

---

[389] Die Wirtschaftslage im Auslande – Mandschurei, *Deutsche Wirtschaftszeitung*, Nr. 42, 18.10.1940, ohne Seitenangabe. Hervorhebung durch den Verfasser.
[390] Auslandsberichte: Mandschurei braucht Kapital und Facharbeiter, *Der Deutsche Volkswirt*, Nr. 35, 2.6.1939, ohne Seitenangabe.
[391] Ibid.
[392] Vgl. bspw.: Manchukuo - Steigende Lebenshaltungskosten in Mukden, *NfA*, Nr. 81, 6.4.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Gesetz gegen Preistreiberei in Manchukuo, *VB*, Nr. 104, 14.4.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo - Die Lebenshaltungskosten im März 1943, *NfA*, Nr. 126, 3.6.1943, ohne Seitenangabe.

mandschurischen Handelsbeziehungen stellen Mandschukuo beinahe ausschließlich als Teil der japanischen „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“ oder zumindest des japanischen Wirtschaftsraums dar, manche beschrieben es gar als „kontinentales Kernland Japans“.[393] Diese in Kapitel 4.2.1 in der vierten Phase der deutschen Berichterstattung schon besprochene Entwicklung soll hier nicht noch einmal in aller Tiefe vorgestellt werden, die Hauptpunkte finden sich aber in einer immer stärkeren Betonung der japanischen Vormachtstellung und Siedlungsabsicht,[394] sowie Mandschukuos Rolle als Rohstofflieferant und wehrwirtschaftliches Zentrum des japanischen Imperiums.[395] Mit dieser Umstellung kam es zu einem zweiten Bruch in der deutschen Berichterstattung, die sich aber im Wesentlichen mit den vor Abschluss des ersten Handelsabkommens erschienenen Artikeln deckte – der eigentliche Bruch war also eher die Behandlung Mandschukuos als Akteur mit gewissen Freiräumen, die in der Hochphase der deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen stattgefunden hatte, nach 1941 kehrte die Berichterstattung zu bekannten Mustern aus der Zeit vor dem 30.4.1936 zurück. So könnte das folgende Zitat genauso gut aus den Jahren 1942–1943 stammen, auf narrativer Ebene unterscheidet sich dieser Artikel aus dem Frühjahr 1936 kaum von denen jener Jahre:

> „Bei den sehr guten Beziehungen, die Matsuoka zur Kwantung-Armee unterhält, und den engen Verbindungen, die zwischen der Leitung der SMR und der Regierung von Mandschukuo bestehen, ist anzunehmen, daß das Matsuoka-Programm für längere Zeit die Wirtschaftspolitik des Landes stark beeinflussen oder sogar bestimmen wird.“[396]

In einem letzten Punkt blieb die deutsche Berichterstattung aber auch in diesen Jahren konsequent, denn sie gab japanische Regierungsäußerungen und Selbstrepräsentationen unkritisch wieder. Im gleichen Monat, in dem die *Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung* in ihrem Artikel über die „Schätze des jüngsten Imperiums“ berichtete, ohne auch nur einmal die mandschurische Perspektive zu

---

[393] Vgl.: Japans kontinentales Kernland, *National-Zeitung*, Nr. 2, 21.1.1942, ohne Seitenangabe.
Vgl. auch: Die Wirtschaft Mandschukuos in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“, *VB Münchener Ausgabe*, Nr. 4, 4.1.1943, ohne Seitenangabe.

[394] Vgl. bspw.: Tokio führt seinen Siedlungsplan in Mandschukuo durch, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 10, 12.1.1943, ohne Seitenangabe; Veränderte japanische Umsiedlung, *National-Zeitung*, Nr. 126, 13.5.1943, ohne Seitenangabe; Brot und Kartoffeln statt Reis, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 539/540, 22.10.1942, ohne Seitenangabe; Japanische Siedlung in Mandschukuo, *National-Zeitung*, Nr. 113, 26.4.1942, ohne Seitenangabe; sowie: Erfolgreiche Japanische Siedlung in Mandschukuo, *NfA*, Nr. 213, 14.9.1943, ohne Seitenangabe.

[395] Vgl. bspw.: Die Wirtschaft Mandschukuos in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“, *VB Münchener Ausgabe*, Nr. 4, 4.1.1943, ohne Seitenangabe; Mandschukuos Schwerindustrie, *DAZ*, Nr. 58, 3.2.1943, ohne Seitenangabe; 11 Jahre Mandschukuo, *DAZ*, Nr. 104, 2.3.1943, ohne Seitenangabe; sowie: Steigender Beitrag Mandschukuos, *National-Zeitung*, Nr. 96, 10.4.1943, ohne Seitenangabe.

[396] Wirtschaftsausbau der Mandschurei, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 12, 20.3.1936, S. 394–396, hier S. 394.

betrachten,[397] gab der *Völkische Beobachter* Zitate des mandschurischen Ministerpräsidenten zum Besten, in denen dieser die „untrennbaren" Beziehungen seines Landes zu Japan lobte.[398] Ebenso unkritisch übernahmen die *NfA* ein Zitat Tojo Hidekis, der davon sprach, dass die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos belege, dass Japan das Land „nicht wie ein Stiefkind behandelt" habe.[399] Solche Gegenbeispiele für eine untergeordnete Rolle Mandschukuos fanden sich in der deutschen Presse aber nur selten, und nur aus dem Mund japanischer beziehungsweise mandschurischer Würdenträger.

Insgesamt lässt sich die Rolle, die Mandschukuo gegenüber Japan in der deutschen Presse hatte, als die eines untergeordneten, wirtschaftlich abhängigen Staates zusammenfassen. Die Freiräume, die das Land auf wirtschaftlicher Ebene hatte, wurden zuerst mit dem Abschluss des ersten Handelsabkommens 1936 angesprochen, dabei zumeist unter dem Gesichtspunkt der *deutschen* Freiräume, in der mandschurischen Wirtschaft mitzuspielen. Die Presserichtlinie von 1937 hatte überraschend wenig Effekt auf die Berichterstattung spezifisch zu den mandschurisch-japanischen Beziehungen, diese fußte vielmehr auf der Vitalität der wirtschaftlichen Beziehungen Mandschukuos mit Deutschland. Mit der Zerstörung jeglicher Handelsbeziehungen durch den Russlandfeldzug verschwanden diese Narrative gewisser mandschurischer Eigenständigkeit wieder aus der deutschen Presselandschaft, die wieder zur Art der Berichterstattung vor 1936 zurückkehrte. Die einzigen Ausnahmen bildeten dabei diejenigen Artikel, die entweder auf Äußerungen fernöstlicher Würdenträger basierten, oder für Deutschland propagandistisch verwertbar werden. Letztere sollen im nun folgenden Unterkapitel besprochen werden.

---

[397] Vgl.: Die Schätze des jüngsten Imperiums, *Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung*, Nr. 12/13, 27.3.1942, ohne Seitenangabe.
[398] Vgl.: Untrennbare Beziehungen Japan-Mandschukuo, *VB*, Nr. 67, 8.3.1942, ohne Seitenangabe.
[399] Vgl.: Mandschukuo - Starker Anstieg der Erzeugung, *NfA*, Nr. 28, 3.2.1941, ohne Seitenangabe.

4.2.5 „Mandschukuo in der neuen Ordnung" – Schlagrichtungen deutscher Propaganda

Wie zum Ende des Unterkapitels 4.1.2 angesprochen ist die Anzahl klar ersichtlich ideologischer Artikel im Korpus der zehn Sammlungen unerwartet gering, obwohl der Korpus auch diverse Parteiorgane einschließt. Angesichts der eher geringen Menge klar propagandistischer Artikel stellt sich die Frage, auf welche Art und Weise, sowie für oder gegen wen die NS-Presse spezifisch beim Thema Mandschukuo Propaganda betrieb. In diesem Unterkapitel sollen diese Fragen beantwortet, sowie der im Unterkapitel 4.2.3 formulierte Anspruch, die deutsche Vorbildfunktion für Mandschukuo zu erörtern, eingelöst werden. Ebenfalls soll besprochen werden, *wer* für besonders propagandistische Artikel verantwortlich war, wobei sich zeigen wird, dass diese oftmals aus der Feder fernöstlicher Würdenträger selbst stammten.

Einleitend einige definitorischen Worte: Für diesen Abschnitt werden nur diejenigen Artikel hinzugezogen, die sich klar *pro-* oder *anti-* zu einem bestimmten Staat, einer Volksgruppe o.ä. äußern. Natürlich ist der gesamte Quellenkorpus mindestens als ideologisch belastet anzusehen, hier soll es aber spezifisch um die klarsten Beispiele propagandistischer Berichterstattung gehen. Als *pro-* sind dabei diejenigen Artikel zu zählen, die sich offen befürwortend zugunsten eines Staates o.ä. äußern, während *anti-*Artikel als logisches Gegenteil abwertend oder feindlich über Staaten oder Volksgruppen sprechen. Spezifisch finden sich in den Sammlungen folgende narrative Strukturen:

- Pro-japanische Narrative
- Anti-kommunistische Narrative
    - Zumeist anti-sowjetischer Natur
- Generell rassistische Narrative
- Anti-angelsächsische Narrative

Hier muss darauf hingewiesen werden, dass pro-japanische Artikel notwendigerweise auch anti-chinesisch in ihrer Auslegung waren, weswegen diese nicht als eigene Kategorie existieren. Die in diesen Artikeln vorgetragenen Argumentationsstrukturen sahen Ostasien als eine Art Nullsummenspiel zwischen Japan und China, d.h. jedes pro-japanische Narrativ war gleichzeitig ein anti-chinesisches, so beispielsweise das Argument, dass die Mandschurei eigentlich nie Teil Chinas gewesen sei – indem China der Anspruch auf die Mandschurei abgesprochen wurde, legitimierte man so Japans Anspruch auf die Region.[400] Angesichts der Ergebnisse des letzten

[400] Erwähnenswert ist, dass es sich bei diesem Narrativ nicht um ein rein deutsches gehandelt hat – auch in einem Artikel der *Neuen Züricher Zeitung* wird darauf hingewiesen, dass die Mandschurei „niemals eigentlich zu China" gehört habe. Vgl.: Die wirtschaftliche Bedeutung der Mandschurei, *Neue Züricher Zeitung*, Nr. 454/455, 11.3.1932, ohne Seitenangabe.

Unterkapitels überrascht die Absenz pro-mandschurischer Artikel eher wenig, kommt aber dennoch eher unerwartet angesichts solch klingender Titel wie „Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind". Wie es dazu kam, dass auch solche Artikel wenig pro-Mandschukuo auszusagen hatten, und wie sie auf Propaganda-Ebene funktionierten, wird später in diesem Unterkapitel besprochen.

Von den oben genannten Strukturen propagandistischer Artikel sind die pro-japanischen bereits im vorangehenden Unterkapitel weitgehend abgearbeitet worden und sollen hier nicht eingehend betrachtet werden. Artikel dieser Art stellten die positive „schöpferische Genialität" der Japaner heraus,[401] rechtfertigten Japans Besitzanspruch auf Mandschukuo[402] und andere eroberte Gebiete und sprachen China denselben Anspruch ab.[403] Diese gleichen Artikel bilden allerdings auch den Kern der wenigen ausdrücklich rassistischen Berichte der Sammlungen, da sie sich nicht nur gegen die chinesische Nationalregierung wandten, sondern gegen den chinesischen Volkscharakter als Ganzes, dessen Schwäche und Faulheit sie für die „Verwahrlosung" der Mandschurei vor der japanischen Eroberung verantwortlich machten.[404]

Den geringsten Teil der ideologischen Berichterstattung bildet die anti-angelsächsische Propaganda, die sich entweder gegen Großbritannien oder die USA (oder beide) aussprach. Die lediglich vier Artikel dieser Natur beginnen 1937 mit einer Zurückweisung der Nichtanerkennungspolitik der angelsächsischen Mächte, die von deutscher Seite als heuchlerisch bezeichnet wurde, da die beiden Staaten immer noch diplomatische Vertretungen in der Mandschurei führten.[405] 1939 folgte ein überheblicher Artikel, der die Amerikaner für die Langsamkeit ihrer Demokratie tadelte, da sie sich erst seit diesem Jahr wirklich mit der mandschurischen Wirtschaft befassten und sich des deutschen Vorsprungs in deren Erschließung bewusst sein müssten[406] – ein durchaus lächerliches Argument angesichts dessen, dass Deutschland nie den Anteil der USA an der Einfuhr Mandschukuos erreichte. Dem folgte 1940 der zu Beginn dieses Kapitels zitierte Artikel der *Wirtschafts-Winke*, der die Angelsachsen der Überheblichkeit gegenüber Japan rügte,[407] sowie ein weiterer Artikel ähnlicher Schlagrichtung.[408] Interessant ist, dass nach 1940 keine propagandistischen Artikel gegen die beiden englischsprachigen Großmächte mehr aufgelegt wurden, obwohl sowohl das japanische

---

401 Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.
402 So bspw.: Japans kontinentales Kernland, *National-Zeitung*, Nr. 2, 21.1.1942, ohne Seitenangabe.
403 So bspw.: Mandschukuo, *Schlesische Zeitung*, ohne Nummer, 25.2.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Mandschukuo, *Der Führer*, ohne Nummer, 23.2.1938, S.6.
404 Vgl. ibid.; sowie: Mandschukuo, *Wirtschaftspolitischer Dienst*, Nr. 46, 25.2.1938, S. 1.
405 Vgl.: Mandschurei - Erklärung der vollen Souveränität / Neue Wirtschaftspolitik, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 50, 10.12.1937, ohne Seitenangabe.
406 Vgl.: Land im Aufstieg, *BBZ*, Nr. 100, 28.2.1939, ohne Seitenangabe.
407 Vgl.: Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.
408 Vgl.: Kurswechsel in Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 407, 12.8.1940, ohne Seitenangabe.

Imperium als auch NS-Deutschland später mit beiden von ihnen im Krieg lagen. Es lässt sich vermuten, dass für die deutsche Presse der Einfluss dieser Kriegsparteien auf Mandschukuo wesentlich weniger relevant war, als dies in näheren Kriegstheatern und an der Heimatfront der Fall war, weswegen anti-angelsächsische Propaganda mit Mandschukuo-Bezug als weniger notwendig erachtet wurde. Beachtenswert ist auch die Art der Propaganda, die sich in den Sammlungen finden lässt: Die beiden demokratischen Großmächte werden als heuchlerisch und überheblich dargestellt, ihr politisches System als Schwäche, die sie träge mache – Narrative, die kaum Bezug zu Mandschukuo haben, die Verknüpfung zum mandschurischen Staat dient eigentlich nur dazu, ihnen explizite Beispiele zu geben.

Durchaus anders verhielt sich die deutsche Presse in anti-kommunistischen bzw. anti-bolschewistischen Artikeln, die mit 13 Artikeln das Gros der propagandistischen Berichterstattung stellten. In diesen Artikeln findet sich die häufigste Betonung Mandschukuos als eigenem Akteur auf der Weltbühne, insbesondere um das Land der Sowjetunion gegenüberzustellen. Als Vorbereitung zum Beitritt Mandschukuos zum Antikominternpakt findet sich 1938 die Übersetzung eines Briefs des mandschurischen Kaisers Puyi an Hitler, in dem dieser die Zusammenarbeit der beiden Länder als Mittel zur Bekämpfung des Kommunismus anpries.[409] Im gleichen Jahr stellte die *Berliner Börsen-Zeitung* die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos im Vergleich zur Sowjetunion positiv hervor und wertete den Unterschied zwischen den beiden Staaten als inhärente Schwäche des Kommunismus.[410]

Nicht immer richtete sich diese Propaganda direkt gegen die Sowjetunion, besonders in den ersten beiden Phasen der Berichterstattung war stattdessen immer wieder von der III. Internationale (die aber natürlich sowjetisch geführt war) die Rede:

> „Die deutsche und mandschurische Regierung hoffen jedoch, daß die im neuen Abkommen geschaffenen zusätzlichen Möglichkeiten vom Handel ihrer Länder den Erwartungen gemäß ausgenutzt werden und somit weiteren Verflechtung ihrer gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen beitragen. **So findet auch auf diesem Gebiet die politische Freundschaft und Zusammenarbeit**

---

[409] Vgl.: Der Kaiser von Manchukuo an den Führer, *DAZ*, Nr. 327, 15.7.1938, ohne Seitenangabe.
Der tatsächliche Beitritt des Landes ließ noch fast ein Jahr auf sich warten, vgl.: Bekanntmachung über den Beitritt von Mandschukuo zum deutsch-japanischen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale und zu dem Protokoll über den Beitritt Italiens zu dem genannten Abkommen, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 20, 15.5.1939, ohne Seitenangabe.
[410] Vgl.: Mandschukuos Wirtschaft im Querschnitt, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, S. 1.

> **beider Staaten, sowie ihre gemeinsame Politik des Kampfes gegen die III. Internationale ihren Ausdruck.**“[411]

Zwei Besonderheiten der anti-kommunistischen Propaganda zeigen sich anhand solcher Beispiele: Zum einen behandeln diese Artikel Mandschukuo als eigenständigen Akteur, der mit Deutschland in „Freundschaft und Zusammenarbeit“ verbunden sei, zum anderen zeigt sich aber auch die Tatsache, dass solche anti-kommunistischen Schlussbemerkungen häufig ans Ende eigentlich rein wirtschaftlicher Artikel gesetzt wurden, insbesondere bei jenen zu den Handelsabkommen zwischen den beiden Staaten:

> „Durch das neue Abkommen wird der deutsch-mandschurische Warenaustausch *bedeutend erhöht*. Das Abkommen ist ein Beweis der Stetigkeit der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten und ihres Willens, ihre gemeinsame Politik gegen die III. Internationale in die Tat umzusetzen.“[412]

Allerdings beschränkte sich diese propagandistische Berichterstattung nicht nur auf solche Artikel, sondern verwendete oft auch klare Feindbilder, gegen die die Zeitungen Mandschukuo präsentierten. Der titelgebende Artikel dieser Arbeit aus der *Fränkischen Tageszeitung* wartet mit einer Menge an Zitaten von Julius Streicher auf, um die „jüdisch-marxistische Revolution“ in der Sowjetunion zu verdammen – damit ist er auch der einzige Artikel der Sammlungen, der klar antisemitische Narrative verwendet. Zu Mandschukuo selbst hatte der Autor wenig zu sagen, selbst eine kleine allgemeine Geschichte des Landes fand keinen Platz zwischen all den ideologischen Aussagen, obwohl der Anlass des Artikels ein Besuch der Handelsmission Mandschukuos in Nürnberg gewesen war. Lediglich zwei Sätze verlor man über den neuen „Kameraden“: „Wir sind nicht gleichen Blutes. Wir sind jedoch im Kampf gegen den Weltfeind Kameraden.“[413] Wer genau die Verbündeten im „Kampf gegen den Weltfeind“ eigentlich waren, war weit weniger relevant als die deutsche Selbstdarstellung in diesem Artikel, der mehr über „deutsche Architektur“ und die kommende „Neuordnung Europas“ verspritzte, als er Worte über die hohen Gäste aus Fernost finden konnte. An diesem Beispiel expliziert sich die zweite Funktion Mandschukuos in der deutschen Propaganda, die einer Projektionsfläche für die eigene Aufwertung Deutschlands.

Als solche fungierte es auf zweierlei Ebenen: Die erste, häufiger vorkommende Ebene stellen Artikel dar, die Deutschland als „Muster“ bzw. „Vorbild“ für die positiven Entwicklungen in

---

[411] Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *BBZ*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe. Hervorhebung im Originaltext.
[412] Deutsch-mandschurisches Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr, *DAZ*, Nr. 429, 14.9.1938, ohne Seitenangabe. Hervorhebung im Originaltext.
[413] Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind, *Fränkische Tageszeitung*, ohne Nummer, 24.9.1938, S. 4.

Mandschukuo präsentierten, während die zweite Ebene Qualitäten Deutschlands im Vergleich zu Mandschukuo positiv hervorhob. Die erste Ebene deckt sich mit Punkt 3 aus dem Unterkapitel 4.2.3 und soll hier zuerst besprochen werden. Angesichts der stark wirtschaftsorientierten Sammlungen ist kaum überraschend, dass auch die deutsche Vorbildfunktion in den Quellen hauptsächlich auf wirtschaftlicher Ebene zur Geltung kam, so kommentierte beispielsweise die *Berliner Börsen-Zeitung* Ende 1938, dass Mandschukuo die „staatliche gesteuerte Wirtschaft nach deutschem Vorbild" einführe, um mit den Kriegsanforderungen Japans Schritt halten zu können.[414] Auch die Autarkiebestrebungen des japanisch-mandschurischen Wirtschaftsblocks führten die deutschen Zeitungen auf Inspiration durch das „Vorbild Deutschland" zurück.[415] Die deutschen Zeitungen sprachen dabei nicht immer von einer direkten Vorbildfunktion Deutschlands, sondern ließen auch die Möglichkeit offen, dass es sich bei der mandschurischen Wirtschaftspolitik um eine konvergente, da gut funktionierende und logische Entwicklung handelte:

> „Die Entwicklung seiner [=Mandschukuos] Wirtschaft geht seit der Gründung des Landes im Jahre 1932 steil aufwärts und ist von Ideen beherrscht, die die Militärpartei Japans vertreten hat und die durch den entscheidenden Einfluß der Kwantungarmee verwirklicht werden konnten. **Diese Ideen klingen zum Teil sehr stark an die Grundsätze der deutschen Wirtschaftspolitik seit 1933 an** und haben vor allem die Ausschaltung aller spekulativen Einflüsse aus der Wirtschaft, eine weitgehende Zurückdrängung des reinen Privatkapitals und die Vorrangstellung der Wehrwirtschaft vor der Privatwirtschaft zum Ziel. Aus diesem Grunde war die Wirtschaft in Mandschukuo von vornherein der staatlichen Überwachung unterstellt, und die Wirtschaftslenkung ist mit aller Folgerichtigkeit durchgeführt worden."[416]

Deutschland war damit nicht unbedingt das Muster, an dem sich die mandschurische Wirtschaft orientierte, sondern eben der erste Staat, der sich dieser wirtschaftlichen Gestaltung verschrieben hatte und war Mandschukuo somit voraus. Auch beim Arbeitsdienst, den die mandschurische Regierung 1939 einführte, pochten die deutschen Zeitungen darauf, dass der deutsche Reichsarbeitsdienst zuerst existiert habe und wohl als Vorbild fungiere:

> „Die mandschurische Regierung plant die Einführung eines Arbeitsdienstes, um diesem Problem zu steuern. **Der Arbeitsdienst soll offenbar nach deutschem Muster gestaltet werden**, worauf auch die Absicht schließen läßt, die

---

[414] Vgl.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos, *BBZ*, Nr. 504, 27.10.1938, ohne Seitenangabe.
[415] Vgl.: Mandschukuo – das Land der Sojabohne, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 6, 9.2.1940, ohne Seitenangabe.
[416] Mandschukuo: Handelspartner Deutschlands, *Der Vierjahresplan*, Nr. 13, 5.7.1940, ohne Seitenangabe. Hervorhebung durch den Verfasser.

> Arbeitsdienstzeit vor die Ableistung der einzuführenden Militärdienstpflicht zu verlegen."[417]

Selbst eigentlich recht wenig bedeutsame Themen wie der Anbau von Zuckerrüben wurden durch die deutsche Presse ausgeschlachtet, um Deutschland besonders hervorzuheben, so sei selbst diese Pflanzenzucht „nach deutschen Mustern" zuerst auf der japanischen Insel Hokkaido, dann in der Mandschurei eingeführt worden.[418] Gekoppelt mit den in Unterkapitel 4.2.3 angesprochenen Narrativen der Bedeutung Deutschlands für die Industrialisierung Mandschukuos entsteht so der Eindruck, dass die mandschurische Wirtschaft nach deutschem Vorbild aufgebaut wurde, sich durch deutsches Kapital aus dem Sojabohnenexport finanzierte und aus Firmen mit deutschen Industriegütern und Maschinen bestand. Davon mag angesichts der tatsächlich bestehenden Handelsbeziehungen zwar nicht alles inkorrekt gewesen sein, die deutsche Presselandschaft überdeutete die deutsche Relevanz für Mandschukuo dennoch deutlich.

Für die zweite Ebene, in der Mandschukuo als Projektionsfläche für Deutschland fungierte, findet sich nur ein einziger Beleg, der thematisch kaum in die eigentlich wirtschaftlich fokussierten Sammlungen passt. Am 8.6.1941 publizierte die *Neue Leipziger Tageszeitung* einen Beitrag, der angibt, ein Leserbrief einer Auslandsdeutschen Leipzigerin aus Harbin zu sein. In ihm beklagt eine Frau K. ihre empfundene Hilflosigkeit im „Deutschland aufgezwungenen Schicksalskampf", den sie so gerne unterstützen würde, dies aber abgesehen von Spenden o.ä. aus der Ferne nicht kann: „Was tun wir Deutschen hier? Nichts!"[419] Der Artikel schließt mit einer klaren Abwertung Mandschukuos gegenüber Deutschlands:

> „Sollte aber einmal jemand auf den Gedanken kommen, mit mir tauschen zu wollen, dem würde ich es von Herzen gönnen, wenigstens ein Jahr lang hier sein Leben zu leben. Sicherlich würde er schon nach kurzer Zeit beglückt und froh sein, wenn ihm der Weg zur Heimat wieder offenstünde."[420]

Da dieser Artikel der einzige seiner Art in den Sammlungen ist und zumindest laut Angaben der Zeitung nur ein Abdruck eines Briefes war, lassen sich aus ihm keine allgemeinen Schlussfolgerungen über dieses Mandschukuobild ziehen. Während Frau Ks Worte, insbesondere die mehrfache Verwendung von „Schicksalskampf" an Formulierungen des RMVP erinnern, lässt sich nicht ausschließen, dass die Dame in Fernost diese Propaganda selbst rezipiert und in ihrem

---

[417] Auslandsberichte: Mandschurei braucht Kapital und Facharbeiter, *Der Deutsche Volkswirt*, Nr. 35, 2.6.1939, ohne Seitenangabe. Hervorhebung im Originaltext.
[418] Vgl.: Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.
[419] Ihr Herz gehört der Heimat, *Neue Leipziger Tageszeitung*, ohne Nummer, 8.6.1941, ohne Seitenangabe.
[420] Ibid.

Brief wiedergegeben hat, so sie denn tatsächlich existierte. In den NSDAP-Mitgliederlisten für die Mandschurei findet sich zumindest keine gebürtige Leipzigerin, deren Nachname mit einem K beginnt, was ihre Existenz aber noch nicht ausschließt.[421]

Frau Ks Fall rückt eine neue Frage in den Vordergrund: Von wem stammen die propagandistischen Beiträge in der deutschen Presse? Während die bisher angeführten Beiträge (mit Ausnahme des Briefs von Puyi an Hitler) aus deutschen Federn stammten, muss darauf hingewiesen werden, dass die mitunter am stärksten ideologisch gefärbten Beiträge in deutschen Zeitungen oft aus mandschurischen bzw. japanischen Quellen stammten. Da es sich bei ihnen fast immer[422] um Übersetzungen handelte, lässt sich nicht abschätzen, ob die Originalfassungen bereits so stark ideologisch geladen waren, wie es die deutschen Zeitungstexte dann waren. In allen dieser Zitate wird Deutschland aber immer besonders hervorgehoben, wie beispielsweise durch den japanischen Botschafter in Mandschukuo, General Umetsu:

> „Ich und meine Kollegen erkennen voll und ganz die alles überragende Macht der deutschen Nation in jeder Beziehung an, und ich hege das Zutrauen, daß Deutschland den Krieg erfolgreich bestehen und das Ziel seines Kampfes in naher Zukunft erreichen wird."[423]

Ob auf militärischem oder wirtschaftlichem Gebiet betonten die zitierten Würdenträger wieder und wieder die Führungsrolle Deutschlands, so auch Vize-Premierminister Hoshino Naoki:

> „Auf allen diesen Gebieten [Bergbau, Metallverarbeitung, Zellstoffindustrie] ist Deutschland führend. Wir hoffen daher, daß es uns auch im neuen Jahre mit Rat und Tat, d.h. mit dem Rate seiner Fachleute und mit weiteren Lieferungen für den Ausbau unserer Industrie zur Seite stehen wird, und daß es, trotzdem es im kommenden Jahre selbst große Aufgaben zu lösen hat, unserer jungen Nation seine Hilfe nicht versagen wird.
>
> Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, meiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die beiden Völker durch den weiteren, immer enger werdenden

---

[421] Jene Listen, die von den Amerikanern nach dem Zweiten Weltkrieg angefertigt wurden, sind als Mikrofiche in den amerikanischen National Archives einsehbar, wurden mir aber in Form von Ausdrucken als Teil eines Projekts zur Geschichte der OAG im Rahmen meines Praktikums in Tokyo zugänglich gemacht. Vgl.: NARA Library, S1535, S1536, S1537, S1538: Nazi Party [Overseas] Membership Records, Submitted by the War Department to the Subcommittee on War Mobilization of the Committee on Military Affairs, U.S. Senate (Washington: GPO, 1946).

[422] Als einzige Ausnahme steht dabei das Sonderblatt der Deutschen Bergwerkszeitung vom 5.11.1939, in dem Artikel auf Deutsch und Englisch abgedruckt waren. Bei diesen kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den englischen Versionen um die Originaltexte der Verfasser handelte, auch wenn Englisch natürlich nicht deren Muttersprache war. Vgl.: Sonderheft: Der Ferne Osten, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 7–15.

[423] Deutschland und Mandschukuo. Handschreiben des mandschurischen Ministerpräsidenten an die „DAZ", *DAZ*, Nr. 91, 22.2.1940, ohne Seitenangabe.

> Zusammenschluß auf wirtschaftlichem, geistigem und kulturellem Gebiet zu immer festeren Pfeilern des Weltfriedens werden."[424]

In diesen Zitaten finden sich Narrative, die bereits im Unterkapitel 4.2.3 besprochen wurden, in ihrer Verwendung durch hohe Persönlichkeiten in Mandschukuo aber von erhöhter Relevanz sind. Auch der mandschurische Botschafter in Deutschland, Lü I-Wen, wandte sich in seiner offiziellen Funktion mehrfach an die deutschen Zeitungen, in denen er unter anderem die „unnatürlichen Verhältnisse" in Europa beklagte, die man daran erkennen könnte, dass man auf einer Reise „von Deutschland nach Deutschland durch fremdes Land" reisen müsse[425] – ganz im Sinne der Reichsregierung und des RMVP. Indem er als Sprecher fungierte, konnte die deutsche Presse stärker propagandistische Beiträge herausgeben, ohne selbst als befangen gelten zu müssen, beispielsweise äußerte sich der Gesandte 1942 stärker anti-angelsächsisch, als es die deutschen Zeitungen in Bezug auf Mandschukuo je getan hatten:

> „Exz. Lü I Wen gab in seiner Ansprache ein Bild vom Aufbau seines Vaterlandes seit der vor zehn Jahren erfolgten Reichsgründung, dessen Ziele in einem Staat der Gerechtigkeit, in der Zusammenarbeit der asiatischen Volksstämme und im Kampf gegen die habsüchtige Kolonisationspolitik der angloamerikanischen Mächte beständen."[426]

Somit konnten stärker propagandistische Narrative in die deutsche Presse aufgenommen werden, ohne dass diese dafür bei ihrem Publikum direkt an Glaubwürdigkeit einbüßen musste, wie das potentiell bei klar ideologischen Berichten aus deutschen Quellen der Fall gewesen wäre. Gleichzeitig wurde Mandschukuos Eigenständigkeit in diesen Artikeln stärker betont als sonst, sicher auch um solchen Aussagen mehr Gewicht zu verleihen.

Die Propaganda in deutschen Artikeln zu Mandschukuo fokussierte sich hauptsächlich auf anti-kommunistische Narrative, die ihren Weg auch in eigentlich rein wirtschaftliche Beiträge fand. Mandschukuo fungierte in diesen Beiträgen meistens nur dann als Akteur, wenn Zitate mandschurischer Sprecher Eingang in die Artikel fanden, in den meisten Fällen verwendete die deutsche Presse den Staat eher als Projektionsfläche für eine idealisierte Selbstrepräsentation Deutschlands. Aussagen mandschurischer Regierungsangehöriger in deutschen Zeitungen waren

---

[424] Deutschland und Mandschukuo. Von Vize-Premierminister Naoki Hoshino, *DAZ*, Nr. 53, 1.2.1939, ohne Seitenangabe.
[425] Gemeinsamkeiten mit Mandschukuo, *Preußische Zeitung*, 23.6.1939, Nr. 179, ohne Seitenangabe.
[426] Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *DAZ*, Nr. 566, 26.11.1942, ohne Seitenangabe.

oftmals schärfer propagandistisch als die der deutschen Autoren selbst, was darauf schließen lässt, dass (positive) propagandistische Fremdzuschreibungen eher durch das Publikum angenommen wurden als solcherlei Aussagen aus dem RMVP. Gerade in dieser Hinsicht wäre ein zukünftiger Vergleich mit der mandschurischen Tagespresse durchaus von Interesse, sowohl hinsichtlich der eigenen mandschurischen Propaganda als auch um das in Deutschland zum Besten gegebene Deutschlandbild der mandschurischen Regierung mit dem heimischen zu kontrastieren. Einige Personen, die für eine solche Untersuchung von Interesse wären, wurden hier bereits genannt, im nun folgenden letzten Unterkapitel sollen in einem Exkurs noch einige weitere Persönlichkeiten von Relevanz für die deutsch-mandschurischen Beziehungen vorgestellt werden.

4.2.6 Exkurs: Protagonisten der deutsch-mandschurischen Berichterstattung

Teil der statistischen Auswertung der 710 Artikel in den Sammlungen war eine Untersuchung der oft auftauchenden Namen von Personen, Firmen und Institutionen in der deutschen Presse. Da mit der resultierenden Liste von 105 Namen eine eigene Arbeit gefüllt werden könnte, muss ihre Bearbeitung hier leider unvollständig bleiben. Die gesamte Liste, geordnet nach Anzahl der zugehörigen Artikelmengen, findet sich im Anhang 5, deckt aber nicht alle interessanten Persönlichkeiten ab, da sie nur Treffer aus dem Artikeltext umfasst. Wer dort fehlt, sind die Autoren der betreffenden Artikel, allen voran der wohl produktivste deutsche Mandschukuo-Autor Johann Friedrich Newel.

Newel, unter dem Kürzel „F.N." gefolgt von der Angabe Mukden oder Hsinking, schrieb jeden einzelnen *NfA*-Artikel zu Mandschukuo, war aber auch Berichterstatter für die *DAZ*.[427] Während er für die *NfA* Artikel wirtschaftlicher Natur publizierte, waren seine Artikel in der *DAZ* und anderen Zeitungen oft eher allgemeiner, dafür oft bebildert – durch Bilder, die von Newel selbst stammten.[428] In seiner Funktion als Berichterstatter muss er auch Zugang zu bestimmten hohen Funktionären in Mandschukuo gehabt haben, da ein Handschreiben des mandschurischen Ministerpräsidenten zur Publikation in deutschen Zeitungen spezifisch an Newel selbst gegeben wurde.[429] Weiterhin wurden seine Beiträge oft in den gleichen Sonderbeilagen publiziert wie Artikel mandschurischer Persönlichkeiten, es ist also nicht auszuschließen, dass er an der Vermittlung oder Übersetzung dieser Artikel Anteil hatte. Über andere in den Sammlungen enthaltene Nachweise lässt sich nachvollziehen, wie Newel in der Mandschurei seinen Lebensunterhalt verdiente: Er war Leiter der Eildienst GmbH Mukden, einer Nachrichtenagentur, und als Vertreter des Gewerbes Teil des Vorstands der Deutschen Handelskammer für die Mandschurei,[430] was erklärt, warum seine Artikel in den *NfA* oft sehr genaue Aussagen über die Wirtschaftslage für spezifisch deutsche Firmen machen konnten. Auch andere Personen, die in der Deutschen Handelskammer in Mandschukuo tätig waren, könnten für die weitere Forschung zu den deutsch-mandschurischen Beziehungen von Interesse sein, so bspw. Friedrich Wilhelm Gaertner, dessen Nachlass im

---

427 So bspw. für die Artikel: Manchukuos Hauptstadt, *DAZ*, Nr. 97, 27.2.1938, ohne Seitenangabe & Kapitalanlage in der Mandschurei Ende 1937, *DAZ*, Nr. 145, 27.3.1938, ohne Seitenangabe.

428 So bspw.: ibid.; Manchukuos Heer, *DAZ*, Nr. 175, 14.4.1938, ohne Seitenangabe; Eine Stadt wächst aus dem Nichts, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, Sonderheft, 5.11.1939, S. 14–15; sowie: Eine Fahrt mit dem „Fliegenden Asiaten", *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, Sonderheft, 5.11.1939, S. 15.

429 Vgl.: Deutschland und Mandschukuo: Handschreiben des mandschurischen Ministerpräsidenten an die „DAZ", *DAZ*, Nr. 91, 22.2.1940, ohne Seitenangabe.

430 Siehe: Deutsche Handelskammer in der Mandschurei: Bericht des Vorstandes ueber das Jahr 1938, ohne Ort, ohne Datum, S. 1.

Rahmen dieser Arbeit bereits zitiert wurde. Im Gegensatz zu Gaertner ist leider kein Nachlass Newels im Bundesarchiv überliefert, was zukünftige Recherchen erschweren dürfte.

Ein weiterer Protagonist, dessen eher geringe Präsenz in den Sammlungen seine Bedeutung verschleiert, ist Friedrich Engel, sowie der von ihm gegründete und geleitete Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen in Hamburg. Hamburg war, wie bereits in den vorigen Unterkapiteln erwähnt, eng mit der mandschurischen Wirtschaft verknüpft, so fanden sich dort unter anderem Ölmühlen und andere Verarbeitungsindustrien, die auf importierte Sojabohnen aus Mandschukuo aufbauten. Ein mandschurisches Generalkonsulat war ebenfalls in Hamburg angesiedelt.[431] Dementsprechend ist die Gründung des Vereins zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen in Hamburg kaum überraschend, er dürfte auch bei den diversen Besuchen mandschurischer Wirtschaftsfunktionäre und Handelsmissionen zumindest unterstützend gewirkt haben. Während weder Engel noch sein Verein äußerst oft in den Sammlungen vorkommen (der Verein nimmt mit 15 Nennungen dennoch den 14ten Platz ein), so waren sie immer bei Empfängen und anderen Anlässen mit mandschurischen Wirtschaftsfunktionären vertreten bzw. richteten diese sogar selbst aus.[432] Der Verein hatte auch mandschurische bzw. japanische Mitglieder, die aus den diplomatischen und Handelsvertretungen der beiden Länder in Deutschland rekrutiert wurden.[433]

Ein solches Mitglied war Kato Hiyoshi, mandschurischer Handelskommissar in Berlin, der zuvor die Handelsabteilung des mandschurischen Außenamtes geleitet hatte.[434] Im Gegensatz zu den zwei deutschen Personen publizierte Kato nicht in der deutschen Presse, war aber immer bei den Verhandlungen über die deutsch-mandschurischen Handelsabkommen zugegen[435] und rangiert mit 19 Nennungen in den Sammlungen auf Platz neun der meistgenannten Persönlichkeiten und Institutionen – gleichauf mit Hitler selbst. Die einzigen zwei Männer, die namentlich öfter genannt wurden, waren Kaiser Puyi (27 Treffer) und Aikawa Yoshisuke (26 Treffer). Letzterer war für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern von größerer Relevanz, da er in seiner

---

431 Vgl.: Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo, *VB*, Nr. 74, 15.3.1939, ohne Seitenangabe.
432 Vgl. bspw.: ibid.; Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *DAZ*, Nr. 566, 26.11.1942, ohne Seitenangabe; Der Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *BBZ*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe; Empfänge für den mandschurischen Gast, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 27, 28.1.1940, ohne Seitenangabe.
433 Eine genaue Aufführung der Vereinsmitglieder und ihrer Rollen findet sich in: Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *DAZ*, Nr. 176, 12.4.1941, ohne Seitenangabe.
434 Vgl.: Die Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Mandschukuo, *VB*, Nr. 184, 2.7.1936, ohne Seitenangabe.
435 Vgl. bspw.: ibid.; Vertrag mit Mandschukuo, *BBZ*, Nr. 220, 12.5.1938, ohne Seitenangabe; sowie: Bekanntmachung zu dem Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 29, 30.7.1938, S. 76–78.

Funktion als Leiter der Mangyō für den Aufbau der Schwerindustrie in Mandschukuo verantwortlich war und in dieser Funktion, wie bereits mehrfach angesprochen wurde, auch nach Deutschland reiste, um die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu vertiefen.

Als letzte Person von Relevanz für die deutsch-mandschurischen Beziehungen sei noch der mandschurische Botschafter Lü I-Wen (heute eher als Lu Yiwen geschrieben) erwähnt. Mit 13 Treffern kam er öfter in der deutschen Presse vor als Ernst von Weizsäcker (12 Erwähnungen), der für die deutsche Seite der Handelsvereinbarungen zuständig war. Der Botschafter gab immer wieder Interviews in deutschen Zeitungen und betonte dabei oft die Vorbildfunktion Deutschlands, die im vorigen Unterkapitel besprochen wurde.[436]

Betreffend der Institutionen, die für die deutsch-mandschurischen Beziehungen von Relevanz waren, wurde der Verein zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen bereits angesprochen. Dieser steht jedoch nicht allein, auch eine Untersuchung des Ostasiatischen Vereins (kurz: OAV; ebenfalls in Hamburg angesiedelt) oder des Japanischen Vereins in Deutschland (JVD) könnten weitere Aufschlüsse über die persönlichen Beziehungen der beiden Staaten bieten. Beide dieser Organisationen publizierten ihre eigene Zeitung, wobei die *Ostasiatische Rundschau* des OAV mit 14 zugehörigen Artikeln wesentlich stärker im Korpus repräsentiert ist als die *Mitteilungen des Japanischen Vereins in Deutschland* mit ihren zwei Artikeln. Die bedeutsamste Institution, über die die Wirtschaftsbeziehungen tatsächlich abliefen, dürfte aber die Yokohama Specie Bank gewesen sein, da sämtliche Transaktionen des Im- und Exports zwischen den beiden Ländern über Sonderkonten dieser Bank abgewickelt wurden. Ob und inwiefern Überlieferungen zum deutsch-mandschurischen Handel bei der noch heute existierenden MUFG Bank existieren, in der die Yokohama Specie nach ihrer Reorganisation in die Bank of Tokyo aufging, ist allerdings fraglich.

Wer überraschenderweise nie in den deutschen Zeitungsartikel zu Wort kam, waren die deutschen Firmen in Mandschukuo, von denen zumindest 28 existiert haben müssen, da diese als Teil der Deutschen Handelskammer für die Mandschurei geführt wurden.[437] 11 dieser Firmen waren in Mukden angesiedelt, je sieben in Harbin und Dairen, sowie zwei in Hsinking und eine in Newchang. Beachtung fanden in den deutschen Zeitungen vielmehr die mandschurischen Monopolgesellschaften, was darauf schließen lässt, dass es den Herausgebern wichtiger erschien, in Deutschland angesiedelte Firmen über die mandschurischen Wirtschaftsverhältnisse zu informieren, als Werbung für die bereits in Mandschukuo vertretenen Firmen zu machen. Werbung

---

[436] So bspw. in: Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *DAZ*, Nr. 566, 26.11.1942, ohne Seitenangabe; sowie: DAZ-Unterredung mit dem mandschurischen Gesandten, *DAZ*, Nr. 523, 8.11.1938, ohne Seitenangabe.
[437] Vgl.: Deutsche Handelskammer in der Mandschurei: Bericht des Vorstandes ueber das Jahr 1938, ohne Ort, ohne Datum, S. 1–3.

machten diese Firmen tatsächlich selbst – die einzigen nicht-mandschurischen oder -japanischen Firmen, die im Manchoukuo Year Book 1942 noch Anzeigen stellten, waren die deutsche Waldorf Zigarettenfirma und die I.I. Tschurin Co., die deutsche Maschinenprodukte importierte.[438]

[438] Vgl. Manchoukuo Year Book 1942, Werbungsabschnitt am Ende des Buches, ohne Seitenangaben.

5. Konklusion: Ungleiche „Kameraden“

Die Untersuchung dieses umfassenden Quellenkorpus von 710 Artikeln hätte sicher in einigen Punkten noch weiter in die Tiefe gehen können, insgesamt dürfte sie aber ausreichen, um ein Fazit über die deutsche Berichterstattung zum Staat Mandschukuo geben zu können. Es besteht die Hoffnung, dass dieser Abschluss als Ansatz für weiterführende Forschung dienen kann, die auf dem umfangreichen Korpus aufbauen und die Mängel dieser Arbeit durch tiefergehende Bearbeitung ausgleichen kann. Die gesammelten Artikel zeigen, dass durchaus gute Gründe für weitere Untersuchungen der deutsch-mandschurischen Beziehungen existieren, da sie starke Verflechtungen auf Wirtschafts- und Handelsebene nachweisen können – auch wenn man über die immer wieder praktizierte Schönung von Bilanzen zugunsten der Überdeutung deutscher Wichtigkeit für Mandschukuo hinwegsieht, lässt sich nicht bestreiten, dass das Deutsche Reich einer der Haupthandelspartner für die mandschurische Sojabohne war.

Hinsichtlich der verwendeten Narrative lässt sich eine zeitliche Dreiteilung der deutschen Berichterstattung belegen, die ihren Höhepunkt positiver Mandschukuo-Narrative in der zweiten und dritten Phase der in Kapitel 4.2.1 vorgestellten Chronologie findet. Erst durch den Abschluss des ersten Handelsabkommens zwischen Deutschland und Mandschukuo fand die Erwähnung jedweder Freiräume des mandschurischen Staates Eingang in die deutschen Zeitungsartikel, mit der Intensivierung der Handelsbeziehungen durch die Anerkennung 1938 intensivierten sich auch in der deutschen Presse die Verweise auf mandschurische Eigenständigkeit. Der Beginn des Ostfeldzugs durch das Deutsche Reich zerstörte diese Handelsbeziehungen komplett, auch wenn sie in den Zeitungen und auch vertraglich noch bis in die späteren Kriegsjahre zumindest auf dem Papier noch bestanden. Mit dieser Zerstörung und der durch den japanisch-chinesischen Krieg bedingten Geheimhaltung genauerer Daten zur mandschurischen Wirtschaftsentwicklung verloren die positiven Mandschukuobilder in den deutschen Zeitungen an Zugkraft und Evidenzbasis, weshalb die Berichterstattung wieder in bekannte Muster aus der Zeit vor der Anerkennung verfiel und Mandschukuo stärker als Teil des japanischen Imperiums betrachtete. Während zu Zeiten intensiver Beziehungen zwischen den beiden Staaten ausschließlich positive Beschreibungen und Landesbezeichnungen wie „Land des Überflusses“ oder „Land im Aufstieg“ verwendet wurden, verschoben sich auch diese in den Jahren nach 1941 zu eher kriegsbezogenen Titeln wie „Rüstungszentrum Ostasiens“ – dessen Rolle als untergeordneter Vasall Japans nicht angefochten wurde. Ein Vergleich mit der mandschurischen Berichterstattung betreffend Deutschlands wäre sicher für die weiterführende Forschung nicht uninteressant, setzt aber Sprachkenntnisse und eine gute Überlieferungslage voraus, die so nicht garantiert werden kann. Von Interesse wäre, ob die deutsche Wichtigkeit in der mandschurischen Pressewelt ebenso betont wurde, wie dies in

Deutschland der Fall war, oder ob es sich um eine einseitige Hervorstellung durch deutsche Autoren (wenn auch mit Unterstützung durch Zitate mandschurischer Würdenträger) handelte.

In Kapitel 4.1 wurden die statistischen Entwicklungen der deutschen Berichterstattung geschildert, die hier nur kurz noch einmal zusammengefasst werden sollen: Der absolute Höhepunkt der deutschen Artikelzahlen zu Mandschukuo findet sich im Jahr 1938, nach dem ein Abwärtstrend einsetzt, der mit der Ausnahme des Jahres 1941 konstant bleibt. 1941 ist der zweite Hochpunkt hinsichtlich der Artikelzahlen in den Sammlungen, in diesem Jahr publizierten aber die meisten Zeitungen (insgesamt 49 Stück) zu Mandschukuo. Insgesamt 70.8% aller Artikel in den deutschen Sammlungen entfielen auf die Zeit vor dem Ostfeldzug, hinsichtlich der monatlichen Artikelzahl zu Mandschukuo von 4.4 Artikeln/Monat stellte sich aber durch den Kriegsbeginn im Osten keine Änderung ein.

Mit insgesamt 55.4% entfällt der Großteil der in den Sammlungen überlieferten Artikel auf lediglich vier Zeitungen: Die *Nachrichten für Außenhandel* (240 Artikel), die *Berliner Börsen-Zeitung* (55 Artikel), der *Völkische Beobachter* (47 Artikel) und die *Deutsche Allgemeine Zeitung* (34 Artikel). Von diesen Zeitungen stechen die *Nachrichten für Außenhandel* besonders hervor, die allein 35.3% des Korpus stellen, eine genauere Sichtung auch der anderen Zeitungen könnte aber weitere Artikel ans Licht bringen, die keinen Eingang in die Sammlungen fanden. Generell dürften all die in Anhang 1 aufgeführten überdurchschnittlich repräsentierten Zeitungen von einer solchen Untersuchung profitieren, bei diesen großen vier dürfte aber die größte Aussicht auf Erfolg bestehen.[439] Sie sind aber kaum die einzigen Zeitungen, die für die deutsch-mandschurischen Beziehungen von Interesse wären, so sei nochmals auf die in Kapitel 4.1.1 angesprochene deutsche Besatzungspresse und insbesondere die *Pariser Zeitung* hingewiesen, deren einer überlieferter Artikel ein Nischenthema bespricht, das ein gewisses Vorwissen der Leserschaft über den mandschurischen Staat zwangsweise voraussetzen musste. Auch hier besteht die Möglichkeit, dass weitere Artikel in dieser Zeitung existieren, die keinen Eingang in die Sammlung fanden, und damit ein Ansatzpunkt für zukünftige Untersuchungen.

Auf thematischer Ebene haben sich die in Kapitel 3 formulierten Erwartungen an die Sammlungen mit einer Ausnahme erfüllt. Beide der zwei großen Sammlungen hatten den erwartet starken Wirtschaftsbezug, den die beiden Sammelorganisationen DAF und RLB vermuten ließen. In der

[439] Für die *NfA* muss diese Aussage etwas eingeschränkt werden, denn die stark wirtschaftliche Zielsetzung der Zeitung deckt sich mit den erwarteten Sammelverhalten der sammelnden Organisationen, weshalb nicht unwahrscheinlich ist, dass ein Großteil der in den *NfA* publizierten Artikeln zu Mandschukuo bereits in den Sammlungen enthalten ist. Da aber mitunter Artikel aus der gleichen Ausgabe in zwei verschiedenen Sammlungen vorkamen und sich nicht doppelten, lässt sich vermuten, dass durchaus weitere Artikel existieren, die in keine der hier rezipierten Sammlungen übertragen wurden.

RLB-Sammlung finden sich auch die erwarteten Artikel über die Siedlung in Mandschukuo, welche in der DAF-Sammlung kaum betrachtet wurde. Die Gesamtartikelmasse bespricht wie erwartet Fragen des Wirtschaftsaufbaus in der strukturschwachen Mandschurei, was sich an den Mengen an Artikeln zur Industrialisierung und dem Fünfjahresplan Mandschukuos zeigen lässt (siehe Abb. 15). In Kapitel 3 wurde darauf hingewiesen, dass die DAF die Städte-, Industrie- und Landwirtschaftsplanung holistisch betrachtete. Dies kann nicht für jeden einzelnen Artikel in der DAF-Sammlung bestätigt werden, in der Gesamtmasse zeigt sich jedoch eine gleichberechtigte Behandlung dieser drei Planungsebenen. Die oben erwähnte Ausnahme betreffend der Erwartungshaltungen bildet die kaum vorhandene Repräsentation von Reaktionen der ansässigen Bevölkerung auf die Entwicklungen nach der Eroberung durch die Japaner. Wenn überhaupt von Widerstand durch die chinesische Bevölkerung gesprochen wurde, so meist in Zitaten japanischer bzw. mandschurischer Armeeangehöriger, die das „Banditenproblem" als gelöst bezeichneten.[440] Maximal rezipierten die deutschen Zeitungen die in Mandschukuo herrschende Inflation und die Reaktionen der Bevölkerung auf diese – sicher auch, weil die Preisfluktuationen ebenfalls Einfluss auf den deutsch-mandschurischen Handel ausübten.

Ebenfalls gering repräsentiert waren Artikel mit klar propagandistischen Inhalten, was durchaus auch dem Sammelverhalten der beiden Organisationen geschuldet sein kann und dementsprechend durch eine weitere Untersuchung der oben genannten Zeitungen genauer festgestellt werden könnte. So sich ideologisch eindrückliche Artikel mit Mandschukuobezug in den deutschen Zeitungen fanden, fielen sie in zwei klare Lager in ihrer Schlagrichtung: anti-kommunistische Artikel und solche, die zur positiven Selbstrepräsentation und Aufwertung Deutschlands genutzt wurden. Anti-angelsächsische Propaganda wurde im Kontext Mandschukuos vergleichsweise selten herausgegeben, obwohl der Staat als Vasall Japans bis zum Ende der Berichterstattung mit Großbritannien und den USA im Krieg lag, nicht aber mit der Sowjetunion, gegen die sich der Großteil der deutschen Propaganda in diesen Artikeln richtete.

Letztlich wurden einige der wichtigsten Personen und Institutionen für die deutsch-mandschurischen Beziehungen im Kapitel 4.2.6 vorgestellt. Gerade auf dieser Ebene findet sich noch Forschungsbedarf, nicht nur betreffend der besprochenen Persönlichkeiten und Organisationen. Die Einbeziehung von mandschurischen Quellen wie beispielsweise dem „Who is Who" im Manchoukuo Year Book 1942, das immerhin auch 13 Deutsche zählt,[441] könnte weitere

---

[440] Vgl. bspw. im Zitat eines „Major Tominga" in: Zehn Jahre Mandschukuo, *Deutsche Zeitung (Sudetenland)*, Nr. 288, 17.10.1941, ohne Seitenangabe. Hier sei noch darauf hingewiesen, dass das „Banditenproblem" in deutschen Zeitungen als etwas beschrieben wurde, das schon zu Warlord-Zeiten in der Mandschurei herrschte, nicht als Reaktion der Bevölkerung auf die japanische Eroberung.

[441] Vgl. Appendix I, Who's Who in Manchoukuo, Manchoukuo Year Book 1942, S. 917–959.

Anhaltspunkte für die Untersuchung persönlicher Verknüpfungen Deutscher zur mandschurischen Regierung oder wichtigen Persönlichkeiten des Staates bieten. Diese Arbeit hofft, durch die Vorstellung von Personen wie Johann Friedrich Newel, Friedrich Engel und den mit ihnen verbundenen Institutionen wie dem Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen einen Startpunkt für die weiterführende Forschung zu bieten, die sich unter anderem auch in Form von Lokalgeschichten wie beispielsweise der hamburgischen Ölmühlenindustrie und deren Verbindungen nach Ostasien mit der Thematik befassen könnte. Es bleibt zu hoffen, dass Mandschukuo in Zukunft von Seiten der deutschen Geschichtswissenschaft mehr Beachtung entgegengebracht werden wird, denn auch wenn die beiden Staaten keine gleichberechtigten „Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind" waren, so waren sie dennoch bei weitem enger miteinander verbunden, als man es anhand der bisher bestehenden Nichtbetrachtung ihrer Beziehungen von deutscher Seite aus hätte annehmen können.

FIN

Anhang

Anhang 1: Liste aller Zeitungen über Artikeldurchschnitt und ihrer Artikelmenge pro Jahr, sortiert nach Gesamtartikelmenge

Zeitung	Jahr	Artikelmenge
Nachrichten für Außenhandel	1938	62
	1939	41
	1940	33
	1941	33
	1942	31
	1943	30
	1944	10
	Gesamt:	**240**
Berliner Börsen Zeitung	1936	2
	1937	4
	1938	23
	1939	15
	1940	3
	1941	4
	1942	4
	Gesamt:	**55**
Völkischer Beobachter	1936	1
	1938	15
	1939	6
	1940	3
	1941	4
	1942	5
	1943	9
	1944	4
	Gesamt:	**47**
Deutsche Allgemeine Zeitung	1937	3
	1938	12
	1939	1
	1940	1
	1941	4
	1942	8
	1943	5
	Gesamt:	**34**
Welt-Kartei der Wirtschaftspresse	1938	9
	1939	6
	1940	2
	1941	1
	Gesamt:	**18**
Frankfurter Zeitung	1936	2
	1937	2
	1938	2
	1939	1

	1940	4
	1941	3
	1942	2
	Gesamt:	**16**
Deutscher Handelsdienst	1936	2
	1937	1
	1938	1
	1941	4
	1942	5
	1944	2
	Gesamt:	**15**
Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft	1940	11
	1941	1
	1942	2
	Gesamt:	**14**
Ostasiatische Rundschau	1936	3
	1939	5
	1940	4
	1941	2
	Gesamt:	**14**
Wirtschaftsdienst	1933	1
	1936	1
	1937	3
	1938	1
	1939	5
	Gesamt:	**11**
Kölnische Zeitung	1936	3
	1940	2
	1941	1
	1942	1
	1943	2
	1944	1
	Gesamt:	**10**
Deutsche Bergwerkszeitung	1936	1
	1938	1
	1940	4
	1941	3
	Gesamt:	**9**
National Zeitung	1938	1
	1940	1
	1941	1
	1942	2
	1943	4
	Gesamt:	**9**
Berliner Lokal-Anzeiger	1940	2
	1942	4
	1943	1
	Gesamt:	**7**

Export-Dienst der Deutschen Bergwerkszeitung	1939	7
	Gesamt:	**7**
Reichsgesetzblatt Teil II	1938	2
	1939	4
	1940	1
	Gesamt:	**7**
Der deutsche Volkswirt	1934	1
	1939	4
	1941	1
	Gesamt:	**6**
Deutscher Reichsanzeiger	1936	1
	1940	2
	1941	3
	Gesamt:	**6**
Deutsche Wirtschaftszeitung	1938	1
	1939	1
	1940	2
	1941	2
	Gesamt:	**6**
Hamburger Fremdenblatt	1938	1
	1940	2
	1941	3
	Gesamt:	**6**

Anhang 2: Liste aller Zeitungen unter Artikeldurchschnitt und ihrer Artikelmenge pro Jahr, alphabetisch sortiert

Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit, Wirtschaftsgebiet Hamburg	1939	1
	Gesamt:	**1**
Archiv für Post und Telegraphie	1938	1
	Gesamt:	**1**
Berliner Illustrierte Nachtausgabe	1939	2
	1941	1
	Gesamt:	**3**
Berliner Morgenpost	1941	1
	Gesamt:	**1**
Berliner Tageblatt	1937	1
	1938	1
	Gesamt:	**1**
Braunschweiger Tageszeitung	1938	1
	Gesamt:	**1**
Bukarester Tageblatt	1941	1
	Gesamt:	**1**
Commerz-Bank	1941	1
	Gesamt:	**1**
Contemporary Manchuria	1941	1
	Gesamt:	**1**
Das Neue China	1938	1
	Gesamt:	**1**
Das Reich	1941	1
	Gesamt:	**1**
Der Angriff	1943	1
	Gesamt:	**1**
Der Führer	1938	1
	Gesamt:	**1**
Der Montag	1938	1
	Gesamt:	**1**
Der Vierjahresplan	1939	1
	1940	3
	Gesamt:	**4**
Der Wirtschaftsring	1940	1
	Gesamt:	**1**
Deutsche Ukraine Zeitung	1943	1
	Gesamt:	**1**
Deutsche Zeitung (Sudetenland)	1941	1
	Gesamt:	**1**
Deutsche Zeitung in den Niederlanden	1943	1
	Gesamt:	**1**
Deutsche Zeitung in Nordchina	1941	1
	Gesamt:	**1**
Deutscher Montan Dienst	1941	2
	Gesamt:	**2**

Deutsches Ausland-Institut	1941	1
	Gesamt:	**1**
Deutsches Nachrichtenbüro	1942	2
	1943	3
	Gesamt:	**5**
Devisenwirtschaft und Außenhandel	1939	2
	1940	1
	Gesamt:	**3**
Die chemische Industrie	1937	2
	Gesamt:	**2**
Die Deutsche Volkswirtschaft	1939	1
	Gesamt:	**1**
Die Landware	1940	2
	1942	1
	Gesamt:	**3**
Die neue Wirtschaft	1939	1
	Gesamt:	**1**
Die Wirtschaft (Prag)	1940	1
	Gesamt:	**1**
Die wirtschaftspolitische Parole	1941	1
	Gesamt:	**1**
Donauzeitung	1941	1
	1942	1
	Gesamt:	**2**
Dresdner Bank Heft zu Außenhandel und Devisenbewirtschaftung	1937	1
	Gesamt:	**1**
Fernwirkungen Deutscher Geopolitik	1939	1
	Gesamt:	**1**
Fränkische Tageszeitung	1938	1
	Gesamt:	**1**
Germania	1938	1
	Gesamt:	**1**
Hamburger Tageblatt	1938	1
	Gesamt:	**1**
Het Nationale Dagblad	1941	1
	Gesamt:	**1**
Internationale Agrar Korrespondenz	1943	1
	1945	1
	Gesamt:	**2**
Kolonial- und Übersee-Wirtschaft	1941	2
	Gesamt:	**2**
Krakauer Zeitung	1941	1
	Gesamt:	**1**
Kreuz Zeitung	1938	1
	Gesamt:	**1**
Kölnische Volks-Zeitung	1937	1
	Gesamt:	**1**

Magdeburgische Zeitung	1942	1
	Gesamt:	**1**
Magyar Statisztika Szemle	1941	1
	Gesamt:	**1**
Margarine-Industriezeitung	1937	1
	Gesamt:	**1**
Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Bremen	1936	1
	Gesamt:	**1**
Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Hamburg	1936	1
	Gesamt:	**1**
Nachrichtendienst des Japanischen Vereins in Deutschland	1941	2
	Gesamt:	**2**
National-Zeitung (Basel)	1937	1
	Gesamt:	**1**
Nationalsozialistische Landespost	1938	1
	1940	2
	1942	2
	Gesamt:	**5**
Neue Leipziger Tageszeitung	1941	1
	Gesamt:	**1**
Neuer Wirtschaftsdienst	1942	1
	Gesamt:	**1**
Nippon	1941	2
	Gesamt:	**2**
Neue Züricher Zeitung (NZZ)	1932	**1**
	1941	**1**
	Gesamt:	**2**
Osaka Mainichi	1938	1
	Gesamt:	**1**
Ostasiatischer Lloyd	1941	2
	Gesamt:	**2**
Ostdeutscher Beobachter	1939	1
	Gesamt:	**1**
Osteuropa Markt	1942	1
	Gesamt:	**1**
Pariser Zeitung	1941	1
	Gesamt:	**1**
Presse-Dienst Hausle	1941	1
	Gesamt:	**1**
Preußische Zeitung	1939	1
	Gesamt:	**1**
Raumforschung und Raumordnung	1940	1
	Gesamt:	**1**
Reichsbahn-Beamten-Zeitung	1936	1
	Gesamt:	**1**
Reichsgesetzblatt	1941	3
	Gesamt:	**3**

Reichssteuerblatt	1941	1
	Gesamt:	**1**
Rheinisch Westfälische Zeitung	1939	1
	Gesamt:	**1**
Rhein-Mainische Wirtschafts-Zeitung	1938	1
	Gesamt:	**1**
Rivista delle Colonie	1943	1
	Gesamt:	**1**
Rostocker Anzeiger	1945	1
	Gesamt:	**1**
Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung	1942	1
	Gesamt:	**1**
Rundschau Deutscher Technik	1939	3
	1940	1
	Gesamt:	**4**
Schlesische Zeitung	1938	1
	1941	1
	Gesamt:	**2**
Schwarzwälder Bote (Oberndorf)	1941	1
	Gesamt:	**1**
Statistik des In- und Auslandes	1939	1
	Gesamt:	**1**
Technik und Wirtschaft	1937	1
	1940	2
	Gesamt:	**3**
The Japan Chronicle	1938	1
	Gesamt:	**1**
The Japan Times Weekly	1940	1
	Gesamt:	**1**
The Oriental Economist	1941	**2**
	o. Jahr	**1**
	Gesamt:	**3**
The Times	1941	**1**
	Gesamt:	**1**
Tokyo Gazette	1940	1
	1941	1
	Gesamt:	**2**
Verlag für Pressekorrespondenz	1939	2
	Gesamt:	**2**
Völkerbund und Völkerrecht	1936	1
	Gesamt:	**1**
Welt-Rundfunk: Ständige Beilage zur ZfG	1938	1
	Gesamt:	**1**
Weltwirtschaft	1936	1
	Gesamt:	**1**
Weltwirtschaft der Woche (Berlin)	1938	1
	Gesamt:	**1**

Wirtschaft und Statistik	1939	1
	Gesamt:	**1**
Wirtschaftsblatt der Industrie und Handelskammer zu Berlin	1937	1
	Gesamt:	**1**
Wirtschafts-Nachrichten	1936	**1**
	Gesamt:	**1**
Wirtschafts-Winke	1940	**1**
	Gesamt:	**1**
Wochenblatt der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen	1941	**1**
	Gesamt:	**1**
Wirtschaftspolitischer Dienst (WPD)	1936	**1**
	1938	**2**
	1943	**1**
	Gesamt:	**4**
Zeitschrift für Geopolitik (ZfG)	1935	**1**
	Gesamt:	**1**
Zeitungsdienst des Reichsnährstands	1940	**2**
	1941	**1**
	1942	**1**
	1944	**1**
	Gesamt:	**5**
Zeitungsdienst Graf Reischach	1941	**1**
	1943	**1**
	Gesamt:	**2**

Anhang 3: Themenkonjunktur-Tabelle nach Jahr und Artikelzahl (Schlagworte mit >15% Anteil am Gesamtkorpus)

Jahr / Thema	Wirtschaft	Handel	Industrie	Sojabohne	Landwirtschaft	Krieg	Fünfjahresplan	Kohle	Siedlung
1932	1	0	1	0	1	0	0	1	0
1933	1	1	0	0	0	0	0	0	0
1934	1	1	1	1	1	0	0	1	1
1935	1	1	0	1	1	0	0	1	1
1936	17	15	7	9	2	0	1	4	0
1937	13	8	8	3	1	1	3	4	1
1938	69	69	24	39	30	16	19	10	9
1939	50	61	33	39	21	27	28	25	8
1940	51	57	39	33	12	22	20	21	9
1941	54	25	21	12	22	25	17	20	20
1942	34	9	18	12	24	18	13	11	23
1943	36	12	20	8	23	24	16	16	24
1944	12	1	5	2	7	4	3	4	6
1945	2	1	1	2	2	0	1	1	1
o. Datum	1	0	1	0	0	0	0	0	0
	343	**261**	**179**	**161**	**147**	**137**	**121**	**119**	**103**
Anteilig	**50.5%**	**38.4%**	**26.4%**	**23.7%**	**21.6%**	**20.2%**	**17.8%**	**17.5%**	**15.2%**

Anhang 4: Themenkonjunktur-Tabelle nach Jahr und Artikelzahl (übrige bedeutsame Schlagwörter)

Jahr / Thema	Mantetsu	Geschichte	Erschließung	Eisenbahn	Aikawa-Konzern	Anerkennung	Allgemeines	ideologisch
1932	0	0	0	0	0	0	0	0
1933	0	0	0	0	0	1	0	0
1934	0	0	1	1	0	0	1	0
1935	1	0	1	1	0	1	0	1
1936	10	4	2	4	1	0	4	0
1937	10	4	1	3	1	2	0	2
1938	21	15	15	14	5	21	4	6
1939	25	9	13	16	13	5	7	5
1940	11	19	13	13	21	1	3	6
1941	12	5	10	9	9	3	3	2
1942	6	9	7	3	5	1	3	2
1943	5	11	8	4	7	3	5	0
1944	0	2	4	2	1	0	1	0
1945	0	1	1	0	0	0	1	0
o. Datum	0	0	0	0	0	0	0	0
	101	**79**	**76**	**70**	**63**	**38**	**32**	**24**
Anteilig	**14.9%**	**11.6%**	**11.2%**	**10.3%**	**9.3%**	**5.6%**	**4.7%**	**3.5%**

Anhang 5: Liste von Personen und Organisationen in den Zeitungsartikeln, geordnet nach Anzahl Nennungen

Person/Institution	**Trefferzahl**
Mantetsu	101
Aikawa-Konzern	63
Kwantung-Armee	31
Showa-Stahlwerke	29
Kaiser Puyi / Kangde	27
Aikawa Yoshisuke	26
Yokohama Specie Bank	23
Hitler	19
Kato Hiyoshi (mandschurischer Handelskommissar in Deutschland)	19
Mandschurische Zentralbank	19
Wilhelm Wagner (deutscher Gesandter in Mandschukuo)	19
Chang Ching-hui (Premierminister Mandschukuos)	17
Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen	15
Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung	14
Zaibatsu (unspezifisch)	14
Lu I-Wen (Gesandter Mandschukuos in Deutschland)	13
Ernst von Weizsäcker	12
Weihuan-Chang (Chef des mandschurischen Außenamtes)	10
Mandschurische Industriebank	10
Friedrich Engel	10
Tojo Hideki	9
Han Yun-Shieh (Wirtschaftsminister Mandschukuos)	9
Concordia-Association	8
Zhang Zuolin (ehem. Warlord in der Mandschurei)	8
Hoshino Naoki (Vizepremierminister Mandschukuos)	7
Mandschurische Kolonisationsgesellschaft	7
Mandschurische Siedlungsgesellschaft	6

Ostchinesische Eisenbahn	6
Joachim von Ribbentrop	6
Amt für Allgemeine Angelegenheiten (Mandschukuo)	5
An Chi-Yun (mandschurischer Generalkonsul in Hamburg)	5
Deutsche Wirtschaftskommission in Ostasien	5
Dowa Motoren und Kraftwagenbau-Fabrik (Mukden)	5
Mitsubishi	5
Mandschurische Rohbaumwoll-Gesellschaft	5
Matsuoka Josuke (Präsident Mantetsus 1935–1939)	5
Omura Takuichi (Präsident Mantetsus 1939–1943)	5
Tsai Yun-sheng (Außenminister Mandschukuos)	5
Tungpientao Development Co.	5
Aoki Kazuo (Japanischer Minister im Amt für Großasiatische Angelegenheiten in Tokyo)	4
Mitsui Bussan	4
Dr. O. Richter (Vorsitzender des OAV und Chefredakteur der *Ostasiatischen Rundschau*)	4
Kaiser Hirohito	4
Ino [Vorname nicht angegeben] (Übersee- und Landwirtschaftsminister in Japan)	4
Kawamura Kakutaro (Japanischer Generalkonsul in Deutschland)	4
Mandschurische Bergwerks-Gesellschaft	4
Mandschurische Leichtmetall-Gesellschaft	4
Mandschurische Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft (M.T.T.)	4
Ostasiatischer Verein	4
Takasaki Tatsunosuke (Vizepräsident des Aikawa-Konzerns)	4
Takebe Rokuzo (Chef des mandschurischen Staatsrats)	4
Deutsch-Japanische Gesellschaft	3
Dr. Karl Knoll (Deutscher Geschäftsträger in Mandschukuo)	3
Hanseatische Ostasienwirtschaft	3
Mandschurisches Heer („Wehrmacht Mandschukuos“)	3
III. Internationale	3

Japanisch-Mandschurische Handelsgesellschaft (Nichiman Shoji)	3
Kitamura K. (Direktor der Yokohama Specie Bank)	3
Kokutsu (halbamtlicher Nachrichtendienst in Mandschukuo)	3
Li Sho Keng (mandschurischer Außenminister)	3
Luigi Cortese (Gesandter Italiens in Mandschukuo)	3
Manchuria Electric Corporation	3
Manchuria Mining Development Company	3
Manchurian Agricultural Products Institute (Manshu Tokusan Chuokai)	3
Mandschurische Bergwerks-Maschinenbau-Gesellschaft	3
Mandschurische Blei-Gesellschaft	3
Mandschurische Getreide-Monopol-Gesellschaft	3
Mandschurische Staatsbahn	3
Nissan	3
Penhsihu-Kohlegruben	3
Qing-Dynastie	3
Sugimoto Yuzo (Leiter des Manchurian Agricultural Products Institute)	3
Ueda Kenkichi (japanischer General, Chef der Kwantung-Armee und Botschafter in Mandschukuo)	3
Admiral Förster (im Vorstand der DJG)	2
Aoki Minoru (Vize-Finanzminister Mandschukuos)	2
Chang Yen-Ching (Außenminister Mandschukuos)	2
Deutsche Handelskammer Harbin	2
Dr. Erich Thiel (Wirtschaftsinstitut für Russland und die Oststaaten, Leipzig)	2
Dr. Sugimoto (Wirtschaftsberater des mandschurischen Generalkonsulats in Hamburg)	2
E. Helfferich (deutscher Staatsrat)	2
Ensuiko-Zucker-Gesellschaft	2
Firma Otto Wolff	2
Foster Payne (amerikanischer Geologe)	2
Generaldirektion der Staatseisenbahn (Mandschukuo)	2
Hermann Göring	2

Graf Inoue Kaoru	2
Japanisches Bankensyndikat	2
Johann Newel	2
Kaiserliche Universität Tokyo	2
Kanegafuchi-Spinnerei	2
Firma Louis Dreyfus	2
Mandschurische Luftwaffe	2
Mandschurische Forstkompanie	2
Mandschurische Ölgesellschaft	2
Mandschurische Sojabohnen-Gesellschaft	2
Miyake M. (Direktor der Mitsubishi Shoji Kaisha GmbH in Deutschland)	2
National City Bank of New York	2
Nord-Chinesische Entwicklungs-Gesellschaft	2
Nordmandschurische Land- und Ackerbau-Entwicklungs-Gesellschaft	2
Otto Koch (Regierungsdirektor der hamburgischen Staatsverwaltung, ehem. Leiter der Konsularabteilung Hamburg)	2
Oriental Development Company	2
Ostasien-Ausfuhrgilde (Japan)	2
Wang Jing Wei (Kollaborateur und Präsident der chinesischen Regierung in den von Japan eroberten Gebieten Chinas)	2
Yoshida G. (Direktor Mitsui Bussan AG in Deutschland)	2
Zhang Xueliang (ehem. Warlord in der Mandschurei, Sohn Zhang Zuolins)	2

Bibliographie

Archivquellen nach Signatur, innerhalb der Sammlungen chronologisch geordnet

BArch N 2087/5 (Nachlass F.W. Gaertner)

Brief Fr. W. Gaertner an Hr. Mueller, c/o Melchers & Co. Chien Hsien, 30.6.1939.

Brief Fa. Melchers & Co. Mukden an F.W. Gaertner, z. Zt. Asternplatz No.3, Berlin/Lichterfelde, 17.5.1939.

Brief Fa. Melchers & Co. Bremen an Fr. W. Gaertner, 19.6.1939.

BArch NS 5-VI 36345 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Außenpolitik – Beziehungen zu Deutschland – Bd. 4: Kulturelle Beziehungen“

BArch NS 5-VI 36347 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Wirtschaft – Bd. 1: Allgemeine Wirtschaftslage; Warenmarkte; Wirtschaftspläne; Wirtschaftspolitik und -lenkung“

Die wirtschaftliche Bedeutung der Mandschurei, *Neue Züricher Zeitung*, Nr. 454/455, 11.3.1932, ohne Seitenangabe.

Mandschurei: Die Wirtschaftslage in der Mandschurei: Banken, Wirtschaftslage, Außenhandelsdienst, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 25, 23.6.1933, ohne Seitenangabe.

Wirtschaftsausbau der Mandschurei, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 12, 20.3.1936, S. 394–396.

Auslandsberichte: Mandschurei braucht Kapital und Facharbeiter, *Der Deutsche Volkswirt*, Nr. 35, 2.6.1939, ohne Seitenangabe.

Probleme der Sojabohnenverwendung, *OAR*, Nr. 19/20, Oktober 1939, S. 421–422.

Mandschurei: Sojabohnen/Preisprobleme/Industrieaufbau, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 44, 3.11.1939, ohne Seitenangabe.

Die Wirtschaftslage in der Mandschurei, *Deutsche Wirtschaftszeitung*, Nr. 47, 16.11.1939, ohne Seitenangabe.

Die Wirtschaftslage im Auslande – Mandschurei, *Deutsche Wirtschaftszeitung*, Nr. 42, 18.10.1940, ohne Seitenangabe.

BArch NS 5-VI 36354 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Wirtschaft – Außenhandel – Bd. 1: Allgemeines“

BArch NS 5-VI 36379 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Außenpolitik“

Der japanisch-mandschurische Staatsvertrag vom 10. Juni 1936, *Ostasiatische Rundschau*, Nr. 13, 1.7.1936, ohne Seitenangabe.

Mandschurei: Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Japan, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 33, 13.8.1937, ohne Seitenangabe.

Sowjetmongolische Bomber über dem Innern von Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 199, 18.7.1939, ohne Seitenangabe.

Zehn Jahre Kaiserreich Mandschukuo, *Krakauer Zeitung*, Nr. 217, 16.9.1941, ohne Seitenangabe.

BArch NS 5-VI 36671 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – Japan – Wirtschaft – Band 4: Wirtschaftsstruktur und allgemeine Wirtschaftslage“

Die Schätze des jüngsten Imperiums, *Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung*, Nr. 12/13, 27.3.1942, ohne Seitenangabe.

BArch NS 5-VI 36387„DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Außenpolitik“

Deutschland und Mandschukuo nehmen diplomatische Beziehungen auf, *Völkischer Beobachter*, Nr. 133, 13.5.1938, ohne Seitenangabe.

Bekanntmachung zu dem Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 29, 30.7.1938, S. 76–78.

Deutschland und Mandschukuo. Von Vize-Premierminister Naoki Hoshino, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 53, 1.2.1939, ohne Seitenangabe.

Deutschland-Mandschukuo. Ausbau der Beziehungen, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 129, 17.3.1939, ohne Seitenangabe.

Deutschland und Mandschukuo. Handschreiben des mandschurischen Ministerpräsidenten an die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 91, 22.2.1940, ohne Seitenangabe

BArch NS 5-VI 36390 „DAF Zentralbüro, Arbeitswissenschaftliches Institut – Internationales – China – Mandschurei (Mandschukuo) – Wirtschaft“ (DAF-Sammlung)

Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 1, 5.10.1934, ohne Seitenangabe.

Langsame Industrialisierung Mandschukuos, *Weltwirtschaft*, Nr. 4, 1.4.1936, ohne Seitenangabe.

Deutschland und die Wirtschaft Mandschukuos, *Der Handel mit dem Osten (Wochenbeilage der Berliner Börsen Zeitung)*, Nr. 15, 17.4.1936, S. 1.

Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 220/221, 1.5.1936, ohne Seitenangabe.

Das Warenabkommen mit Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 223/224, 3.5.1936, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo als Markt für deutsche Erzeugnisse, *Deutsche Bergwerks Zeitung*, Nr. 116, 14.5.1936, ohne Seitenangabe.

Bekanntmachung: Regelung für den deutsch-mandschurischen Handel, *Deutscher Reichsanzeiger*, Nr. 125, 3.6.1936, ohne Seitenangabe.

Deutsch-mandschurischer Handel, *Kölnische Zeitung*, Nr. 280/281, 5.6.1936, ohne Seitenangabe.

Zum deutsch-mandschurischen Handelsabkommen, *Wirtschafts-Nachrichten*, Nr. 132, 10.6.1936, ohne Seitenangabe.

Warenverkehr mit Manchoukuo, *Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Hamburg*, Nr. 24, 13.6.1936, ohne Seitenangabe.

S., R.: Mandschukuo im Umbau. Eindrücke einer Reise, *Zeitschrift für Geopolitik* 6 (Juni 1936), S. 342–350.

Die Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 184, 2.7.1936, ohne Seitenangabe.

Die Entwicklung der Montanindustrie in Mandschukuo, *Wirtschaftspolitischer Dienst (WPD)*, Nr. 189, 10.8.1936, ohne Seitenangabe.

Der neue mandschurische Fünf-Jahres-Plan, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 23.11.1936, S. 4.

Neuartige Sojabohnenölgewinnung und Sojabohnenverwertung in Mandschukuo, *Margarine-Fachzeitschrift*, Nr. 5, 1.3.1937, ohne Seitenangabe.

Deutsche Handelsvertretung in Mandschukuo, *Berliner Tageblatt*, Nr. 121, 12.3.1937, ohne Seitenangabe.

Verlängerung des deutsch-manchurischen Handelsabkommens, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 231, 21.5.1937, ohne Seitenangabe.

Manchukuo - Handelsvereinbarungen mit Deutschland verlängert, *Dresdner Bank Heft zu Außenhandel und Devisenbewirtschaftung*, Nr. 21, 28.5.1937, ohne Seitenangabe.

Japans Siedlung in Mandschukuo. Erfahrungen und Pläne für die Zukunft, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 495/496, 29.9.1937, ohne Seitenangabe.

Verordnung über die vorläufige Anwendung eines Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 43, 10.10.1939, S. 819–828.

Japan und Mandschukuo eine geschlossene Wirtschaftseinheit, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 27.10.1937, ohne Seitenangabe.

Der Rundfunk in Mandschukuo, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 530, 11.11.1937, ohne Seitenangabe.

Industrieller Vertrieb unter Mitwirkung der Fachgruppe Vertriebsingenieure beim VDI: Über den Außenhandel Manchukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1937, S. 327.

Mandschurei - Erklärung der vollen Souveränität / Neue Wirtschaftspolitik, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 50, 10.12.1937, ohne Seitenangabe.

Kanazawa, Kakutaro: Rundfunk über der „Neuen Erde“, *Welt-Rundfunk: Ständige Beilage zur Zeitschrift für Geopolitik* 2, Februar 1938, S. 141–147.

Manchukuo - Der Außenhandel im November 1937, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 65, 18.3.1938, ohne Seitenangabe.

Sojabohnen unter Staatskontrolle, *Germania*, Nr. 157, 9.6.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo und sein Verkehrswesen, *Archiv für Post und Telegraphie*, Nr. 6, Juni 1938, ohne Seitenangabe.

Deutsch-mandschurisches Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 429, 14.9.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo: Beträchtliche Steigerung des Eisenbahn-Verkehrs – Drei nordkoreanische Häfen unter mandschurische Verwaltung? *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo im Rahmen der japanischen Wehrwirtschaft, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 28, 14.4.1939, ohne Seitenangabe.

Meistbegünstigung Deutschland-Mandschukuo, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 174, 14.4.1939, ohne Seitenangabe.

Deutsches Reich - Handelsabkommen mit Mandschukuo verlängert - Die sudetendeutschen Gebiete einbezogen, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 122, 31.5.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo im Vormarsch, *Amtliche Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit (Wirtschaftsgebiet Hamburg)*, Nr. 31, 5.8.1939, ohne Seitenangabe.

Transitland Mandschukuo, *Der deutsche Volkswirt*, Nr. 45, 11.8.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo – Beteiligung der mandschurischen Regierung an der S.M.R. in Aussicht genommen, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 191, 19.8.1939, ohne Seitenangabe.

Waffen und Methoden des geistigen Kampfes in Mandschukuo, *Fernwirkungen deutscher Geopolitik,* Nr. 8/9, 27.8.1939, S. 624–630.

Manchukuo stellt sich um, *Wirtschaftsdienst*, Nr. 40, 6.10.1939, ohne Seitenangabe.

Sonderheft: Der Ferne Osten, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 7–15.

> Eine Stadt wächst aus dem Nichts, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 14f.
>
> Eine Fahrt mit dem „Fliegenden Asiaten“, *Export-Dienst der DBZ*, Nr. 259, 5.11.1939, S. 15.

Mandschukuo – Die Sojabohnenausfuhr unter dem Druck der englischen Blockade, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 272, 22.11.1939, ohne Seitenangabe.

Luftlinie Mandschukuo-Berlin, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*, Nr. 455, 14.2.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo, ein kommendes Wirtschaftszentrum der Welt, *Wirtschafts-Winke*, Nr. 293, 19.2.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo, das Land der Sojabohne, *Die Wirtschaft (Prag)*, Nr. 22, 1.6.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo: Handelspartner Deutschlands, *Der Vierjahresplan*, Nr. 13, 5.7.1940, ohne Seitenangabe.

Kurswechsel in Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 407, 12.8.1940, ohne Seitenangabe.

Deutsch-mandschurisches Handelsabkommen verlängert, *Kölnische Zeitung*, Nr. 466, 13.9.1940, ohne Seitenangabe.

Wirtschaftliche Entwicklungsrichtungen Mandschukuos, *Technik und Wirtschaft*, Nr. 11, November 1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo – Veröffentlichung der Handelsstatistiken eingestellt, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 303, 27.12.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Abkehr von der Monopolwirtschaft im Kohlenbergbau, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 54, 5.3.1941, ohne Seitenangabe.

Der Wirtschaftsaufbau in Mandschukuo, *Kolonial- und Übersee-Wirtschaft*, Nr. 5/6, März 1941, ohne Seitenangabe.

Länderberichte des H.F.: Mandschukuo, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 91, 1.4.1941, ohne Seitenangabe. [*ebenfalls in RLB-Sammlung enthalten*]

Ratifikation des Abkommens über die Verlängerung der Geltungsdauer des Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr mit Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, Nr. 7, 8.4.1941, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Flugverbindung Hsinking-Tokio, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 95, 25.4.1941.

Mandschukuo - Drahtloser Fernsprechverkehr mit dem Deutschen Reich, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 96, 26.4.1941, ohne Seitenangabe.

Devisenrecht – Erlass des Reichswirtschaftsministeriums, *Reichssteuerblatt*, Nr. 8, 27.6.1941, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo ohne Europa, *Das Reich*, Nr. 28, 13.7.1941, ohne Seitenangabe.

Die Industrialisierung Mandschukuos, *Deutsche Bergwerks Zeitung*, Nr. 225, 25.9.1941, ohne Seitenangabe.

Bekanntmachung über die Ratifikation des Zweiten Abkommens zur Verlängerung der Geltungsdauer des Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo, *Reichsgesetzblatt II. Teil*, Nr. 41, 7.11.1941, S. 101–102.

Günstige Wirtschaftsentwicklung in Mandschukuo, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*, Nr. 998, 1.12.1941, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos Kriegsaufgaben, *Auslandsstimmen für die deutsche Wirtschaft*; Nr. 1027, 13.1.1942, ohne Seitenangabe.

Neues Abkommen über die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 7.3.1942, ohne Seitenangabe.

Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 536, 26.11.1942, ohne Seitenangabe.

BArch R2 16459 Reichsfinanzministerium: Ausländische Regierungs-, Provinzial- und Gemeindeaufträge über 5 Mio. R.M.: Allgemein / Mandschukuo.

BArch R 11/1282/d Deutsche Handelskammer für die Mandschurei (Rundschreiben und dergleichen)

Deutsche Handelskammer in der Mandschurei: Bericht des Vorstandes ueber das Jahr 1938, ohne Ort, ohne Datum.

BArch R 57/912 „Deutsches Ausland-Institut – Archiv- und Nachrichtenabteilung, Nachrichtenstelle, Presse- und Sonderdienste – Berichtsarchiv – China – China, Manchukuo (Mandschurei)"

Neue deutsche Konsulate in Mandschukuo, *Ostasiatischer Lloyd*, ohne Nummer, 5.2.1941, ohne Seitenangabe.

Studien an russischen Siedlern in Mandschukuo, *Nachrichtendienst des Japanischen Vereins in Deutschland*, ohne Nummer, 18.2.1941, ohne Seitenangabe.

Drahtloser Telephonverkehr Reich-Mandschukuo, *Pariser Zeitung*, ohne Nummer, 27.4.1941, ohne Seitenangabe.

Reisebüro der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft, *Frankfurter Zeitung*, ohne Nummer, 3.5.1941, ohne Seitenangabe.

Ihr Herz gehört der Heimat, *Neue Leipziger Tageszeitung*, ohne Nummer, 8.6.1941, ohne Seitenangabe.

Ohne Titel, *Schwarzwälder Bote (Oberndorf)*, ohne Nummer, 2./3.8.1941, ohne Seitenangabe.

Ohne Titel, *Het Nationale Dagblad*, ohne Nummer, 16.8.1941, ohne Seitenangabe.

Deutsche Industrieleistung in Mandschukuo, *Deutsche Bergwerks Zeitung*, ohne Nummer, 29.8.1941, ohne Seitenangabe.

BArch R 8034-II/7291 „Mandschukuo – Staat und Wirtschaft" (RLB-Sammlung)

Manchukuo, Bollwerk gegen den Kommunismus, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 558, 30.11.1937, S. 1.

Manchukuo, eine anerkannte Tatsache, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 50, 21.2.1938, S. 1f.

Manchutikuo, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 87, 22.2.1938, S. 2.

Manchukuo will Antikominternabkommen beitreten, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 88, 22.2.1938, ohne Seitenangabe.

„Das Land des Überflusses", *Berliner Tageblatt*, Nr. 99, 23.2.1938, S. 1f.

Mandschukuo, *Der Führer*, ohne Nummer, 23.2.1938, S. 6.

Mandschukuo, *Schlesische Zeitung*, ohne Nummer, 25.2.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo, *Wirtschaftspolitischer Dienst*, Nr. 46, 25.2.1938, S. 1.

Im Osten: „Land des Überflusses“, *Völkischer Beobachter*, Nr. 58, 27.2.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuos Hauptstadt, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 97, 27.2.1938, ohne Seitenangabe.

De-facto-Anerkennung Mandschukuos durch Italien, *Völkischer Beobachter*, Nr. 82, 23.3.1938, ohne Seitenangabe.

Kapitalanlage in der Mandschurei Ende 1937, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 145, 27.3.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuo – der Außenhandel im Jahre 1937, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 77, 1.4.1938, ohne Seitenangabe.

Wo liegt die „mandschurische Saar“?, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 160, 5.4.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuo - Steigende Lebenshaltungskosten in Mukden, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 81, 6.4.1938, ohne Seitenangabe.

Die Goldgewinnung in Manchukuo, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 85, 11.4.1938, ohne Seitenangabe.

Gesetz gegen Preistreiberei in Manchukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 104, 14.4.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuos Heer, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 175, 14.4.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuo - Ausfuhr von Sojabohnen im ersten Verschiffungshalbjahr, *Nachrichten für Außenhandel*, ohne Nummer, 10.5.1938, ohne Seitenangabe.

Vertrag mit Mandschukuo, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 220, 12.5.1938, ohne Seitenangabe.

Rohstoffland Mandschukuo, *Braunschweiger Tageszeitung*, Nr. 115, 18.5.1938, S. 1f.

Der Großwirtschaftsraum im Fernen Osten, *Hamburger Tageblatt*, ohne Nummer, 23.5.1938, ohne Seitenangabe.

Japans Jugend siedelt in Manchukuo, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 241, 25.5.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuo - Die praktische Durchführung des japanischen Siedlungsplans, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 123, 30.5.1938, ohne Seitenangabe.

Manchukuo – Steigende Sojabohnenpreise, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 129, 7.6.1938, ohne Seitenangabe.

Soja unter Staatskontrolle, *Kreuz Zeitung*, Nr. 134, 5.7.1938, ohne Seitenangabe.

Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Völkischer Beobachter*, Nr. 191, 10.7.1938, ohne Seitenangabe.

Der Kaiser von Manchukuo an den Führer, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 327, 15.7.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission auf dem Wege nach Deutschland, *Völkischer Beobachter*, Nr. 223, 11.8.1938, ohne Seitenangabe.

Deutschland und Mandschukuo - vorbildliche Zusammenarbeit, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt: *Der Handel mit dem Osten*, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Der Verein zur Förderung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Die Industrialisierung Manchukuos, *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Die Eisenwirtschaft Mandschukuos im Jahre 1937, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo auf der Deutschen Ostmesse, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo und seine Landwirtschaft, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos Wirtschaft im Querschnitt, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 389, Sonderblatt, 21.8.1938, S. 1.

Mandschukuo - Der Außenhandel im ersten Halbjahr 1938, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 196, 24.8.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Starke Steigerung der Sojabohnenausfuhr, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 214, 14.9.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos Industrialisierung, *Völkischer Beobachter*, Nr. 258, 15.9.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission in Deutschland, *Völkischer Beobachter*, Nr. 265, 22.9.1938, ohne Seitenangabe.

Ibid.: Mandschurische Delegation in München, ohne Seitenangabe.

Deutschland ehrt die Vertreter Mandschukuos, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 453, 28.9.1938, ohne Seitenangabe.

Staatssekretär Brinkmann empfängt die manschurische Freundschafts- und Wirtschaftsmission, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 454, 28.9.1938, ohne Seitenangabe.

Kameraden im Kampf gegen den Weltfeind, *Fränkische Tageszeitung*, ohne Nummer, 24.9.1938, S. 4.

Zum Abschluß des neuen deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 455, 29.9.1938, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo – Stabile Bohnenpreise, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 249, 25.10.1938, ohne Seitenangabe.

Die wirtschaftliche Entwicklung Mandschukuos, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 504, 27.10.1938, ohne Seitenangabe.

Deutsche Allgemeine Zeitung-Unterredung mit dem mandschurischen Gesandten, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 523, 8.11.1938, ohne Seitenangabe.

Der erste deutsche Gesandte in Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 316, 12.11.1938, ohne Seitenangabe.

Deutsche diplomatische Vertretung in Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 317, 13.11.1938, ohne Seitenangabe.

Front gegen Moskau, *Der Montag*, Nr. 45, 21.11.1938, ohne Seitenangabe.

Sieben Jahre Mandschukuo, *National-Zeitung*, ohne Nummer, 24.12.1938, ohne Seitenangabe.

Ungarn erkennt Mandschukuo an, *Völkischer Beobachter*, Nr. 11, 11.1.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei, *Völkischer Beobachter*, Nr. 17, 17.1.1939, ohne Seitenangabe.

Der Führer beglückwünscht den Kaiser von Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 38, 7.2.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Der Außenhandel Jan.-September 1938 - Starke Zunahme zugunsten der Yenblockländer, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 44, 21.2.1939, ohne Seitenangabe.

Land im Aufstieg, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 100, 28.2.1939, ohne Seitenangabe.

Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 74, 15.3.1939, ohne Seitenangabe.

Soja-Festpreise? *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 176, 15.4.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Steigende Lebenshaltungskosten, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 134, 14.6.1939, ohne Seitenangabe.

Gemeinsamkeiten mit Mandschukuo, *Preußische Zeitung*, 23.6.1939, Nr. 179, ohne Seitenangabe.

Deutschland und Mandschukuo als Wirtschaftspartner, *Berliner Börsen Zeitung*, Nr. 375, 12.8.1939, ohne Seitenangabe.

Lieferungen aus Fernost über Rußland, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 237, 10.10.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Weiter steigende Lebenshaltungskosten, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 288, 11.12.1939, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Großes Ackerbauprogramm für 1940, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 292, 15.12.1939, ohne Seitenangabe.

Ibid.: Mandschukuo - Hohe Vorschüsse der landwirtschaftlichen Genossenschaften, ohne Seitenangabe.

Ibid.: Mandschukuo - Preisfestsetzung für zahlreiche Waren, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Starker Auftrieb des Außenhandels in den ersten 8 Monaten 1939 - Einfuhrüberschuss beinahe verdoppelt, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 25, 30.1.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo – das Land der Sojabohne, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 6, 9.2.1940, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo, das Land der Sojabohne, *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*, Nr. 108, 15.5.1940, S. 4.

Japanische Siedlung in Mandschukuo, *Nationalsozialistische Landespost*, Nr. 36, 6.9.1940, ohne Seitenangabe.

Japans Kraft in Mandschukuo, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 239, 6.10.1940, ohne Seitenangabe.

Quer durch das Land Mandschukuo, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 536/537, 20.10.1940.

Mandschukuo - Starker Anstieg der Erzeugung, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 28, 3.2.1941, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Gründung einer Mustersiedlung durch russische Bauern, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 87, 16.4.1941, ohne Seitenangabe.

Japanische Bauernsiedlung in Mandschukuo, *Wochenblatt der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen*, Nr. 24, 14.6.1941, S. 612.

10 Jahre Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 263, 20.9.1941, ohne Seitenangabe.

Zehn Jahre Mandschukuo, *Deutsche Zeitung (Sudetenland)*, Nr. 288, 17.10.1941, S. 1.

Mandschukuo sagt jede Unterstützung zu, *Berliner Illustrierte Nachtausgabe*, Nr. 289, 9.12.1941, ohne Seitenangabe.

Japans kontinentales Kernland, *National-Zeitung*, Nr. 2, 21.1.1942, ohne Seitenangabe.

Japans Friedensplanung, *Donauzeitung*, Nr. 23, 29.1.1942, ohne Seitenangabe.

Untrennbare Beziehungen Japan-Mandschukuo, *Völkischer Beobachter*, Nr. 67, 8.3.1942, ohne Seitenangabe.

Brot und Kartoffeln statt Reis, *Frankfurter Zeitung*, Nr. 539/540, 22.10.1942, ohne Seitenangabe.

Die Getreidewirtschaft Mandschukuos, *Die Landware*, Nr. 275, 21.11.1942, ohne Seitenangabe.

Die deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 566, 26.11.1942, ohne Seitenangabe.

Die Wirtschaft Mandschukuos in der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“, *Völkischer Beobachter Münchener Ausgabe*, Nr. 4, 4.1.1943, ohne Seitenangabe.

Die Rolle Mandschukuos im Aufbau Ostasiens, *Völkischer Beobachter*, Nr. 6, 6.1.1943, ohne Seitenangabe.

Starke Anfangserfolge des Fünfjahresplanes von Mandschukuo, *Nachrichten für Außenhandel*, Sonderausgabe, 10.1.1943, ohne Seitenangabe.

Tokio führt seinen Siedlungsplan in Mandschukuo durch, *Berliner Lokal Anzeiger*, Nr. 10, 12.1.1943, ohne Seitenangabe.

Der Haushaltsplan von Mandschukuo für 1943, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 10, 14.1.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo im groß-ostasiatischen Raum, *National-Zeitung*, Nr. 19, 20.1.1943, ohne Seitenangabe.

Der neue Zehnjahresplan Mandschukuos, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 21, 27.1.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos Schwerindustrie, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 58, 3.2.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos bedeutungsvolle Mission, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 102, 1.3.1943, ohne Seitenangabe.

11 Jahre Mandschukuo, *Deutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 104, 2.3.1943, ohne Seitenangabe.

Der Aufstieg Mandschukuos, *Deutsche Ukraine Zeitung*, Nr. 66, 19.3.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Neubesiedlung von 300 000 ha, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 72, 27.3.1943, ohne Seitenangabe.

Steigender Beitrag Mandschukuos, *National-Zeitung*, Nr. 96, 10.4.1943, ohne Seitenangabe.

Veränderte japanische Umsiedlung, *National-Zeitung*, Nr. 126, 13.5.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Die Lebenshaltungskosten im März 1943, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 126, 3.6.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Großes Trockenlegungs-Projekt, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 135, 15.6.1943, ohne Seitenangabe.

Ibid.: Mandschukuo - Umsiedlung aufs Land, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Neue Obligationen der Siedlungsgesellschaft, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 142, 21.6.1943, ohne Seitenangabe.

Wirtschaftsfragen Mandschukuos, *Kölnische Zeitung*, Nr. 339, 12.7.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Ansiedlung von 20 000 koreanischen Familien, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 195, 24.8.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo wesentlicher Machtfaktor im ostasiatischen Großraum, *Völkischer Beobachter*, Nr. 247, 4.9.1943, ohne Seitenangabe.

Erfolgreiche Japanische Siedlung in Mandschukuo, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 213, 14.9.1943, ohne Seitenangabe.

Der Kriegsbeitrag Mandschukuos, *Völkischer Beobachter*, Nr. 260, 17.9.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Abkommen zur Fortführung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen unterzeichnet, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 236, 11.10.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Gründung von Lehrfarmen, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 238, 13.10.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuos Rolle in der Ostasienwirtschaft, *Wirtschaftspolitischer Dienst*, Nr. 257, 4.11.1943, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Landgewinnung in den Tälern des Liao und Sungari, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 258, 5.11.1943, ohne Seitenangabe.

Erhöhung der Agrarproduktion, *Deutsche Zeitung in den Niederlanden*, Nr. 163, 15.11.1943, ohne Seitenangabe.

9 000qkm neues Reisland, *Deutsches Nachrichtenbüro*, Nr. 335, 1.12.1943, ohne Seitenangabe.

Landwirtschaftliche Grossplanungen in Mandschukuo, *Zeitungsdienst Graf Reischach*, ohne Nummer, 2.12.1943.

Die Agrarwirtschaft Mandschukuos, *Kölnische Zeitung*, Nr. 555, 20.12.1943, ohne Seitenangabe.

Agrarpioniere in Mandschukuo, *Kölnische Zeitung*, Nr. 13, 14.1.1944, ohne Seitenangabe.

Japan - Pläne zur Steigerung der Reiserzeugung in Mandschukuo, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 17, 21.1.1944, ohne Seitenangabe.

Der 12. Jahrestag der Reichsgründung Mandschukuos, *Völkischer Beobachter*, Nr. 62, 2.3.1944, ohne Seitenangabe.

Wirtschaftlicher Aufschwung Mandschukuos, *Völkischer Beobachter*, Nr. 63, 3.3.1944, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion für Japan, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 59, 10.3.1944, ohne Seitenangabe.

Umfangreiche Landerschließungen in Mandschukuo, *Zeitungsdienst des Reichsnährstands*, Nr. 59, 19.4.1944, ohne Seitenangabe.

Rekordernte in Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 5.9.1944, ohne Seitenangabe.

Industrieller Aufschwung in Mandschukuo, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 215, 14.9.1944, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Bäuerliches Siedlungsprogramm, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 216, 15.9.1944, ohne Seitenangabe.

Mandschukuo - Produktionsmittel für die Landwirtschaft, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 218, 19.9.1944, ohne Seitenangabe.

20 000 ha neue Reisfelder in Mandschukuo, *Deutscher Handelsdienst*, ohne Nummer, 14.12.1944, ohne Seitenangabe.

Wirtschaft Mandschukuos, *Rostocker Anzeiger*, Nr. 1, 2.1.1945, ohne Seitenangabe.

Neuer Wind in Mandschukuos Agrarpolitik, *Internationale Agrar-Korrespondenz*, Nr. 3, 16.1.1945, ohne Seitenangabe.

BArch R 8128/1019 (IG Farben AG – Volkswirtschaftliche Abteilung – Wirtschaftspolitische Ausarbeitungen und Materialzusammenstellungen – Mandschukuo – Band VI: Anerkennung durch das Deutsche Reich. Berichte und Zeitungsartikel)

Mißverständnisse und die Voraussetzungen zu ihrer Beseitigung - Zu der Anerkennung ‚Mandschukuos' durch Deutschland, *Das Neue China*, Nr. 16, 1.3.1938, S. 16.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) – Personenordner: Aikawa, Yoshisuke. Online verfügbar unter: https://pm20.zbw.eu/folder/pe/000250 (letzter Zugriff: 3.3.25)

Artikel 00004: Empfänge für den mandschurischen Gast, *Hamburger Fremdenblatt*, Nr. 27, 28.1.1940, ohne Seitenangabe.

Artikel 00006: Präsident Y. Aikawa in Hamburg, *Ostasiatische Rundschau (OAR)*, Nr. 2, Februar 1940, ohne Seitenangabe.

Artikel 00007: Abschiedsempfang für Präsident Aikawa, *Ostasiatische Rundschau*, Nr. 3, März 1940, ohne Seitenangabe.

Artikel 00008: Exzellenz Aikawa, *Rundschau Deutscher Technik*, Nr. 13, 28.3.1940, ohne Seitenangabe.
Artikel 00010: Japan - Aikawa über die Arbeitsmobilisierung, *Nachrichten für Außenhandel*, Nr. 197, 24.8.1944, ohne Seitenangabe.

BArch R 9346-I/28646 Zulassungskarte der Filmprüfstelle Berlin: „Landwirtschaft in Mandschukuo“ (Prüf-Nr. 46944)

BArch R 9346-I/29801 Zulassungskarte der Filmprüfstelle Berlin: „Die Hauptstadt des neuen Mandschukuo im Aufbau (Hsinking)“ (Prüf-Nr. 48904)

NARA Library, S1535, S1536, S1537, S1538: Nazi Party [Overseas] Membership Records, Submitted by the War Department to the Subcommittee on War Mobilization of the Committee on Military Affairs, U.S. Senate (Washington: GPO, 1946)

Zeitgenössische Publikationen

Cordes, Ernst: Das jüngste Kaiserreich. Schlafendes, wachendes Mandschukuo, Frankfurt a. M. 1936.

Hudson, Manley O.: The Report of the Assembly of the League of Nations on the Sino-Japanese Dispute. *The American Journal of International Law* 27(2, 1933), S. 300-305.

Isomura, Yukio: „S.M.E.“. Die Südmandschurische Eisenbahn - Pionier auf dem asiatischen Festland, Mukden 1941.

Jürgens, Heinrich: Reise nach Japan. Tagebuchaufzeichnungen von der Japanfahrt der HJ 1940, *Junge Welt*, März 1941, S. 22

Lindt, August R.: Im Sattel durch Mandschukuo, Leipzig 1934.

Maier, Hans: Rezension. Lindt, A. R., Im Sattel durch Mandschukuo. *Orientalistische Literaturzeitung* 6 (1935), S. 391.

Manchoukuo Yearbook Company (hrsg.): The Manchoukuo Yearbook 1942, Hsinking 1942.

Matsumoto, Tokumei: Japans Aktion im Fernen Osten im Lichte seiner Weltanschauung, Tokyo 1938.

Organic Law of Manchukuo, *Official Bulletin of the Manchukuo Government*, Sonderblatt, 1.3.1934.

Schnee, Heinrich: Völker und Mächte im Fernen Osten. Eindrücke von der Reise mit der Mandschurei-Kommission, Berlin 1933.

Moderne Literatur

Ben-Canaan, Dan; Grüner, Frank; Prodöhl, Ines (Hrsg.): Entangled Histories. The Transcultural Past of Northeast China, Heidelberg 2014.

Bieber, Hans-Joachim: SS und Samurai. Deutsch-japanische Kulturbeziehungen 1933-1945, München 2014.

Bremm, Klaus-Jürgen: Russlands Desaster im Fernen Osten. Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05, *Österreichische Militärzeitschrift* 6 (2004), S. 699-702.

Chatani, Sayaka: Nation Empire. Ideology and Rural Youth Mobilization in Japan and Its Colonies, London 2018.

Dong, Yuting: Manchukuo voices: Re-interpreting a Monumental Space in Northeast China (1932–1945). *International Journal of Asian Studies*. 20 (1, 2023)S. 39–56.

Duara, Prasenjit: Sovereignty and Authenticity. Manchukuo and the East Asian Modern, Lanham u.a. 2004.

Duus, Peter; Myers, Ramon H. & Peattie, Mark R. (Hrsg.): The Japanese Wartime Empire, 1931-1945, Princeton 1996.

Euler, Heinrich & Rönnefahrt, Helmuth K.G.: Konferenzen und Verträge. Handbuch der geschichtlich bedeutsamen Zusammenkünfte und Vereinbarungen, Teil II. 4. Band: Neueste Zeit, 1914 – 1959, Würzburg 1959

Feferman, Kiril: "Jewish Political Circles Denounce Every Kind of Terror?" Jewish Media Response to Kristallnacht in Japanese-Controlled Harbin, *Jewish History* 35 (2021), S. 205–228.

Fuess, Harald (Hrsg.): The Japanese Empire in East Asia and Its Postwar Legacy, München 1998.

Gao, Ming: Competing for Opium Profits: The Japanese Empire and Imperial Subjects in Manchukuo, 1932–1937. *Critical Asian Studies* 54 (3, 2022), S. 470–486.

Gehler, Michael & Rollinger, Robert (hrsg.): Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche, Wiesbaden 2014.

Hachtmann, Rüdiger: Das Wirtschaftsimperium der Deutschen Arbeitsfront 1933–1945, Göttingen 2012

(ders.): „Bäuche wegmassieren" und „überflüssiges Fett in unserem Volke beseitigen". Der kommunale Breitensport der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", in: Becker, Frank & Schäfer, Ralf (Hrsg.): Sport und Nationalsozialismus, Göttingen 2016, S. 27–66.

Hotta, Eri: Pan-Asianism and Japan's War 1931-1945, London 2007.

Kleinschmidt, Harald: Ein Imperium in der Defensive. Japanische Großmachtpolitik 1872-1945, in: Gehler, Michael & Rollinger, Robert (hrsg.): Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche, Wiesbaden 2014, S. 1309-1380.

Kuras, Leonid: Fugue plan: Jewish issue in Manchukuo, *Vestnik Tomskogo gosudarstvennogo universiteta. Istoriia.* 71 (2021), S. 170–176.

Kuromiya, Hiroaki: Stalin, Japan, and the Struggle for Supremacy over China, 1894–1945, London 2022.

Li, Qiunan: Surviving Manchukuo: The Economic Struggles of Ordinary People in Urban Manchukuo from 1937–1945. *Journal of Modern Chinese History* 14 (2, 2020), S. 280–299.

Lottaz, Pascal; Ottosson, Ingemar (Hrsg.): Sweden, Japan, and the Long Second World War, London 2021.

Matsusaka, Y. Tak: Managing Occupied Manchuria, 1931-1934, in: Duus, Peter; Myers, Ramon H. & Peattie, Mark R. (Hrsg.): The Japanese Wartime Empire, 1931-1945, Princeton 1996, S.97–135.

Meiertöns, Heiko: The Doctrines of US Security Policy. An Evaluation under International Law, Cambridge 2010.

Mimura, Janice: Planning for Empire. Reform Bureaucrats and the Japanese Wartime State, New York 2011.

Nieh, Yu-Hsi: Die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes in Nordchina und die deutschen Vermittlungsbemühungen 1937-1938, Hamburg 1970.

O'Dwyer, Emer: Significant Soil. Settler Colonialism and Japan's Urban Empire in Manchuria, Cambridge (Massachusetts) 2015.

Opitz, Fritz: Japans Panasiatisches Programm – von Kita Ikkis „Neuorganisationsplan" zu Konoes „Wohlstandssphäre", Berlin 1980.

Ratenhof, Gabriele: Das Deutsche Reich und die internationale Krise um die Mandschurei 1931–1933, Frankfurt a. M. 1984.

Reischauer, Edwin O. (Hrsg.): Japan. An Illustrated Encyclopedia, Tokyo 1993.

Roth, Karl Heinz: Das Arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront und die Ostplanung, in: Rössler, Mechthild (Hrsg.): Der "Generalplan Ost". Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik, Berlin 1993, S. 215–231.

Saaler, Sven; Kudō, Akira; Tajima, Nobuo (Hrsg.): Mutual Perceptions and Images in Japanese-German Relations, 1860–2010, Leiden 2017.

Smirnov, Sergey: Russian Emigrants in Manchuria and the Japanese New Order: The Collapse of Hopes. *Quaestio Rossica* 10 (2, 2022), S. 440–454.

Solomon, Joshua Lee: Remnants of Manshūkoku (Manchukuo): Imamura Eiji, Korean Identity under Japanese Imperialism, and Postcolonial Asian Studies. *International Journal of Korean History* 27 (1, 2022), S. 11–44.

Spang, Christian; Wippich, Rolf-Harald (Hrsg.): Japanese-German Relations 1895-1945: War, diplomacy and public opinion, New York 2006.

Szpilman, Christopher W.A.: The Dream of One Asia. Okawa Shumei and Japanese Pan-Asianism, in: Fuess, Harald (Hrsg.): The Japanese Empire in East Asia and Its Postwar Legacy, München 1998, S. 49-63.

Tajima, Nobuo: Nachizumu-gaikō-to-„Manshūkoku", Tokyo 1992.

Urbansky, Sören: Kolonialer Wettstreit. Russland, China, Japan und die Ostchinesische Eisenbahn. Frankfurt/Oder, 2008.

(ders.): An den Ufern des Amur. Die vergessene Welt zwischen China und Russland, München 2021.

Xu, Aymeric: Neither Traitor nor Nationalist – Zheng Xiaoxu's Intellectual Trajectory. *Global Intellectual History* 7 (5, 2022), S. 909–928.

Yamamuro, Shinichi & Fogel, Joshua A. (Übers.): Manchuria under Japanese Dominion, Philadelphia 2006.

Young, Louise: Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism, London 1998.

(dies.): When Fascism met Empire in Japanese-occupied Manchuria, *Journal of Global History* 12 (2, 2017), 274–296.

Yukawa, Hayato: U.S.–Japan Economic Contention in Manchukuo: What did Manchukuo's Economic Control Bring to the U.S.–Japan Relationship? *Journal of American-East Asian Relations* 30 (1, 2023), S. 7–31.

Zatsepine, Victor: Rezension. Manchukuo Revisited. Transnational Culture and Radical Politics, *The Journal of Asian Studies* 80 (1, 2021), S. 246–249.

Zhiliang, Su: New Evidence of the Wartime Sex Slave System implemented by Japan—Reading the Archives on the "Comfort Women" of the Kwantung Army. *Chinese Studies in History* 53 (1, 2020), S. 6–13.

Online-Inhalte

DWDS-Verlaufskurve für „Mandschukuo", erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, online verfügbar unter: https://www.dwds.de/r/plot/?view=2&corpus=dta%2Bdwds&norm=abs&smooth=line&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=0&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1932%3A1945&q1=Mandschukuo (letzter Zugriff: 31.1.2025)

Hagmann, Sarah: Managing Global Transit: International Jewish Aid Organizations and Informal Networks Between Berlin, Harbin, Bombay, and Shanghai, 1938–1939, *The Leo Baeck Institute Year Book* (2024), online verfügbar unter: https://academic.oup.com/leobaeck/advance-article/doi/10.1093/leobaeck/ybae005/7733119 (letzter Zugriff 19.11.2024).

Woods Masalski, Kathleen: Examining the Japanese History Textbook Controversies, online verfügbar unter: https://spice.fsi.stanford.edu/docs/examining_the_japanese_history_textbook_controversies (letzter Zugriff: 19.11.2024).

Inhaltsverzeichnis von Band 6 (1935) der *Zeitschrift für Geopolitik*, online verfügbar unter: https://archive.org/details/zeitschrift-fur-geopolitik_1935-06_12_6/page/n1/mode/2up (letzter Zugriff: 7.2.2025).